

Termine:

Bd. XXII

fr. 8 I Js 532/66
Sta. Düsseldorf

Justizprüfungsamt?

Ja — nein

Falls ja: P — K — V — R

Unterschrift:

Mitteilungen nach Nrn.

MiStra.

Benötigt werden Abschriften von:



Staatsanwaltschaft

bei dem ~~Landgericht~~ Berlin

Strafsache

bei de — Strafkammer des — gericht

Verteidiger:

RA. — Vollmacht Bl.

gegen

Müller,
Heinrich

wegen

Mordes

Haftbefehl Bl. — aufgehoben Bl.

Anklage Bl.

Eröffnungsbeschluss Bl.

Hauptverhandlung Bl.

Urteil des I. Rechtszugs Bl.

Berufung Bl.

Entscheidung über die Berufung Bl.

Revision Bl.

Entscheidung über die Revision Bl.

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 386 4010

Strafvollstreckung im
Vollstreckungsheft — Bl.

Zählkarte Bl.

Strafnachricht Bl.

Ss

Ks Ls Ms

1 Js 1/68 (RSHA)

AU 57

Weggelegt

Aufzubewahren: — bis 19

— dauernd —

Geschichtlich wertvoll? — Ja — nein —

(fr. 8 I Js 532/66)

Termine:

Landesjustizprüfungsamt:

Ja — Nein

Falls ja: H — K — V

(Unterschrift des Richters/Staatsanwalts)

Mitteilungen nach Nrn.

Mi Stra.

Benötigt werden.

Abschriften

von

Staatsanwaltschaft

bei dem Landgericht Düsseldorf

Ermittlungssache-Voruntersuchung

gegen Janisch, Fedor u. A. Müller, Heinrich

Verteidiger: RA.

Vollmacht: BI.

wegen Mordes Verdachts des Mordes

Fristen:

Haftbefehl BI. — aufgehoben BI.

Steckbrief BI. — erledigt BI.

Vernehmung des Beschuldigten BI.

Eröffnung der Voruntersuchung BI.

Vernehmung des Angeschuldigten BI.

Schluß der Voruntersuchung BI.

Außerverfolgsetzung BI.

Anklage BI.

Weggelegt 19

Aufzubewahren bis 19

Geschichtlich wertvoll? Ja - Nein

81 Js 532/66

Von der Vernichtung sind auszuschließen Bl.

.....
(Tag)

.....
(Unterschrift und Amtsbezeichnung)

Kostenmarken, Kostenstempel Bl.

Kostenrechnungen, Kostenvermerke Bl.

Gemäß der Kostenverfügung geprüft

bis Bl.	am	Unterschrift und Amtsbezeichnung des Kostenbedmten

Beiakten :

getrennt Bl.

Termine:

Landesjustizprüfungsamt:

Ja – Nein

Falls ja: H – K – V

(Unterschrift des Richters/Staatsanwalts)

Mitteilungen nach Nrn. MIS-ra.

Benötigt werden Abschriften von

Staatsanwaltschaft

bei dem Landgericht Düsseldorf

Strafsache

bei de Strafkammer des gericht

gegen Janisch, Fedor u.a.

Verteidiger:

Vollmacht:

RA. Bl.

RA. Bl.

RA. Bl.

wegen Mordes

Nebenkläger:

Vertreter:

Haftbefehl Bl. – aufgehoben Bl.

Steckbrief Bl. – erledigt Bl.

Anklage Bl.

Eröffnungsbeschluß – Anordnung
der Hauptverhandlung – Bl.

Urteil des I. Rechtszugs Bl.

Berufung Bl.

Entscheidung über die Berufung Bl.

Revision Bl.

Entscheidung über die Revision Bl.

Strafvollstreckung Bl.

– In den Vollstreckungsheften –

Anzahl der Vollstreckungshefte:

Weggelegt 19

Aufzubewahren bis 19

– dauernd –

Geschichtlich wertvoll? Ja – Nein

8 I 7s 532/66

Ks Kls KMs

Ls Ms

Von der Vernichtung sind auszuschließen Bl. _____

sowie Bl. _____ des Vollstreckungshefts _____

" _____ " " _____

" _____ " " _____

" _____ " " _____

sowie Bl. _____ des Gnadenhefts _____

" _____ " " _____

" _____ " " _____

" _____ " " _____

(Tag) (Unterschrift und Amtsbezeichnung)

Kostenmarken, Kostenstempel Bl. _____

Kostenrechnungen, Kostenvermerke Bl. _____

Gemäß der Kostenverfügung geprüft

bis Bl.	am	Unterschrift und Amtsbezeichnung des Kostenbeamten

Beiakten: _____ getrennt Bl. _____

Bestellt erscheint die Angestellte
Irene U l l m a n n, geb. Horn, verw.,
geb. 31.12.1917 in Breslau,
wohnh. Wolfenbüttel, Max Planck-Str. 29

und erklärt, nachdem sie mit dem Gegenstand des Verfahrens bekanntgemacht und über ihre Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Ich möchte jedoch gleich zu Beginnen erklären, daß ich erst Ende 1941 zur Stapo Oppeln kam und zwar wurde ich, da ich zwar verheiratet^{war}, jedoch noch keine Kinder hatte, der Stapo-Stelle Oppeln zur Dienstleistung zugewiesen.

Was den Überfall auf den damaligen Sender Gleiwitz anbetrifft, so weiß ich davon nur soviel, wie allgemein bekannt wurde. Auf der Dienststelle selbst hat man jedenfalls nicht weiter darüber gesprochen. Zudem waren ja bereits 2 Jahre vergangen.

Verständlicherweise kann ich auch nicht sagen, welche Stapo-Beamte- oder Angestellte bei Kriegsausbruch bereits in Oppeln waren. Ich selbst war jedenfalls eine der Letzten die dort hinkamen.

Mir wurden nun mehrere Namen (von noch nicht ermittelten Personen) vorgelesen. Einige davon sind mir bekannt, doch kann ich über ihren Verbleib keine Angaben machen, da ich mit keinem mehr in Verbindung stehe, mit Ausnahme von Vera G l i e t s c h auch nicht gestanden habe.

Ich wurde insbesondere auf die Namen G e p p e r t, V o g t, Fedor J a n i s c h und Karl N o w a c k angesprochen. Die drei Letztgenannten sind mir völlig unbekannt. An einen G e p p e r t glaube ich mich zu erinnern, doch kann ich einen Irrtum nicht ausschließen. Dieser G e p p e r t könnte Bürodienner gewesen sein. Er war meiner Erinnerung nach jedoch damals schon etwa 58 - 60 Jahre alt.

Das von mir bereits genannte Frä. G l i e t s c h war

bei meinem Eintritt in Oppeln bereits dort tätig, doch kann ich nicht sagen, ob sie es bei Kriegsausbruch auch schon war.

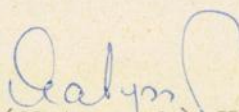
Bezüglich des mir ebenfalls genannten B e i e r kann ich angeben, daß ^{wir} ~~es~~ in Oppeln einen Krim.-Kommissar B e i e r hatten, der sich - ich glaube es war Anfang 1944 - erschossen hatte. Die Dienststelle nahm an der Beerdigung teil.

Letztlich kann ich noch einen Angestellten namens G ü n t e r benennen, der die Poststelle führte.

Abschließend wurde mir ein Überfall auf die Zollstation Hohenlinden geschildert. Ich höre diesen Namen heute zum ersten Male und kann folglich auch zu dem Überfall nichts sagen.

Geschlossen:

selbst g. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

Bestellt erscheint der kaufm. Angestellte
Gerhard R i e d e l,
geb. 31.5.1913 in Gentzrode/Krs. Ruppin,
wohnh. Helmstedt, Schützenwall 19

und erklärt:

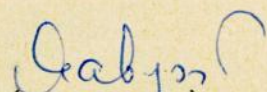
Der Gegenstand der Vernehmung wurde mir bekanntgegeben,
doch muß ich sofort erklären, daß hier offensichtlich
eine Verwechslung bezüglich meiner Person vorliegt.
Ich war nie in Oppeln oder Umgebung stationiert ge-
wesen und gehörte auch nie der Gestapo an.

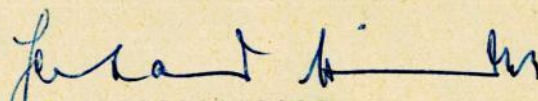
Ich gehörte bei Kriegsausbruch der 3. Batterie der
Flakabteilung 521 an. Meine ganze Dienstzeit während des
Krieges verbrachte ich bei der Luftwaffe.

Ich kann auf Befragen noch angeben, daß mir ein
Dr. R i e d e l, der der Stapo Oppeln angehört hat,
nicht bekannt ist.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

LKA/NW - Deuernat 15 -

z.Zt. Lübeck, den 23.8.1967

Bestellt erscheint der Maurer
Josef G e p p e r t,
geb. 31.8.1913 in Gruden/b. Oppeln,
wohnh. Bad Schwartau, Waldstr. 16

und erklärt:

Der Gegenstand des Verfahrens ist mir bekanntgegeben worden. Ich wurde darüber belehrt, daß ich als Beschuldigter vernommen werden soll und daß ich mich nicht selbst zu belasten brauche und auch keinen Angehörigen; des weiteren, daß ich jederzeit, auch schon vor meiner Vernehmung, einen von mir zu wählenden Verteidiger konsultieren kann und letztlich, daß ich auf richterliche Vernehmung bestehen kann.

Ich erkläre dazu, daß ich zur Aussage bereit bin.

I.

Ich besuchte von 1919 bis 1927 die Völksschule und absolvierte danach eine 3-jährige Maurerlehre, die ich mit Erfolg abschloß. In der Folgezeit führte ich wegen der herrschenden Arbeitslosigkeit nur Gelegenheitsarbeiten aus. Im Jahre 1933 trat ich in die SS ein und im Jahre 1934 in die Partei.

Im Jahre 1935 meldete ich mich als Freiwilliger für 1 Jahr zum Militär. Im Jahre 1938 nahm ich mit an der Besetzung der Tschechei teil und kam im gleichen Jahre - nach eigener Bewerbung - zur Stapo in Oppeln, wo ich eine Stellung als Pförtner erhielt.

Später - 1941 oder 42 - erhielt ich die Stellung eines Hausmeisters und wurde dann Pol.-Amtsgehilfe. 1943 wurde ich zum RSHA/Amt N (Nachrichtenverbindung) versetzt und zwar ebenfalls als Amtsgehilfe. Diese Stellung hatte ich bis Kriegsende inne und kam nach dem Rückzug in Flensburg in Gefangenschaft.

Danach war ich 2 1/2 Jahre lang in Neuengamme interniert. Im Herbst 1947 wurde ich aus der Internierung entlassen und nahm danach erneut meinen Beruf als Maurer auf.

Ich bin seit 1939 verheiratet und habe mit meiner Frau drei erwachsene Kinder.

II.

Mir wurde nun eröffnet, daß ich nach Aussage eines Rudolf Paul R a a b e (Bd. III, Bl. 292) an dem Überfall auf den Sender in Gleiwitz am Vorabend des 2. Weltkrieges teilgenommen haben soll, falls es sich bei mir um die von R. genannte Person handelt. Ich wurde gefragt, ob ich, wie in der Vernehmung des R. angegeben, mit diesem zusammen in Oppeln in der Malapanerstraße 16 zusammen gewohnt habe.

Dazu erkläre ich, daß mir rememberlich ist, daß ein R a a b e bei mir einige Monate gewohnt hat. Ich wohnte in der Malapanerstraße, jedoch nicht im Hause Nr. 16. Es war eine wesentlich höhere Nummer. Wenn ich mich recht erinnere, heiratete R a a b e in dieser Zeit und bekam dann selbst eine Wohnung. Was die mir von R. unterstellte Beteiligung an dem Überfall auf den Sender Gleiwitz anbetrifft, so muß ich diese entschieden zurückweisen. Von dieser Aktion ist mir nicht mehr bekannt, als jedem anderen auch.

Allerdings war ich in gewisser Hinsicht an dem Überfall auf die Zollstation Hochlinden beteiligt. An diesen Namen allerdings erinnerte ich mich erst wieder, als er mir genannt wurde.

Eines Tages wurden Leute gesucht, die die polnische Sprache beherrschten. Ich war darunter. Wir kamen zunächst nach Bernau, wo wir etwa 8 Tage verblieben. Was man mit uns vor hatte, war uns nicht bekannt. Es wurden einige Leute gesucht, die sich die Haare sehr kurz schneiden ließen. Auch ich habe mich gemeldet. Es wurde dafür meines Wissens sogar eine Belohnung ausgesetzt. Eine Tätigkeit übten wir in Bernau nicht aus. Nach den 8 Tagen kamen einige Lkws voll Leuten in die Nähe von Ratibor. Wir trugen Uniformen, hatten jedoch Drillichkleidung bei uns. Wir wurden in ein kleines Dorf gebracht und wurden nun über unsere vorgesehene Aufgabe unterrichtet.

Am Abend des 30.8.39 wurden wir an die polnische Grenze gebracht. Wir hatten den Befehl erhalten, auf Kommando in die Luft zu schießen. Ob wir dabei unsere Uniformen an hatten oder ~~das~~ ^{die} mitgebrachte Drillichkleidung, kann ich heute nicht mehr sagen. Aus mir unerklärlichen Gründen mußten wir uns jedoch wieder sammeln, ohne daß überhaupt ein Schuß abgegeben wurde.

Am folgenden Tage, es war abends gegen 22.00 Uhr, wurden wir erneut zur Grenze gebracht. Danach erfolgte auch die befohlene Schießerei. Einen Polen bekamen wir dabei nicht zu Gesicht. Ich glaube bereits nach einigen Minuten versammelten wir uns wieder und wurden mit Lkws zurückgebracht und zwar wieder in das kleine Dorf. Bei unserer Rückfahrt kam^{en} uns schon Militärverbände entgegen. Ein Gebäude - z.B. ein Zollhaus - habe ich bei unserer Aktion nicht gesehen.

Nachdem wir uns noch einige Tage im Dorf aufgehalten hatten, wurden wir einem Polizeikommando zugeteilt, kamen also ~~nicht~~ zunächst nicht nach Oppeln zurück. Nach etwa 3 Wochen wurde das Kommando jedoch wieder aufgelöst und ich kam dann wieder nach Oppeln.

Was mit unserer Aktion überhaupt bezweckt wurde, ist mir nicht klar geworden. Ich habe später gehört, daß einige Polen bei dem Überfall auf das Zollhaus erschossen worden sein sollen. Daß unsere Aktion eine bewußte Provokation darstellte, war mir nicht bekannt. Ich war also auch nicht bei der Beerdigung der 6 Leichen anwesend.

Ich kann auf Befragen nicht angeben, wer sonst an der Aktion bei Hochlinden beteiligt war. Mir ist kein Beamter aus Oppeln mehr erinnerlich.

Ich wurde nun gefragt, ob mir die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k etwas besagen. Dazu erkläre ich, daß ich den Erstgenannten nicht kenne. An N o w a k erinnere ich mich. Er gehörte der Abt. III an. Er war schön älter, von großer und fülliger Gestalt. Daß er eine Funktion im Zusammenhang mit dem Überfall in

Gleiwitz innehatte, ist mir nicht bekannt.

Ebenfalls unbekannt ist mir, daß Gestapo-Müller am Vortage des Kriegsausbruches in Oppeln war und daß die Fernschreiber ausgetauscht wurden.

Nachdem mir der Name K e m p a genannt wurde, erinnere ich mich, daß er Fernschreiber war.

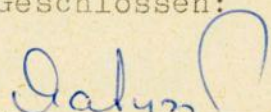
Er war blond und von großer Gestalt.

Ich stand nach dem Kriege mit keinem aus Oppeln mehr in Verbindung und kann deshalb auch keine Adressen bezüglich dieses Personenkreises angeben.

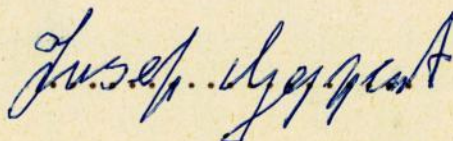
Abschließend möchte ich noch einmal betonen, daß R a a b e sich bezüglich meiner Person in Hinblick auf den Sender Gleiwitz wohl irren muß, falls nicht zufällig ein anderer Josef G e p p e r t gemeint ist.

Das ist alles, was ich zur Sache sagen kann. Diese Angaben kann ich jederzeit vor Gericht wiederholen.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

vorgel. g. u.



Vermerk:

Auf Vorladung erschien der Pol.-Obermeister
Josef K o t l o s c h,
geb. 16.6.1909 in Gleiwitz,
wohnh. Neumünster, Helmut Koch-Str. 18

und erklärte, nachdem ihm der Gegenstand der beabsich-
tigten Vernehmung bekanntgegeben worden ist, daß ver-
mutlich eine Verwechslung vorliege und nicht er, sondern
sein Bruder Leo K o t l o s c h,
geb. 17.9.1904 in Gleiwitz,
wohnh. Neumünster, Lornsenstr. 1,

gemeint sei, da er (Josef K.) sich bereits seit (etwa)
dem 25.8.1939 in der Tschechei befunden habe, bzw. mit
seiner Einheit dort eingesetzt gewesen sei, ihm anderer-
seits von dem Überfall auf den Sender Gleiwitz nicht
mehr bekanntgeworden sei, als allgemein zu erfahren war.

Daraufhin wurde mit seinem Bruder (Leo K.) tel. Rück-
sprache genommen. Dieser erklärte nach kurzer Durch-
sprache des Sachverhaltes, daß er heute auf keinen Fall
zur Vernehmung erscheinen könne. Bei der tel. Besprechung
gab er folgendes an:

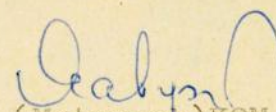
Ende August 1939 sei er einer Kompanie zugeteilt worden,
bei der er jedoch nur einen Tag Dienst verrichtete, da
zur gleichen Zeit Beamte für das Pol.-Präsidium in Glei-
witz gesucht wurden, wozu er sich auch meldete. Vor sei-
nem dortigen Dienstantritt am 1.9.1939 habe er jedoch
zunächst 3 Tage dienstfrei gehabt und war infolgedessen
nach dem Überfall auf den Sender nicht an diesem einge-
setzt gewesen. Überhaupt sei er weder vorher noch hinter-
her jemals am Sender gewesen.

An diesem Abend (31.8.39) habe er sich zu Besuch bei
einem befreundeten Kaufmann in Gleiwitz befunden und
dort - zusammen mit dem Kaufmann - die in polnischer
Sprache gehaltene Durchsage gehört.

Auf den Brief des N e u b e r g an R u n z h e i m e r (s. Bd. I, Hülle Bl. 22, Schreiben v. 9.2.62) angesprochen, aus dem hervorgeht, daß er (Kotlosch) sich gegenüber R. - bei Schilderung seiner Wahrnehmung am Sender - dahingehend ausließ, daß sie bei Eintreffen am Sender mit den Worten empfangen wurden: "Wer hat euch hier gerufen, macht daß Ihr wegkommt", äußerte K o t l o s c h , er habe keine Erklärung dafür, wie N e u b e r g dazu kommt, so etwas in Hinblick auf ihn zu schreiben, da er ja gar nicht am Sender gewesen sei, folglich auch nichts über den Empfang am Sender berichten könne.

Zwar habe er einmal kurzfristig mit jemandem, der Auskünfte bezüglich des Überfalls von ihm haben wollte, korrespondiert (2 Briefe), doch konnte er diesem keine sachdienlichen Auskünfte geben, wodurch der Schriftwechsel sein Ende fand.

Abschließend führte K o t l o s c h aus, daß er ausschließlich im Innendienst - während seiner Zugehörigkeit zum Pol.-Präsidium - Verwendung gefunden habe, folglich zu so einem Einsatz (am Sender) gar nicht herangezogen worden wäre.


(Matyssek) KOM

Vermerk:

Auf Vorladung erschien heute bei der LKP-Stelle Oldenburg
der Pol.-Rat a.D. Franz P u t t i n s,
geb. 24.9.1903 in Schalttinnen,
wohnh. Oldenburg, Dohlenweg 27

und erklärte, nachdem er mit dem Sachverhalt bekannt-
gemacht worden ist, daß er nie Kriminalbeamter in
Gleiwitz gewesen sei, er sei ausschließlich im Verwal-
tungsdienst tätig gewesen sei.

Im Detail führte P. aus, daß er von 1925 bis 1937 in
der Verwaltung des Pol.-Präsidiums Gleiwitz und von
1937 an im Pol.-Präsidium Waldenburg tätig war.

Im Dezember 1938 erfolgte seine Abordnung zum Pol.-
Präsidium Reichenberg, die mit seiner Beförderung zum
Oberinspektor verbunden war. Mit Wirkung vom 1.4.1939
erfolgte die endgültige Versetzung.

Per Funk wurde im September 1939 seine Abordnung nach
Kattowitz veranlaßt.

Bezüglich des Überfalls auf den Sender Gleiwitz gab
P. an, daß er zu dem Zeitpunkt gar nicht in Oberschle-
sien weilte und folglich auch keine Angaben zur Sache
machen könne. Ihm sei vom Überfall auch nur soviel
bekannt, wie aus Rundfunk und Presse zu erfahren ge-
wesen sei.

Auf die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k
angesprochen gab P. an, daß ihm beide unbekannt seien,
doch sei der Name N o w a k im oberschlesischen Raum
häufig vorgekommen.

Da P u t t i n s keinerlei sachdienlichen Angaben
machen konnte, wurde von einer protokollarischen Ver-
nehmung abgesehen.

Matyssek
(Matyssek)KOM

Bestellt erscheint der Pol.-Meister i.R.
Wilhelm N e u b e r g,
geb. 12.8.1895 in Groß Strehlitz,
wohnh. Einswarden/Oldbg., Heiligenwiehmstr. 25

und erklärt, nachdem ihm der Gegenstand der Vernehmung bekanntgegeben und er über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich kam im Jahre 1923 zur berittenen Polizei nach Gleiwitz und im Jahre 1926 zur 3. Hundertschaft. Etwa 1928 wurde ich zum 3. Pol.-Revier in Gleiwitz versetzt und ca. 1929/30 erfolgte meine erneute Versetzung und zwar zum 4. Pol.-Revier, dem auch der Objektschutz für den Gleiwitzer Sender oblag. Mit Wirkung vom 1.1.1940 erfolgte meine weitere Versetzung zum Pol.-Präsidium Kattowitz.

Wie aus meinen bisherigen Ausführungen ersichtlich ist, gehörte ich etwa 10 Jahre lang dem 4. Pol.-Revier an, so daß ich auch heute noch mehrere Personen benennen kann, die zum betreffenden Zeitpunkt (August/Sept. 1939) dem 4. Revier angehörten und zwar sind mir rememberlich:

1. B ö h m, er war zuletzt Rev.-Oberleutnant und soll verstorben sein;
2. P a s s o n, er war Hauptwachtmeistern gehörte jedoch ebenso wie
3. L i p p o k, nicht zum 4. Revier. Beide gehörten zum 2. Revier und führten abwechselnd das Überfallkommando;
4. S e i d e l, Erich, Hauptwachtmeister;
5. S c h l i w a, Max, dto. ;
6. S t e i n b a c h e r, dto. und Revierschreiber;
7. W e n z e l, August, dto. , lebt in Rodenkirchen, er war Hundeführer;
8. M o r a w e, dto. ;
9. F r ö b e l, Julius, dto. ;
10. M a d e j a, dto. , lebt lt. Wenzel in der Ostzone;
11. S c h n a p p k a, dto. ;

12. S c h w a r z e r, dto. ;
13. F i l o r, dto. ;
14. N o w a k, Franz, dto., er war Schießstandwart.

Mir wurde der Name K e m p e (Kempa) genannt. Mir ist ein solcher bekannt, der sich bei Kriegsausbruch jedoch bereits - vom 2. Pol.-Revier Gleiwitz kommend - bei der Gemeindepolizei in Groß-Strehlitz befand, also dort Dienst verrichtet. Ob er Fernschreibkenntnisse besaß und zur Zeit des Überfalls den Fernschreiber in Oppeln bediente, kann ich nicht sagen, auch ist mir über sein weiteres Schicksal nichts bekannt.

Letztlich ist mir noch ein K r a f t z y k (phon.) bekannt, der Mechaniker des Senders war und in Laband wohnte. Mir fällt jetzt ein, daß er auf der Friedhofstraße wohnte.

Was den Überfall selbst anbetrifft, so kann ich dazu folgendes angeben:

Wir befanden uns bereits einige Tage in Alarmbereitschaft und durften praktisch nur zur Einnahme der Malzeiten die Dienststelle verlassen. Eine Abends - die Uhrzeit kann ich nicht mehr angeben, doch war es schon dunkel - hörten wir im Radio eine Störung und kurz darauf eine Durchsage in polnischer Sprache die besagte, daß sich der Sender in polnischer Hand befände. Was ~~er~~ sonst noch gesagt wurde, ist mir nicht mehr erinnerlich. B ö h m, der sich mit uns im Aufenthaltsraum befand, ging in sein Büro und telefonierte. Kurz danach kam er wieder heraus und ordnete an, daß wir uns fertigmachen sollten, da wir in Kürze vom Überfallkommando abgeholt würden. Ich glaube, daß S c h l i w a und F i l o r bereits mit Fahrrädern zum Sender vorfuhren. Wir anderen wurden kurz darauf vom Uko-Wagen mitgenommen.

Ich erinnere mich nicht mehr, ob sich auf der Straße vor dem Sender andere Fahrzeuge befanden, jedenfalls wurden wir beim Betreten des Geländes nicht aufgehalten. Mir wurde in dem Zusammenhang die Ablichtung eines von mir an Runzheimer geschriebenen Briefes vorgelegt und wurde insbesondere auf den Satz: "Wer hat euch hier gerufen, macht daß Ihr wegkommt", hingewiesen, der angeblich

von K o t l o s c h stammt. Ich erinnere mich heute nicht mehr im Einzelnen an das, was ich damals an R. geschrieben habe, doch ist mir der Name K o t l o s c h bekannt, doch kann ich nicht mehr sagen, ob er auch am Sender gewesen ist.

Am Sender wurden wir von B ö h m eingeteilt und zwar hatten wir das Sendergebäude zu umstellen. Ich selbst wurde zum Senderturm befohlen. Später fuhr der Üko-Wagen wieder zurück, doch blieben wir - die Beamten des 4. Reviers - am Sender, allerdings kann ich nicht mehr sagen, ob wir vollständig zurückblieben. Im Laufe der Nacht wurden wir abgelöst, d.h. wir lösten uns untereinander zeitweise ab, doch bin ich selbst nicht noch einmal zum Sender im Laufe der Nacht zurückgekommen.

Später auf der Wache wurde über den Überfall noch gesprochen und dabei erfuhr ich auch, daß S c h l i w a einen Toten hat im Senderraum liegen sehen. Was aus der Leiche übrigens geworden ist, kann ich nicht sagen. Ich selbst habe nach dem Überfall keine SD- und Stapo-Angehörige gesehen. Der bereits von mir benannt K r a f t z y k erzählte mir jedoch hinterher, daß er ebenfalls in den Keller gesperrt und gefesselt worden sei.

Bezüglich des Toten wurde auf der Wache erzählt, daß ein Kriminalbeamter aus Gleiwitz, der von Ackerfelde über Schalscha nach Gleiwitz angeblich von einer Vernehmung zurückkam und dabei am Sender vorbeikam, mehrere Personen vom Sender kommend über die Tarnowitzer Landstraße habe laufen sehen, worauf er seinen Wagen halten ließ - folglich hatte er einen Fahrer bei sich, wie es auch allgemein üblich war - und das Sendergebäude betrat. Dort habe er angeblich eine fremde Person angetroffen, die den Ausgang nicht gefunden habe. Diesen Mann soll der Beamte angeblich im Gebäude erschossen haben.

Ich wurde nun gefragt, ob der Krim.-Beamte, wenn er tatsächlich von Ackerfelde kam, am Sender vorbei mußte, oder ob es einen anderen näheren Weg gegeben habe. Dazu kann ich sagen, daß er dann direkt am Sender vorbei

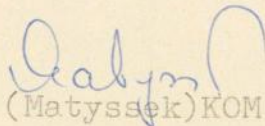
mußte. Das war meines Wissens die einzige Straße,
die nach Gleiwitz führte.

Ich wurde nun weiter gefragt, ob mir noch Kraftfahrer
von Gleiwitz bekannt sind, die den betreffenden Fahrer
des Krim.-Beamten benennen könnten. Ich selbst bin
dazu nicht in der Lage, doch glaube ich, daß es F i l o r,
S c h l i w a und L i p p o k können.

Das ist alles, was ich zur Sache sagen kann.

Geschlossen:

vorgel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

In seiner Wohnung aufgesucht wurde der Pol.-Mstr.
a. D. August W e n z e l,
geb. 31.8.1896 in Neisse,
wohnh. Rodenkirchen, John F. Kennedy-Str. 1

und sagt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn möchte ich angeben, daß ich zwar dem 4. Pol.-Revier in Gleiwitz angehört habe, jedoch nicht mit am Sender gewesen bin, da ja auch noch Beamte im Revier zurückbleiben mußten. Ich kann daher aus eigenem Erleben nichts zur Sache sagen.

Mir ist jedoch rememberlich, daß ich mit anderen Kollegen zusammen eine unprogrammgemäße Radiodurchsage, die zunächst in Deutsch und danach in Polnisch erfolgte, vernahm, die besagte, daß sich der Sender in polnischer Hand befinde. Was im Einzelnen noch durchgesagt wurde, ist mir heute nicht mehr rememberlich.

Ich glaube mich heute zu erinnern, daß B ö h m befahl, daß sich einige von uns fertigmachen sollten, da sie gleich zum Sender fahren mußten. Ob auch welche mit dem Fahrrad vorausgeschickt wurden, kann ich nicht mehr sagen. Ebenso in Vergessenheit geraten ist mir, wann die Kollegen vom Sender zurückkamen.

Später wurde auf dem Revier erzählt, daß ein Toter am Sender zurückgeblieben sei und zwar solle gerade während des Überfalles ein Uniformierter - ich glaube in SS-Uniform - vorbeigekommen sein, der vermutlich den Mann erschossen hatte, zumindest hatte man ihn - nach Angaben der Kollegen - mit der Pistole in der Hand angetroffen. Von der Version Neuberger's, der angab, der Mann sei von einem Krim.-Beamten, der mehrere Personen habe über die Straße laufen sehen, erschossen worden, ist mir nichts bekannt.

Man sprach überhaupt unter der Hand die Vermutung aus, daß es mit dem Überfall nicht seine Richtigkeit gehabt habe.

Was aus dem Toten geworden ^{ist} ~~war~~, ist mir nicht bekannt-
geworden.

Mir wurden nun die von N e u b e r g benannten Per-
sonen des 4. Pol.-Reviers in Gleiwitz vorgelesen.
Dazu kann ich folgenden Anschriften angeben:

1. S e i d e l, Erich, Soest, Wiesbergerweg 15,
2. S c h w a r z e r, Erich, Niederwetter/Krs. Marburg,
Frankenberger Str. 56,

~~Er~~

Außerdem kann ich noch einen Thomas G r e t n e r,
Herford, Mindener Str. 106, benennen.

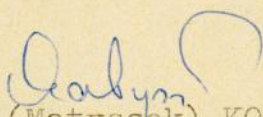
Bezüglich der Kraftfahrer kann ich einen Leutnant
Robert P o n t e n, Zernien/ü. Danneberg, Straße
unbekannt, namhaft machen.

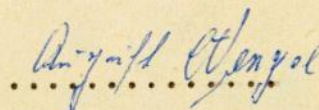
Mir ~~ist~~ ist noch ein Kraftfahrer A d a m e k (oder Adamik)
erinnerlich, doch kann ich über dessen Aufenthalts ~~z~~ nichts
sagen.

Abschließend fällt mir noch ein August G l a t z e l
ein, der auch zum 4. Revier gehörte und von dem ich
über seinen derzeitigen Aufenthalts ~~z~~ nichts sagen kann.

Geschlossen:

vorgel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

Bestellt erscheint der Buchhalter
Erich M a r b a c h,
geb. 28.6.1914 in Oppeln,
wohnh. Delmenhorst, Königsberger Str. 91

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und er über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO belehrt worden ist, folgendes aus:
Ich bin zur Aussage bereit.

Am 1.8.1939 wurde ich auf Grund einer Bewerbung zur Gestapo in Oppeln übernommen, nachdem ich zuvor beim Wasserbauamt in Oppeln beschäftigt gewesen bin.
Am 3.9. des gleichen Jahres erfolgte meine Einberufung zur Wehrmacht und war daselbst bis zum 31.1.1940 im rückwärtigen Gebiet im Polenfeldzug als Gefreiter eingesetzt. Ab 1.2.1940 war meine weitere Ausbildung bis zum 31.7.1940 bei den Dienststellen der Kripo, SD und Stapo Oppeln.

Innerhalb der Stapo gehörte ich der Abt. II c (poln. Minderheit) an. Mein dortiger Exekutivdienst bestand allein in der Überprüfung von Gaststätten und selbst daran nahm ich als junger Beamter lediglich als Begleiter eines älteren Beamten teil.

Ich wurde gefragt, welche Fernschreiber mir aus Oppeln erinnerlich sind. Dazu kann ich sagen, daß mir der Arthur F r i t s c h e, ein K e m p e, der aus dem Zivilberuf kam und ein P o y m a n n, der in Oppeln in der Rosenberger Straße wohnte, noch in Erinnerung sind. Von den beiden Letztgenannten kann ich die jetzige Anschrift nicht angeben.

Ich kann noch einen Valentin D e r l i g, der ebenfalls zur Abt. II c gehörte benennen, er wohnte 1956 in Reutlingen, Georgenstraße 13.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so bin ich nicht in der Lage, irgendwelche sachdienlichen

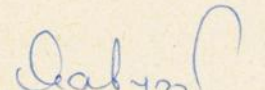
Angaben zu machen. Ich weiß davon nur soviel, wie allgemein in Rundfunk und Presse bekanntgegeben wurde.

Erst nach dem Kriege habe ich überhaupt erfahren, daß der Überfall vorgetäuscht war.


Ich wurde in dem Zusammenhang gefragt, ob mir die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k bekannt sind. Beide sind mir unbekannt.

Abschließend muß ich auch die Frage, ob mir die Zollstation Hochlinden bekannt ist, verneinen.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst g. g. u.


.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Zt. Ibbenbüren, d. 12.9.67

In seiner Wohnung aufgesucht wurde der
Krim.-Sekretär i.R.

Arkadius S o l m s,
geb. 9.1.1891 in Hindenburg/OS,
Ibbenbüren, Große Straße 44

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung
bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht
gem. StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Ich kam im Jahre 1920 zur Schutzpolizei Gleiwitz und wurde
nach eigener Bewerbung im Jahre 1923 zur Kriminalpolizei
übernommen. Meinen Dienst verrichtete ich weiterhin in
Gleiwitz. Von 1928 an war ich als erkennungsdienstlicher
Beamter tätig und nahm während dieser Zeit an 3 oder 4
entsprechenden Lehrgängen, die sich jeweils über 3 Monate
erstreckten, in Berlin teil. Im Jahre 1942 wurde ich zur
Stapo Kattowitz zunächst abgeordnet und später versetzt.

Während meiner Dienstzeit in Gleiwitz - ich möchte ein-
flechten, daß ich sowohl für die Kripo als auch für die
Gestapo tätig wurde - erhielt ich eines Tages die Auf-
forderung, mich zur Abfahrt fertig zu machen, ohne daß
man mir jedoch sagte, warum und wo man mich benötige.
Wer mich unterrichtete, kann ich heute nicht mehr sagen.
Ich fuhr mit 2 oder 3 Mann in Zivil, ich nehme an, daß
es Gestapobeamte waren und sie waren mir damals auch be-
kannt, in einem Kraftwagen der Kraftfahrabteilung zum
Sender Gleiwitz. Ich bin heute nicht mehr in der Lage,
die Stapobeamten und den Kraftfahrer zu benennen. Mir
sind sämtliche bisher bekanntgewordenen Namen bekannt-
gegeben bzw. vorgelesen worden, doch waren diese Per-
sonen nicht dabei.

Ich könnte von mir aus heute auch nicht mehr den genauen
Tag benennen, an dem ich zum Sender fuhr und ich bin

auch nicht in der Lage, den 31.8.1939 zu bestätigen. Auch der 1.9.39 als Tag des Kriegsbeginn's ist mir kein Anhaltspunkt. Ich erinnere mich lediglich, daß es abends und bereits dunkel war.

Als ich in den Senderraum kam, sah ich eine Schaltwand vor mir und links von dieser eine Person auf dem Fußboden liegen. Soweit ich mich noch entsinne, lag die Person, die offensichtlich tot war, mit der Brust und dem Bauch nach unten und hatte den Kopf etwas zur Seite gedreht. Kleidung und Alter kann ich heute nicht mehr angeben. Neben dem Kopf befand sich eine Blutlache, die offensichtlich aus einer Kopfverletzung herrührte. Am Körper habe ich keine Verletzungen oder Blutspuren gesehen.

Ich begann alsbald mit meiner Tätigkeit und machte zunächst eine Reihe - ich schätze es waren 10 bis 12 - Lichtbilder und zwar mit Blitzlicht. Ich fotografierte die Leiche, falls es sich um eine handelte, von allen Seiten, aus der Nähe und auch aus einer gewissen Entfernung. Irgendwelche Anweisungen gab man mir dazu nicht. Die Frage, ob man mir untersagte, das Gesicht des Toten ~~nicht~~ zu fotografieren um evtl. eine Identifizierung zu verhindern, kann ich ~~nicht~~ verneinen. Man ließ mir völlig freie Hand.

Anschließend untersuchte ich alle Gegenstände etc. nach Fingerabdrücken und fand auch mehrere, die ich dann nach Bestäubung abnahm.

Meine gesamte Tätigkeit im Senderraum erstreckte sich meiner heutigen Schätzung nach bestimmt über 2 Stunden. Zur Eile hat man mich nicht gemahnt. Ich kann auch nicht sagen, was später aus der Leiche geworden ist.

Nach unserer Rückkehr zum Präsidium übergab ich die gesicherten Fingerabdrücke dem Krim.-Inspektor F a l k e n h o r s t, der jedoch bereits während des Krieges verstarb.

Sofort danach begab ich mich ins Labor, um die ~~Filme~~ Negative zu entwickeln. Nach etwa einer Stunde erhielt ich im Labor einen Anruf. Ich kann nicht sagen von wem.

Man bedeutete mir, daß ich sofort aufhören und die Platten einpacken solle. Ich sagte darauf, daß ich bereits einige Lichtbilder - ich berichtige - Negative fertig hätte, was auch tatsächlich der Fall war. Diese Negative waren, soweit ich feststellen konnte, ausgezeichnet geworden. Man blieb jedoch dabei, daß alles einzupacken und zu übergeben sei, da das Material dringend nach Berlin gebracht werden müsse.

Wem ich dann die Negative und die Platten übergab, kann ich heute nicht mehr sagen.

In der Folgezeit habe ich davon nichts mehr gesehen und gehört. Ich war auch nicht mehr am Sender bzw. im Sendergebäude gewesen. Ich muß also insoweit die Aussage des M e y e r, der mir heute nicht mehr erinnerlich ist, berichtigen. Ich war mit ihm nicht noch einmal am Sender und meine Aufnahmen waren auch einwandfrei. Warum er dann noch einmal Aufnahmen machen mußte und woher nun der zweite Mann - also die 2. Leiche - kam, ist mir nicht erklärlich. Da zudem keine Blutspuren von ihm festgestellt wurden, mußten die Leichen später im Senderraum abgelegt worden sein. Vermutlich wollte man alles noch einmal rekonstruieren.

Ich wurde gefragt, ob mir die Namen Karl N o w a k und Fedor J a n i s c h bekannt sind. Der zweite Name besagt mir nichts. Einen Karl N o w a k kenne ich, er verrichtet mehrere Jahre vor dem Kriege mit mir zusammen bei der Kripo in Gleiwitz Dienst. Ob er etwas mit dem Überfall auf den Sender zu tun hatte, kann ich nicht sagen, glaube es aber kaum.

Abschließend möchte ich noch einmal auf den mir vorgelesenen Namen Hermann L i p p o k zurückkommen. Er hieß später L i p p e r t und ist, wie aus einer Heimatzeitschrift hervorgeht, kürzlich im Alter von 69 Jahren verstorben. Er wohnte zuletzt in Herdecke/Ruhr, Hauptstraße 24.

Ich wurde nun noch gefragt, ob mir bekannt ist, wer den Mann im Senderraum erschossen hat. Dazu muß ich leider sagen, daß ich das nicht sagen kann. Auch ist mir nichts davon bekannt, daß ein zufällig vorbeikommender Kriminal- oder Stapobeamter den Mann erschossen hat.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.

Matyszek
(Matyszek) KOM

Karl ...

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Zt. Wiesbaden, den 18.9.1967

Bestellt erscheint der KHK a.D.
Martin B i e h l e,
geb. 12.6.1901 in Kittlitz,
wohnh. Wiesbaden, Honeggerstr. 10

und sagt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn meiner Vernehmung möchte ich erklären, daß ich erst am 28.9.1939 - von der Kriminalpolizeistelle Saarbrücken kommend - zur Stapol~~stelle~~stelle Oppeln zunächst abgeordnet und später versetzt worden bin. In Oppeln habe ich bis zur Annäherung der russischen Streitkräfte an die Stadt im Januar 1945 die Abt. III (Abwehr) und die zugehörigen wesensverwandten Referate geleitet.

Von dem "Überfall" auf den Sender Gleiwitz durch angebliche polnische Insurgenten habe ich in Saarbrücken durch Rundfunk und PresseKenntnis erhalten. Der angebliche Vorfall wurde im vertrauten Kreise von Kollegen hinsichtlich seiner Wahrheit bezweifelt. In Oppeln konnte ich darüber nichts erfahren. Es schien untunlich zu sein, sich nach diesem Vorfall zu erkundigen.

Nach dem Kriege habe ich in Zeitungen gelesen, daß ein SS-Führer N a u j o c k s, angeblich aus Hamburg stammend, mit der Sache etwas zu tun gehabt haben solle. Ich habe aber N a u j o c k s nie kennengelernt.

Mir wurden die bisher nicht ermittelten Angehörigen der damaligen Stapo~~stelle~~stelle Oppeln vorgelesen. Diese sind mir z.T. bekannt, doch hätte ich sie aus einer Erinnerung nicht namhaft machen können.

Bezüglich des mir benannten B e i e r, der Krim.-Komm. in Oppeln gewesen war, kann ich angeben, daß dieser

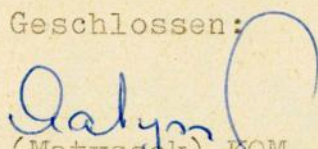
während des Krieges - es könnte 1942 oder 43 gewesen sein - in Oppeln verstorben und dort auch beerdigt worden ist. Ich habe selbst an der Beendigung teilgenommen.

Von dem ehem. KK K r a u s z (phon.) habe ich gehört, daß er aus einem Internierungslager in Österreich geflüchtet ist. Wer mir das sagte, kann ich heute nicht mehr sagen.

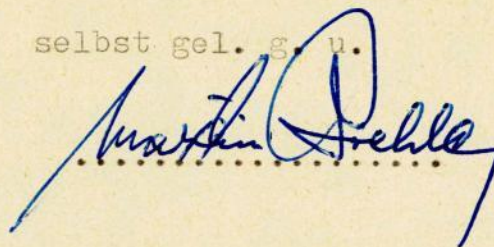
Vor mehreren Jahren schrieben mich die Ehefrauen der früheren Krim.-Räte M a u r e r und Dr. R i e d e l an. Sie erbaten Angaben für ihre Unterstützungsanträge, doch konnte ich beiden ^{keine} bedeutsamen Mitteilungen machen. Von Z e h e t m a y e r habe ich gehört, daß er in Dänemark erschossen worden oder gefallen ist. Auch in diesem Falle kann ich nicht sagen, von wem ich die Kenntnis erhielt.

Das ist alles, was ich dazu sagen kann.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.



Bestellt erscheint der Kriminalbeziekskomm.
Waldemar K o l t e r,
geb. 28.5.1912 in Schwientochlowitz,
wohnh. Wiesbaden, Helmholtzstr. 43

und erklärt, nachdem ihm der Gegenstand der Vernehmung bekanntgegeben und er auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO hingewiesen worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Von 1937 bis 1938 im Oktober war ich Krim.-Kommissar-Anwärter in Gleiwitz. Nach bestandenen Exaxmen in Berlin war ich von Juni 1939 bis etwa Dezember des gleichen Jahres Leiter des Einbruchskommissariats. Anschließend erfolgte meine Versetzung zur Krim.-Inspektion nach Hindenburg.

Zur Zeit des Überfalls auf den Gleiwitzer Sender war ich Kommissar vom Dienst und befand mich zur Zeit des Überfalls in meiner Privatwohnung. Von der Kriminalwache aus bin ich von dem Überfall in Kenntnis gesetzt worden und begab mich unmittelbar darauf ins Polizeipräsidium, um eventuelle Maßnahmen anzuordnen. Im Polizeipräsidium wurde mir jedoch erklärt, von wem weiß ich heutenicht mehr, daß die Gestapo zuständigkeitshalber alle Ermittlungen übernommen habe. Ich brauchte mich also um die Angelegenheit nicht mehr zu kümmern und kann zu dem Vorfall überhaupt keine wesentlichen Angaben machen.

Erst nach dem Kriege ist mir vom Hörensagen bekanntgeworden, daß es sich bei dem Überfall auf den Gleiwitzer Sender um einen vorgetäuschten Überfall gehandelt hat.

Soweit mir heute noch erinnerlich ist, hatte Dienst auf der Krim.-Wache der jetzige Krim.-Obermeister W e r n e r, mit Vornamen Roman, der beim Bundeskriminalamt beschäftigt ist. Es könnte sein, daß er mit

dem Überfallkommando zum Überfallort herausgefahren ist.

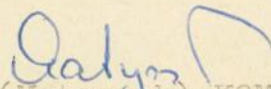
Vom Hörensagen ist mir heute noch in Erinnerung, daß eine männliche Leiche nach dem erfolgten Überfall auf den Gleiwitzer Sender in die Leichenhalle des Pol.-Präsidiums eingeliefert worden sein soll.

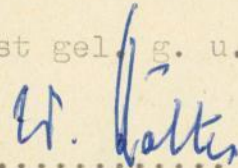
Soweit mir noch erinnerlich, war eine ältere Frau als Leichenwärterin eingestellt. Ihr Name ist mir heute nicht mehr in Erinnerung.

Es wurde erzählt, daß unmittelbar nach dem Überfall ein Kommando des SD am Gleiwitzer Sender vorbeikam und ein Feuergefecht sich mit den Aufständischen lieferte. Dabei soll dieser fragliche Mann, der als Leiche ins Polizeipräsidium gebracht wurde, erschossen worden sein. Ich betone ausdrücklich, daß diese Angaben nicht auf eigene Wahrnehmungen beruhen. Das ist alles, was ich dazu sagen kann.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

Bestellt erscheint der Bauingenieur
Leonhard W o l l n i k,
geb. 18.9.1915 in Rhienfelde,
wohnh. Neu-Isenburg, Valkenierstr. 20

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn meiner Vernehmung möchte ich jedoch erklären, daß ich nie der Gestapo angehört und auch nie in Ratibor Dienst versehen habe. Auch der Dienstgrad Krim.-Assistent trifft nicht zu.

Ich habe etwa von Oktober 1938 an in Peiskretscham als Pol.-Wachtmeister Dienst versehen und wurde später, als ich bereits eingezogen war, Oberwachtmeister.

Vor meiner Dienstzeit in Peiskretscham fand in Beuthen vom 4.1.1937 etwa ein Jahr lang eine Ausbildung statt. In der Folgezeit verblieb ich zunächst in Beuthen und wurde dort u.a. dem Überfallkommando zugeteilt.

Aus meinen vorstehenden Ausführungen ist ersichtlich, daß ich den Kriegsbeginn - also auch den Tag zuvor - in Peiskretscham erlebte.

Ich erinnere mich, die Ansprache der polnischen Insurgenten im Radio gehört zu haben. Zumindest damals glaubte auch ich noch, daß polnische Aufständische die Durchsage, die in Deutsch erfolgte, gaben. Der Durchsage selbst war ein Stimmengewirr vorausgegangen; an Schußlaute erinnere ich mich nicht.

Ich weiß jedoch noch, daß wir in diesen Tagen hinreichend mit der Verkehrsregelung ausgelastet waren, da eine Vielzahl deutscher Militärverbände zur Grenze vorrückten.

Im Zusammenhang mit dem Überfall - also auch danach im Rahmen der Aufklärung - bin ich nicht eingesetzt worden und kann dasselbe auch von meinen Kollegen sagen.

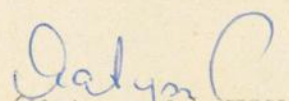
Stapobeamte gab es meines Wissens in Peiskretscham nicht, lediglich 2 Krim.-Beamte, die man sicher auch nicht hinzugezogen hat.

Von einem Vorfall in Hochlinden war mir bisher nichts bekannt, selbst der Ortsname besagte mir nichts.

Bezüglich der Durchsage im Sender möchte ich klarstellen, daß ich nicht sagen kann, ob diese von Polen erfolgte. Ich glaube mich zu erinnern, daß gesagt wurde, daß der Sender von Polen angegriffen würde, also zu diesem Zeitpunkt noch nicht besetzt war.

Ansonsten kann ich zur Sache keine sachdienlichen Angaben machen.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Zt. Pirmasens, den 20.9.67

Bestellt erscheint der Krim.-Obermeister i.R.
Georg H e i s i g,
geb. 30.1.1905 in Wellendorf/Ratibor,
wohnh. Pirmasens, Adalbert Stifter-Str. 14,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Zur Sache selbst, also zum Überfall auf den Sender in Gleiwitz, kann ich keinerlei sachdienlichen Angaben machen.

Ich gehörte vom 1.1.1936 bis Mitte Dezember 1939 der Grenzdienststelle Andreashütte an. Diese Dienststelle setzte sich aus Angehörigen der Gestapo, Kripo und der Grenzpolizei zusammen. Ich selbst befand mich ausschließlich wegen meiner polnischen Sprachkenntnisse dort, zudem hatte ich die nötigen Ortskenntnisse.

Mit der Gleiwitzer Angelegenheit bin ich in keiner Weise befaßt worden. Meine Kenntnisse darüber stammen also ausschließlich aus Pressemitteilungen und Rundfunkdurchsagen. Ich habe überhaupt erst nach dem Kriege erfahren, daß der Überfall von deutschen SS- und SD-Leuten vorgetäuscht war.

Ich wurde nun gefragt, ob ich auf Grund meiner polnischen Sprachkenntnisse nach Bernau beordert worden bin. Das ist zutreffend.

Meiner heutigen Erinnerung nach erhielt ich etwa Mitte August 1939 die Mitteilung, daß ich mich zu einem polnischen Sprachkursus in Bernau einzufinden hätte.

Ich begab mich folglich nach Bernau, wo wir - wir könnten etwa 40 bis 50 Mann gewesen sein - in einer Reitschule o.ä. untergebracht wurden. Am Tage nach unserer Ankunft wurden wir in Gruppen eingeteilt und erhielten in der Folgezeit Sprachunterricht. Außerdem

fand eine militärische Ausbildung statt. Auch Sport wurde betrieben.

Wir erhielten zudem gewisse Auflagen, so durften wir z.B. das Kasernement nicht verlassen, durften beim Schriftverkehr unsere Adresse nicht angeben, sondern lediglich eine Nummer u.s.w.

Unser Aufenthalt in Bernau betrug etwa 14 Tage. Danach wurden wir - ich weiß allerdings nicht, ob alle - mit drei Mannschaftswagen nach Pitschen (zwischen Rosenberg und Kreuzburg) gebracht.

Unsere Aufgabe war uns nicht bekanntgegeben worden, auch später nicht. Nach etwa 3 Tagen, ich weiß jedoch, daß es der 1. September war, kamen wir alle wieder nach Bernau zurück. Von dort aus wurden wir umgehend wieder zu unseren Heimatdienststellen zurückgeschickt. Bemerken möchte ich noch, daß unsere Fahrt ~~in~~ nach Pitschen in minderwertiger Kleidung, die man uns zuvor ausgehändigt hatte, erfolgte. Ich erinnere mich auch noch daran, daß wir keinerlei Papiere etc. mitnehmen durften, die auf unsere deutsche Nationalität hinweisen konnteⁿ.

Im Rahmen der Aktion Hochlinden bin ich nicht eingesetzt gewesen, auch besagt mir dieser Name nichts.

Ich wurde nun gefragt, ob mir die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k etwas besägen. Der erstgenannte Name ist mir völlig unbekannt. N o w a k s gab es 2 oder 3 - es können sogar 4 gewesen sein - , doch kann ich nicht sagen, bei welchem es sich um den mir genannten Karl N o w a k handelt.

Daß ein N o w a k an dem Überfall in Gleiwitz betei-
ligt ^{war} oder gar einen Mann im Sendergebäude erschossen hat, ist mir nicht bekannt.

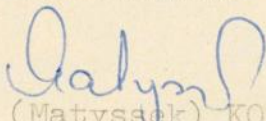
Ich wurde~~n~~ nach dem Schicksal des ehem. Kriminal-Kommissars Rudolf K r a u s z befragt. Wenn mir gesagt wird, daß ich der Frau H i e l s c h e r gegenüber geäußert habe, daß der Vorgenannte an Polen ausgeliefert worden ist, so kann ich diese Äußerung nicht ausschließen. Nach dem Kriege schrieb mir

K r a u s z einmal aus dem Ruhrgebiet. Er teilte mir mit, daß er aus einem Internierungslager geflüchtet und nun als Kraftfahrer tätig sei.

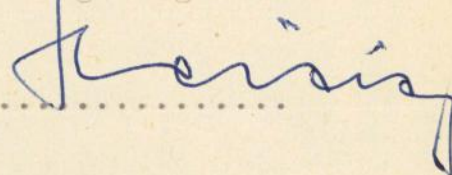
Die Adresse des K r a u s z habe ich nicht mehr und ich kann auch nicht angeben, aus welcher Stadt er mir geschrieben hat.

Das ist alles, was ich dazu sagen kann.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

Bestellt erscheint der Krim.-Obersekr. a.D.
Max Z i m m e r,
geb. 23.9.1892 in Ziegenhals/Neisse,
wohnh. Stuttgart-Giebel, Engelbergstr. 86,

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn möchte ich jedoch erklären, daß ich zur Sache selbst keine sachdienlichen Angaben machen kann. Ich gehörte zwar von 1937 bis zum 20.1.1945 der Stapo Oppeln (Abtlg. III) an, doch habe ich darüber nicht mehr erfahren, als allgemein durch die Publikationsmittel zu erfahren war.

Erst nach dem Kriege ist mir überhaupt bekanntgeworden, daß der Überfall vorgetäuscht war.

Daß Gestapo-Müller als Leiter der Aktion sich in Oppeln oder Umgebung aufgehalten hat, war mir bisher auch nicht bekannt.

Mir war zwar bekannt, wo sich der Sender befand, da ich von 1929 bis 1935 in Gleiwitz bei der Kriminalpolizei Dienst versehen habe, das Sendergelände habe ich jedoch nie betreten.

Ich wurde nun gefragt, wem das Leichenhaus der Kripo Gleiwitz unterstand, bzw. wer es führte. Das weiß ich heute nicht mehr. Ich habe lediglich noch einen kleinen hageren Mann in Erinnerung. Ich weiß natürlich nicht, ob er diese Funktion bei Kriegsbeginn auch noch ausübte. Seinen Namen kann ich nicht angeben. Von einer Frau, die das Leichenhaus nach anderen Angaben geführt haben soll, ist mir nichts bekannt.

Auf die Frage, ob mir ein Fedor J a n i s c h und ein Karl N o w a k erinnerlich sind, muß ich sagen, daß mir der Erstgenannte unbekannt ist. An Karl N o w a k erinnere ich mich gut. Er gehörte der Abtlg. polnische Minderheit an, die dem D e r l i g unterstand. Dieser

müßte evtl. über N o w a k nähere Angaben machen können. Ich stehe mit D e r l i g übrigens noch im Schriftwechsel. Er wohnt in Reutlingen-Betzingen, Bergäckerweg 46.

Von Dr. R i e d e l kann ich angeben, daß er vermißt ist. Vor etwa zwei Jahren schrieb mich seine Frau an, da sie Angaben für ihre Versorgungsansprüche benötigte. Ich konnte ihr jedoch keinen positiven Bescheid geben.

Der im Jahre 1886 geborene Max K r a u s e ist im April dieses Jahres im Alter von 80 Jahren in Haßfurt verstorben. Er wird demnach im Jahre 1887 geboren sein.

Ich wurde des weiteren nach dem ehem. Krim.-Kommissar K r a u s z, Rudolf, gefragt. Von ihm kann ich sagen, daß er mit mir zusammen im Gefangenenlager Riegsee bei Murnau und später im ehem. Konzentrationslager Dachau gewesen ist, also den Krieg überlebte. Er war neben mir der einzige aus Oppeln in Dachau. Ich kam dann ins Lazarett nach Garmisch-Partenkirchen, während er in Dachau zurückblieb. Über seinen weiteren Verbleib kann ich nichts sagen. Ergänzend kann ich von ihm noch sagen, daß er die Stapo-Außenstelle Lublinitz leitete.

Die Frage, ob mir bekannt ist, daß Personen - nicht nur Stapo-Angehörige - nach Bernau kommandiert worden sind soweit sie der polnischen Sprache mächtig waren, muß ich verneinen.

Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Geschlossen:

Matyssek
(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.

Matyssek

In seiner Wohnung aufgesucht wurde der
Postsekretär Felix G l a t z,
geb. 8.5.1906 in Oppeln,
wohnh. Mühldorf, Eichkapellenstr. 6,

und sagt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung
bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht
gem. StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zwar zur Aussage bereit, möchte aber sogleich
erklären, daß ich zur Zeit des Überfalls auf den Sender
Gleiwitz einem Wehrmachtsverband angehörte und zwar
der 239. Infanteriedivision, 444. Regiment.

Ich wurde am 26.8.1939 eingezogen, nachdem ich zuvor
im Zivilberuf als Tapeziermeister tätig war.

Die Einerufung erfolgte in Oppeln. Von dort aus wurden
wir zu Fuß nach Kattowitz über Groß-Strehlitz und Gleiwitz
in Marsch gesetzt.

Es könnte sein, daß wir uns am 31.8.39 - also am Tage
des Überfalls auf den Sender - zufällig in Gleiwitz
befunden haben. Soweit ich mich entsinne, trafen wir
am Tage des Kriegsbeginns (1.9.39) in Kattowitz ein.
Von dort aus stießen wir weiter nach Polen vor.

Nach Beendigung des Polenfeldzuges kam die gesamte
Division nach Frankreich. Da wir gewissermaßen als
Ersatzheer in Frankreich keine Verwendung fanden,
erhielt die gesamte Division Wirtschaftsurlaub.

Noch während desurlaubes erfolgte ein Presseaufruf,
daß Leute für die Kriminalpolizei gesucht würden und
sich melden könne, wer Lust habe. Ich meldete mich
daraufhin auch und erhielt einige Zeit danach auch
den Einstellungsbescheid. Im Spätherbst 1940 erfolgte
meine Einstellung als Büroangestellter. Nach einigen
Jahren wurde ich nach einer Eignungsprüfung in das
Beamtenverhältnis übernommen.

Im Januar 1945 löste sich die Dienststelle in Folge
der vorrückenden Front auf.

Ich kann abschließend also nur noch einmal betonen,

daß ich zu der Sender-Angelegenheit nichts sagen kann.
Wenn ich nun noch gefragt werde, ob mir ein Karl N o w a k
und ein Fedor J a n i s c h bekannt sind, so muß ich
diese Frage verneinen. Mit der Stapo Oppeln hatten wir
keine Kontakte, es fand lediglich einmal ein gemeinsamer
Skisport statt, an dem ich jedoch nicht teilgenommen
habe.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.

Dealy
(Matyssek) KOM

Karl Nowak
.....

Regensburg, den 22.9.1967

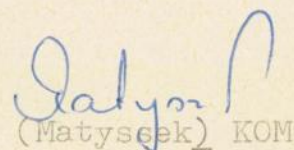
Vermerk:

Am heutigen Tage sollte der Zeuge Horst K o l b e, wohnh. Regensburg, Humboldtstraße 54, zur Sache vernommen werden.

Bei seinem Erscheinen stellte sich jedoch heraus, daß er am 4.1.1941 geboren ist und demzufolge als Zeuge nicht in Betracht kam.

Durch den Vorgenannten konnte jedoch der Verbleib des Alois K o l b e, der bisher nicht ermittelt werden konnte und bei dem es sich um den Vater des Horst K. handelt, geklärt werden.

Alois K o l b e wohnt in Gernerode/Harz (Ostdeutschland), Clara Zetkin-Str. 10.


(Matyssek) KOM

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Zt. Augsburg, den 22.9.1967

Bestellt erscheint der Zeuge
Rudolf Paul R a a b e,
personalien wie Bd. III, Bl. 290,

und erklärt, nachdem er auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO hingewiesen und über den Gegenstand der erneuten Vernehmung unterrichtet worden ist, folgendes:

Wenn aus meiner vorausgegangenen Vernehmung geschlossen wird, daß der von mir benannte G e p p e r t an dem Überfall in Gleiwitz teilgenommen habe, so ist das auf einen Irrtum zurückzuführen. Ich wollte damit lediglich zum Ausdruck bringen, daß G e p p e r t in irgendeiner Weise mit einer Aktion befaßt^{bzw. beteiligt} war. Ich sprach ihn deswegen auch an, doch wollte er sich darüber nicht weiter auslassen.

Ich möchte kurz zum Ausdruck bringen, wie es überhaupt zu meiner Frage an ihn (Geppert) kam.

Kurz nach meiner Eheschließung wohnte ich zusammen mit meiner Frau bei ihm, als meine Frau die Frau G e p p e r t bat, ihr doch ihre Hochzeitsbilder zu zeigen. Meine Frau zeigte ihr auch unsere. Frau G e p p e r t entgegnete jedoch, daß sie keine Hochzeitsbilder zeigen könne, da ihr Mann zur Zeit der Hochzeit Glatze gehabt habe.

Da mir bekannt war, daß einige Beamte^{u. Angestellte} mit einer Glatze von irgendeiner Aktion, die einmal stattgefunden haben mußte, mit einer Glatze zurückkam, habe ich sofort ein und fragte G e p p e r t, was denn eigentlich damals los-gewesen sei. Er aber wollte sich, wie bereits angegeben, nicht dazu äußern.

Wen G e p p e r t nun angibt, daß die Hausnummer eine höhere gewesen ist, so kann das durchaus sein.

Auf dem mir vorgelegten Lichtbild erkannte ich G e p p e r t sofort wieder.

Ich wurde nun nach den beiden Fernschreibern gefragt.

Ich kann dazu sagen, wie bei meiner ersten Vernehmung,

daß es sich bei dem einen um einen K e m p a (also nicht K e m p e) handelt, der meines Wissens zu einem Einsatz kam. Ansonsten kann ich über sein Schicksal nichts sagen.

Bei dem 2. Mann handelte es sich um eine kleine schwächliche Person. Er war bereits Leutnant und wurde danach Oberleutnant. Kurz vor Beginn des Polenfeldzuges kam dieser Mann eines Tages erregt aus dem Fernschreibraum. Auf meine Frage, was denn los sei, entgegnete er, daß er einen Eid leisten und bei irgendeiner Sache mitmachen solle. Um was es sich handelte, sagte er nicht. Er hatte jedoch abgelehnt und wurde darauf vom Fernschreiber abgelöst. Soweit ich mich erinnere, kam er auf Anforderung zur Art.-Kaserne Oppeln-Halbendorf. Sein weiteres Schicksal ist mir nicht bekannt.

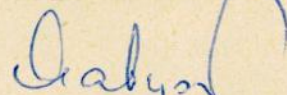
G e p p e r t müßte über beide nähere Angaben machen können. (4. Bl. 431)

Von Kurt S t a w i t z k y kann ich angeben, daß er später Krim.-Rat wurde. Er wohnte vor Kriegsbeginn in Oppeln. Was aus ihm geworden ist, kann ich nicht sagen. Mir ist jedoch bekannt, daß er seinen Namen verdeutschen ließ.

Bezüglich des dam. Krim.-Kommissars K r a u s z kann ich noch angeben, daß er von etwa 1942 bis 1943 das Grenzkomm~~is~~issariat Loben (jetzt Lublinec) leitete.

An einen Artuhr F r i t s c h e erinnere ich mich dunkel, weiß aber nicht, ob er Fernschreiber war. P o y m a n n besagt mir nichts. An G ü n t e r erinnere ich mich, doch kann ich über sein^{en} Verbleib nichts sagen.

Geschlossen.


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

DR. W. AMMANN
DR. R. ALTENSTETTER

Rechtsanwälte
6900 HEIDELBERG
Hauptstrasse 113 · Eingang Schiffgasse
Telefon 26032

Heidelberg, den 15. September 1967

Dr. A/Fi

Staatsanwaltschaft
b.d.LG.Düsseldorf
Eing.: 16. SEP 1967
Bd. Hefte Anl

An den
Herrn Oberstaatsanwalt
beim Landgericht

4 Düsseldorf

In der Ermittlungssache

gegen

Janisch und Andere

wegen Mordes

hier: Zeugen Erich Pahlen aus Heidel-
berg-Pfaffengrund, Marktstr.67
betr.

8 I Js 532/66

Der Unterzeichnete war der Wahlverteidiger des Obengenann-
ten Zeugen in dessen Verfahren, in welchem er rechtskräftig
freigesprochen wurde.

Ich habe davon Kenntnis bekommen, dass er jetzt als Zeuge
in obiger Sache vernommen werden soll. Im Nachgang zu dem,
was die Ehefrau der Kripo Heidelberg bereits gesagt hat,
lege ich in der Anlage ein ärztliches Attest des behandeln-
den "Stationsarztes", Prof. Dr. Röhl, vom 14. September
1967 vor.

Aus eigener Kenntnis kann ich hinzufügen, dass die bereits
zum zweitenmal versuchte notwendige Operation ausserordent-
lich gefährlich ist, da sich ein grosser Nierenstein der-
art in der Harnleiter verklemmt hat, dass er unmittelbar
unter eine Hauptschlagader geschoben wurde. Falls die Opera-
tion glücken sollte, wird er noch lange vernehmungsunfähig
sein.

Dr. W. Ammann
Rechtsanwalt

V
Herrn E. G. M.
Spieß, Gmüß
Rückspende.

19. Sep. 1967

Wagener
(Wagener)
Oberstaatsanwalt

Nachrichtlich:

Landeskriminalamt von NRW, Düsseldorf.

PROF. DR. L. RÖHL
VORSTAND DER ABTEILUNG FÜR UROLOGIE
Chirurg. Univ.-Klinik
HEIDELBERG

386
14.9.67
6900 HEIDELBERG, den
Telefon: Durchwahl 483-2564, 483-2508
Vermittlung 4831 FAX 2219

Ä r z t l i c h e s A t t e s t

Hiermit wird bescheinigt, daß Herr Erich P a h l e n , geb. 13.10.07
wohnhafte Heidelberg-Pfaffengrund, Marktstr. 67 sich in erneuter stationärer
Behandlung bei uns befindet.

Es handelt sich bei Herrn P. um ein schweres progredientes Nierenleiden,
welches in den nächsten Tagen einen großen operativen Eingriff erfordert.
Aus diesem Grund bedarf Herr P. z.Zt. absoluter Schonung, die auch für die
nächsten 2 - 3 Monate nach dem Eingriff sicherlich angebracht sein wird.

Chirurgische Universitätsklinik

Heidelberg

UROLOGIE

Dr. med. Hochberg
Stationsarzt

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf

Düsseldorf, den

21. September 1967

G.-Nr. 8 I Js 532/66

1.) Schreiben:

V f g.

Herrn

Max K o l b e

6 Frankfurt-Sossenheim
Schaumburgerstraße 15

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen J a n i s c h u.A.
wegen Verdachts des Mordes (NS-Gewaltverbrechen).

In dem o.a. Ermittlungsverfahren bitte ich Sie, zur zeugen-
schaftlichen Vernehmung

am 26. September 1967, um 10³⁰ Uhr,
bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt/Main,
Gerichtsstraße, Gerichtsgebäude C, Zimmer 312

vorzusprechen.

Sollten Sie diesen Termin aus zwingenden Gründen nicht einhalten
können, bitte ich Sie um umgehende, ggfs. fernmündliche Nachricht.
Meine Rufnummer lautet: Düsseldorf 1025, Nebenstelle 880.

Im Auftrag

(Spieß)
Erster Staatsanwalt

2.) Z.d.A.

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf

Düsseldorf, den 21. September 1967

8 I Js 532/66

1.) Schreiben:

V f g.

Frau

Vera G l i e t s c h

7 S t u t t g a r t - N

Dornbuschweg 30

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen J a n i s c h u.A.
wegen Verdachts des Mordes (NS-Gewaltverbrechen).

In dem o.a. Ermittlungsverfahren bitte ich Sie, zur zeugen-
schaftlichen Vernehmung

am 29. September 1967, um 13.³⁰ Uhr,
bei der Staatsanwaltschaft in Stuttgart,
Olgastraße 3, II. Stock, Geschäftsstelle der Abteilung 1

vorzusprechen.

Sollten Sie diesen Termin aus zwingenden Gründen nicht einhalten
können, bitte ich Sie um umgehende, ggfs. fernmündliche Nachricht.
Meine Rufnummer lautet: Düsseldorf 1025, Nebenstelle 880.

Im A_uftrag

(Spieß)

Erster Staatsanwalt

2.) Z.d.A.

Der Leitende Oberstaatsanwalt z.Z. Frankfurt/M, 26.9.1967
bei dem Landgericht in Düsseldorf

- 8I Nr 532/66 -

Gegenwärtig:

Erster Staatsanwalt S p i e ß

- als Vernehmender -

JA M a e k als Protokollführerin

Auf Vorladung erscheint der Zeuge

KOM i.R. Max K o l b e

geb. am 18.5.1904 in Tarnau Krs. Frankenstein
Schlesien,

verheiratet,

wohnhalt in Ffm-Sossenheim, Schaumburger Str. 15,

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, zur Wahrheit ermahnt und auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO hingewiesen.

Der Zeuge erklärte:

Ich bin bereit, auszusagen.

A. Z.P.: Ich bin im Lkrs. Frankenstein/Schlesien auf dem elterlichen Bauernhof groß geworden. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte ich 2 Semester auf der Landwirtschaftl. Schule in Frankenstein.

Im Jahre 1927 wurde ich Polizeianwärter an der Polizeischule Frankenstein ^{aufgebildet} und nach bestandener Prüfung in den Polizeidienst übernommen. Ich war zunächst bei der Polizeibehörde in Breslau als Wachtmeister und Oberwachtmeister tätig. Anschließend fand ich in der Bereitschaftspolizei Verwendung. Mitte 1938 wurde ich zum Probendienst bei der Staatlichen Kriminalpolizei in Breslau abgeordnet. Vom 1.6. bis zum 28.9.1939 war ich hier im Betrugsdezernat und Erkennungsdienst tätig.

Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde ich am 29.9.1939 zusammen mit weiteren 22 Kriminalbeamten von Breslau nach Oppeln/Schlesien abgeordnet. Hier stießen noch 51 weitere Kollegen zu uns, die aus Berlin kamen. Die Abordnung dieser großen Zahl von Kriminalbeamten war erforderlich geworden, nachdem die Beamten der Oppelⁿer Kriminalpolizei und der dortigen Staatspolizei zum weite^{sten}~~sten~~ größten Teil in den Os~~ten~~^{ten} versetzt waren. Man hatte die Oppelⁿer Beamten wohl deshalb für den Einsatz im Osten ausgewählt, weil sie zu einem erheblichen Teil die polnische Sprache beherrschten.

Nach unserer Ankunft in Oppeln wurden wir je nach unserem beruflichen Werdegang entweder zur Kriminalpolizei oder zur Staatspolizei eingeteilt. Da ich beim Erkennungsdienst gewesen ~~war~~, und bei der Staatspolizei Oppeln kein Beamter mehr mit Erfahrungen auf diesem Gebiet vorhanden war, wurde ich der Staatspolizeistelle als Leiter des Erkennungsdienstes zugewiesen. In dieser Eigenschaft war ich in Oppeln vom 29.9.39 bis zum 15.1.1945 tätig. Danach wurde ich zum Kriegsdienst im Kampf um die Festung Breslau eingesetzt, wo ich nach der Kapitulation zunächst in tschechische, dann in polnische und schließlich in russische Kriegsgefangenschaft ~~geriet~~ kam.

Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft war ich zunächst auf dem väterlichen Gut tätig, wo ich für den dort eingesetzten polnischen Bürgermeister die Landwirtschaft führte. Mit der Ausweisung der Gemeinde aus ^P Schlesien bin ich dann auch mit meiner Frau um die Monatswende April/Mai 1946 in die englische Besatzungszone übersiedelt. Vom 1.3.1952 bis zu meinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 196⁵~~7~~ fand ich wieder im Polizeidienst Verwendung. Zuletzt war ich KOM bei der Kriminalpolizei in Duisburg. Nach meiner Pensionierung habe ich mich in Ffm niedergelassen.

Zur Sache: Wie ich bereits oben dargelegt habe, bin ich zu einem Zeitpunkt nach Oppeln gekommen, als dort bereits der größte Teil der bisherigen Bediensteten zum Osten abgeordnet worden war. Befragt, ob mir noch Namen von Kriminalbeamten aus der damaligen Zeit bekannt sind, erkläre ich, daß mir aus dem Gedächtnis nur wenige Namen, so u.a. die Namen Fritsche, Georg, Filla, Raabe, Marquardt und Biehle einfallen. Biehle war damals Kriminalkommissar bei der Staatspolizeistelle Oppeln und hier in der Spionageabwehr eingesetzt. Heute ist er meines Wissens beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden beschäftigt.

Befragt, ob mir ein Kriminalbeamter namens Karl Nowacko^k erinnerlich ist, erkläre ich, daß ich mich an einen jüngeren Beamten dieses Namens erinnere, der auf der Außenstelle Heydebreck eingesetzt war. Mir ist nicht erinnerlich im Zusammenhang mit den Vorgängen um den Ausbruch des 2. Weltkrieges während meiner Tätigkeit in Oppeln, etwas über eine Mitwirkung von Bediensteten der Staatspolizei Oppeln bei dem Überfall auf den Gleiwitzer Sender gehört zu haben. Mir ist wohl damals der Gedanke gekommen, daß die Dienststelle Oppeln ihre Hände im Spiel gehabt haben können. Ein konkreter Anlaß für einen derartigen Gedankengang bestand aber nicht.

Ich bin, soweit^{ich} es im Augenblick zu sagen vermag, noch im Besitze einer Liste, die die Namen aller der meisten Bediensteten enthält, die zu meiner Zeit bei der Staatspolizei und bei der Kriminalpolizei in Oppeln tätig waren. Ich werde diese Liste, falls ich sie noch zu Hause finde, dem mich heute hier vernehmenden Staatsanwalt nach Düsseldorf übersenden und hierbei durch Rotkreuz die Namen der Personen kenntlich machen, die meines Wissens zum alten Personalbestand in Oppeln gehört haben.

Die Liste enthält auch die Namen der Beamten, die zur Personal- und Wirtschaftsverwaltung der Oppelner Dienststelle gehört haben. Sofern ich die vorgenannte Liste zu Hause nicht mehr finden sollte, werde ich mich bemühen, aus dem Gedächtnis und sonstigen noch bei mir vorhandenen Unterlagen ~~eine~~^{die} Aufstellung zu rekonstruieren. Auch diese werde ich dann der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf zusenden.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

Hien

v.g.u.u.:

Karl Lueke

Quittung

Hiermit bescheinige ich, von ESKA Spiess
anlässlich meiner zugehörigkeitslichen
Vernehmung bei der Staatsanwaltschaft
in Frankfurt / M.

Dth. 1,20

an Folianten legen für die Straßen-
belastung erhalten zu haben.

Max Weber.

Der Leitende Oberstaatsanwalt z.Zt. Wertheim, 27.9.1967
bei dem Landgericht in Düsseldorf
- 8 I Js 532/66 -

392

Gegenwärtig:

Erster Staatsanwalt S p i e ß
- als Vernehmender -

VA Klose als Protokollführerin

Auf Vorladung erscheint der Zeuge

Oberst der Schutzpolizei a.D. Karl L u b a n,
geb. am 14.5.1891 in Meisburg / Eifel
verheiratet
wohnhaft in Wertheim / Tauberbischofsheim, ~~XXXXXX~~
Hans-Bardon-Straße 18 .

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht,
zur Wahrheit ermahnt und auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem.
§§ 52 und 55 StPO hingewiesen.

Der Zeuge erklärte:
Ich bin bereit, auszusagen.

A. Zur Person: Ich bin in der Weimarer Republik zum Polizei-
offizier ausgebildet und am 1.10.1920 Polizeileutnant mit unkünd-
barer Anstellung geworden. In meiner gesamten Dienstzeit war ich
stets bei der Schutzpolizei tätig. Ende August 1937 wurde ich als
Major der Schutzpolizei nach Gleiwitz versetzt, wo ich bis 1941
die Stellung eines Polizeiabschnittkommandeurs für den dortigen
Polizeiabschnitt I bekleidete. 1942 kam ich zum Osteinsatz in den
besetzten russischen Gebieten, wo ich zuletzt die Stellung eines
Kommandeurs der Schutzpolizei in Charkow inne hatte. Zuletzt war
ich Oberst der Schutzpolizei. Nach dem Fall von Charkow kam ich ~~nach~~
~~Meinen~~ zunächst in Sosnowitz und dann in Kattowitz mit Polizei-
einheiten zum Kriegseinsatz, nachdem wir zuvor noch in diesen Be-
reichen schutzpolizeiliche Aufgaben wahrgenommen hatten. Am 9.5.1945
geriet ich zwischen Königgrätz und Kuttenberg in russische Kriegs-
gefangenschaft, aus der ich im Jahre 1955 (18.10.) entlassen wurde.
Während meiner Gefangenschaft bin ich durch ein russisches Militär-
tribunal zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Meine Ver-
urteilung wurde damit begründet, daß ich unberechtigte Festnahmen

von russischen Staatsbürgern in Charkow durch die mir unterstellten Dienststellen verfügt hätte. Es wurden mir danach - völlig zu Unrecht - die Festnahmen angelastet, die von meinen Dienststellen als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft nach strafprozeßualen Grundsätzen vollzogen worden waren. Gegen mich ist zu keiner Zeit von deutschen Behörden ein Verfahren in Zusammenhang mit meiner Tätigkeit in den besetzten Ostgebieten geführt worden. Nach der Rückkehr aus der russischen Kriegsgefangenschaft wurde ich, da ich kurze Zeit darauf die Altersgrenze erreichte, in den Ruhestand versetzt. Ich beziehe die Ruhestandsbezüge eines Oberstleutnants der Schutzpolizei, weil meine letzte Beförderung zum Oberst bei der Berechnung der Bezüge keine Berücksichtigung mehr finden konnte.

B. Zur Sache: Zu dem von mir geführten Polizeiabschnitt I in Gleiwitz gehörte auch das Gelände des dortigen Senders. Dieser lag an der Tarnowitzer Landstraße. Er befand sich im Bereich des 4. Polizeireviers, das damals von dem Revier-Oberleutnant Karl B ö h m geleitet wurde. Böhm ist am 4.2.1958 in Frankfurt/Main verstorben.

Für den Fall von besonderen Krisensituationen hatten wir innerhalb der dortigen Schutzpolizei einen sog. Objektschutz vorbereitet, der die Sicherung wichtiger Versorgungseinrichtungen, Verkehrsknotenpunkte, Brücken usw. durch Polizeiwachen vorsah. Zu den geschützten Objekten gehörte auch der Gleiwitzer Sender. Im Hinblick auf die vor Kriegsausbruch sich abzeichnenden Spannungen wurde in der letzten Augustwoche 1939 der Objektschutz eingesetzt. Die Bewachung des Senders Gleiwitz erfolgte durch das 4. Polizeirevier. Nach meiner Erinnerung wurde ich am 31.8.1939 zu dem damaligen Kommandeur der Schutzpolizei in Gleiwitz, Oberst Küllmer, bestellt, der mir in Gegenwart des damaligen Polizeimajors Hübner, Sachbearbeiters für Einsatzangelegenheiten, eröffnete, daß die Polizeiwache am Gleiwitzer Sender ~~sofort~~ zurückgezogen ^{werden} sollte, da ab sofort Sicherheitspolizei den Schutz des Senders übernehme. Dies entspräche einer besonderen Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler.

Die genannten Polizeioffiziere Küllmer und Hübner sind inzwischen verstorben.

Über die ~~Wachablösung~~ der Wachablösung vorangegangenen Telefonate pp. zwischen dem damaligen Stellv. Polizeipräsidenten, Regierungsdirektor Schade, und der Reichsführung SS in Berlin gibt ein Brief Aufschluß, den Frau Margarete Schade im Jahre 1962 an

meine Frau geschrieben hat. Mit meinem Einverständnis wird von diesem Brief eine Ablichtung gefertigt. Die Unterstreichungen in diesem Brief stammen von meiner Hand. Der in dem Brief u.a. noch erwähnte Oberst A u g war bei Kriegsende Kommandeur der Schutzpolizei in Gleiwitz und befehligte in den letzten Kriegswochen Polizeieinheiten, die aus dem Raum Oberschlesien zum Kriegseinsatz kamen. Oberst Aug ist in russischer Kriegsgefangenschaft gestorben. Wie sich aus dem Brief ergibt, lebt auch Regierungsdirektor Schade nicht mehr.

Der Befehl, die Polizeiwache vom Sender Gleiwitz zurückzuziehen, überraschte mich sehr. Auf meine Frage, warum gerade dieses Objekt aus dem Schutz durch meine Polizeieinheiten herausgenommen wurde, erhielt ich lediglich die Erklärung, daß Himmler den entsprechenden Befehl gegeben habe.

Abends, es muß kurz nach 20 Uhr gewesen sein, hörte ich auf einmal im Radio, das wir zu Hause auf den Sender Gleiwitz eingeschaltet hatten, eine Ansprache in polnischer Sprache, die ich jedoch nicht verstand. Kurze Zeit nach dieser Sendung in polnischer Sprache rief mich der Revieroberleutnant Böhm an, der gleichfalls die Sendung in polnischer Sprache gehört hatte. Böhm erklärte mir, daß der Sender überfallen worden sei und er jetzt zu dem Sender herausfahre. Wiederum einige Zeit später erreichte mich ein erneuter Anruf von Böhm, der mir berichtete, daß der Sender nach wie vor von der Sicherheitspolizei besetzt sei, die ihrerseits auf Leute in polnischen Uniformen geschossen hätte. Ich glaube, mich auch noch zu erinnern, daß Böhm etwas von Toten gesagt hat. Nach diesem 2. Telefonat mit Böhm rief ich den Kommandeur, Oberst Küllmer, an und unterrichtete ihn über die von Böhm getroffene Feststellung. Oberst Küllmer erklärte mir, daß die Verantwortung in Händen der Sicherheitspolizei läge. Er ließ durchblicken, daß wir, d.h. die Schutzpolizei, keine Berechtigung hätten, in dem sicherheitspolizeilichen Bereich Ermittlungen anzustellen. Aufgrund dieser Hinweise von Küllmer sah ich meinerseits dann davon ab, selbst zum Sender herauszufahren.

Am 1.9.1939 ordnete Oberst Küllmer telefonisch an, daß die Senderwache in der bisherigen Form wieder von der Schutzpolizei übernommen werden sollte. Ich gab diesen Befehl an das 4. Polizeirevier weiter, das dann auch sofort die Wache wieder übernahm. Am Nachmittag des 1.9.39 bin ich dann auch selbst zum Sender herausgefahren, um mich über die nunmehr wieder von der Schutzpolizei gestellte Wache zu informieren. Ich habe keinerlei Spuren eines Kampfes, noch Angehörige

der sicherheitspolizeilichen Wache dort gesehen. Lediglich ein junger Mann, der zum Sendepersonal gehörte, erklärte mir, daß er - er dürfte Rundfunksprecher gewesen sein - plötzlich vom Mikrofon weggerissen worden sei. An seiner Stelle habe dann jemand in polnischer Sprache in das Mikrofon gesprochen.

Von Toten, die es bei dem Überfall gegeben haben sollte, habe ich nichts gesehen. Es war auch niemand da, der mir hierüber hätte Aufschluß geben können.

Ich bin deshalb erst am Nachmittag des 1.9. zum Sender herausgefahren, weil mir am Morgen dieses Tages von dem Revierführer in Peiskretschan ein Bombenangriff auf diesen Ort gemeldet worden war. Späterhin habe ich mich nach meiner Erinnerung einmal mit Böhm über die Vorgänge um den Gleiwitzer Sender unterhalten. Böhm konnte mir keine Angaben darüber machen, wie sich der Überfall im einzelnen zugetragen ~~hatte~~ und wer geschossen hatte. Unter dem Eindruck des sich ausweitenden Kriegsgeschehens traten die Vorfälle vom 31.8. / 1.9.1939 dann zurück.

Als ich am Morgen des 1.9. die Zeitungsmeldung über den "Überfall" auf den Gleiwitzer Sender las, kamen mir zwar im Hinblick auf die geschilderte Wachablösung Bedenken an dem Überfall, jedoch war mir - wie gesagt - eine Nachprüfung der Vorkommnisse nicht möglich.

Wenn ich abschließend noch gefragt werde, ob mir die Namen "Janisch" und "Nowak" im Zusammenhang mit dem Überfall auf den Sender etwas sagen, so erkläre ich, daß ~~mir~~ ich diese Personen überhaupt nicht kenne.

Erwähnen möchte ich noch, daß mit mir zusammen im gleichen Hause der Kriminalpolizeidirektor F i n k e gewohnt hat, der damals ~~war~~ Leiter der Kriminalpolizei in Gleiwitz war. Finke, der verstorben ist, hat mit mir zu keiner Zeit über den Überfall gesprochen, obgleich ich überzeugt bin, daß er mehr hierüber wissen mußte als ich. Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

Müller

v.g.u.u.

Karl Lühmann

S. 1.

Liebste Frau Luise!

Fotokopie

Riesig freute ich mich über Ihren lieben Neujahrs-
wunsch u. erwidere ihn auf das Herzlichste. Vor allem
wünsche ich Ihnen u. Ihrem Gatten Gesundheit u.
Frieden. Mir geht es gesundheitlich gut, ich lasse mir
von meinem Arzt jedes Jahr eine Frischzellenkur
machen. Ich erhalte an einem Tage innerhalb 2. Stunden
6 grosse Spritzen, besteht aus dem Göttinger Leber u.
Milch eines neugeborenen Kalbes. 3 Tage muss ich im
Bett liegen u. nur wenig essen davon darf ich etwas
Schweinefleisch u. Eisen (1/2 Liter) alles essen. Ich fühle
mich sehr wohl u. bin frisch u. munter. Der Er-
finder der Frischzellen ist Prof. Niekens Scharf, mein
Düsseldorfer Arzt ist mit ihm befreundet. Nun möchte
ich Ihnen schreiben, wie ich zu dem Artikel über das
Gleiswiger Sender in dem Monatsheft, Nation Europa
kam. Diese Zeitschrift habe ich schon seit Monaten.
Da mir der Artikel der Zeitschrift nicht gefiel, schickte
ich mich hin u. schrieb das, was ich vorerst u. grob
ausführlich. Dass Dr. Pelken 4. Wochen vor Kriegsbe-
ginn in ein Sanatorium auf Urlaub ging u.
mein Name als Vertreter des Präsidiums verwan-
delt. Am 8. 3. erschien früh im Präsidium! Aber dann
bemerkte der B. u. verlangte, dass die Polizei

vom Sender abgezogen werden sollte. Mein Mann und
den Kommandeur in beide verlesenen erst mal ei-
nen Befehl vom Himmel, der nach einem Blitz-
gespräch nach Berlin eintraf. Mein Mann entließ
die meisten Gefangenen in Kaim etwa 4. Uhr des
Nachmittags nach Hause und stellte gleich das
Radio an. Bald erscholl auch das poln. National-
lied. Noch ist Polen nicht verloren! Derart grosse
Geschrei und Schiesserei, in dem, 'Deutschland' über
alles. Die Arbeiter Pionieren Hindenburg verfas-
sen und mein Mann empfahl ihnen zu warten.
Mein Mann fuhr zum Sender und erzählte mir,
dass die SS 10 poln. Zeichen fortsetzten, es sollten
Ausschützer K. & L. die polnisch kranken, in denen
man verspricht, sie würden entlassen, wenn
sie dieses Papier spielen, stattdessen würden sie
erschossen. Die Sache hätte ich längst vergessen,
wenn nicht mein Mann dieser Sache wegen von
den Russen verhaftet und festgehalten wurde.
Beim Abzug am Gleich 45 erhielt mein Mann
den Befehl im Rabenstein b. Chemnitz eine Abrik-
kungsstelle der 3. Oberstl. Polizeipräsidenten zu
errichten, Kellowitz, Lützenitz, Gleich. Da
Chemnitz nach der russ. Besetzung der Russen
gehört, saßen im neuen Rabenstein die Amerika-
ner. Bei den Amerikanern wurde mein Mann
das erste Mal über die Sendersache verhandelt, nur

über die 10 Toten. Dann erschienen 2 Tage später
 die Russen, in verkürzten 3. Stunden meines
 Mann ich war in dem kleinen Raum, den wir
 hatten dabei. Am dem Tage als die Amerikaner
 abrückten, wurde mein Mann geholt in Kasse
 über Paupen nach dem Gefangenenlager Post
 b. Gleiwitz. Wie mir Widerstande später mit-
 teilen, wurde er so geschlagen, dass ihm das
 Glasauge im Kopf zerbrach in er darauf starb.
 Bei dem Geschichtsforschen die auch 55 Leute auf-
 suchten, besteht Unklarheit über die 10 erschoss-
 nen Menschen die Amerikaner in Russen fragten
 gleich meinem Mann danach. Ich bin der Meinung,
 dass dieses stimmt. Am Montag 22.1.45 wurden
 des Abends als wir im Hof des Präsidiums saßen
 in unserem Autos saßen, während mein Mann
 in Oberst Hof im Präsidium saßen, alle Gefang-
 nen, die das Polizeipräsidium sitzen hatte vor
 meinen Augen von der Treppe erschossen, man
 sprach von 30 Menschen, als ich aus unserem Fiel
 sprang, hörte ich nur eine Frauenschreie, die
 bat sie zu schonen, da sie 4 Kinder hatte, ich
 rannte hin in wurde von dem Kapranen befreit.
 Als mein Mann 1/4 Stunde danach die Stelle passiert
 waren alle Leichen auf Lastwagen verladen in
 zu einem Polizeiposten gebracht, als in derselben
 Viertel die Russen diesen Posten passierten, wurde

er wie man uns ersähtle, von den Russen selbst
seiner Familie erschossen. Aber auch da war
man gleich dabei, die Leichen fort zu schaffen
Nun aber genug davon. Von Frau Pierson habe
ich neulich Post u. Frau Aug schreibt jedem Monat
sonst höre ich nicht viel. Nun wünsche ich
Ihnen, wie Ihnen Gehen das Beste u. bin
mit herzlichem Grüssen

Ihre

Margarete Schade.

Der Leitende Oberstaatsanwalt z.Zt. Straubing, den 28.9.1967
bei dem Landgericht Düsseldorf

- 8 I Js 532/66 -

Gegenwärtig:

Erster Staatsanwalt S p i e B

- als Vernehmender-

JAng. Sterr als Protokollführer

Vorgeführt in der Strafanstalt Straubing erscheint der
Zeuge,

der ehemalige General der Waffen-SS und SS-Obergruppen-
führer Karl Friedrich Otto Wolff, geb. am 13. Mai 1900 in
Darmstadt, verheiratet, z.Zt. in ~~der~~ Strafhaft in der Straf-
anstalt Straubing (Bayern).

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut
gemacht, zur Wahrheit ermahnt und auf sein Auskunftsver-
weigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO hingewiesen.

Der Zeuge erklärte:

Ich bin bereit, auszusagen.

Zur Person nehme ich Bezug auf die über meinen Lebenslauf
und politischen Werdegang in dem Urteil des Schwurgerichtes
München vom 30. Sept. 1964 getroffenen Feststellungen. Durch das
vorgenannte Urteil bin ich zu einer 15-jährigen Zuchthausstrafe,
wegen Beihilfe zum Morde im Zusammenhang mit der Verschickung
von Transporten ^{jüdischer Häftlinge} aus dem Warschauer Getto in das Vernichtungs-
lager Treblinka verurteilt worden.

Kurz vor Kriegsbeginn war ich als SS-Gruppenführer und Generalleut-
nant der SS-Verfügungstruppe in der Dienststellung des Chefs
"Persönlicher Stab Reichsführer-SS" tätig. In dieser Dienststellung
oblag mir die Erledigung persönlicher Angelegenheiten des
Reichsführers, wie unter anderem seiner Dienstreisen, aber auch
die Betreuung bestimmter nicht in das übrige SS- und Polizei-
gefüge einzuordnender Einrichtungen, z.B. des "Lebensborns", der
"Wirtschaftlichen Hilfe", "Orden und Gäste" pp.

Von der Tatsache, dass der Überfall auf den Gleiwitzer Sender von deutscher Seite erfolgt ist, habe ich meiner Erinnerung nach erst nach dem Kriege gehört.

Mir wird von der Aussage des Zeugen Schaefer vom 14.9.1965 (~~Band~~ Band II, Blatt 177 unten letzter Absatz bis Bl. 178 Ende des ersten Absatzes) Kenntnis gegeben. Nach Vorhalt dieses Aussagenteils wird mir erinnert, dass ich einmal mit Himmler in den oberschlesischen Raum geflogen bin. Ob auch Heydrich an diesem Flug teilgenommen hat, kann ich nicht mehr sagen. Nach meiner Erinnerung hat mir Himmler damals vor dem Fluge mitgeteilt, dass er im Auftrage Hitlers prüfen solle, ob tatsächlich im oberschlesischen Grenzgebiete von polnischer Seite Unruhen ausgelöst würden, ähnlich den Vorgängen im Tschechoslowakischen Grenzgebiet zur Zeit der Sudetenkrise. Nach unserer Landung in Oberschlesien - den Ort kann ich nicht mehr genau angeben - sind wir zur Grenze weitergefahren. Dort haben wir eine Grenzdienststelle besichtigt und von dieser Stelle aus auch in das polnische Land geblickt. Wie mir Himmler damals erklärt hatte, wollte er Ausschau halten, ob Feuerscheine im Grenzgebiet zu sehen waren, wie es dem Führer berichtet worden sein sollte. Himmler hat sich mit dem Kommandanten dieser Grenzstelle unterhalten und diesen nach seinen Beobachtungen gefragt. Himmler unterhielt sich ferner mit dem örtlich zuständigen Sicherheitspolizeibeamten. Dieses Gespräch fand aber abgesondert von den übrigen Anwesenden statt. Wenn bei dieser Gelegenheit in meiner Gegenwart von einem Scheinüberfall gesprochen worden wäre, hätte dies bestimmt in besonderem Maße meine Aufmerksamkeit geweckt und mich auch zu Rückfragen bei Himmler veranlasst. Auf Grund meines ^{damals} guten persönlichen Verhältnisses zu Himmler hätte ich derartige Rückfragen stellen können. Nach meiner heutigen ^{Meinung} ~~Überzeugung~~ dürften die Anordnungen zu den Scheinüberfällen von Hitler ausgegangen sein und auch Himmler selbst zu weitgehender Geheimhaltung verpflichtet haben. Wenn mir gesagt wird, dass es doch erstaunlich sei, wenn mir sowohl auf dem Hin- wie auf dem Rückfluge und insbesondere bei dem Besuchen ^{an} der Grenze die tatsächlichen Gründe für den Flug Himmlers verborgen geblieben sein sollten, so weise ich darauf hin, dass wir bei derartigen Flügen regelmässig intensiv damit beschäftigt waren, die angefallene Post zu ~~erklären~~

erledigen. Zudem waren unsere Arbeitsplätze in dem Flugzeug-
einer Ju 52- durch den Mittelgang voneinander getrennt.
Schliesslich dürfte aber auch ^{folgender} ~~der~~ Umstand entscheidend dafür
gewesen sein, dass Himmler mich nicht ins Vertrauen zog: Ich
war zu keiner Zeit im sicherheitspolizeilichen Bereich tätig
und ausgebildet. Ferner konnte ich auf Grund meiner damaligen
Dienststellung nicht das Mindeste für die geplanten Aktionen
beitragen. Meine Flüge mit Himmler erfolgten vielfach nur zu
dem Zweck, die aufgelaufenen und meist im Rückstand befindlichen
Stabsgeschäfte zu erledigen.

Soweit ich mich heute an den damaligen Flug zurückerinnere, sind
wir auch nicht in Gleiwitz, sondern in Oppeln gelandet. Mein
Erinnerungsbild ist jedoch insoweit lückenhaft. Ich habe- wie
gesagt- insbesondere keine Erinnerung mehr daran, dass Heydrich
an dem Flug teilgenommen hat.

Wie ich bereits eingangs meiner Vernehmung erwähnt habe, habe
ich von der Vortäuschung eines polnischen Überfalls auf den
~~Leipziger~~ Gleiwitzer Sender erst nach dem Kriege erfahren. Ich kann
auch heute nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, ob mir der Name
Hohenlinden früher schon einmal genannt worden ist. Ich verbinde
mit diesem Namen keinerlei konkrete Vorstellung. Ob die Grenz-
stelle, bei der ich damals mit Himmler war, diesen Namen trug,
weiss ich auch nicht.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen

v.g.u.

Li Lu

Karl Wolff

Vermerk:

In einer mit befolgt Dr. Hoch vom Institut
für Zeitgeschichte in München am 29.9.1967
geführten Besprechung teilte dieser dem
Unterzeichneten mit, daß der Publizist

Jürgen Runzheimer,
633 Weßlar

Nenbomerstraße 22 (vgl. Bd. I/Bd. 19 d.4),
dem Institut ein Manuskript

„Die Grenzverhältnisse am
Vorabend des 2. Weltkrieges“

zur Veröffentlichung angeleitet habe.

Eine Ablichtung dieses Manuskriptes könne
mit Einverständnis Runzheimers der
Staatsanwaltschaft angeleitet werden, sofern
nicht Herr Runzheimer noch eine Handschrift
besitze und für die Akten überlassen könne.

Das Manuskript wurde von dem Unter-
zeichneten durchgesehen. Es wird geboten,
es für die hiesigen Vorgänge auszuwerten.

Diell

(Spieß)

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf
- 8 I Js 532/66 -

z.Zt.Stuttgart, den 29.September 1967

Gegenwärtig :

Erster Staatsanwalt S p i e ß
- als Vernehmender -

Just.Ang. Digeser
- als Prot.Führerin -

Auf Vorladung erscheint die Zeugin, die Sekretärin

Vera Else G l i e t s c h
geb. 12.Oktober 1919 in Oppeln/OS
ledig, wohnhaft in
Stuttgart-N.Dornbuschweg 30

Die Zeugin wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, zur Wahrheit ermahnt und auf ihr Auskunftsverweigerungsrecht gemäss §§ 52 und 55 StPO hingewiesen. Die Zeugin erklärte : Ich bin bereit, auszusagen.

A) Zur Person :

Ich bin in meinem Elternhause in Oppeln aufgewachsen, besuchte dort das Staatliche Oberliceum, dem eine 4jährige Vorschule voranging. Nach Erreichung der Obersekundareife ~~beruf~~ besuchte ich für ein Jahr die Höhere Handelsschule in Oppeln und wurde dann Stenotypistin bei der Stadtverwaltung in Oppeln. . Bei der Stadtverwaltung schied ich im April 1939 aus und nahm als Sekretärin eine Stellung bei der Neuen Tageszeitung in Jägerndorf/Sudentenland an. Da die Jägerndorfer Zeitung im Zuge der Kriegsmassnahmen ihr Erscheinen einstellte, wurden mir vom Arbeitsamt zwei neue Stellen, davon eine bei einer Bank und die andere bei der Staatspolizei in Oppeln angeboten. Ich entschied mich für die behördliche Tätigkeit und trat am 1. 11. 1939 meinen Dienst bei der Staatspolizeistelle in Oppeln an.

-/-

Mit Kriegsende wurden wir seitens unserer Dienststelle zu - nächst nach Glatz und schliesslich nach Prag verlegt. Hier erlebte ich das Kriegsende. Zunächst kam ich für 3 Wochen in Prag ins Gefängnis und wurde schliesslich mit anderen Deutschen in Novy Bydzov interniert. Die Inhaftierung und Internierung standen nicht im Zusammenhang mit meiner früheren Tätigkeit bei der Stapo in Oppeln, sondern sie erfolgten ausschliesslich aufgrund meiner Zugehörigkeit zum Deutschen Volkstum. Im August 1946 wurde ich aus der Internierung entlassen. Nachdem ich meine Mutter in Nordhausen/Harz wieder gefunden hatte, bin ich im Mai 1948 nach Clausthal - Zellerfeld übergesiedelt. Ich nahm eine Stellung in einem Anwaltsbüro an und bin auch heute hier in Stuttgart in diesem Beruf tätig.

B) Zur Sache :

Als ich am 1. November 1939 meinen Dienst bei der Stapo-Stelle Oppeln antrat, kam ich zunächst als Stenotypistin in die Abt. für Polnische Minderheiten (II C), die damals der Kriminalobersekretär Valentin Derlig leitete. Für die Dauer etwa eines Jahres war ich in dieser Abteilung mit reinen Schreibarbeiten beschäftigt. Dann wurde ich von der Abt. II C in das Vorzimmer von Dr. Deumling versetzt, der zu dieser Zeit Leiter der Staatspolizei~~stelle~~stelle Oppeln war. Meine Tätigkeit bei Dr. Deumling umfasste u.a. auch die Bearbeitung von Verschlusssachen. Ich hatte auch Zugang zum Panzerschrank, jedoch befand sich darin noch ein gesondertes Fach, zudem ich keinen Schlüssel besass. In diesem Fach lag, wie ich gelegentlich bemerken konnte, ein besonders verschnürtes Aktenpaket, das nach meiner Erinnerung sehr wichtige Geheimvorgänge enthielt, die einmal bei der Staatspolizeistelle Oppeln angefallen sein mussten. Dieses Paket hat Dr. Deumling, als er m.W. 1942 die Dienststelle in Oppeln verliess, nach Berlin gesandt. Wenn ich gefragt werde, ob mir Einzelheiten hinsichtlich der Überfälle auf den Gleiwitzer Sender und

die Zollgrenzstelle Hohenlinden aufgrund meiner dienstlichen Tätigkeit in Oppeln bekanntgeworden sind, so muss ich dies verneinen. Ich halte es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß das vorgenannte Paket wesentliche Dokumentationen hinsichtlich dieser Fälle enthalten haben kann. Hierüber müsste Dr. Deumling Aufschluss geben können, der vor seinem Weggang - so erinnere ich mich noch - erklärte, dass dieses Paket nun nicht mehr in Oppeln zu bleiben brauche, sondern nach Berlin geschickt werden könne.

Von dem Scheinüberfall auf den Gleiwitzer Sender habe ich gesprächsweise ohne unmittelbaren dienstlichen Zusammenhang erfahren. Mir fiel eines Tages - es war im Herbst 1939 - der in der Postabfertigung tätige Herr Josef Geppert durch seinen besonders kurzen ~~Haar~~ Haarschnitt, der zur damaligen Zeit ungewöhnlich war, auf. Ich frage ihn nach dem Grunde für diesen Haarschnitt, worauf Herr Geppert mir erklärte, daß er sich die Haare befehlsgemäss so kurz habe schneiden lassen müssen und ich doch sicher von dem besonderen Einsatz wisse. Als er mein Erstaunen bemerkte, brach Herr Geppert das Gespräch sofort ab, ohne weitere Erläuterungen zu machen. Hierauf habe ich dann gelegentlich mich in Kollegenkreisen befragt und hierbei dann auch grobflächig Kenntnis davon erhalten, daß der Überfall auf den Gleiwitzer Sender von deutscher Seite vorgetäuscht worden war. Einzelheiten darüber, wer ~~in Wirklichkeit~~ an dem Scheinüberfall mitwirkte und insbesondere massgeblich hieran beteiligt war, habe ich nicht erfahren. Ich konnte bei jedem, den ich auf den Überfall ansprach, sofort eine starke Zurückhaltung in der Unterhaltung beobachten. Ich habe damals nichts davon gehört, daß man als polnische Insurgenten verkleidete Häftlinge getötet und bei den Überfällen niedergelegt hat.

Wenn ich nach einem Karl Nowak befragt werde, so muss ich sagen, dass ~~ich mehrere~~ Bediensteten dieses Namens gekannt habe. Näher erinnere ich mich jedoch noch an einen Kriminal -

obersekretär Nowak, der m.W. den Vornamen Franz geführt hat. Dieser " Franz " Novak war auf der Aussenstelle Heydebreck tätig. Dieser Novak hat nach dem Kriege in der Nähe von Paderborn gewohnt, dem gleichen Ort, wo auch Kriminalrat Alboldt nach dem Kriege gelebt hat bzw. noch heute ~~lebt~~ - wie mir gesagt wird - leben soll.

Mir ist zu keiner Zeit etwas davon zu Ohren gekommen, daß ein Karl Novak bei dem Überfall auf den Sender Gleiwitz einen polnischen Minderheitler habe liquidieren müssen. Wenn Herr Watzdorf etwas derartiges gegenüber Herrn Kernbach geäußert haben sollte, so halte ich dies durchaus für möglich. Herr Watzdorf war ein sehr zurückhaltender Mann, der eine derartige Äusserung nicht getan haben würde, wenn ihr nicht bestimmte Tatsachen zugrunde gelegen hätten. Herr Watzdorf hat nach dem Kriege im süddeutschen Raum gelebt. Er gehörte bei der Staatspolizeistelle in Oppeln zum alten Stamm, der nach Kriegsbeginn dann durch zahlreiche Kommandierungen aus Berlin und Westdeutschland ergänzt wurde. ^{Zu} ~~Von~~ diesem alten Stamm gehörten nach meiner Erinnerung damals noch die Herren Derlig, Watzdorf, Max Zimmer, Fritsche, Kronstaedt, Pendzior, zwei ² Gebürder Pahlen und Herr Dollhopf von der Personalabteilung. Nochmals befragt, ob der von mir genannte Novak den Vornamen Franz oder Karl geführt habe, bemerke ich, dass mir nur ein Novak erinnerlich ist, der von kleiner Gestalt war, dunkles Haar hatte und etwas drahtig wirkte.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen :

Lien

Vorgelesen, genehmigt und ~~sur~~^t -
geschrieben :

Vera Glibsch

Der Leitende Oberstaatsanwalt z.Z.Reutlingen, 30.9.1967
 bei dem Landgericht in Düsseldorf
 - 8^{ter} 532/66 -

Gegenwärtig:

Erster Staatsanwalt S p i e ß
 - als Vernehmender -

PM T h u n als Protokollführer

Auf Vorladung erscheint der Zeuge

Krim.Obersekretär i.R.
 Valentin D e r l i g
 geb.am 14.11.1893 in Pasewalk/Pommern,
 verheiratet, wohnhaft Rtlg.-Betzingen,
 Bergäckerweg Nr. 46.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht, zur Wahrheit ermahnt und auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO hingewiesen.

Der Zeuge erklärte:

Ich bin bereit auszusagen.

A. Zur Person: Bereits seit 1927 war ich mit der Bearbeitung von Vorgängen aus der Polnischen Minderheitenbewegung bei der Polizeibehörde in Oppeln befaßt. Ich bin auch in diesem Tätigkeitsbereich verblieben, nachdem 1933 die sogenannte "Machtübernahme" erfolgte. Allerdings konnte ich nach diesem Zeitpunkt nicht mehr mit einer wesentlichen beruflichen Förderung rechnen, da ich als alter SPD-Mann bekannt war und sogar den Spitznamen "der rote Hund" führte. Bei Kriegsbeginn arbeitete ich in der Abteilung II C, ~~xxxxxxxxxxxPolnischen~~ die ausschließlich die Polnischen Minderheitssachen bearbeitete. Ich blieb in dieser Abteilung auch bis zum Zusammenbruch. Nach Kriegsende war ich für 9 3/4 Jahren in russischer Kriegsgefangenschaft. Auf Grund meiner körperlichen Leiden, die die lange Kriegsgefangenschaft mit^{ich}gebracht hatten, bin ich nicht wieder in den Polizeidienst gegangen, sondern dann nach etwa 2 Jahren in den Ruhestand versetzt worden. Ich besitze den Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis I.

B. Zur Sache:

Von der Tatsache, daß es sich bei dem Überfall auf den Gleiwitzer Sender um ein von deutscher Seite vorgetäushtes Unternehmen handelte, habe ich später gesprächsweise durch den damaligen Kriminalrat Ernst M a u r e r Kenntnis erhalten. Ich war mit Kriminalrat Maurer, der meines Wissens in der Kriegsgefangenschaft umgekommen sein soll, befreundet. Auf Grund dieser Freundschaft dürfte er mich auch hinsichtlich des Scheinüberfalles auf den Gleiwitzer Sender informiert haben. Wie mir Maurer damals berichtete, sollen bei dem Scheinüberfall in SS-Uniformen gekleidete Leute erschossen worden sein. Weitere Einzelheiten sind mir jedoch in diesem Zusammenhang nicht bekannt geworden. Ich hätte auf Grund meiner Tätigkeit in der Abteilung II C gegebenenfalls mehr erfahren können, wenn ich entsprechende Rückfragen gehalten hätte. Jedoch war mir dies auf Grund meiner exponierten persönlichen Lage (früherer SPD-Mann und gleichzeitig praktizierender Katholik) nicht möglich, da mein gesamtes dienstliches Verhalten zur damaligen Zeit einer besonders kritischen Betrachtung unterlag.

Mir wird von den Aussagen des Zeugen K e r n b a c h (Band II, Blatt 200, 4. Absatz bis Blatt 201, 3. Absatz) Kenntnis gegeben. Hierzu erkläre ich:

In der Abteilung II C war zur damaligen Zeit ein Karl N o w a k gleichfalls mit Minderheitensachen befaßt. Dieser Karl Nowak, dessen weiß ich mich noch erinnern, ist von der Polizeibehörde in Oppeln gekommen und einige Zeit ~~später~~ nach Kattowitz versetzt worden. Bevor er nach Oppeln gekommen war, muß er in Gleiwitz tätig gewesen sein. Er ist zusammen - so glaube ich sagen zu können - mit dem Behördenleiter Dr. S c h ä e f e r nach Kattowitz gegangen. Dr. Schaefer und Karl Nowak waren gut miteinander bekannt, ~~was nicht zu erwarten war~~ ^{wohlwollen} ~~Freunde~~ zumindest besaß Nowak das besondere Vertrauen von Dr. Schaefer.

Wir hatten bei unserer Behörde in Oppeln mehrere Beamte des Namens N o w a k. Dieser Karl Nowak aus der Abteilung II C, den ich oben genannt habe, war von Gestalt groß und kräftig und zur damaligen Zeit vielleicht in meinem Lebensalter oder etwa 2 Jahre älter. Er hatte 2 Töchter. Sein damaliger Dienstgrad war der eines Kriminal-Sekretärs. Mein persönliches und dienstliches Verhältnis zu Karl Nowak war stets sehr gespannt.

Dies mag seinen Grund darin gehabt haben, daß er sich mir als dem dienstälteren Kollegen und z/weitweiligen Abteilungsleiter nicht gern unterordnen wollte.

Wenn mir vorgelesen worden ist, daß Karl Nowak einen Polnischen Minderheitler ausgesucht und zum Gleiwitzer Sender gefahren haben soll, so kann dies ~~durchaus~~ ohne meine Kenntnis geschehen sein. Wir, das heißt, Nowak und ich, hatten jeweils unsere eigenen V-Leute unter den Polnischen Minderheitlern, und es ist ~~durchaus~~ mög-
lich, daß Nowak einen Minderheitler aus seinem Tätigkeitsbereich aus-
gewählt hat. Allerdings kann ich mir unter Abwägung aller Umstände nur schwer vorstellen, daß sich ein derartiger Vorgang abgespielt haben soll, ohne daß mir nicht andeutungsweise mal etwas zu Ohren gekommen wäre. Von einem Polnischen Minderheitler, der als Ange-
stellter einer polnischen Genossenschaft oder einer Bank tätig war, ist mir nichts bekannt, das heißt, ich selbst hatte dort keinen V-Mann. Es ist denkbar, daß Nowak einen V-Mann bei irgendeiner Bank oder Genossenschaft gehabt hat.

Der in dem mir vorgelesenen Aussageteil der Vernehmung K e r n b a c h s genannte Zeuge Josef W a t z d o r f ist mir noch gut rememberlich. Er hat mich, nachdem ich aus der Gefangen-
schaft zurückgekehrt war, auch einmal besucht. Vor etwa 25 - 6 Jahren ist Watzdorf verstorben. In welcher Funktion Watzdorf bei Kriegsbeginn tätig war, vermag ich nicht mehr anzugeben. Ich er-
innere mich jedoch, daß er in Oppeln zuletzt die Judenangelegen-
heiten bearbeitet hat. Ihn hat dieses Arbeitsgebiet sehr bedrückt, denn er hat mir gelegentlich von den Schwierigkeiten berichtet, die sich für ihn hier menschlich ergaben. Watzdorf war, so möchte ich ausdrücklich betonen, ein guter Mensch. Wenn Watzdorf ~~Kernbach~~
~~gegenüber Kernbach~~ gegenüber Kernbach von einer Mitwirkung Nowaks beim Überfall auf den Gleiwitzer Sender in der geschilderten Art gesprochen hat, so muß man den damaligen Erklärungen Watzdorfs nach meiner Überzeugung Glauben schenken können, das heißt Watz-
dorf würde so etwas nie berichtet haben, wenn er sich nicht auf entsprechende Angaben Dritter stützen konnte. Ich halte es für völlig ausgeschlossen, daß Watzdorf eine derartige Schilderung er-
funden haben würde. Watzdorf war in seiner gesamten Haltung grund-
anständig.

Da der Dienststellenleiter Dr. Schaefer zu Karl Nowak in einem guten ~~mit~~ dienstlichen Verhältnis stand, müßte eigentlich Dr. Schaefer etwas über eine Mitwirkung Nowaks beim Überfall auf den Gleiwitzer Sender wissen.

Der bei der Außenstelle Heydebreck tätig gewesene Kriminalbeamte Nowak, hieß mit Vornamen Franz. Dieser Franz Nowak war von ~~kleiner~~ mittlerer Größe. Er wirkte gedrungen. Dieser Franz Nowak war aber meines Wissens zu keiner Zeit mit Minderheitensachen befaßt. Ich glaube, daß dies auch nicht während seiner Tätigkeit in Heydebreck der Fall war, denn irgendwie hätten mir Polnische Minderheitenvorgänge auch dieser Außenstelle zur Kenntnis gelangen und in diesem Zusammenhang der Name Franz Nowak in Erscheinung treten müssen.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, daß Watzdorf eine einen Mitmenschen belastende Erklärung nicht abgegeben haben würde, wenn sich hierfür bei ihm nicht konkrete Anhaltspunkte ergeben hätten.

Wenn ich jetzt noch einmal den Inhalt meiner heutigen Befragung überdenke, so möchte ich doch noch folgendes erklären:

Es ist mir persönlich schwer vorstellbar, daß Nowak einen Minderheitler dafür gewonnen haben sollte, die Ansprache über den Gleiwitzer Sender zu halten. Unter Polnischen Minderheitlern verstanden wir deutsche Staatsangehörige polnischen Volkstums, das heißt die Person,^{en} die nach dem Staatsangehörigkeitsgesetz zwar die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen, sich jedoch zum polnischen Volkstum bekannten. Für die Ansprache im Rundfunk, die ich selbst nicht gehört habe, hätte man nach meiner Auffassung zumindest einen der Intelligenzschicht angehörenden Polnischen Minderheitler gewinnen müssen. Diese Gruppe, die den polnischen Volkstumskampf in erster Linie führten, war jedoch vom ~~Polenbündnis~~ ^{Polenbund} her wirtschaftlich so gut gestellt, daß man m.E. schon erhebliche Geldmittel ^{hätte} aufwenden müssen, um diesen Minderheitler für eine Mitwirkung zu gewinnen. Ich könnte mir eher vorstellen, daß der Minderheitler unter Gewaltandrohung zum Sender gebracht worden ist und unter dieser Drohung dann auch gesprochen hat.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen."
geschlossen:

Müller

v.g.u.

K. Kuntze Berlin

Reisekostenrechnung

des Ersten Staatsanwaltes Alfred Spieß
 bei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Düsseldorf
 Dienstlicher Wohnsitz: Düsseldorf
 Tatsächlicher Wohnort: Hilden
 über die Unt. Oberstaatsanwaltes vom 25.9.1967 (Nr.)
 — auf Anordnung des 1. Vorsitz. u. d. 1. Beigeordneten (Mtg.-Verh.) (Nr. 8 I Dr 532/66)
 — in der Rechtssache 1. Janitsch u. d. wegen Mordes (Mtg.-Verh.)

ausgeführte Dienstreise

Jahr, Tag, Monat der Reise	Zeitpunkt a) des Antritts b) der Be- endigung der Reise	Art der Ausführung der Reise (Beförderungsmittel, von Amts wegen ge- währte unentgeltliche Tagesverpflegung oder Unterkunft usw.) Reiseweg Beginn, Beendigung und Erläuterung des Dienstgeschäfts	Zahl der Tage				Be- zahlte Wagen- oder Schiffs- klasse	Fahrkosten						Bemer- kungen
			mit		bei Sonder- festsetzung mit			a) Fahrkarte (Flug- schein) b) Bettkarte DM Pf	a) Zuschläge für D-, FD- Züge b) Platzkarte c) Gepäck DM Pf	Zu- und Abgang DM Pf	Land- weg- strek- ken km	Neben- kosten DM Pf		
			Tage- geld ¹⁾	Über- nach- tungs- geld ²⁾	Tage- geld ¹⁾	Über- nach- tungs- geld ²⁾								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
19 67		Düsseldorf - Frankfurt	5	4			I	150 -	10 -	3 60		31 30	Taxi	
26.9.	10 30	Frankfurt/M - Wertheim						15 20				2 40	Telefon	
-		- Vöhringen -										3 50	Gepäck	
30.9.	19 30	München - Stuttgart												
		- Reutlingen -												
		Düsseldorf												
		26.9. 13 30 - 15 45												
		Reisevernehmung Frankfurt												
		27.9. 9 00 - 12 15												
		Reisevernehmung Wertheim												
		28.9. 9 00 - 12 00												
		Reisevernehmung in Prof- essors Straßburg												
		29.9. 9 00 - 10 00												
		Besprechung im Institut für Rechtsmedizin München												
		13 30 - 16 30												
		Reisevernehmung Stuttgart												
		30.9. 9 00 - 12 00												
		Reisevernehmung Reutlingen												
		Zusammen	5	4				165 20	10 -	3 60		37 20	/	

Anmerkungen:

¹⁾ Zu Spalten 4 und 5:
 Wird volles Tagegeld und Übernachtungsgeld nicht gewährt, so ist der zu zahlende Teil mit einem Dezimalbruch (z. B. 0,25) einzusetzen. In Spalten 4 und 5 kommen auch zum Ansatz Teile des Tagegeldes und Übernachtungsgeldes bei unentgeltlich gewährter Tagesverpflegung und Nachtunterkunft, für Schlafwagen- und Kabinenbenutzung sowie Bezirksstagegeld und Bezirksübernachtungsgeld.

²⁾ Zu Spalten 6 und 7:

I. Hier kommen zum Ansatz:

a) Tage mit Auslandstagegeld (z. B. 0,7 Ausl. B., d. h. Auslandstagegeld nach Ländergruppe B) - nur Spalte 6 -;

b) Tage mit ermäßigtem Tagegeld und Übernachtungsgeld nach § 12 Abs. 1 des Gesetzes (z. B. 3 erm. zu 9 DM);

c) Tage mit Beschäftigungsreisegeld und Beschäftigungstagegeld nach § 12 Abs. 2 des Gesetzes und den Sondervorschriften hierzu (z. B. 7 BR zu 12 DM

- Tagegeld und Übernachtungsgeld getrennt angeben - oder 14 BT zu 5 DM - nur Spalte 6).

II. Pauschvergütung und Aufwandsentschädigung nach § 13 Abs. 1 des Gesetzes sind besonders abzurechnen.

III. Für die Bewilligung eines Zuschusses nach § 16 des Gesetzes bedarf es eines Sonderantrages.

Kostenberechnung

I. a) Tagegeld nach Spalte 4 für 5 Tage zu 19 DM
 b) Übernachtungsgeld nach Spalte 5 „ 4 „ „ 16 „
 II. a) Tagegeld nach Spalte 6 „ „ „ „ „ „
 b) Übernachtungsgeld nach Spalte 7 „ „ „ „ „ „

III. Fahrkosten: a) Fahrkarte, Flugschein, Bettkarte
 b) Zuschlag für D-, FD-Züge; Platzkarte; Gepäck
 c) Zu- und Abgang
 d) Entschädigung für Wegstrecken - zu Fuß - mit - unentgeltlich gestelltem -
 eigenem - selbstgesteuertem, landeseigenem - auf Veranlassung der Behörde
 oder im Interesse des Dienstes angeschafftem oder gehaltenem - gemietetem -
 Fahrrad - Kraftrad - Kraftwagen - Fuhrwerk:
 Zuschlag für mitgenommene Beamte km zu Pf
 km zu Pf

IV. Nebenkosten

Hiervon ab: $\frac{0,2}{0,3}$ des Beschäftigungstagegeldes für bis mit je DM
 $\frac{0,4}{0,4}$ der Trennungsentschädigung

zusammen

Bleiben

Als Abschlag sind bereits ausgezahlt

Mithin noch auszuzahlen 1.14

Ich beziehe - Grundgehalt - Vergütung - Lohn - Unterhaltszuschuß - nach Bes. Verg.-Gr.
 und erhalte eine - keine Beschäftigungsvergütung - Trennungsentschädigung (auch Verpflegungs-
 zuschuß) von täglich DM.

Auf die Reisekosten habe ich einen Abschlag - in Höhe von 250 DM von der
Reichsbank Kasse in Birsdorf - nicht - erhalten.

Ich versichere pflichtgemäß die Richtigkeit meiner Angaben. Die von mir unter III und IV aufge-
 führten Auslagen sind mir wirklich entstanden. Ich bitte um - Barauszahlung - Überweisung auf

Konto Nr. bei

Birsdorf 2.10.1962
 (Ort) (Tag)

Unterschrift

Geldbetrag	
DM	Pf
95	=
64	=
165	20
10	-
3	60
37	20
375	00
375	-
250	-
125	-
Sachlich richtig und festgestellt (auf <u>125,-</u> DM)	
Name <u>Justizhauptsekretär</u>	
Amtsbezeichnung	

Auszahlungsanordnung

- im Anschluß an die förmliche Kassenanweisung vom 25.9.62 19 (Nr.) über 250 DM -

125 DM Pf - i. B. Reichsbank für den Reichsbank DM (Pf wie vor) -

sind - auszuzahlen - wieder einzuziehen - und, wie umstehend angegeben, als - Haushaltsausgabe - Haushaltseinnahme - zu buchen.

Die Richtigkeit wird nach Nr. 38 Abs. 3 AB z. RKG bescheinigt. Es handelt sich - nicht - um eine Versetzungsreise (Nr. 39 Abs. 2 DVfg z. d. RKBest).

Haushaltsüberwachungsliste Nr.

Nur in Rechts- sachen } - Der Betrag ist in den Akten vermerkt. - Abschrift der Berechnung und der Kassenanweisung ist zu den Akten gegeben. -

Birsdorf 2.10.62 Der Leitende Oberstaatsanwalt
 (Ort) (Tag) (Behörde)

An die Kasse

in

durch die Reichsbank Zahlstelle

in Birsdorf

Gezahlt am:
 Postscheck - Ü - Sch - Heft Bl.
 Giro - Ü - Heft Bl.

Betrag erhalten:

(Ort)

(Tag)

(Unterschrift)

Kassenleiter i. V.

Kassier

Der leitende Obertaatsanwalt

(Behörde)

8-7-532/66

(Gesch.-Nr.)

(Belegnummer)

Düsseldorf, den 25. 9. 1962

Kassenanweisung

für die Auszahlung eines Abschlags auf Reisekostenvergütung

Verbuchungsstelle: Einzelplan 04 Kapitel 0404 Titel 305 Unterteil 5 der fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Haushalts für das Rechnungsjahr 1967

1	Bezeichnung des Empfängers	Name: Alfred Spieß Amtsbezeichnung: Erster Staatsanwalt (bei nichtbeamteten Gefolgschaftsmitgliedern Bezeichnung des Dienstpostens) Bes.-Verg.-Lohn-Gr.: A 14
2	Bisherige Beschäftigungsbehörde	Staatsanwaltschaft bei dem LG Düsseldorf
3	Auszuzahlender Betrag	250 DM — Pf — i. B.: zweihundertfünfzig — DM (wie vor) —
4	Begründung	Der Empfangsberechtigte — führt am vom 26. - 29. Sept. 1962 eine Dienstreise von Düsseldorf nach Freyburg, Weithelm, Hrabitz u. Lützen aus, — scheidet mit Ablauf des 19 infolge — Beendigung des Dienstleistungsauftrags — Abordnung — ohne — mit — Umzugsanordnung — Versetzung — an d. — in — aus der Tätigkeit bei de — aus.
5	Vermerke	Die Überwachung der Abrechnung des Abschlags obliegt der Gerichtskasse in Düsseldorf d. Durchschlag (Abschrift) dieser Kassenanweisung erhalten hat (Nr. 55 Abs. 1 DVfg. z. d. RKBest., Nr. 31 Abs. 2 DVfg. z. d. UKBest., JVB. Nr. 3 zu § 26 RRO.).

Sachlich richtig und festgestellt

(Schnitzler)

(Name)

Justizobersekretär

(Amtsbezeichnung)

An

An die

die

Oberjustizkasse

(Kasse)

in Hamm

in

durch die

Griethhause

(Zahlstelle)

in

Düsseldorf

F. V. V. V.

Dr. Giehl

(Unterschrift)

Dr. Giehl
Oberstaatsanwalt

Max K o l b e ,

623 Ffm.-Sossenheim, den 28.9.1967
Schaumburger Str. 15

Werter Herr Staatsanwalt !

In der Anlage übersende ich Ihnen verabredungsgemäß das vorgefundene
Anschriftenverzeichnis.

Nach Einsichtnahme bitte ich um Rücksendung desselben.

Hochachtungsvoll

1 Anlage.

Max Kolbe

ü
An den

Ersten Staatsanwalt Herrn
bei dem Landgericht in

4 D ü s s e l d o r f
Mühlenstr. 34

Namensliste am 16.10.67
an Einsender zurück.
(Durchschrift beiliegend)

ne, -623-Ffm - Sossenheim
Schänmbücker Str.
15.

Inhalt:1 Neuerscheinungen
von Kolbe**Anlage zu Bl.:****Überreicht durch:****Zurückgegeben:**

an

am

durch

Aktenzeichen:8^I 25 532/66

16.10.1967

- Dezernat 15 -
1244/67 -Mat-

Herrn

Max K o l b e

6 Frankfurt-Sossenheim
Schaumburger Str. 15

Betr.: Erm.-Verfahren der StA Düsseldorf - 8 I Js 532/66 -

Sehr geehrter Herr Kolbe !

Beiliegend schicke ich Ihnen die durch Sie an Herrn
E. Staatsanwalt Spieß gesandte Namensliste mit Dank
zurück.

Hochachtungsvoll !

Im Auftrage:

Anschriften-Verzeichnis.

Exekutivbeamte:

- Dr. Deumling *- Leiter -* 22a Düsseldorf, Aachener Str. 117 b. Becker
- Bieberstein Ob. Reg. Rat *- Leiter -*
- ✓ Watzdorf *+*
- Albold *Vertreter*
- ✓ Kronstadt
- ✓ Derling
- ✓ Zimmer Max
- ✓ Gutbier Abgeordn. nach Spanien
- ✓ Groß Walter
- Ruhlig
- ✓ Fritsche Georg
- Fritsch Karl *+* Breslau
- Stübber
- ✓ Folte Georg *Biehlefeld*
- ✓ Frick
- ✓ Handke Karl
- ✓ Filla Viktor Duisburg-Neudorf, Kammerstr. 173
- ✓ Nowak Georg Neuhaus b. Paderborn, Kaiser-Heinrichs Str.
- Biehle Martin *KK beschäftigt Bkt Wiesbaden*
- ✓ Schulz Harry *Berlin*
- ✓ ~~Max~~ Raabe 14a Obersontheim, Krs. Schwab.-Hall
- ✓ Pensior Karl 13b Unterpfaffenhofen Dorfstr. 16
- ✓ Kernbach Creilheim, Sauerbronn
- ✓ Markgraf Stefan Kalscheuren b. Köln, Reichsbahn-lager
- ✓ Sporin Alfred
- Kraus, KK
- Rupprecht
- Hagen
- Brendel
- Schmidt
- ✓ Zeidler
- ✓ Czichos
- ✓ Andreas Georg *Pol.-Hauptm. in Duisburg fr. Leiter d. Außenstelle Rosenberg.*
- Schulze, Buchner, Vorwerk, ~~Plath~~ Plath, Haferkorn, Noack, Latzel u. Hänsel (alle v. Berlin) *+* *+*

Stenotypistin:

- ✓ Glietsch Vera
- ✓ Noack
- Zettelmann
- Strugalla Stefi

*Ob. Reg. Rat
Leiter K Berlin*

Verwaltungsbeamte:

✓ Lisson Ludwig Pol.-Rat a.D.	(20b) Ahlfeld/Leine
✓ Pahlen Kurt (Beider in Heilbr.)	Ziegelmasch 4
✓ Dollhopf	13b Irlseigen Bayr. Wald
✓ Eichwald Paul	Post Wiechtach
✓ Fuhrmann Georg	23 Schüttdorf, bez. Osnabrück
✓ Packe Josef	Schürmersmühle
✓ Ehrenberg	Bamberg
✓ Petersen	Lusbank 5.
Adelhof Kraftfahrer	München 19
Nieziella Kraftfahrer	Ruffinistr. 10 III

*Brachwelle 508 B
Königsstr.*

In seiner Dienststelle aufgesucht wurde der
Kriminal-Hauptmeister
Rafael S w i e r k o w s k i,
geb. 2.10.1911 in Landsberg/OS,
wohnh. Verden, Andreaswall 7

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. StPO hingewiesen worden ist, folgendes:

Ich bin zwar zur Aussage bereit, muß jedoch sofort erklären, daß ich bezüglich des Überfalls auf den Sender Gleiwitz keinerlei sachdienliche Angaben machen kann.

Bei Beginn des Polenfeldzuges gehörte ich noch der Schutzpolizei Oppeln an und war bis dahin mit der Preisüberwachung befaßt. Erst mit Wirkung vom 1.1.1940 wurde ich auf eine Bewerbung hin zur Kriminalpolizei Oppeln übernommen, der ich dann bis zur Auflösung der Dienststelle in Folge der vorrückenden Front angehörte.

Von dem Überfall selbst habe ich durch die Publikationsmittel erfahren. Von einem Toten, den es bei der Aktion gegeben haben soll, war mir bisher nichts bekannt, auch habe ich die Durchsage in polnischer Sprache nicht gehört.

Zwar wurde danach auf der Dienststelle gemunkelt, daß der Überfall von deutscher Seite aus vorgetäuscht worden sein soll, doch habe ich diesem Gemunkel keinen Glauben geschenkt und die offizielle Version als glaubhaft erachtet.

Von sonstigen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Sender ist mir auch nichts bekannt.

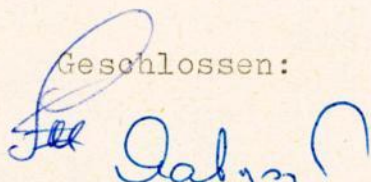
Dienstliche Kontakte hatten wir zur Stapo so gut wie keine. Nur wenn mal ein Fernschreiben abzusetzen war, mußten wir die Stapo bemühen, da wir keinen Fernschrei-

bei hatten. Meiner Erinnerung nach fand auch einmal eine gemeinsame sportliche Betätigung statt. Das waren aber wohl auch alle Berührungspunkte.

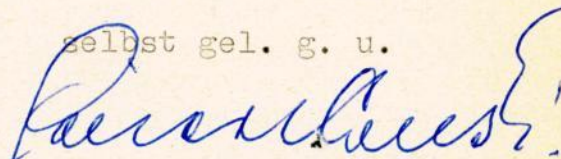
Ich werde nun gefragt, ob mir etwas von dem (vorgeäußert) Überfall auf die Zollstation Hochlinden bekannt ist. Diese Frage muß ich verneinen, ich habe den Namen nie gehört.

Abschließend werde ich gefragt, ob mir die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k etwas besagen. Auch dazu kann ich nur sagen, daß mir beide unbekannt sind.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Zt. Delmenhorst, d. 10.10.67

Bestellt erscheint der Krim.-Obersekr. i.R.
Emil G r ö n e r,
geb. 25.2.1887 in Groß Neukirch/OS,
wohnh. Delmenhorst, Breslauer Str. 4

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Ich möchte jedoch sogleich erklären, daß ich mich an die Zeit meiner Dienstverrichtung in Oppeln so gut wie gar nicht mehr erinnere. Ich leide, wie aus einer ärztlichen Bescheinigung, die ich zum Vorgang gebe, an starker Gedächtnisschwäche, die auf verschiedene Krankheiten aus der Kriegszeit zurückzuführen ist.

Daß ein Überfall auf den Sender in Gleiwitz stattgefunden hat, war mir bisher nicht bekannt, ja noch nicht einmal, daß es in Gleiwitz überhaupt einen Sender gegeben hat.

Auch der Name Hochlinden, der mir gerade genannt wurde, besagt mir nichts.

Mir ist erinnerlich, daß ich etwa 4 Jahre xlang die Kripo-Außenstelle Grafenweißer führte, bevor ich nach Oppeln kam. Wo ich dort Dienst verrichtete, ob bei der Kripo oder Stapo, kann ich nicht mehr sagen. Auch wenn mir gesagt wird, daß ich der Abt. II E (poln. Minderheit) angehört habe, so kann ich das weder bestätigen noch in Abrede stellen. Ich glaube mich zu erinnern, daß ich überwiegend Geschäftszimmerdienst versah und dort etwas in Bücher eintrug.

Weiter ist mir im Gedächtnis, daß man mir eine Beförderung zum Kommissar in Aussicht stellte, doch müßte ich vorher in die Partei eintreten und aus der Kirche austreten.

Da meine Frau damit jedoch nicht einverstanden war, lehnte

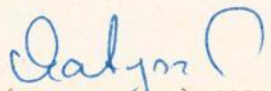
ich ab. Später wurde ich dann jedoch noch Kriminalober-
Sekretär.


Bezüglich der eingangs erwähnten während des Krieges
zugezogenen Krankheiten möchte ich noch nachtragen,
daß ich mir diese bereits z.T. während des 1. Welt-
krieges zugezogen hatte.

Ich wurde gefragt, ob ich in der Lage sei, ehemalige
Angehörige der Kripo und Stapo Oppeln namhaft zu machen.
Ich erinnere mich lediglich an den ehem. Krim.-Ober-
sekretär M i c h a l i k, der jedoch verstorben sein
soll. Von wem ich das erfahren habe, kann ich heute
nicht mehr sagen.

Das ist alles, was ich zur Sache sagen kann.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

v. g. u.

.....

Dr. med. Georg Mallison
Facharzt für innere Krankheiten

287 Delmenhorst, den 9.10.67
Lange Straße 106/Fernruf 2271

Ärztliche Bescheinigung.

Herr Emil Groener, geb. 25.2.87 steht seit 1946 mit Unterbrechung in meiner Behandlung.
Er leidet an einer allgemeinen Arterienverkalkung insbesondere Cerebralsklerose, so dass sein Gedächtnis weitgehend gelitten hat.

Vorstehende Ablichtung stimmt mit dem Original überein.
Delmenhorst, den 10.10.1967

Dr. med. Georg Mallison
Facharzt für innere Krankheiten



Linke
(Linke)
Kriminaloberkommissar

z.Zt. Stade, den 10.10.1967

Vermerk:

Der für 14.30 h zur Vernehmung bestellte Zeuge

Paul R o B b a c h,
geb. 14.1.1897 in Hindenburg,
Krim.-Hauptmeister a.D.,
wohnh. Stade, Amselstieg 51,

ließ bei seiner Vorladung ausrichten, daß er bettlägerig krank und eine Vernehmung nur in seiner Wohnung möglich sei.

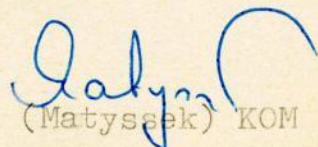
Der Zeuge wurde daher wunschgemäß in seiner Wohnung aufgesucht. Die Ehefrau des Vorgenannten eröffnete sofort, daß ihr Ehemann doppelt krebskrank sei und das Bett nicht verlassen könne. Auch können in seine Lebensdauer keine großen Erwartungen mehr gesetzt werden.

Da der schlechte Gesundheitszustand des R. offensichtlich war, wurde von einer protokollarischen Vernehmung Abstand genommen.

Nach Durchsprache des Sachverhaltes und Belehrung gem. §§ 52 und 55 StPO erklärte Roßbach, daß er erst nach Kriegsbeginn zur Kripo Gleiwitz - nicht Oppeln - versetzt worden sei. Mit dem Sender selbst habe seine Dienststelle nichts zu tun gehabt, auch sei ihm von dem Überfall auf den Sender nicht mehr bekannt, als offiziell darüber überhaupt zu erfahren war.

Mit früheren Kollegen aus Gleiwitz stehe er nicht in Verbindung und er könne daher auch keine Adressen angeben.

Die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k besagtem ihm nichts.


(Matyssek) KOM

Bestellt erscheint der Kellermeister
Walter G r o ß,
geb. 22.8.1914 in Oppeln,
wohnh. Hamburg 6, Weidenallee 43

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Über meinen Werdegang kann ich ausführen, daß ich vom 16.4.1938 bis zum 30.6.1940 bei der Reichsbahn bedienstet war. Da mir die dortige Tätigkeit aus bestimmten Gründen jedoch nicht zusagte, bewarb ich mich auf Empfehlung des Verwaltungsbeamten P e t e r s e n für die Sicherheitspolizei. Meine Bewerbung hatte Erfolg und ich kam zunächst zur Ausbildung zur Stapo Oppeln. Nach Absolvierung meiner praktischen Ausbildung nahm ich an der Sicherheitspolizeischule in Mecklenburg an einem Lehrgang teil, der Ende 1941 abschloß. Danach wurde ich der Abtlg. II G (Sabotage pp.) zugewiesen, die zu der Zeit von Krim.-Kommissar B i e h l e geführt wurde. Später übernahm er die Leitung der Abt. III (Abwehr), zu der auch ich auf seine Initiative hin überwechselte. Der Abtlg. III gehörte ich bis zur Auflösung in Folge der vorrückenden Front an.

Ich wurde nun nach meiner Kenntnis bezüglich des Überfalls auf den Sender in Gleiwitz gefragt. Dazu kann ich jedoch keinerlei sachdienliche Angaben machen. Ich habe lediglich im Rundfunk gehört, daß der Sender von Polen gestürmt worden sei. Erst später - aber wohl noch während des Krieges - habe ich gehört, daß deutsche SS-Männer in polnischen Uniformen den Überfall vorgetäuscht haben. Daß es auch einen Toten gegeben hat, war mir bisher nicht bekannt.

Damit erschöpfen sich meine Kenntnisse.

Ich wurde nun gefragt, ob mir der Name Hochlinden etwas besagt. Dieser Ortsname ist mir unbekannt.

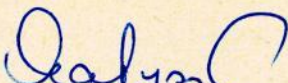
Mir wurden die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt und ich wurde gefragt, ob mir die Personen bekannt sind. Der erste Name ist mir völlig unbekannt, der zweite kommt mir bekannt vor, ohne daß ich mir die Person selbst vorstellen kann.

Mit ehem. Angehörigen der Stapo Oppeln stehe ich nicht in Verbindung und ich kann auch keine Adressen angeben. Lediglich mit B i e h l e und mit R u p-
r e c h t, von dem ich jedoch nur ein Leumundszeug-
nis erbat, stand ich nach dem Kriege postalisch in
Verbindung.

Ansonsten bin ich kaum in der Lage anzugeben, welche damaligen Stapobeamten bereits bei Beginn des Polen-
feldzuges der Stapostelle Oppeln angehörten.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

Hamburg, den 11.10.1967

Vermerk:

Der für 14.00 h zur Vernehmung bestellte Zeuge
Gerhard M i c h e l m a n n,
geb. 28.12.1902 in Tilkerode,
Krim.-Obermeister i.R.,
wohnh. Hamburg 53, Franzosenköpkel 81,

ließ bei seiner Vorladung ausrichten, daß er bettlä-
gerig krank sei und in seiner Wohnung vernommen werden
möchte.

Da bei anderen Vernehmungen jedoch bereits in Erfah-
rung gebracht wurde, daß der Vorgenannte erst zu einem
späteren Zeitpunkt nach Oppeln kam, wurde eine tel.
Rücksprache mit ihm gehalten, bei der er ausführte,
daß er erst im Juni oder Juli 1940 von Hamburg aus
nach Oppeln zur Kripo versetzt worden sei. Der Gestapo
habe er nie angehört, auch sei er ausschließlich im
Innendienst tätig gewesen. (Ressort: Berufsverbrechertum)
Der Kripo Oppeln gehörte er bis zur Auflösung der dor-
tigen Dienststelle in Folge der vorrückenden Front an.

Daß ein Überfall auf den Sender Gleiwitz stattgefunden
habe, sei ihm nicht bekannt, er könne deshalb auch
keinerlei sachdienliche Angaben machen.

Von einer Vernehmung des Zeugen in seiner Wohnung
konnte abgesehen werden.

Matyssek
(Matyssek) KOM

Bestellt erscheint der Krim.-Sekretär i.R.
Harry Friedrich Wilhelm W i t t,
geb. 18.11.1905 in Danzig,
wohnh. Buxtehude, Sudetenweg 70

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Ich möchte jedoch sogleich erklären, daß mir zwar bekannt ist, daß es in Gleiwitz einen Sender gegeben hat, daß dieser jedoch unmittelbar vor Beginn des Polenfeldzuges überfallen worden ist, höre ich heute zum ersten Male. Ich bin auch nie in Gleiwitz gewesen.

Ich gebe nun eine kurze Schilderung meines dienstlichen Werdeganges:

Bevor ich im Jahre 1937 (März) zur Stapo nach Oppeln beordert wurde - und zwar ohne mein Wollen -, habe ich bis dato bei der Schutz- und danach bei der Kriminalpolizei in Bremen Dienst verrichtet. In Oppeln selbst blieb ich jedoch nur einige Tage und wurde anschließend dem Grenzpolizeiposten Ziegenhals/Krs. Neisse zugewiesen.

Im März 1938 wurde ich auf Grund einer generellen Anordnung, die besagte, daß Ostdienststellen Leute an das gefährdete Länderdreieck (bei Aachen) - zu der Zeit wurde der Westfall gebaut, bzw. verstärkt, - abzuordnen hätten, ebenfalls abgeordnet. Ich wurde dort dem Grenzpolizeiposten Röttgen/Eifel zugewiesen. Im Februar 1939 wurde meine Abordnung aufgehoben und ich wurde nunmehr dem Grenzpolizeiposten Hultschin/ bei Ratibor zugeteilt.

Ende 1940 erfolgte meine erneute Versetzung und zwar

kam ich jetzt nach Oppeln zur Stapostelle. Ich wurde der Abtlg. III, die von Krim.-Kommissar B i e h l e geleitet wurde, zugewiesen. B i e h l e s Vertreter war Krim.-Obersekretär Z i m m e r.

Auf Grund einer Bewerbung kam ich im August 1942 zur Stapo-Leitstelle Danzig, bei der ich bis zu meiner erneuten und letzten Versetzung nach Norwegen im Juli 1944 verblieb.

Im Mai 1945 wurde ich in Norwegen in ein Internierungslager eingewiesen. Später kam ich über Hamburg in das Internierungslager Sandbostel bei Bremervörde. Im November 1947 wurde ich entlassen.

Wie sich aus meinen Ausführungen ergibt, befand ich mich also zur Zeit des Überfalls auf den Sender Gleiwitz in Hultschin. Meiner Schätzung nach liegen beide Orte etwa 150 bis 200 Kilometer auseinander. Das erklärt mein Nichtwissen bezüglich des Überfalls.

Ich werde nun gefragt, ob mir ein Fedor J a n i s c h und ein Karl N o w a k bekannt bzw. erinnerlich sind. Ich muß diese Frage verneinen.

Außerdem möchte ich noch folgendes erklären:

Die Abtlg. III (Abwehr) war eine völlig selbständige Dienststelle. Unsere Abteilung war etwa 300 Meter vom Stapogebäude entfernt, so daß wir auch so gut wie keine persönlichen Kontakte zu den dortigen Stapobeamten hatten. Außerdem kam ich ja erst Ende 1940 nach Oppeln und dort standen Kriegsereignisse bei Gesprächen im Vordergrund. Von dem Überfall auf den Sender wurde zu der Zeit nicht mehr gesprochen.

Ich wurde nun gefragt, welche ehemaligen Stapobeamten ich heute noch benennen kann. Das sind:

F r i c k, D ü b b e r, Kurt P a h l e n und dessen Bruder, Z i m m e r und Richard D o l l h o p f, geb. 15.7.1900 in Breslau, 1950 in Hof (Straße unbek.) wohnhaft. Ich habe D o l l h o p f im Jahre 1950 angeschrieben und ihn ersucht, mir zu bestätigen, daß ich im Juni 1940 zum Krim.-Sekretär befördert worden bin. Er kam meinem Wunsche nach.

Er hatte Kenntnis von meiner Beförderung, da er als Verwaltungsinspektor dienstlich damit befaßt war. Bei nochmaliger Durchsicht seines Schreibens stelle ich nun fest, daß er in Hof, Marienstraße 79, wohnte. Ob er noch lebt, weiß ich natürlich nicht.

Abschließend wurde ich nun gefragt, ob mir der Ortsname Hochlinden bekannt ist.

Auch dieser Name besagt mir nichts.

Das ist alles, was ich dazu angeben kann.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.

Matyssek
(Matyssek) KOM

Carst
.....
krim.-Sekr. i. R.

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Zt. Künsche/b. Lüchow
den 12.10.1967

In seiner Wohnung aufgesucht wurde
der Polizeimeister i.R.
Erich F i l o r,
geb. 18.5.1895 in Königshütte,
wohnh. Künsche b. Lüchow-Dannenberg

und sagt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung
bekanntgemacht und gem. StPO über sein Auskunftsverwei-
gerungsrecht ~~xxx~~ belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Im Jahre 1936 wurde ich ohne mein Zutun von Beuthen
zur Schutzpolizei in Gleiwitz versetzt. Ich wurde
gleich dem 4. Pol.-Revier, dem der Objektschutz für
den Sender oblag, zugewiesen. Revierführer war zunächst
ein Hauptmann, dessen Name mir im Moment nicht einfällt.
Im Jahre 1937 übernahm Oberleutnant B ö h m das 4.
Revier. Sein Vertreter war ein Leutnant K n i e t s c h,
mit Vornamen Erich. Er ist jedoch in meinem Beisein im
Jahre 1945 in der Nähe des Pol.-Präsidiums gefallen.

Etwa im August 1938 übernahm ich den Luftschutz und
damit alle die damit zusammenhängenden Aufgaben, z.B.
die Überwachung des Baues von Luftschutzbunkern,
Splittergräben, Einteilung von Hausgemeinschaften usw.
Ich arbeitete zusammen mit dem Reichsluftschutzbund.
Exekutivdienst habe ich zunächst nicht mehr verrichtet.
Im Jahre 1944 übernahm ich die Leitung des 1. Pol.-
Reviers, später ~~xxxx~~ des 5. Reviers.
Ende Mai 1945 wurde ich in Erfurt gefangengenommen.
Zwei Monate später, als die Russen einzogen, wurden
wir entlassen.

In der Partei bin ich nie gewesen.

Was den Überfall auf den Sender Gleiwitz anbetrifft,
so kann ich dazu folgendes ausführen.

Etwa von Mitte August 1939 an befanden wir uns in Alarmbereitschaft, d.h. wir durften lediglich zur Einnahme der Malzeiten kurzfristig das Revier verlassen. Ansonsten mußten wir uns Tag und Nacht im Reviergebäude aufhalten, also auch dort schlafen. Am 25.8.39, abends gegen 22.00 Uhr, zogen starke Militärverbände an unserem Revier vorbei in Richtung Grenze. Wir machten uns natürlich unsere Gedanken darüber und glaubten, daß es nun zum Krieg kommen würde. Am 26.8., morgens gegen 03.00 Uhr, kamen die Verbände jedoch wieder zurück in ihre Kasernen.

Die Alarmbereitschaft wurde in den folgenden Tagen beibehalten. Am Abend des 31.8., kurz vor 20.00 h, begab ich mich von meinem Zimmer in den Wachraum, um mir die Nachrichten anzuhören. Nachdem der Gongschlag ertönt war, war auf einmal ein starkes Poltern im Radio zu hören. Einen Schuß hörte ich nicht. Es wurde lediglich in deutscher Sprache sinngemäß durchgesagt: "Hier ist der polnische Sender in Gleiwitz. Wir haben Gleiwitz besetzt und marschieren jetzt nach Oppeln und Breslau". Das waren die gesamten Worte. Daß man alle Deutschen, die sich in den Weg stellen sollten etc., niederschlagen solle, davon wurde nichts gesagt, auch erfolgte die Durchsage ausschließlich in Deutsch und nicht auch in Polnisch. Ich nahm darauf sofort mein Fahrrad, das im Flur bereitstand und fuhr allein zum Sender voran. Ich rechnete damit, daß die anderen umgehend nachkommen würden. Die anderen waren alle ebenfalls aufgesprungen und machten sich bereit zum Ausrücken. Ich fuhr vom Revier aus über die Lindenstraße, Petristraße zur Tarnowitzer Landstraße. Die Entfernung betrug meiner heutigen Schätzung nach etwa 1500 m. Die Zeit, von der Durchsage bis zu meinem Eintreffen am Sendergelände, mag etwa 10 Minuten betragen haben. Als ich mich etwa 50 bis 80 Meter vor der Toreinfahrt des Sendergeländes befand, wurde ich noch auf der Tarnowitzer Landstraße von 3 oder 4 Mann in Zivil

angehalten, d.h. sie hatten sich mir in den Weg gestellt. Als ich sie fragte, was denn überhaupt los sei, erhielt ich die Antwort, daß ich mich nicht darum zu kümmern habe; ich solle machen, daß ich wegkäme. Ich konnte mir natürlich sofort denken, daß es sich um Stapo-Beamte handelte. Auf der Straße habe ich kein Fahrzeug stehen sehen. Das Sendergelände konnte ich nicht einsehen, kann daher auch nicht sagen, ob auf der Treppe zum Senderraum - also noch auf dem Hof - ein Toter gelegen hat. Erst nach Rückkehr der anderen zum Revier habe ich davon gehört, daß es einen Toten gegeben hat.

Nachdem man mich abgewiesen hatte, fuhr ich wieder zum Revier zurück, möchte jedoch bemerken, daß ich weder S c h l i w a noch das Üko-Fahrzeug gesehen habe. Vermutlich bin ich auf einer anderen Straße zurückgefahren. Diese Möglichkeit bestand, ich hätte über die Leipziger Straße zurückfahren können.

Nach den Zivilpersonen gefragt muß ich leider sagen, daß sie mir unbekannt waren. Es waren bestimmt keine Gleiwitzer Stapobeamte.

Wenn mir nun gesagt wird, daß die anderen Revierangehörigen ohne Schwierigkeiten das Sendergelände betreten konnten und es sogar durchsucht haben, so ist mir das nicht bekannt. Vermutlich wurden sie von den Zivilpersonen nicht mehr aufgehalten. Möglicherweise hat sich in der Situation am Sender inzwischen etwas geändert.

Mir ist bekannt, daß einige vom Revier kurz danach wieder zurückkamen. B ö h m kam meiner Erinnerung nach jedoch später.

Gewiß wurde auch auf dem Revier von der Angelegenheit gesprochen, doch konnten lediglich Vermutungen ausgesprochen werden. Es wurde m.W. nichts darüber laut, wer den angeblichen Toten erschossen hatte.

Ich persönliche habe die offizielle Version, Polen

hätten den Überfall durchgeführt, von Anfang an nicht geglaubt, da die Grenze seit Tagen kriegsmäßig besetzt war und Polen gar nicht hätten eindringen können. Man durfte natürlich seine Ansicht nicht laut werden lassen.

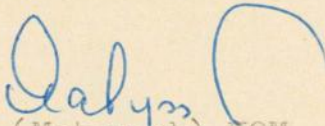
Was die Leichenhäuser in Gleiwitz anbetrifft, so gab es meines Wissens eins in Gleiwitz selbst und ein weiteres außerhalb der Stadt. Sie unterstanden aber der Stadt und nicht der Stapo oder Kripo. Wer sie führte, kann ich nicht sagen.

Mir wurden die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt; sie besagen mir aber beide nichts.

Von den Aufklärungsmaßnahmen am Sender habe ich nichts gehört, was ja infolge des einsetzenden Krieges erklärlich ist.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyseek) KOM


.....

Josef Geppert

Lübeck, d. 5. 10. 1967
Waldstr. 16

An das
Landeskriminalamt
Nordrhein-Westfalen

4 Düsseldorf
Jürgensplatz 5/7
Postfach 5009

2-ge-S
6.10.67

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben teile ich Ihnen mit, daß ich in der fraglichen Zeit gar nicht am Tatort war, da ich schon am 25. 8. 1939 nach Berlin einberufen wurde.

Mir ist nur ein Fernschreiber namens Kemper, früher Kempa, bekannt. Einen Leutnant d.R., der später Oberleutnant wurde, kenne ich nicht.

Ein Herr Fritsche ist mir bekannt. Es waren z.Zt. meiner Tätigkeit in Oppeln, 2 Brüder namens Fritsche dort beschäftigt.

Von einem Krim.-Kommissar Krausz und einem Postangestellten Günter habe ich nie was gehört.

Hochachtungsvoll



s. Blatt 384

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht in Düsseldorf
- 8 I Js 532/66 -

z. Zt. Berlin, den 10. Okt. 1967

Gegenwärtig:

Erster Staatsanwalt S p i e ß
- als Vernehmender -

Justizangestellte A d r y a n
als Protokollführer

Auf Vorladung erscheint der Zeuge

Pol. Obersekretär i. R.

Paul S t e i n b a c h e r

geb. am 9. Januar 1899 in Angerburg/Ostpr.,

verheiratet, wohnhaft Berlin 42 (Tempelhof), Alboinstr. 109

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht,
zur Wahrheit ermahnt und auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem.
§§ 52 u. 55 StPO hingewiesen.

Der Zeuge erklärte: "Ich bin bereit auszusagen".

A. Zur Person:

Am 29. 9. 1919 trat ich bei der damaligen Sicherheitspolizei in
Lötzen/Ostpr. in den Polizeidienst ein. 1922 wurde ich zunächst zur
Schutzpolizei nach Gelsenkirchen und im April 1925 zur Schutzpolizei
nach Gleiwitz versetzt. Dort war ich auch bei Kriegsausbruch, wo ich
damals auf dem 4. Pol.Revier als Meister der Schutzpolizei Dienst
machte.

Bis zum Ende des 2. Weltkrieges gehörte ich zur Schutzpolizei in
Gleiwitz. Im Oktober 1944 kam ich infolge eines Dienstunfalles ins
Lazarett und gelangte schließlich Ende März oder Anfang April 1945
in die Versehrtenabteilung des Polizeikrankenhauses in Berlin-Spandau.
Hier erlebte ich das Kriegsende.

Am 21. September 1948 wurde ich in Berlin wieder in den Polizeidienst
übernommen und hier bei der Verwaltungspolizei eingesetzt.
Seit Anfang 1964 befinde ich mich im Ruhestand.

B. Zur Sache:

Am Abend des 31. August 1939 hatte ich Bereitschaftsdienst auf dem 4. Polizeirevier in Gleiwitz. Im Hinblick auf die allgemeine politische Krisensituation befand sich die gesamte Polizei ~~damals~~ in Gleiwitz ~~in~~ in Alarmbereitschaft.

Wir hatten einen Volksempfänger auf unserem Revier und hörten Musik und Nachrichten, die der Sender Gleiwitz ausstrahlte. Plötzlich erschallte aus dem Lautsprecher eine Stimme in polnischer Sprache. Ich verstand die polnische Sprache, kann aber heute nicht mehr angeben, welchen Inhalt die Durchsage hatte. Meiner Erinnerung nach kam dann kurze Zeit nach dieser Durchsage vom Polizeiabschnitt die telefonische Mitteilung, daß der Sender Gleiwitz überfallen worden sei. ~~Nit den xxxxxxxx Wach xxxxxxxx~~ Daraufhin begab sich Rev. Oberleutnant B ö h m zusammen mit etwa 5 Beamten, die auf der Wache Dienst hatten, zum Sender. Meiner Erinnerung nach benutzten sie für die Fahrt zum Sender einen Streifenwagen, der fahrbereit vor dem Revier stand. Ich selbst blieb auf der Wache, noch mit anderen Beamten, zurück. Nach einiger Zeit - es kann vielleicht eine Stunde gewesen sein - kehrte Oberleutnant Böhm zurück und berichtete, daß der Sender von polnischen Insurgenten überfallen worden sei. Die Gestapo-Stelle Gleiwitz sei bereits mit Stapobeamten am Tatort gewesen und habe die Ermittlungen selbst übernommen. Von Seiten der Schutzpolizei sei nichts mehr zu veranlassen.

Ich weiß heute nicht mehr genau, ob wir, d.h. die Schutzpolizei, nicht doch noch einen Posten am Sendergelände aufgestellt haben.

Erst am nächsten Tage erfuhr ich, auf Grund von Presseveröffentlichungen und Rundfunkdurchsagen, daß bei dem Überfall ein oder zwei Insurgenten erschossen worden sein sollen. Ich vermag mich nicht mehr daran zu erinnern, ob Oberleutnant Böhm schon vorher von Erschossenen berichtet hat.

Wir waren zu dem damaligen Zeitpunkt der festen Überzeugung, daß es sich ~~maximal~~ tatsächlich um einen polnischen Überfall gehandelt habe. Später kamen dann aber doch Gerüchte auf, die von einem Scheinüberfall berichteten.

~~Weitere sachdienliche Angaben kann ich zu diesem Komplex nicht machen.~~

Auf Befragen, ob mir der Name eines Beamten des 4. Pol.Reviers
erinnerlich ist, der mit Böhm zusammen zum Sender gefahren sein
kann, so fällt mir jetzt der Name des Pol.Hauptwachtmeisters
M o r a w e ein, der meines Wissens ~~aber~~ später nach dem damaligen
Warthegau versetzt worden ist.

Über die Erschießung von Gestapo-Häftlingen in Gleiwitz vor dem
Einmarsch der Russen im ~~Jahre~~ Januar 1945 ist mir nichts aus eigener
Anschauung bekannt, da ich mich zur damaligen Zeit infolge meiner
Lazarettbehandlung schon nicht mehr in Gleiwitz aufhielt. Meine Frau
hat mir jedoch von derartigen Erschießungen berichtet, wobei sie
allerdings hiervon auch nur gehört ~~haben~~ hat.

Mir ist noch der Name des Stapo-Beamten Otto H ä u s l e r , wohn-
haft in Saarbrücken oder der Umgebung, rememberlich, der zur damaligen
Zeit meines Wissens bei der Gestapo Gleiwitz gewesen ist. Er wird
vielleicht weitere Angaben über die Erschießungen machen können.

Ebenso ~~kann~~ ^{könnte} auch als Zeuge der damalige Revierleutnant Erich Seidel
vom 4. Pol.Revier in Gleiwitz als Zeuge in Betracht kommen.

Nach der mir auszugsweise vorgelesenen Zeugenliste soll Seidel in
Soest wohnen. Ich stehe aber seit einiger Zeit mit ihm nicht mehr
in brieflicher Verbindung.

Weitere sachliche Angaben kann ich nicht machen.

geschlossen:



v. g. u.



Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht in Düsseldorf
- 8 I Js 532/66 -

z.Zt. Berlin, den 11.Okt.1967

Gegenwärtig:

Erster Staatsanwalt S p i e ß
- als Vernehmender -

Justizangestellte W i e s e
als Protokollführer

Vorgeführt erscheint der Zeuge

Dr. Joachim D e u m l i n g ,
Prokurist,
z.Zt. in Untersuchungshaft in der Untersuchungshaftanstalt
Berlin-Moabit,
zuletzt wohnhaft gewesen in Brackwede, Ostlandstr.16,
geboren am 25.Januar 1910 in Bungerhof/Oldenburg
verheiratet.

Der Zeuge wurde in einer am 10.Oktober 1967 geführten Erörterung
mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht. Er erklärte
hierauf, daß er vor einer Aussage zunächst mit seinem Verteidiger,
Rechtsanwalt Dietrich Weimann aus Berlin, Rücksprache nehmen wolle,
der ihn in dem Ermittlungsverfahren 1 Js 4/64 (RSHA), das bei der
Staatsanwaltschaft bei dem Kammergericht geführt werde, vertrete.

Dem Zeugen wurde daraufhin Gelegenheit zur Besprechung mit seinem
Verteidiger gegeben und die Vernehmung hierauf am heutigen Tage
fortgesetzt. Der Zeuge erschien in Begleitung seines Verteidigers,
der auch der Vernehmung beiwohnt.

Der Zeuge wurde auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gemäß §§ 52 u. 55
StPO hingewiesen und zur Wahrheit ermahnt. Der Zeuge erklärte:
" Ich bin bereit auszusagen".

- 2 -

A. Zur Person:

Hinsichtlich meines persönlichen ^{und} beruflichen Werdeganges nehme ich bezug auf meine eingehenden Angaben, die ich in dem gegen mich geführten Ermittlungsverfahren 1 Js 4/64 (RSHA) bei dem Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht in Berlin gemacht habe.

Im Juli 1936 habe ich die große juristische Staatsprüfung abgelegt und im September 1936 - nach vorübergehender anderweitiger Tätigkeit - meinen Dienst bei der Gestapo angetreten. Der SS gehörte ich seit dem Jahre 1933 an. Im Frühjahr 1937 wurde ich zur Gestapostelle Oppeln versetzt, wo ich kurze Zeit später mit der Vertretung von Dr. Schaefer, dem damaligen Leiter der Gestapostelle, betraut wurde. Bei Kriegsbeginn wurde ich Regierungsrat. Ich bekleidete damals meiner Erinnerung nach den SS-Rang eines Obersturmführers. ~~Mit Krieg~~ Da mit Kriegsbeginn Dr. Schaefer die Führung einer Einsatzgruppe übernahm, wurde mir die gesamte Leitung der ~~Stabsstelle~~ Gestapostelle ~~über~~ vertretungsweise übertragen. Etwa einen Monat nach Kriegsbeginn wurde ich zum RSHA versetzt, kehrte jedoch nach weiteren 4 Monaten noch einmal nach Oppeln zurück, wo ich, diesmal als Leiter der ^{Ge}Stapostelle, deren Geschäfte - mit Unterbrechungen - bis Juli 1941 führte. Im Juli 1941 kam ich dann wieder zum RSHA zurück.

B. Zur Sache:

Mir ist bei der mir am gestrigen Tage geführten Erörterung Kenntnis von dem wesentlichen Inhalt der Aussagen der Zeugen Schaefer vom 14. September 1965, Kernbach vom 17. September 1965, ^{und} Glietsch vom 29. September 1967 ~~und~~ gegeben worden. Auf Grund dieser Aussagen habe ich versucht, die damaligen Vorgänge in meinem Gedächtnis - soweit möglich - zu rekonstruieren. Mir wird zur Stützung meines Gedächtnisses nunmehr auch der wesentliche Inhalt

- 3 -

der Aussage des Zeugen Derlig vom 30. September 1967 vorgelesen.

Im Hinblick auf die sich bereits mehrere Wochen vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges abzeichnende Krisensituation legte mir Dr. Schaefer damals nahe, meinen Urlaub zu nehmen, um diesen nicht später auf Grund zwingender Dienstgeschäfte einbüßen zu müssen. Ich ging daraufhin im August 1939 in Urlaub. Als ich einige Tage - es kann auch eine Woche gewesen sein - vor Ausbruch des 2. Weltkrieges nach Oppeln zurückgerufen wurde, war auf der dortigen Dienststelle bereits wesentliche personelle Umschichtungen im Gange. Insbesondere war hierbei die Tatsache von Bedeutung, daß Dr. Schaefer mit der Aufstellung einer Einsatzgruppe befaßt war und hierfür bereits - wie auch für andere Einsatzgruppen - polnisch sprechende Beamte herangezogen wurden. Anstelle dieser polnisch sprechenden Beamten ~~kamen~~ traten neue Beamte, die zu einem nicht geringen Teil von der Kripo Berlin kamen. Neben der Aufstellung der Einsatzgruppe Schaefer beschäftigte den Behördenleiter damals noch das Unternehmen, das sich dann später als die Scheinüberfälle auf Hohenlinden und den Gleiwitzer Sender herausstellen sollte. In dieser Angelegenheit wurde sehr geheimnisvoll getan, jedoch sah sich Dr. Schaefer veranlaßt, mich ~~unbefähigt~~ in großen Zügen über die Sache zu informieren. Ich erfuhr dabei, daß inzwischen auch Heydrich in Oppeln gewesen war. Wenn mir aus der Aussage Dr. Schaefer vorgelesen worden ist, daß Himmler, Heydrich und Wolff am 20. August 1939 nach Gleiwitz gekommen sind, so ist mir diese Tatsache nicht ^{hatte keine Kenntnis}erinnerlich, d.h. ~~daß ich nicht~~ von einem gemeinsamen Besuch dieser genannten Personen in Gleiwitz ~~Kenntnis hatte~~, sondern ^{habe}vielmehr später von einem Besuch ~~Himmlers~~ ^{gehört}Himmlers ~~gehört habe~~. Daraus schließe ich heute, daß dieser Besuch zeitlich vor meiner Rückkehr aus dem Urlaub gelegen haben muß.

Die Informationen, die mir Dr. Schaefer gab, gingen dahin, daß ~~von~~ von deutscher Seite die Provokationen von Grenzzwischenfällen beabsichtigt sei. Dr. Schaefer äußerte sich sehr kritisch. ~~Über diesen Punkt und die~~ ~~erwähnte~~ Er wollte aber die Erledigung dieser Angelegenheit weitgehend selbst in der Hand halten, soweit sie uns örtlich betraf. Nach meiner Erinnerung hielt ich damals Mehlhorn, der zeitweilig auch in Oppeln war, für den Leiter der ganzen Angelegenheit. Mehlhorn und einige Herren hielten sich entweder im Dienstzimmer Schaefers oder in einem Oppelner Hotel auf. ^{Bei} Einsatzbesprechungen dieser Person, die ich einmal als "Gruppe Mehlhorn" bezeichnen möchte, bin ich zu keiner Zeit hinzugezogen worden. Für diese Gruppe gingen auch Fernschreiben ein, die ich dann weiterleitete oder unmittelbar überbrachte, bzw. überbringen ließ. Aus den Gesprächen bzw. Bemerkungen der Gruppe Mehlhorn hörte ich heraus, daß im Zusammenhang mit den Grenzzwischenfällen auch Leichen transportiert werden sollten. Für diesen Transport sollte aber nicht Mehlhorn, sondern eine ganz andere Gruppe verantwortlich sein. Derartige Informationen gingen mir aber nur sporadisch zu. Der Frage, woher diese Leichen kommen sollten, bin ich nicht nachgegangen, da ich einmal mit dem Einsatz der Gruppe Mehlhorn nicht befaßt ~~war~~ und zum anderen auch mit den übrigen Verwaltungsgeschäften meiner Dienststelle so überlastet war, daß mir für andere nicht in meinen Geschäftsbereich fallende Vorgänge keine Zeit blieb.

Ich erinnere mich dann noch, daß kurz vor Kriegsausbruch der SS-Gruppenführer Müller einmal auf unserer Dienststelle in Oppeln war. Er hielt sich für eine Weile im Zimmer von Schaefer auf, wobei ich allerdings nicht anzukommen vermag, ob Dr. Schaefer damals anwesend war. Ich selbst habe keine sachliche Besprechung mit Müller geführt.

- 5 -

- - - - -

An dieser Stelle wurde die Vernehmung kurzzeitig unterbrochen, da Rechtsanwalt Weimann aus beruflichen Gründen der Vernehmung des Zeugen nicht mehr beiwohnen kann. Herr Rechtsanwalt Weimann bat um Aushändigung einer Durchschrift des heutigen Vernehmungsprotokolls zu seiner Information. Sie wurde ihm zugesagt.

- - - - -

Während der Zeit, da sich die "Gruppe Mehlhorn" mit der Vorbereitung von Grenzzwischenfällen befaßte, wurde unsere Dienststelle aufgefordert, einen gut polnisch sprechenden Beamten, der auch mit der ~~Situation~~ gesamten polnischen Situation vertraut war, ~~abzustellen~~ abzustellen. Ich weiß mich noch zu erinnern, daß die Wahl damals auf Karl Nowak fiel, der dann auch für diesen besonderen Einsatz zur Verfügung stand. Es ist denkbar, daß er daneben auch noch seine bisherigen Dienstgeschäfte geführt hat. Karl Nowak war damals Sachbearbeiter für Minderheitsangelegenheiten. Er war ein großer, etwas fülliger Mann. Seine Körpergröße dürfte etwa ~~1,80~~ 1,80 m betragen haben. Dieser Karl Nowak ist bald nach Kriegsausbruch von Oppeln - eventuell über andere Einsätze - nach Kattowitz gegangen. Ich nehme an, daß er zusammen mit Dr. Schaefer nach Kattowitz gegangen ist.

Im Zusammenhang mit der Verwendung Nowaks bei dem vorgesehenen Sondereinsatz war auch - so erinnere ich mich - von einer Rede gesprochen worden. Ich vermag nicht mehr anzugeben, ob diese Rede von einem polnischen Minderheitler gehalten werden sollte. Es wurde aber von Minderheitsangehörigen gesprochen. Mir ist nichts davon bekannt, daß ein Minderheitsangehöriger liquidiert werden sollte. Ich weiß nur - wie bereits gesagt - , daß ~~zu~~ den "Grenzüberfällen" Leichen herantransportiert werden sollten. Ich habe dann auch in Erinnerung, daß in Gleiwitz eine Leiche gelegen haben soll.

- 6 -

Am Tatort, d.h. auf dem Gelände des Gleitwitzer Senders, war ich zu keiner Zeit. Dies hatte seinen Grund darin, daß wir, d.h. die örtliche Dienststelle, von Anfang an angewiesen waren, uns aus diesbezüglichen Erhebungen herauszuhalten. Ich glaube mich noch zu erinnern, daß uns eine entsprechende Weisung zugegangen ist. Man erkläre uns aber, daß eine Berliner Sonderkommission die Ermittlungen führen würde.

Nowak hat mir über seinen Sonder Einsatz keine abschließende Meldung gemacht. Wenn man ihm einen Befehl zur Liquidation eines polnischen Minderheftlers gegeben haben sollte, so wäre Nowak nach meiner Auffassung dafür völlig ungeeignet gewesen, da es sich bei ihm um einen hochanständigen und korrekten Beamten handelte. Mir ist auch später nichts zu Ohren gekommen, daß Nowak bei dem Sonder Einsatz eine besonders unangenehme Aufgabe zu erfüllen gehabt hätte.

Wenn die Zeugin Gletsch von einem Aktenpaket gesprochen hat, das meiner besondere Verwahrung unterlag, so kann es sich hierbei nach meiner Erinnerung um die Vorgänge gehandelt haben, die bei unserer Dienststelle in Opeln im Zusammenhang mit den Grenzzwischenfällen angefallen waren. Ich weiß noch, daß es sich, als ich etwa 4 Wochen nach Kriegesbeginn zum RSHA versetzt wurde, einige Schriftstücke meinem Nachfolger übergeben habe. Als ich dann später nach Opeln zurückkehrte, war hieraus inzwischen ein Vorgang geworden, der Fernschreiben und Schriftwechsel umfaßte, im übrigen aber dann völlig abgeschlossen war. Es ist mir noch gegenwärtig, daß es Schwierigkeiten wegen der nicht ordnungsgemäßen Bestattung der ~~xxxxxxx~~ bei den angebliehen Überfällen getöteten Opfer gegeben hatte. Den gesamten Vorgang habe ich später nach Berlin gesandt.

Geschlossen

Musch

Vgn

Musch

Reisekostenrechnung

des Ersten Staatsanwalts Alfred Spieß

Amtsbezeichnung, Name

bei dem Leitenden Oberstaatsanwalt bei dem LG Düsseldorf

Benörðe

Dienstlicher Wohnsitz:.....**Düsseldorf**

Tatsächlicher Wohnort: Hilden

über die

— auf Anordnung des Leitenden Oberstaatsanwalts vom 6.10.1967 (Nr.) —

— in den Rechtssachen 8 I Js 815/64 u. 8 I Js 532/66 (Nr.) —

(NSG-Sachen)

ausgeführte Dienstreise[illegible]

Anmerkungen:

1) Zu Spalten 4 und 5:

Wird volles Tagesgeld und Übernachtungsgeld nicht gewährt, so ist der zu zahlende Teil mit einem Dezimalbruch (z. B. 0,25) einzusetzen. In Spalten 4 und 5 kommen auch zum Ansatz Teile des Tagesgeldes und Übernachtungsgeldes bei unentgeltlich gewährter Tagesverpflegung und Nachtunterkunft, für Schlafwagen- und Kabinenbenutzung sowie Bezirks Tagesgeld und Bezirks Übernachtungsgeld.

²⁾ Zu Spalten 6 und 7:

1. Hier kommen zum Ansatz:

a) Tage mit Auslandstagegeld (z. B. 0,7 Ausl. B., d. h. Auslandstagegeld nach Ländergruppe B) – nur Spalte 6 –;

b) Tage mit ermäßigtem Tagegeld und Übernachtungsgeld nach § 12 Abs. 1 des Gesetzes (z. B. 3 erm. zu 9 DM);

c) Tage mit Beschäftigungsreisegeld und Beschäftigungstagegeld nach § 12 Abs. 2 des Gesetzes und den Sondervorschriften hierzu (z. B. 7 BR zu 12 DM - Tagegeld und Übernachtungsgeld getrennt angeben - oder 14 BT zu 5 DM - nur Spalte 6).

II. Pauschvergütung und Aufwandsentschädigung nach § 13 Abs. 1 des Gesetzes sind besonders abzurechnen.

III. Für die Bewilligung eines Zuschusses nach § 16 des Gesetzes bedarf es eines Sonderantrages.

Kostenberechnung

I. a) Tagegeld nach Spalte 4 für 3 Tage zu 19,- DM
 b) Übernachtungsgeld nach Spalte 5 „ 2 „ „ 16,- „
 II. a) Tagegeld nach Spalte 6 „ „ „ „ „ „
 b) Übernachtungsgeld nach Spalte 7 „ „ „ „ „ „

III. Fahrkosten: a) Fahrkarte, Flugschein, Bettkarte
 b) Zuschlag für D-, FD-Züge; Platzkarte; Gepäck
 c) Zu- und Abgang
 d) Entschädigung für Wegstrecken - zu Fuß - mit - unentgeltlich gestelltem -
 eigenem - selbstgesteuertem, landeseigenem - auf Veranlassung der Behörde
 oder im Interesse des Dienstes angeschafftem oder gehaltenem - gemietetem -
 Fahrrad - Krafttrad - Kraftwagen - Fuhrwerk:

Zuschlag für mitgenommene Beamte km zu Pf
 km zu Pf

IV. Nebenkosten . . Taxibenutzung (s. beigegefügte Belege)

Hiervon ab: 0,2 des Beschäftigungstagegeldes
 0,3 der Trennungsentschädigung für bis mit je DM
 0,4

Bleiben

Als Abschlag sind bereits ausgezahlt

Mithin noch auszuführen

Ich beziehe - Grundgehalt - Vergütung - Lohn - Unterhaltszuschuß - nach Bes. Verg.-Gr. A 14
 und erhalte eine - keine Beschäftigungsvergütung - Trennungsentschädigung (auch Verpflegungs-
 zuschuß) von täglich DM.

Auf die Reisekosten habe ich einen Abschlag - in Höhe von 300,- DM von der
 Kasse in Düsseldorf - nicht - erhalten.

Ich versichere pflichtgemäß die Richtigkeit meiner Angaben. Die von mir unter III und IV aufge-
 führten Auslagen sind mir wirklich entstanden. Ich bitte um Barauszahlung - Überweisung auf

Konto Nr. bei

Düsseldorf den 8. November 1967

(Ort)

(Tag)

Unterschrift

(Spieß) Erster Staatsanwalt

Auszahlungsanordnung

Annahmearcheinung

- Im Anschluß an die förmliche Kassenanweisung vom 19. 11. 67 (Nr. 300) über 300,- DM -

8. DM 53 Pf - i. B.

DM (Pf wie vor) -

sind - auszahlen - wieder einzuziehen - und, wie umstehend angegeben, als - Haushaltsausgabe - Haushaltseinnahme - zu buchen.

Die Richtigkeit wird nach Nr. 38 Abs. 3 AB z. RKG bescheinigt. Es handelt sich - nicht - um eine Versetzungsreise (Nr. 39 Abs. 2 DVfg z. d. RKBst).

Haushaltsüberwachungsliste Nr.

Nur in Rechts- sachen - Der Betrag ist in den Akten vermerkt. - Abschrift der Berechnung und der Kassenanweisung ist zu den Akten gegeben. -

Sinnberg, den 8. 11. 67

(Ort)

(Tag)

Der Leitende Oberstaatsanwalt:

24.

(Behörde)

Warneck
 (Unterschrift)

An die 07K Kasse

in Ham

durch die Gerold-Kasse Zahlstelle

In Sinnberg

Gezahlt am:
 Postscheck - Ü - Sch - Heft. BI
 Giro - Ü - Heft. BI

Betrag erhalten:

(Ort)

(Tag)

(Kasse)

Kassenleiter i. V.

Kassier

(Unterschrift)

Geldbetrag	
DM	Pf
57,-	--
32,-	--
150,-	--
1,-	60
35,-	35
275,-	95
15,-	52
291,-	47
300,-	--
8,-	53

Sachlich richtig und festgestellt

(auf DM)

Name

Justizhauptsekretär

Amtsbezeichnung

~~442~~
4408

Berekening der finisjes naar Liberaalingsgeld.

3 Tagegelder	à	19. -	=	57. -	JK
2 Liberaal.	à	16. -	=	32. -	OK
				<hr/>	
				89. -	JK
1/2 20% fis. fiscaal. Exponenre van Taggeld =				<hr/>	
				11.40	JK
				<hr/>	
				77.60	JK
				<hr/>	

van JK 77.60 werden 20% finisjes berekend

JK 15.52

Übertragung aus dem Stenogramm.

- 8 I Js 532/66 -

z. Zt. Erkrath-Unterbach, den 2.11.1967

Gegenwärtig

Erster Staatsanwalt Spieß
als Vernehmender

Kriminalobermeister Matyssek

In ihrer Wohnung in Erkrath-Unterbach, Gerresheimerstr. 63
wurde die Zeugin

Margarete S c h a d e, geb. Fischer
geb. 9.5.1884 in Wilhelmshaven,
verwitwet,

aufgesucht.

Die Zeugin wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut
gemacht und zur Wahrheit ermahnt.

Sie erklärte: "Ich bin bereit auszusagen."

Zur Sache: Mir ist von dem Inhalt meines Briefes, den ich
unter dem 3.1.1962 an Frau Luban geschrieben habe, Kenntnis
gegeben worden. Die darin von mir über den Überfall auf den
Gleiwitzer Sender gemachten Angaben entsprechen auch meiner
heutigen Erinnerung.

Mein verstorbener Ehemann war damals als Regierungsdirektor
und Oberst der Schutzpolizei Vertreter des Polizeipräsidenten
in Gleiwitz. Nach dem Überfall auf den Sender ist mein Mann
dorthin gefahren. Wie er mir danach berichtete, sollen vor dem
Sender 4 Leichen in polnischen Uniformen gelegen haben.

Ich glaube mich noch an diese Zahl zu erinnern. Mein Mann war
in keine Einzelheiten des Unternehmens eingeweiht. Dies dürfte
schon deshalb nicht der Fall gewesen sein, weil mein Mann der
SS ablehnend gegenüberstand und dies dem SS-Führer von Ober-
schlesien auch bekannt war. Ich habe an die Zeitschrift
"Nation Europa", wahrscheinlich im Jahre 1962, einen ein-
gehenden Bericht über die Vorfälle in Gleiwitz geschrieben,
soweit sie mir damals rememberlich waren. Der Zeitungsverlag

der "Nation Europa" hat seinen Sitz in Coburg. Die Namen des Polizei-Obersten und des Kraftfahrers, die meinen Mann zum Gleiwitzer Sender begleitet haben, vermag ich nicht mehr anzugeben. Der Kraftfahrer ist gegen Kriegsende in Gleiwitz gefallen.

Nunmehr wird der weitere Inhalt meines Briefes mit mir erörtert. Die Erschießungen durch die Stapo in Gleiwitz fanden in den Abendstunden zwischen 21 u. 22 Uhr statt. Wir, d.h. die Angehörigen der Schutzpolizei und Kripobeamteten aus Gleiwitz, hatten uns auf etwa 30 Fahrzeugen in dem Kasernengelände in Gleiwitz versammelt, in dem sich damals das Polizeipräsidium befand. Ich hörte Schießen und furchtbare Schreie. Daraufhin bin ich aus meinem PKW geklettert und sah in der Dunkelheit, daß Leichen fortgeschafft wurden. Wieviel es waren, kann ich nicht mehr sagen, jedoch war später von 30 Erschossenen die Rede. Ich hörte, während die Erschießungen im Gange waren, eine Frauenstimme, die darum bat, sie zu schonen, da sie 4 Kinder hätte. Die Erinnerung an dieses Geschehen hat mich noch viele Jahre verfolgt.

Wer die Erschießungen durchgeführt oder angeordnet hat, kann ich nicht sagen. Wir hatten damals keine Verbindung zu den Angehörigen der Gestapo. Diese hielten sich ganz isoliert. Während der Erschießungen hielt sich mein Mann zu einer Besprechung im Präsidium auf und kam erst zu dem abfahrbereiten Transport, als die Leichen der Opfer bereits weggeschafft worden waren. Ich berichtete meinem Mann von den Erschießungen. Er erklärte, daß es furchtbar sei. Da er jedoch bei der Stapo keine Befehlsgewalt hatte, ging er der Sache auch nicht nach, sondern fuhr sogleich mit uns davon.

Während der Erschießung verhielten sich die meist auf den Fahrzeugen wartenden Personen völlig still. Ich habe erst später bemerkt, daß überhaupt Männer dabei waren. Keiner von ihnen hat eingegriffen.

Die Erschießung erfolgte im Innenhof des Kasernengeländes. Ich war etwa 100 Meter von der Stelle entfernt. Ich hörte

die Schüsse und Schreie, kann jedoch nicht angeben, ob die Exekution mit Gewehren oder Maschinenwaffen erfolgte.

Nach Personen befragt, die evtl. noch zeugenschaftliche Angaben hierzu machen können, erinnere ich mich an einen Verwaltungssekretär namens Nagel, der als Kraftfahrer meines Mannes damals unseren Wagen fuhr. Nagel lebt meines Wissens heute in der SBZ, wo er eine maßgebliche Stellung in der SED bekleiden soll. Nagel stammt aus Schlesien.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Im Stenogramm v. g. u.

gez. Frau Margarete Schade

Geschlossen:

A. Spieß

Matyssek

Für die Richtigkeit der Übertragung aus dem Stenogramm:

Spieß

(S p i e ß)

Erster Staatsanwalt

Düsseldorf, den 15. März 1968

Inhalt: stenogramm über die
Vernachlässigung der Zeugnis-
Schade vom 2.11.1967

Anlage zu Bl.:

Überreicht durch:

Zurückgegeben:

an

am

durch

Aktenzeichen: 8 I 25 532/66

Wiles

8^{II} 75 532/66

8^{II} J^r 532/66 z. H. Erkrath-Lüterbach, den 2. 11. 1962

gegenwärtig

Erster Beobachtungspunkt
als Verrückter

Kriminalobermeister Mathyreck

✓ⁿ Cy a Erkrath - Unterbach, Jeros heimisch.
63 ✓, für

Margarete Schaele, geb. Fixer
geb 9. 5. 1884 in Wilhelmshaven,
Vernichtet

402.

1. 1st 2 2 mpe - w3 4 pr - ps
Cg var.

6 нн: "1 н нт ежн."

ps 62: 21. δ^2 net 2nd llo, 21 δ^2

3. 1. 1962 ~ by letter from K, who she

c. 1. bei 121 μ n. 14 μ v. gleicher Sender

ph m f d j r n z h' v y. z

for the above system

Cybern & Gleiwitz. D² 465206.

22 21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1

or - 2 64 4 ¹/₂ Corde vlna
leiden en Nr. 1 H 25

So ~ 7 f f m. in in a m
Hof ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
ca a, ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
10-11 ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
"Kolon Europa", ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
oct 6 21 26 ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
Europa" ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
Cy ~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
gleiches ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m

~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
1. Hof ~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
f 21 u. 22 ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
- ~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
es e Cyber ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
e beiden ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m
~ 2 f f m. ~ 2 f f m. ~ 2 f f m

n. 116n. 1m llo m dy f r yzm³
 \ gestapo. I zch b gemisolient. cre
 yof zch b zu zu f m yf z krs - n
 yf z bluk hlu, p i e^g uo as jll -
 Cu. 1 wca zu zu s r yof, i vrm,
 e - lru^b. li. HCV i bope m llo k^z
 m. 1 R D I N, o llo s s 2 f ed.

Core 1: 170g sch B, 27 & 28 light core
Core 2: 170g sch B, 27 & 28 light core
Core 3: 170g sch B, 27 & 28 light core

[illegible]

Ch. Perin m. l. a. R. N. v. g. u.
Geschlossen. F. W. L. G. a. b. n. F. m. a. r. g. a. r. e. t. e. L. a. b. e.

Bestellt erscheint der Krim.-Rat i.R.

Walter: A l b o l d t,

geb. 4.6.1898 in Berlin,

wohnh. Paderborn-Marienloh, Nr. 171

und sagt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit, muß jedoch sofort erklären, daß ich nicht in der Lage bin, sachdienliche Angaben zu machen, zumindest ^{nicht} soweit es den Überfall auf den Sender in Gleiwitz betrifft.

Meine Erklärung dafür ist die, daß ich erst im Frühjahr 1943 nach Oppeln gegen meinen Willen zur dortigen Stapostelle versetzt worden bin.

Bis dahin habe ich in Dortmund Dienst versehen.

In Oppeln leitete ich die Abteilung II, die wiederum unterteilt war.

Ende 1944 wurde ich nach Litzmannstadt versetzt, hatte jedoch vor meinem dortigen Dienstantritt noch einen Urlaub.

Was den Überfall auf den Sender anbetrifft, so weiß ich nur vom Hörensagen, daß es einen Toten gegeben hat. Nähere Umstände wurden mir zu meiner Zeit in Oppeln nicht mehr bekannt.

Mir wurden nun Namen von bisher nicht ermittelten Personen der Stapostelle Oppeln vorgelesen. Einige davon kommen mir zwar bekannt vor, doch kann ich über das Schicksal der Genannten nichts sagen.

Lediglich was die Stefi S t r u g a l l a anbetrifft, kann ich sagen, daß sie vor mehreren Jahren aus der Ostzone kam und in Bremerhaven zugezogen ist. Allerdings war sie inzwischen verheiratet, doch kann ich ihren jetzigen Familiennamen nicht angeben.

Ich stehe mit ihr auch nicht postalisch in Verbindung.

Mir ist auch nicht bekannt, ob sie bereits im Jahre 1939 in Oppeln war.

Mir wurden nun abschließend die Namen Karl Nowak und Fedor Janisch genannt. Der letztgenannte Name ist mir völlig unbekannt. An einen Nowak erinnere ich mich, doch hieß er nicht Karl. Außerdem ist der mir bekannte Nowak bereits tot.

Geschlossen:

selbst g. g. u.

Matyssek
(Matyssek) KOM

.....

Bestellt erscheint der Krim.-Hauptmeister
Georg Artur R u h l i c h ,
geb. 22.8.1908 in Görlitz,
wohnh. Hannover, Lister Kirchweg 10

und sagt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO hingewiesen worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn möchte ich jedoch erklären, daß ich vom dem Überfall auf den Sender in Gleiwitz überhaupt erst nach dem Kriege erfahren habe. Ich las davon in einer Illustrierten. Ich kann folglich keinerlei sachdienliche Angaben machen.

Über meinen damaligen Werdegang mache ich folgende Angaben:
Ich gehörte von 1928 bis 1937 der Schutzpolizei in Breslau an und wurde im August 1937 zur Kriminalpolizei ebenfalls in Breslau übernommen.

Etwa im Oktober oder November 1938 wurde ich zur Stapo-stelle Oppeln abgeordnet. Außer mir wurden von Breslau noch weitere etwa 15 Mann nach Oppeln abgeordnet und eine gleiche Anzahl von Berlin. Die Dauer der Abordnung sollte sich auf 6 Monate erstrecken, belief sich letztlich jedoch auf ca. 2 Jahre.

Ich selbst kam mit etwa 10 anderen Beamten zu einer der der Abteilung III angegliederten Stelle, die sich im Gebäude des Finanzamtes oder der Steuerstelle von Oppeln befand. Unsere dortige Tätigkeit bestand ausschließlich im Anlegen von Karteikarten über Personen, die bisher im Sudetenland gelebt hatten, also sogenannte Sudetendeutsche. Mit der Überprüfung selbst hatten wir nichts zu tun.

Leiter unserer Dienststelle war Krim.-Rat Dr. R i e d e l. Sein Dienstzimmer befand sich ebenfalls in unserem Gebäude. Mir ist nicht bekannt, ob sich die gesamte Abtlg. III bei uns befand. Was aus Dr. R i e d e l geworden ist, kann ich nicht sagen. Sein Vertreter war übrigens KOS Z i m m e r. Außer den beiden Vorgenannten gehörten von der Gestapo noch ein Krim.-Sekretär Z i m m e r m a n n und ein Josef

Rup p r e c h t unserer Dienststelle an. Alle übrigen
Personen in der Registratur waren Abgeordnete, ebenso wie
ich.

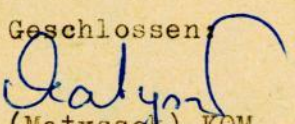
Obwohl ich, wie bereits zu Beginn angegeben, zur Zeit des
Überfalls auf den Sender bereits in Oppeln war, habe ich
von der Aktion nichts gehört. Vermutlich wurde alles streng
geeheim durchgeführt.


Die mir gerade genannten Namen Karl N o w a k und Fedor
J a n i s c h besagen mir nichts.

Ich möchte noch bemerken, daß wir Kommandierten mit den
Stapobeamten - von unseren Stapobeamten abgesehen - kei-
nerlei Kontakte hatten und es zu Gesprächen - z.B. über
den Überfall auf den Sender - überhaupt nicht kam.

Damit erklärt sich mein Nichtwissen über diese Angelegenheit.

Abschließend möchte ich noch ausführen, daß unsere Abtei-
lung als "Archiv" deklariert war und nicht als Gestapostelle.
Das Gebäude (Finanzamt oder Steuerstelle) befand sich in
der Goethestraße⁴ hatte die Nummer 1. Daran erinnere ich
mich noch genau.

Geschlossen:

(Matyssek) KOM

selbst g. g. u.

H H M.

Bestellt erscheint der Rentner
Georg Heinrich F r i t s c h e,
geb. 14.7.1901 in Oppeln,
wohnh. Bremen, Armseher Str. 18

und sagt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Über meinen Werdegang gebe ich an, daß ich von Beruf Musiker war und diese Tätigkeit bis Ende Juni 1935 auch ausübte.

Durch Vermittlung des Arbeitsamtes wurde ich der Kriminalpolizei in Oppeln zugewiesen. Ich nahm Anfang Juli 1935 meinen dortigen Dienst auf, wurde jedoch, nachdem ich noch einige andere Stellen durchgelaufen war, nach etwa 6 Wochen der Gestapo in Oppeln zugeteilt. Meine dortige Tätigkeit bestand in der Führung des Tagebuches, befand mich also ausschließlich im Innendienst. Der Grund dafür war darin zu sehen, daß ich als Dirigent eine Kapelle leitete, worauf man Rücksicht nahm. Mitunter spielten wir auch im Senderraum und die Musik wurde vom Sender ausgestrahlt. So erinnere ich mich, daß wir noch 2 Tage vor dem Überfall Konzertmusik spielten. Ich glaube, daß wir ~~x~~ insgesamt 4 mal im Sender spielten.

Am 2.7.44 wurde ich zu einem kleinen Ort in der Nähe von Tschenschau kommandiert und hatte dort Aufsichtsfunktionen beim Bau des Ostwalls auszuüben. Im Dezember 1944 kam ich jedoch wieder nach Oppeln zurück. Nach einigen anderen Stationen geriet ich am 9.5.45 zum ersten Mal in Gefangenschaft, wurde jedoch wieder entlassen. In der Folgezeit lebte ich mit meiner Familie zusammen. Am 17.9.46 erfolgte anläßlich einer Razzia meine erneute Festnahme. Aus ^{dann} der folgenden Gefangenschaft wurde ich erst im Jahre

1956 entlassen. Ich bin jetzt beim Finanzamt in Bremen als Aushilfsangestellter beschäftigt.

Was den Überfall auf den Sender selbst betrifft, so weiß ich zwar, daß ein solcher stattgefunden hat, damit erschöpft sich jedoch mein Wissen. Lediglich W a t z d o r f, mit dem ich gute persönliche Kontakte hatte, erzählte mir danach, daß der Überfall von Deutschen vorgetäuscht worden ist. Ob er nähere Kenntnisse hatte, weiß ich nicht. Ansonsten wurde darüber nicht mehr gesprochen. Daß es einen Toten gegeben hat, ist mir zumindest heute nicht mehr erinnerlich.

Mir wurden nun die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Ich erinnere mich noch an N o w a k. Er war ein großer kräftiger Mann. Daß er aber seine Hand beim Überfall mit im Spiele hatte, ist mir nicht bekannt.

Nunmehr wurden mir die Namen der bisher noch nicht ermittelten ehemaligen Stapobeamten- und Angehörigen vorgelesen. Viele davon sind mir bekannt, ohne daß ich über ihren Verbleib jedoch sachdienliche Angaben machen kann.

Bei Arthur F r i t s c h e handelt es sich um meinen Bruder. Ich kann jedoch sagen, daß er meines Wissens nie in Oberschlesien Dienst verrichtet hat. Mir wurde gesagt, daß er in Oppeln zumindest zeitweise den Fernschreiber bedient hat. Dazu kann ich nun sagen, daß nicht er, sondern mein anderer Bruder Walter gemeint ist. Dieser versieht jetzt noch Dienst bei der Polizei in Heilbronn.

Von G u t b i e r kann ich sagen, daß mir bekannt ist, daß er im Jahre 1944 in Spanien gefallen ist. Das kann ich mit Bestimmtheit sagen. Wir waren zudem befreundet.

Einen Fernschreiber K e m p a hat es gegeben, doch wird mein Bruder Walter Näheres über ihn und seinen Verbleib sagen können.

Er kann möglicherweise auch andere Fernschreiber
angeben.

Das ist alles, was ich zur Sache sagen kann.

Geschlossen:

Matyssek
(Matyssek) KOM

selbst g. g. u.

Joseph Heinrich Frick

Bestellt erscheint der Krim.-Oberkommissar
Egon N o a c k,
geb. 19.5.1909 in Metz,
wohnh. Kiel, Teichstraße 6

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO hingewiesen worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Ich bin vor Beginn des Krieges im Rahmen der Mobilisierungsvorbereitungen von der Kriminalpolizeistelle Dessau, wo ich als Krim.-Kommissar tätig war, zur Staatspolizeistelle Oppeln abgeordnet worden. Nach bei mir vorhandenen Unterlagen erfolgte die Abordnung am 21.8.1939.

Ich habe mich entweder am 22. oder 23.8.39 beim Leiter der Stapostelle Oppeln, S c h ä f e r, oder dessen Vertreter Dr. D e u m l i n g gemeldet. Ich erfuhr, daß meine Verwendung zunächst bei dem zur Stapostelle Oppeln gehörenden Grenzpolizeikommissariat Gleiwitz vorgesehen war, weil dessen Leiter zur Wehrmacht - ich glaube zur Geheimen Feldpolizei - eingezogen worden ist.

Ich habe vermutlich am 23. oder 24.8.39 meinen Dienst als Leiter des Grenzkommissariates Gleiwitz aufgenommen. In Gleiwitz bin ich etwa bis Mitte September 1939 geblieben. Zu diesem Zeitpunkt kam ich zur Zentrale nach Oppeln, wo mir die Leitung der Abteilung III (Spionageabwehr) übertragen wurde.

(auf der Dienststelle)
In Gleiwitz habe ich den damaligen Sturmbannführer N a u j o c k s vom SD-Hauptamt kennengelernt. Er war in Zivil und deutete mir an, daß er sich in besonderem Auftrage in Gleiwitz aufhielte. Es handele sich um eine "Geheime Reichssache". Näheres

erfuhr ich zunächst nicht.

Außer N a u j o c k s hielten sich noch einige andere Herren - vermutlich auch aus Berlin - in Gleiwitz auf. Die Namen dieser Herren kenne ich jedoch nicht.

Wenn mir der Name Dr. M e h l h o r n genannt wird, so kann ich nicht ausschließen, daß einer der Herren so hieß.

Die mir ebenfalls genannten Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k besagen mir ~~ebenfalls~~ nichts.

Auch der Hinweis, daß es sich bei J a n i s c h um den Fahrer ^{von} ~~noch~~ N a u j o c k s handelt, ruft keinerlei Erinnerungen an ihn wach.

Ich habe damals erfahren, daß N a u j o c k s und vermutlich auch die anderen Herren, im "Haus Oberschlesien" wohnten. Ich bin nämlich ein oder zwei mal von N a u j o c k s dort abends zu einem Umtrunk eingeladen worden. Er hat dies offenbar getan, weil er annahm, ich hätte abends lange Weile. Mit seiner Gleiwitzer Aufgabe hatte das nichts zu tun.

Es kann etwa 3 oder 4 ^u Tage vor Ausbruch des Krieges gewesen sein, als ich Näheres über die Aufgaben, die N a u j o c k s in Gleiwitz durchzuführen hatte, erfuhr.. Er erklärte mir, daß am Abend des betreffenden Tages während der Nachrichtensendung, ein Überfall auf den Gleiwitzer Sender und zwar angeblich von Polen erfolgen würde. In Wirklichkeit sei der Überfall jedoch inszeniert und würde von ihm und seinen Leuten ausgeführt werden. Einer seiner Leute würde einen Aufruf in polnischer Sprache verlesen. Er halte es für seine Pflicht, mich zu informieren, damit ich nicht als Leiter des Grenzpolizeikommissariats, wenn ich von dem Überfall erfahren würde, Fahndungsalarm auslöse.

Über Einzelheiten der Durchführung des angeblichen Überfalles sagte er mir nichts, insbesondere, daß ein ^{nicht} Toter am Sender zurückbleiben solle.

An dem betreffenden Abend erfolgte der angebliche Überfall jedoch nicht, sondern erst am 31.8.39, am

Abend vor dem Kriegsausbruch.

Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob ich N a u - j o c k s nach dem Überfall noch einmal gesehen habe, ich glaube es aber nicht.

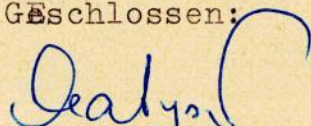
Am anderen Tages begann der Krieg, so daß andere Aufgaben und Eindrücke in den Vordergrund traten.

Allerdings hörte ich am 1.9.39 in der Führerrede, daß er den Überfall auf den Gleiwitzer Sender als schweren polnischen Übergriff erwähnte. Ich weiß noch, daß mich dies damals stark bewegte, weil ich ja wußte, der Überfall war inszeniert und ~~daß~~ ich dachte, so wird also die große Politik gemacht.

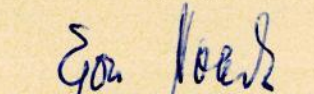
Ich habe dann erst vor wenigen Jahren wieder in einer Zeitschrift über den Überfall auf den Gleiwitzer Sender gelesen. Es handelte sich um einen von N a u j o c k s selbst verfaßten Artikel, in dem er schilderte, daß ihm Gruppenführer Müller eine sogenannte "Konserve", also einen toten polnischen Häftling, für den Überfall geliefert hätte. Ich möchte hierzu erklären, daß ich damals im August 1939 über die Lieferung einer sogenannten "Konserve" von N a u j o c k s nichts erfahren habe.

Weiteres vermag ich zu der Sache nicht anzugeben.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst g. g. u.


.....

In seiner Wohnung aufgesucht wurde der
Rentner Robert P o n t e n ,
geb. 8.3.1898 in Schloß Ellguth,
wohnh. Zernien, Haus Nr. 106

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der
Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO
belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Ich gehörte von 1927 bis zu meiner Abordnung Ende
1939 der Kraftfahrstaffel in Gleiwitz an. Bei meinem
Weggang führte ich noch den Dienstgrad eines Haupt-
wachtmeisters und wurde dann einem Pol.-Bataillon
zugeteilt. Bei dieser Einheit erfolgte meine Beför-
derung zum Revierleutnant und später zum Revier-
oberleutnant.

Im Frühjahr 1943 kam ich wieder zur Kraftfahrstaffel
nach Gleiwitz zurück und leitete nun die Luftkraft-
fahrbereitschaft.

Dort verblieb ich in der Folgezeit bis zur Auflösung
der Dienststelle in Folge der vorrückenden Front.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbe-
trifft, so bin ich nicht in der Lage, irgendwelche
sachdienlichen Angaben zu machen. Dafür habe ich
folgende Erklärung:

Von Anfang August bis Anfang September 1939 verbrachte
ich eine Kur in Bad Gastein. Ich leidete bereits unter
Ischias.

Bei meiner Rückkehr fand ich im Briefkasten neben der
angefallenen Post auch Zeitungen, in denen etwas von
dem Überfall stand. Daraus resultiert auch meine ganze
Kenntnis davon. Ich habe nach meiner Rückkehr auch
nicht sofort den Dienst wieder aufgenommen, sondern
verbrachte zunächst einen etwa vierwöchigen Genesungs-
urlaub. Bei meinem Dienstantritt und auch danach wurde
infolge der Kriegseignisse nicht mehr von der Sender-

angelegenheit gesprochen.

Mir war bisher nicht bekannt, daß der Überfall von deutscher Seite aus vorgetäuscht war und daß ein Toter am Sender zurückblieb.

Ich wurde nun gefragt, ob mir bekannt ist, daß ein zufällig am Sender vorbeikommender SD-Mann den im Sendergebäude zurückgebliebenen angeblichen Insurgenten erschossen hat und welcher Kraftfahrer diesen SD-Mann gefahren hat.

Diese Fragen muß ich beide verneinen. Ich habe davon nichts gehört.

Ich wurde nunmehr nach ehemaligen Angehörigen der Kraftfahrstaffel von Gleiwitz gefragt. Ich bin in der Lage, folgende zu benennen, weiß jedoch nicht, ob sie noch alle leben, da ich mit ihnen nicht mehr in Verbindung stehe.

1. Ernst H e i n, Remscheid, Martin Luther-Str. 76,
2. Willi F o r i s c h, Beber b. Bad Münster,
3. Gustav M o s e l, Dinklage/Oldenburg, Schützenpl. 5,
4. S k o b e r l e, August, war der Fahrer des Pol.-Präsidenten und wohnte in Gleiwitz. Er könnte in der Raudener Straße gewohnt haben. Er soll jetzt in Bayern leben.

Mir wurden gerade die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Beide besagen mir nichts.

Mehr kann ich zur Sache nicht sagen.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

Bestellt erscheint der Krim.-Kommissar i.R.
Albert P a n n e c k,
geb. 28.12.1894 in Ruda/OS,
wohnh. Goslar, Danziger Str. 25

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Bis zum Sommer 1929 gehörte ich dem Pol.-Präsidium in Gleiwitz an und wurde zu diesem Zeitpunkt zur staatlichen Polizeiverwaltung ^{in Oppeln} versetzt und baute dort den Erkennungsdienst auf, den ich in der Folgezeit auch leitete. Gleichzeitig war ich Mitglied der Mordkommission. Mein Dienstgrad war zu dieser Zeit Krim.-Inspektor. Ferner unterstanden mir in Oppeln die kriminaltechnische Untersuchungsstelle und die Wilderer-Bekämpfungsstelle.

Von einem Lehrgang in Berlin abgesehen, habe ich bis Januar 1945 ausschließlich in Oppeln Dienst versehen.

Zu diesem Zeitpunkt wurde die Dienststelle aufgelöst. Ich sollte mich nach München begeben, doch wurde ich auf mein Betreiben hin - meine Familie wohnte in Pirna bei Dresden - nach Dresden kommandiert .

Auch dort gehörte ich der Mordkommission an, außerdem war ich mit der Leichidentifizierung befaßt. Die dortige Tätigkeit endete mit dem Einmarsch der russischen Front in Dresden.

Ich wurde nun nach meinem Wissen bezüglich des Überfalls auf den Sender in Gleiwitz befragt, doch muß ich erklären, daß ich nur soviel weiß, wie in Presse und Rundfunk darüber zu erfahren war. Erst nach dem Kriege habe ich erfahren, daß der Überfall von deutscher

Seite vorgetäuscht war. Von einem Toten war mir bisher nichts bekannt.

Mit Gleiwitz hatten wir dienstlich auch nichts zu tun, da sich dort eine selbständige Dienststelle befand.

Mir wurden nun die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Von beiden ist mir lediglich N o w a k erinnerlich, der der Gestapo angehörte. Näh-eren Kontakt zu ihm hatte ich nicht, auch ist mir nicht bekannt, ob er eine Sonderaufgabe im Rahmen des Überfalls auf den Sender hatte.

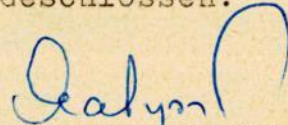
Des weiteren wurden mir die Namen der bisher nicht ermittelten ehemaligen Stapoangehörigen vorgelesen. Dazu kann ich sagen, daß der L e u s c h n e r tot ist. Er sprang neben anderen bei einem Tief-fliegerangriff aus dem Zug und wurde dabei getötet.

Ich erinnere mich jetzt noch an einen K r i s p i n^x, dem die Fotoabteilung der Stapo Oppeln unterstand. Näheres kann ich möglicherweise über ihn aus meinen Unterlagen ersehen. Ich werde gegebenenfalls Näheres über ihn mitteilen.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

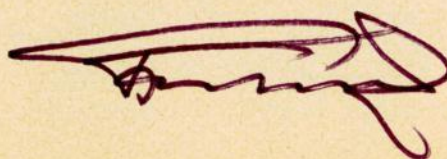
selbst g. g. u.


(Matyssek) KOM


H:.....

Berichtigung:

L e u s c h n e r gehörte nicht der Gestapo, sondern der Kripo Oppeln an.



x gemeint ist Sporin

Bestellt erscheint der Stadthauptsekretär i.R.
Victor F i l l a,
geb. 16.12.1899 in Kgl. Neudorf/Oppeln,
wohnh. Duisburg-Neudorf, Kammerstr. 173

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Bis zu meiner unfreiwilligen Versetzung zur Gestapo Oppeln am 1.10.1938 habe ich in Ratibor bei der Kripo Dienst versehen. Ich habe in Oppeln selbst keinen Dienst versehen, sondern in Andreashütte. Die dortige Stapo-Stelle - Grenzpolizeiposten Andreashütte - unterstand jedoch Oppeln.

Dort blieb ich bis etwa 8 Tage vor Ausbruch des Krieges und wurde zu diesem Zeitpunkt dem Grenzpolizeiposten in Loben zugeteilt. Dort verblieb ich bis zum 31.12.42. Am 2.1.43 mußte ich mich zum Dienstantritt in Radom einfinden. Am 21.7.1944 erfolgte meine erneute Versetzung und zwar nach Tschenstochau zur dortigen Stapo-Dienststelle. Am 7.9.44 kam ich nun direkt nach Oppeln, wo ich bis zur Auflösung der Dienststelle infolge der vorrückenden Front blieb.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so kann ich dazu direkt nichts sagen, zumindest keine sachdienlichen Angaben machen.

Erinnerlich ist mir lediglich, daß SS-Leute, die der polnischen Sprache mächtig waren, zu einem Lehrgang o.ä. für etwa 2 Monate nach Bernau bei Berlin abkommandiert worden sind. Von H e i s i g abgesehen, ist mir keiner der dorthin kommandierten SS-Männer bekannt. Ich ~~erfuhr~~ erfuhr, daß diese Leute dann eine Sonderaufgabe unmittelbar an der Grenze zu erfüllen hatten, die mit einer

Schießerei in Zusammenhang stand.

Nach dem Kriege besuchte mich H e i s i g einmal in Niedersachsen, wo ich damals noch wohnte. Wir unterhielten uns über die damaligen Ereignisse. Dabei teilte er mir mit, daß die Leute, die ~~angeh~~ an dem Überfall auf den Sender teilnahmen, aus der "Bernauer Gruppe² stammten. Woher er diese Kenntnis hatte, weiß ich nicht, vielleicht hatte er es aber auch nur vermutet.

Von einem am Sender zurückgebliebenen Toten ist mir nichts bekannt.

Mehr kann ich dazu nicht sagen.

An dieser Stelle wurde die Vernehmung zwecks Einnahme der Mittagsmalzeit unterbrochen.

Mir wurden nun die Namen der bisher noch nicht ermittelten Angehörigen der Stapo Oppeln vorgel~~es~~en. Einige davon sind mir erinnerlich, doch bin ich nicht in der Lage, über ihren Verbleib Angaben zu machen.

Ich wurde nun gefragt, welcher Straftaten ich den ehemaligen Krim.-Kommissar K r a u s z bezichtigen könne, wie in meiner Vernehmung vom 13. März dieses Jahres angegeben ist.

Ich bin in der Lage, verschiedene Dinge über ihn anzugeben, auch solche, die ihn erheblich belasten. Soweit sie bereits verjährt sind, gebe ich sie trotzdem an, da sie charakteristisch für die Person des K r a u s z sind. Allerdings war ich selbst nur in einem Falle Augenzeuge.

1. Im Herbst 1941 oder 42 könnte es gewesen sein, da ließ K r a u s z ^{eine} ~~die~~ Apothekerfamilie aus Blachstedt oder Umgebung festnehmen, da diese angeblich Hetzplakate, die bei einer Durchsuchung gefunden ~~hxxxx~~ worden sind, im Besitz hatte. Soweit ich mich entsinne, brachte Krausz die Familie sogar selbst zusammen mit einem D e s e r n o zur Dienststelle. Er (Krausz) verhörte anschließend selbst die

Familie. Wieviel Personen sie umfaßte kann ich nicht sagen. Am späten Nachmittag hörte ich auf einmal sehr lautes Schreien. Als ich in K r a u s z' Zimmer gehen wollte, wurde ich von jemandem aufgehalten und unterrichtet, daß K r a u s z jede Störung untersagt hatte. Ich vernahm jedoch deutlich Schläge. Da ich die Schreierei nicht mehr mit anhören konnte, begab ich mich unter dem Vorwand Ermittlungen tätigen zu wollen, nach draußen.

Am nächsten oder übernächsten Tage erfuhr ich - ich weiß jedoch nicht mehr von wem -, daß das Mädels, etwa 20 Jahre alt, sich völlig entkleiden mußte und in diesem Zustand von K r a u s z mißhandelt wurde.

Mir wurde bekannt, daß die gesamte Familie am folgenden oder dem danach folgenden Tage nach Auschwitz gebracht worden ^{ist} sind. Juden waren es nicht gewesen. Juden gab es zu der Zeit dort keine mehr.

Einige Zeit danach stellte ich anhand der Eintragungen in den Akten und den Karteikarten fest, daß die Familie verstorben ist. Als Todesursache wurde allgemein Kreislaufstörung o.ä. eingetragen. Das war auch hier der Fall.

Die Einweisung der Familie erfolgte mit größter Wahrscheinlichkeit auf Veranlassung des K r a u s z.

2. Im Spätherbst 1942 kam der Kreisleiter von Loben - der Name fällt mir im Moment nicht ein - zu unserer Dienststelle. Er kam anschließend zusammen mit K r a u s z in mein Zimmer. Dieser erklärte mir darauf, daß er den auch mir bekannten O c z k o, der zu der Zeit ehrenamtlich Ortsgruppenleiter einer Ortsgruppe im Kreise Loben (NSFK oder NSKK) war, wegen einer angeblichen Denunzierung des Kreisleiters, festnehmen wolle. Ich riet ihm zwar davon ab, er schickte jedoch 2 Mann zur Festnahme des Vorgenannten los. Beide begaben sich danach in das Zimmer des K r a u s z. Einige Zeit danach sah ich, daß O c z k o tatsächlich gebracht wurde. Ich sah, daß er in das Zimmer des K r a u s z gebracht wurde.

Plötzlich kamen die beiden Stenotypistinnen Frl. S a m b e r g e r und Frl M e y e r zu mir ins Zimmer gestürzt und veranlaßten mich, mit ihnen zu gehen um selbst zu sehen, was K r a u s z da mache. Es sei nicht auszuhalten.

Als ich zum Zimmer des K r a u s z kam, sah ich zunächst durch die Milchglasscheibe einen nackten Mann im Raum stehen. Ich riß die Tür auf und ging hinein. Nunmehr sah ich - ich hatte bereits bei Verlassen meines Zimmers Schreie gehört - einen völlig entkleideten Mann^(Oczko) im Zimmer stehen, dessen Körper mit Striemen und Blut bedeckt war. K r a u s z hatte einen Ochsenziemer in der Hand. Als ich ihn wegen der Mißhandlungen ansprach, wies er mich sofort aus dem Zimmer. Danach trat Ruhe ein. Von unserem Dolmetscher, M e y e r, dem Bruder von Frl. M e y e r, hörte ich später, daß O c z k o nach mehrmonatiger Haft entlassen worden ist.

3. Eines Tages - ich kann den Zeitpunkt nicht mehr näher bestimmen - hörte ich von einer bevorstehenden Aktion in einem Dorf, das mir heute ebenfalls nicht mehr erinnerlich ist. Es kamen jedenfalls von Oppeln ein Lkw und ein Pkw mit einigen SS-Leuten. K r a u s z und D e s e r n o - es fuhren auch noch andere mit - fuhren mit den Oppelner SS-Leuten weg. Unmittelbar nach ihrer Rückkehr, die am gleichen Tage erfolgte, erfuhr ich, daß man 20 Polen aus dem Gefängnis in Loben geholt hatte und mit diesen in einen Ort gefahren war. Von den 20 Polen wurde ein Galgen errichtet. Darunter sollen einige Fässer gestellt und auf diese ein Brett gelegt worden sein. Während 10 Polen auf das Brett steigen mußten, mußten die anderen 10 ihnen die Stricke um den Hals legen. Zuvor ließ K r a u s z die ganze Dorfbevölkerung zusammentreiben, damit diese sich die Exekutionen zur Warnung ansehen sollte. Danach wurden die Fässer weggestoßen, so daß die Delinquenten zu Tode kamen.

Bei Rückkehr der Fahrzeuge befand ich mich auf dem Hof. Man sagte mir, daß sich auf dem Lkw die 10 Leichen befänden. Die anderen 10 Polen hatte man ins Gefängnis zurückgebracht. Auf meine Frage, was denn die Leichen in Loben sollten sagte man mir, daß die Leichen zum Verbrennen nach Auschwitz gebracht werden sollten. Am gleichen Tage fuhren die Fahrzeuge weg. Zu dem Zeitpunkt war ich jedoch nicht mehr auf der Dienststelle. Ich wollte die Leichen nicht sehen und habe mich deshalb stillschweigend entfernt. Selbst gesehen habe ich die Leichen also nicht.

Sonstige Personen kann ich im Zusammenhang mit der Aktion nicht namhaft machen, da ich ja nicht selbst mit dabei war.

4. Eines Tages fand wieder einmal eine Aktion statt. Einige Tage danach erzählte mir der inzwischen verstorbene O l d e n b u r g aus Kiel, mit dem ich ein gutes Verhältnis hatte und der später, zur Erhaltung der Sippe in die Heimat versetzt worden ist, da zwei Brüder von ihm gefallen waren, daß mehrere Juden - möglicherweise auch Polen - erschossen worden seien. Diese mußten über einen Wassergraben springen. Während des Sprunges schoß K r a u s z auf sie. Der örtliche Gendarm, der ebenfalls anwesend war und der mitschießen sollte, hatte einen Defekt an der Pistole. Es wurde festgestellt, daß der Schlagbolzen abgebrochen war. Daraufhin soll K r a u s z ihm seine Pistole gegeben und den Befehl zum Schießen gegeben haben. Auch diese Leichen wurden angeblich gleich nach Auschwitz gebracht. O l d e n b u r g selbst war danach seelisch sehr mitgenommen.

Zu Fall 3 möchte ich noch nachtragen, daß der Grund für die Erhängungen der war, daß in dem Dorf ein Rumänendeutscher

von Partisanen überfallen und erschossen worden war. Man hatte von ihm Verpflegung verlangt, die er jedoch verweigerte.

Offensichtlich wollte man von deutscher Seite aus ein Exempel statuieren.

Vor mir hat sich K r a u s z gebrüstet, daß er in Lublin mindestens 1500 Juden und Polen erschossen habe. Diesen Ausspruch machte er unmittelbar nach Übernahme der Dienststelle. Gleichzeitig eröffnete er mir, daß er nun "aufräumen" wolle.

Ich werde nun nach ehemaligen Angehörigen der Dienststelle in Loben gefragt. Ich kann folgende benennen:

Karl H e n n i n g, Unterscharführer, wohnte in Loben;

E g g e r t, er stammt aus dem Ort, in dem der ehemalige Geistliche und spätere Sturmbannführer B i b e r s t e i n (früher Szymanowski) seine Pfarrei hatte;

H e i s i g, er ist bekannt, auch sein Wohnort; Mathias C h r i s t i a n s e n, er könnte in Usedom oder in Hamburg wohnen und soll jetzt als Kraftfahrer tätig sein;

K u t s c h e r a, er war in der Registratur und wohnte auch in Loben;

Mehr kann ich zur Sache nicht sagen.

Ich wurde nun noch einmal eindringlich gefragt, ob alle meine Angaben den Tatsachen entsprechen und nicht etwa aus einem Rachegefühl gemacht wurden und ob ich sie gegebenenfalls vor Gericht aufrechterhalten kann. Mir wurde außerdem eröffnet, daß ich mit einem Strafverfahren rechnen müsse, wenn ich bewußt oder fahrlässig wider besseres Wissen falsche Angaben mache.

Dazu erkläre ich, daß alle gemachten Angaben meiner heutigen Erinnerung und den Tatsachen entsprechen.

Mir wurde vor der Vernehmung ein Lichtbild des
K r a u s z aus dem Jahre 1954 vorgelegt.

Ich habe ihn darauf sofort wiedererkannt, wenn er auch
früher infolge des vielen Alkoholgenusses ein volleres
Gesicht hatte.

Geschlossen:

Matyssek
(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.

Viktor Filla
.....

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht
Düsseldorf

Köln, den 9. 11. 1967

8 ¹ Js 532/66

Gegenwärtig:

Erster Staatsanwalt Spieß
als Vernehmender
Justizangestellte Bosen
als Protokollführerin.

Auf Vorladung erscheint der Zeuge

Emanuel Viktor Paul S c h a e f e r ,
geb. am 20.4.1900 in Hultschin / Oberschlesien,
wohnhaft in Köln, Saarstraße 18,

Der Zeuge wurde auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gemäß
§ 52 und 55 StPO hingewiesen und zur Wahrheit ermahnt. Der
Zeuge erklärte: " Ich bin bereit auszusagen ".

Der Inhalt meiner früheren am 14.9.1965 erfolgten Vernehmung
durch einen Sachbearbeiter der Staatsanwaltschaft Hamburg
ist mir noch gegenwärtig. Die damalige Vernehmungsaufzeich-
nung ~~brauchen~~ ~~mir~~ daher nicht noch ~~mals~~ vorgelesen zu
werden.

Die Vorgänge, die vor Kriegsausbruch ~~dem~~ zu den Überfällen
bei Hochlinden und auf den Gleiwitzer Sender geführt haben,
sind seitens des Reichssicherheitshauptamtes mit äußerster
Geheimhaltung betrieben worden. Ich wurde mit den Dingen
nur in-soweit bekannt, als es den maßgeblichen Akteuren ~~er-~~
forderlich erschien, wobei ich besonderen Wert darauf legte,
daß Angehörige meiner Dienststelle nach Möglichkeit nicht
bei den Aktionen hinzugezogen wurden, bzw. werden sollten.
Dies geschah aus dem naheliegenden Grunde, daß die Gefahr des
Erkennens meiner Leute besonders groß war. Wenn ich von "Akteuren"
gesprochen habe, so meine ich damit, ~~daß~~ in erster Linie die 3

Hauptakteure: Naujocks, Dr.Dr. Rasch und Hellwig.

Hinzu kam noch Mehlhorn, der aber vor der Aktion infolge einer Auseinandersetzung mit Heydrich abgelöst wurde. Es bestanden damals erhebliche sachliche Differenzen hinsichtlich der Durchführung der geplanten Überfälle. Ich selbst z.B. hielt diese Überfälle für sinnlos und habe meine Meinung auch zum Ausdruck gebracht. Die Geheimhaltung wurde sogar soweit ~~getrieben~~ getrieben, daß ich Himmler ~~sogar~~ mit " Herr Dr. " statt mit seinem Dienstgrade ansprechen mußte.

Ich selbst war in den letzten Tagen vor dem Kriegsausbruch mit der Aufstellung meiner Einsatzgruppe befaßt und ~~war~~ daher viel unterwegs. Besprechungen zwischen den o.a. Akteuren und Angehörigen meiner Dienststelle gab es nur insoweit, als einzelne Personen von den Akteuren im Wege der Einzelanordnung ihrer Aufgaben zugewiesen erhielten. Ich nehme an, daß es hauptsächlich Dr.Dr. Rasch war, der derartige Einzelanordnungen gegeben hat. Meinen damaligen Vertreter, Dr. Deumling, habe ich über Einzelheiten der Unternehmen nicht unterrichtet. Meiner Erinnerung nach habe ich ihm gegenüber nur einmal im Vorbeigehen bemerkt: " Es gibt Krieg".

Wenn Dr. Deumling ausgesagt hat, daß ich ihm von den beabsichtigten Provokationen gesprochen hätte, so kann dies richtig sein. Keinesfalls habe ich ihm Einzelheiten mitgeteilt, da ich selbst ja zur äußersten Geheimhaltung verpflichtet war. Es ist möglich, daß Dr. Deumling einmal bei einem Gespräch, das ich mit Mehlhorn führte, zugegen war und hierbei einige Dinge " aufgeschnappt " hat.

Von der Verwendung eines polnischen Minderheitners als Sprecher für die Rundfunkdurchsage beim Gleiwitzer Sender ist mir ~~nicht bekannt~~.

- 3 -

nur die Tatsache bekannt, daß jemand sprechen sollte. Es ist anzunehmen, daß die Auswahl des Minderheiters durch meine Dienststelle erfolgt ~~war~~^{ist}. Ob ich selbst aber die entsprechenden Anweisungen gegeben habe, kann ich heute nicht mehr sagen. Der Name des Komissars, der damals vor Kriegsausbruch das Minderheitenkomissariat leitete, ist mir im Augenblick nicht mehr erinnerlich. Ich weiß aber, daß er noch in Hamburg leben soll. In der mir vorgelesenen Aufstellung Band II Blatt 194 der Akten ist er nicht enthalten. Ich werde jedoch den Namen, sobald er mir einfällt, der Staatsanwaltschaft mitteilen. Im übrigen stehe ich auch, sofern mir noch weitere Namen genannt werden können, zu einer fernmündlichen Erörterung zur Verfügung.

Mir wird von der Aussagen der Zeugen K e r n b a c h (Band II, Blatt 200, 4. Absatz bis Blatt 201, 3. Absatz) Kenntnis gegeben. Hierzu erkläre ich:
An den Namen Karl Nowak erinnere ich ~~sehr~~^{ich} gut, da ich meiner Erinnerung nach mit ihm mehrere Jahre zusammen gearbeitet habe. Ich zog ~~deshalb~~^{ihm} deshalb für die Erledigung von Minderheitensachen in besonderem Maße heran, weil er ein sehr sachkundiger und abwägender Beamter war. Es kann keine Rede davon sein, daß Nowak mein besonderes Wohlwollen genossen hätte. Mir ist nicht erinnerlich, daß Nowak später mit mir nach Kattowitz gegangen ist. Ich war nur kurze Zeit in Kattowitz tätig. Möglicherweise ist Nowak ~~er~~^{er} nach meiner Zeit zu der Dienststelle in Kattowitz versetzt worden.

Mir ist nichts davon bekannt, daß Nowak einen Befehl zur ~~Erledigung~~^{Gründung} des polnischen Minderheiters gehabt haben sollte.

Ein derartiger Befehl hätte meinem ~~ausdrücken~~
 ausdrücken lichen Verlangen widersprochen, Leute meiner
 Dienststelle nicht bei den Aktionen zu exponieren.
 Nowak war auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit in
 Minderheitensachen in Oberschlesien sehr bekannt, sodaß
 nach meiner Auffassung eine Liquidation eines polnischen
 Minderheitlers durch ihn auf die Dauer nicht hätte ver-
 borgen ~~hätte~~ ^{bleiben} können. Es war in meiner Gegenwart aber auch
 zu keinem Zeitpunkt die Rede davon, daß der polnische
 Minderheitler erschossen werden sollte. Ich wußte nur davon,
 daß die " Konserven " in betäubten Zustand angebracht
 werden sollten. ^{Vor} ~~Bei~~ dem Antransport sollte ein Arzt ~~zugegen~~
~~sein~~ den Häftlingen eine Betäubungsspritze geben. Auf welche
 Weise die Häftlinge getötet werden sollten, weiß ich nicht.
 Was letztlich bei den Überfällen an vorgesehenen Maßnahmen
 zur Ausführung gekommen ist, kann ich nicht sagen, da ich ^{nicht}
 mit meiner Einsatzgruppe ~~nicht~~ zum Einmarsch bereit stellen
 mußte. Es war immer die Rede davon, daß es sich bei den
 " Konserven " um angebliche zum Tode verurteilte Häftlinge
 handeln sollte. Die dahin ^{gehende} ~~gegebenden~~ Erklärungen ~~denen~~
~~Abgabe~~ waren offensichtlich als " Beruhigungsspiel " für
 mich gedacht. Ich glaube, daß es der damalige SS-Gruppenführer
 Müller war, der mir gegenüber diese Erklärung abgegeben hat,
 als ^{er} mein Erstaunen über den beabsichtigten Antransport der
 " Konserven " bemerkte.

Karl Nowak war ein großer, kräftiger Mann und damals bereits
 etwa 55 Jahre alt. Auf einem Schlesiertreffen, an dem ich vor
 etwa 10 Jahre teilnahm, hörte ich gesprächsweise, daß Karl
 Nowak in einem Orte Bürgermeister gewesen sein soll. Ich selbst
 habe seit 1939 meiner Erinnerung nach keine Verbindung mehr mit
 ihm gehabt.

Mir wird die Namensliste Band II Blatt 203 d.A. vorgelesen.
Jetzt fällt mir auch ein, daß der Leiter des Minderheiten-
komissaariats ~~Gustav Gebhardsbauer~~ ^{die Auswahl} war. Er müßte evtl.
Angaben über ~~eines~~ ^{die Auswahl} polnischen Minderheitlers machen ~~müssen~~.
können.

Angaben darüber, welche Maßnahmen ggfl. hinsichtlich der
Behandlung des polnischen Minderheitlers vorgesehen waren,
kann möglicherweise Mehlhorn machen, der nach ~~meiner~~ ^{meiner} Kenntnis
bei der Firma Mauser in Süddeutschland als Justiz ~~bier~~ ^{bier} tätig
war oder ist.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.
Sobald mir noch wesentliche Dinge einfallen sollten, werde
ich die Staatsanwaltschaft hiervon in Kenntnis setzen, da
mir sehr daran liegt, daß die damaligen Vorgänge aufgeklärt
werden.

geschlossen:

W. G. U.

v.g.u.

Emmanuel Mauser

Reisekostenrechnung f. d. Akten

466a

Reisekostenrechnung

des Ersten Kreisbauverwalters Alfred Pieß
bei der Kreisbauverwaltungsbehörde in Hildesheim

Dienstlicher Wohnsitz: Hildesheim
Tatsächlicher Wohnort: über die
auf Anordnung des 1. Ob. Kreisbauverwalters vom 8.11.67
in der Rechtssache: 8 = Nr. 532/66 (NTP-rache)

ausgeführte Dienstreise

Jahr, Tag, Monat der Reise	Zeitpunkt a) des Antritts b) der Be- endigung der Reise	Art der Ausführung der Reise (Beförderungsmittel, von Amts wegen ge- währte unentgeltliche Tagesverpflegung oder Unterkunft usw.) Reiseweg Beginn, Beendigung und Erläuterung des Dienstgeschäfts	Zahl der Tage				Be- zahlte Wagen- oder Schiffs- klasse	Fahrkosten						Bemer- kungen		
			mit		bei Sonder- festsetzung mit			a) Fahrrate (Flug- schein) b) Bettkarte		a) Zuschläge für D-, FD- Züge b) Platzkarte c) Gepäck		Zu- und Abgang	Land- weg- streck- en		Neben- kosten	
			Tage- geld ¹⁾	Über- nach- tungs- geld ¹⁾	Tage- geld ²⁾	Über- nach- tungs- geld ²⁾		DM Pf	DM Pf	DM Pf	DM Pf				km	DM Pf
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14			
1967	11. 13.	Hildesheim - Köln	0,3				I	5,20		1,40						
		Ohligs - Köln														
		u. zurück														
		9 - 12 ³⁰ Uhr														
		Ferienvermehrung														
		bei H. Köln														
Zusammen			0,3					5,20		1,40						

Anmerkungen:

¹⁾ Zu Spalten 4 und 5:

Wird volles Tagegeld und Übernachtungsgeld nicht gewährt, so ist der zu zahlende Teil mit einem Dezimalbruch (z. B. 0,25) einzusetzen. In Spalten 4 und 5 kommen auch zum Ansatz Teile des Tagegeldes und Übernachtungsgeldes bei unentgeltlich gewährter Tagesverpflegung und Nachtunterkunft, für Schlafwagen- und Kabinenbenutzung sowie Bezirkstagegeld und Bezirksübernachtungsgeld.

²⁾ Zu Spalten 6 und 7:

I. Hier kommen zum Ansatz:

a) Tage mit Auslandstagegeld (z. B. 0,7 Ausl. B., d. h. Auslandstagegeld nach Ländergruppe B) - nur Spalte 6 -;

b) Tage mit ermäßigtem Tagegeld und Übernachtungsgeld nach § 12 Abs. 1 des Gesetzes (z. B. 3 erm. zu 9 DM);

c) Tage mit Beschäftigungstagegeld und Beschäftigungstagegeld nach § 12 Abs. 2 des Gesetzes und den Sondervorschriften hierzu (z. B. 7 BR zu 12 DM - Tagegeld und Übernachtungsgeld getrennt angeben - oder 14 BT zu 5 DM - nur Spalte 6).

II. Pauschvergütung und Aufwandsentschädigung nach § 13 Abs. 1 des Gesetzes sind besonders abzurechnen.

III. Für die Bewilligung eines Zuschusses nach § 16 des Gesetzes bedarf es eines Sonderantrages.

Kostenberechnung

I. a) Tagegeld nach Spalte 4 für 9,3 Tage zu 19- DM
b) Übernachtungsgeld nach Spalte 5 „
II. a) Tagegeld nach Spalte 6 „
„
b) Übernachtungsgeld nach Spalte 7 „
„
III. Fahrkosten: a) Fahrkarte, Flugschein, Bettkarte
b) Zuschlag für D-, FD-Züge; Platzkarte; Gepäck
c) Zu- und Abgang
d) Entschädigung für Wegstrecken – zu Fuß – mit – unentgeltlich gestelltem –
eigenem – selbstgesteuertem, landeseigenem – auf Veranlassung der Behörde
oder im Interesse des Dienstes angeschafftem oder gehaltenem – gemietetem –
Fahrrad – Kraftrad – Kraftwagen – Fuhrwerk:
Zuschlag für.....mitgenommene..... Beamte km zu Pf
..... km zu Pf
IV. Nebenkosten

Hiervon ab: $\frac{0,2}{0,3} \frac{0,4}{0,4}$ des Beschäftigungstagegeldes für bis mit je DM

Bleiben

Als Abschlag sind bereits ausgezahlt

Mithin noch auszuzahlen . 11. 11

Ich beziehe - Grundgehalt - Vergütung - Lohn - Unterhaltszuschuß - nach Bes. Verg.-Gr.
und erhalte eine - keine Beschäftigungsvergütung - Trennungsentschädigung (auch Verpflegungs-
zuschuß) von täglich DM.

Auf die Reisekosten habe ich einen Abschlag – in Höhe von DM von der Kasse in – nicht – erhalten.

Ich versichere pflichtgemäß die Richtigkeit meiner Angaben. Die von mir unter III und IV aufgeführten Auslagen sind mir wirklich entstanden. Ich bitte um - Barauszahlung - Überweisung auf Konto Nr. bei

Konto Nr. bei

bisseldorf 10. 11. 62
(Ort) (Tag)

(Ort)

(Tag)

.....
Unterschrift

Auszahlungsanordnung

– im Anschluß an die förmliche Kassenanweisung vom 19..... (Nr.) über DM –

12 DM 30 Pf - i. B. 2. April 30 / 1900 - DM (Pf wie vor) -

sind – auszuzahlen – wieder einzuziehen – und, wie umstehend angegeben, als – Haushaltsausgabe – ~~Haushaltseinnahme~~ – zu buchen.

Die Richtigkeit wird nach Nr. 38 Abs. 3 AB z. RKG bescheinigt. Es handelt sich – nicht – um eine Versetzungsreise (Nr. 39 Abs. 2 DVfa z. d. RKBest).

Haushaltsüberwachungsliste Nr.

Nurin }
Rechts- } — Der Betrag ist in den Akten vermerkt. - Abschrift der Berechnung und der Kassenanweisung ist zu den Akten gegeben. —

Ort: Wien Tag: 10.11.64 Von: Leitende Oberstaatsanw.

An die
die Kasse
47 in H d m m

An die Oberjustizkasse
47 in Hamm Kasse

in

durch die Ger. Kan.

Zahlstelle

in his handwriting

Gezahlt am:
 Postscheck - Ü - Sch - Heft..... Bl.....
 Giro - Ü - Heft..... Bl.....

Betrag erhalten:

.....
(Ort)

.....
(Tag)

.....
(Unterschrift)

Kassenleiter i. V.

Kassier

4666

Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht München II

1 Js 30/65
12 Js 4/67
Aktenzeichen: 12 Js 5/67
(bitte bei allen Zuschriften angeben!)

15.11.1967
8 MÜNCHEN 35, den
Justizgebäude an der Elisenstr. 2a
Fernruf: 55971

Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht München II

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht

4 Düsseldorf

*Merke: Die Vorgänge,
die nicht beim LKA
beendet, sind dort
zusammengefasst worden
und heute noch da
ist beschränkt worden*



*Wien
20/11*

Betreff: Ermittlungsverfahren gegen Dr e x l u.a.
wegen Mordes (KL Sachsenhausen)

Dortiges Verfahren 8 I Js 532/66

Zu meinem Schreiben vom 3.3.1967 und dortiger Mitteilung
vom 8.3.1967

Ich bitte erneut um alsbaldige Übersendung der dortigen
Akten zur Einsichtnahme, da sie hier dringend benötigt
werden.

Da es sich beim hiesigen Ermittlungsverfahren um eine
Haftsache handelt, darf ich um womöglich umgehende Er-
ledigung bitten.

D. Bayerlein
(Dr.Bayerlein)
Staatsanwalt

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf Düsseldorf, den 21. November 1967

8 I Js 532/66

1.) Schreiben:

V f g.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht München II

Eilt sehr für den Geschäftsgang!

8 M ü n c h e n

Justizgebäude an der Elisenstraße, 2 a

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen J a n i s c h u.A.
wegen Mordes;
dortige Vorgänge gegen D r e x l u.A.
wegen Mordes (KL Sachsenhausen).

Bezug: Schreiben vom 15.11.1967 - 1 Js 30/65, 12 Js 4/67, 12 Js 5/67.

Anlg.: 4 Bände.

Anliegende Akten übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Ich bitte, mir die Vorgänge bis zum 1. Dezember 1967 wieder zuzu-
leiten, da diese in der Woche vom 4. bis 8.12.1967 hier dringend
zur Durchführung auswärtiger Vernehmungen wieder benötigt werden.

Im Auftrag

gez. Spieß

(Spieß)

Erster Staatsanwalt

2.) Am 1.12.1967 genau.

1.) gef. 21.11.1967

hi

abst. m

In seiner Wohnung aufgesucht wurde der
ehemalige Krim.-Obersekretär
Karl Ernst Albert H a n d k e,
geb. 2.10.1896 in Gleiwitz,
wohnh. Oberbreisig, Burgasse 9

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

I.

Ich wurde am 2.1.1920 bei der Grenzpolizei in Frankfurt a.d. Oder eingestellt und zwar führte ich dort den Dienstgrad Grenzpolizeiwachtmeister. Vom 16.1.1921 bis Mai 1922 gehörte ich der Abstimmungspolizei Oberschlesien an. Danach war ich bei dem Leitenden Grenzpolizeikommissariat in Breslau und anschließend in Oppeln.

Vom 1.4.1927 bis 1932 war ich als Krim.-Assistent bei der Kripo in Gleiwitz, danach von 1932 bis zum 1.9.39 bei der inzwischen neu benannten Gestapo in Oppeln. Von diesem Zeitpunkt an nahm ich am Polenfeldzug teil und kam nach dessen Beendigung zurück nach Oppeln. Wie in den Jahre 1932 - 39 gehörte ich nach dem Polenfeldzug wiederum der Abteilung III an. Im Jahre 1944 wurde ich dem Grenzkommissariat Loben (Lublinitz) zugeteilt, wo ich dann bis zur Auflösung der Dienststelle infolge der vorrückenden Front auch blieb.

II.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so bin ich nicht in der Lage, sachdienliche eigene Wahrnehmungen anzugeben.

Ich erinnere mich jedoch, daß ich eines abends - es war kurz vor Beginn des Polenfeldzuges - im Radio

den Sender Gleiwitz einschaltete, jedoch anstelle der erwarteten Nachrichten eine polnische Stimme hörte, die sagte "Hoch lebe Polen" oder ähnlich. Außerdem vernahm ich einen lauten Knall, der sich wie ein Schuß oder wie eine zuschlagende Tür anhörte. Danach war Stille.

Ich nahm zunächst an, ich hätte einen polnischen Sender eingeschaltet, stellte jedoch sofort fest, daß es sich tatsächlich um den Wellenbereich des Senders Gleiwitz handelte.

Da ich vermuten mußte, daß irgendetwas nicht mit rechten Dingen am Sender zuginge, telefonierte ich sofort mit meiner Dienststelle. Mit wem ich sprach, kann ich heute nicht mehr sagen. Danach war für diesen Tag die Angelegenheit für mich erledigt.

Am anderen Tage erkundigte ich mich, was denn passiert sei. Man sagte mir, daß der Sender von Polen überfallen worden sei. Ich möchte jetzt einflechten, daß ich vor Aufsuchen meiner Dienststelle bereits die Zeitung gelesen hatte, in der ein Artikel über den Überfall veröffentlicht war. Man schrieb u.a., daß es einen oder mehrere - ich erinnere mich nicht mehr so genau - Tote gegeben hat, die eine Rogatka (eine viereckige Uniformmütze) trugen.

An die offizielle Version, Polen aus Polen hätten den Überfall durchgeführt, habe ich nicht geglaubt, da es ihnen meines Erachtens gar nicht möglich gewesen sein konnte, unbemerkt über die kriegsmäßig besetzte Grenze zu kommen. Eher hätte ich an einen Verzweiflungsakt polnischer Minderheitler geglaubt. Offiziell durfte man seinen Zweifel an der offiziellen Berichterstattung natürlich nicht verlauten lassen. Im Kameradenkreise wurde natürlich darüber gesprochen.

Mir fällt noch ein, daß ich bereits einige Tage zuvor mehrere SD-Fahrzeuge auf dem Hof der Stapo sah, die auch bewacht wurden. Es waren alles fremde Fahrzeuge aus Berlin. Zumindest waren auch Fahrzeuge aus Berlin

dabei. Ich nahm an, daß sich Polen in den Fahrzeugen befanden und konstruierte einen Zusammenhang zwischen diesen und den erschossenen Polen am Sender.

Wann die Fahrzeuge wieder abgezogen worden sind, kann ich nicht sagen.

Das ist alles, was ich zur Senderangelegenheit sagen kann.

Ich wurde nun gefragt, ob mir die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k erinnerlich sind. Der Erstgenannte ist mir völlig unbekannt. N o w a k kannte ich gut. Wir verrichteten viele (etwa 10 bis 15) Jahre zusammen Dienst und hatten ein kameradschaftliches Verhältnis miteinander. Direkt befreundet waren wir jedoch nicht. Daß er in irgendeiner Weise mit dem Überfall auf den Sender befaßt war, ist mir nicht bekannt. Über sein Schicksal kann ich nichts sagen.

Ich werde jetzt des weiteren nach einem ehem. Krim.-Kommissar K r a u s z befragt. Auch er ist mir bekannt, auch, daß er zeitweise die Dienststelle in Loben geführt hat. Ich erinnere mich, daß er wegen irgendeines dienstlichen Vorkommnisses nach Oppeln versetzt wurde. Der genaue Grund ist mir nicht bekannt. Als ich nach Loben kam, war er bereits nicht mehr da.

Von den Erschießungen, die mir gerade von ihm zur Kenntnis gebracht wurden, weiß ich nichts. Bekannt ist mir lediglich noch, daß es Differenzen zwischen ihm und F i l l a gab.

Weiterhin wurden mir Namen von bisher noch nicht ermittelten ehemaligen Angehörigen der Stapo Oppeln vorgelesen. Dazu kann ich sagen, daß der ehem. Obersekretär Z e i d l e r im Jahre 1945 in der Nähe von Neustadt/OS gefallen ist.

Dr. R i e d e l ist 1944 oder 45 in Ungarn
gefallen. Seine Frau ist kürzlich ebenfalls
verstorben.

Anlässlich eines Schlesiertreffens vor mehreren
Jahren in Köln habe ich erfahren - ich weiß
jedoch nicht mehr von wem -, daß der ehem.
Krim.-Rat M a u r e r in Süddeutschland ein
Leihhaus besitzen soll.

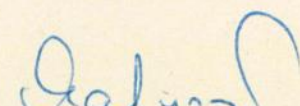
Der ehem. Krim.-Direktor F i s t l e r ist
während des Krieges verstorben. Er war stark
zuckerkrank.

Von Franz N o w a c k kann ich angeben, daß
er am 30.8.1965 in Dienslaken verstorben ist.
Er war am 25.2.1885 in Ostpreußen geboren.

Sonstige Personen sind mir z.T. bekannt, doch
kann ich über ihren Verbleib nichts sagen.

Geschlossen:

selbst gel. u.


(Matysek) KOM



Bestellt erscheint der Pol.-Mstr. i.R.
Erich S c h w a r z e r,
geb. 9.4.1897 in Kaltwasser,
wohnh. Marburg, Cappeler Str. 58

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

I.

Ich trat am 1.9.1919 in Gleiwitz in den Dienst der Sicherheitspolizei ein und wurde nahezu umgehend dem Verwaltungsdienst (Polizei-Verwaltungskasse) zugewiesen. Nach ein- bis zweijähriger anschließender Tätigkeit in Hindenburg, kam ich etwa im Jahre 1924 zum 4. Pol.-Revier in Gleiwitz, wo ich bis etwa 1937/38 Dienst versah. Zu dieser Zeit erfolgte meine erneute Versetzung zum 6. Polizeirevier, das sich in Gleiwitz-Öhringen befand. Dort verblieb ich bis zur Auflösung der Dienststelle im Januar 1945. Danach war ich kurzfristig noch bei anderen Dienststellen tätig.

In Gefangenschaft oder Internierung bin ich nicht gewesen. Nach Kriegsende verblieb ich zunächst noch in der Ostzone und kam mit meiner Frau im Jahre 1949 nach Westdeutschland. Ich habe mich danach um Wiedereinstellung bei der Polizei beworben, doch wurde mein Gesuch wegen meines Alters nicht befürwortet. Ich beziehe seit meiner formellen Pensionierung eine Rente, nachdem ich zuvor ein Übergangsgeld als 131er erhielt.

II.

Ich bin nicht in der Lage, sachdienliche Angaben, die den Überfall auf den Sender Gleiwitz betreffen, zu machen, was sich aus der Tatsache erklärt, wie vorstehend bereits ausgeführt, daß ich zum betreffenden Zeitpunkt nicht mehr dem 4. Pol.-Revier angehörte.

Daß ein Überfall stattgefunden hat, ist mir natürlich bekannt, da in Rundfunk und Presse darüber berichtet wurde.

Ebenfalls ist mir bekannt, daß es einen oder mehrere Tote gegeben hat. Um welche Personen es sich gehandelt hat, die am Sender zu Tode gekommen sind, ist mir nicht bekannt. Ich kam mit den Leuten des 4. Pol.-Reviere während meiner Zeit in Öhringen kaum noch in Verbindung, so daß ich Einzelheiten bezüglich der Senderangelegenheit nicht erfuhr. Im übrigen interessierte man sich dann mehr für die Kriegseignisse.

Ich möchte erwähnen, daß ich zu der Zeit, als ich im 4. Revier Dienst versah, gegenüber dem Sender wohnte, doch bin ich nicht in der Lage, Angehörige des Senderpersonals namhaft zu machen.

Ich möchte jedoch einen Alfons K r a n s e l benennen, der neben mir wohnte und mit dem wir - meine Frau und ich - auch verkehrten. Er war Rangiermeister bei der Reichsbahn und dürfte einige Jahre älter sein als ich. Er wohnt jetzt in Lübeck. Die Straße kann ich im Moment nicht angeben. Wohl einmal im Jahr tauschen wir Grüße aus.

Er kann möglicherweise weitere Angaben zur Sache selbst und auch über sonstige Personen machen, die am Sender wohnten.

Ich wurde jetzt gefragt, ob die Polizei in Gleiwitz selbst ein Leichenhaus unterhielt und wer dieses führte.

Dazu kann ich ausführen, daß es im Komplex des Polizei-Präsidiums Gleiwitz ein solches gab, das von einem K n o p p geführt wurde. Unterstanden hat es jedoch der Kripo.

Ich erinnere mich, daß dort solche Leichen aufgebahrt wurden, die zur Obduktion vorgesehen waren und von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben werden mußten.

K n o p p wurde oft von seiner Frau unterstützt. Ich bin jedoch nicht in der Lage anzugeben, was aus ihnen geworden ist. Altersmäßig müßten beide noch leben.

Das Pol.-Gefängnis dagegen unterstand einem Franz ? K ö h l e r, der vor der Verdeutschung seines Namens K o t z u r hieß. Er blieb in Gleiwitz zurück. Gewohnt hat er direkt im Gefängnis in der Schröderstraße.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.

Matyssek
(Matyssek) KOM

Oprik Schwane
.....

In seiner Wohnung aufgesucht wurde der
techn. Kaufmann
Edmund Simon G r i t z m a n n,
geb. 28.10.1890 in Gleiwitz,
wohnh. Göttingen-Grone, Schleifweg 5

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Ver-
nehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO
belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Von meiner Geburt an bis zum Jahre 1910 wohnte ich in
Gleiwitz und nahm ~~dann~~ ^{später} am 1. Weltkrieg teil. Von 1910
bis 15.11.1914 war ich in Grave/Holland in einem Missi-
onsgymnasium. Ab 15.11.1918 bis zum Zusammenbruch 1945
wohnte ich in Gleiwitz.

Von 1923 bis 1933 war ich Verkaufsleiter für das In-
und Ausland bei der Fa. Kuschnitsky/Lederwerke Gleiwitz,
tätig. Ab 1933 war ich selbständig bis 1945 und von
~~xxxxx~~ 1.9.1945 nahm ich wieder meinen selbständigen
Beruf in Göttingen bis zum heutigen Tage auf.

In Gleiwitz hatte ich folgende Ehrenämter:
Bezirksvorsteher vom 35. Bezirk, Schiedsmann vom
9. Bezirk und Einbürgerungskommissar für Stadt Gleiwitz
und zwar für die aus Ost-Oberschlesien zugezogenen
Deutschen.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft,
so kann ich dazu folgendes sagen:

Am 31. August 1939 war ich gegen 18.30 h im Garten.
Plötzlich hörte ich auf der Straße erregte Stimmen
und in diesem Augenblick kam auch meine Frau hinzu-
gelaufen und sagte, daß im Radio durchgesagt worden
sei, daß der Sender von Polen überfallen worden sei.
In dem gleichen Augenblick hörte ich Polizei-Überfall-
autos aus der Stadt die Tarnowitzer Landstraße heran-
sausen. Der Sender, der von meinem Grundstück ca. 700 m
entfernt war ist mir durch lautes Schreien und Hupen in

in Gefahr~~x~~ erschienen. Um den Bedrängten Postbeamten zu Hilfe zu kommen, lief ich mit einer Rodehacke bewaffnet zum Sender. Dort angekommen, sah ich die inzwischen herangesausten Polizeiautos. Viele Gestapoleute, sowie Polizeibeamte vom 3. und 4. Pol.-Revier befanden sich auf der Straße und sorgten dafür, daß die herbeigeeilte Bevölkerung vom Sendergrundstück ferngehalten wurde. Bei meiner Ankunft sah ich nur noch die Umrisse ~~xxxxx~~ eines gerade davonfahrenden gelblich gestrichenen größeren Autos, das in der Mitte zwischen 2 Polizeiautos zum Polizeipräsidium fuhr. Daß das Fahrzeug zum Polizei-Präsidium fuhr, habe ich von mir bekannten anwesenden Stapo- und Polizeibeamten erfahren. Außerdem hatte man mir mitgeteilt, daß sich in dem Fahrzeug die polnischen Insurgenten, die angeblich gerade den Sender überfallen hatten, befanden. Eine Zahl ist nicht genannt worden.

Einige Tage später habe ich von den gleichen Gestapo- und Polizeibeamten, die ich heute jedoch nicht mehr namentlich benennen kann, erfahren, daß die Insurgenten in dem Keller des Pol.-Präsidiiums erschossen worden sind, damit sie über die Aktion nichts verraten könnten. Die Leichen sollen im Krematorium des städt. Friedhofs in Gleiwitz eingeäschert worden sein.

Auf meine Anwesenheit am Sender zurückkommend möchte ich weiter ausführen, daß ich auf Grund meiner früheren ehrenamtlichen Tätig, Zutritt zu dem Sendergelände hatte.

Erklärend zu meinen vorausgegangenen Ausführungen gebe ich an, daß ich die Ehrenämter bis 1933 innehatte und diese mir wegen der Zugehörigkeit der damaligen Zentrumspartei, bei der ich aktives Mitglied war, abgesprochen worden sind.

Nach Betreten des Geländes wurde mir mitgeteilt, daß sich ein Toter im Innern des Sendergebäudes befinde. Näheres erfuhr ich über diesen jedoch nicht, auch nicht, wie er ums Leben gekommen ist. Ich möchte richtigstellen, der Tote soll bereits mit dem vorstehend erwähnten Fahrzeug ebenfalls abtransportiert worden sein.

Nach Verlassen des Geländes kam ich mit den Gestapo- und Polizeibeamten erneut ins Gespräch. Diese bedeuteten mir, daß der Überfall fingiert gewesen sein muß. Ich begab mich anschließend wieder zu meiner Wohnung zurück.

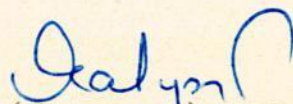
Die am gleichen Abend erfolgte Ansprache des Propagandaministers Göbbels habe ich gehört. Er verurteilte in seiner Rede das Vorgehen der angeblichen Insurgenten.

Für mich war die Angelegenheit damit erledigt, zumal dieses Ereignis durch das Kriegsgeschehen überschattet wurde.

Das ist alles, was ich dazu sagen kann.

Geschlossen:

v. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

Vermerk:

Die Einlassungen des Zeugen wurden von diesem größtenteils selbst diktiert.

Bestellt erscheint der Krim.-Hauptmeister
Josef E c k e r t,
geb. 15.3.1909 in Trockenfeld,
wohnh. Hildesheim, Bleckenstedter Str. 5

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und auf sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO hingewiesen worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

I.

Ich wurde im Jahre 1928 zur Polizei übernommen und zwar nahm ich an der Grundausbildung an der Polizei-Schule in Sensberg/Ostpreußen teil. Bis zu Beginn dieser Ausbildung war ich in der elterlichen Landwirtschaft tätig. Die Ausbildung in Sensburg erstreckte sich über ein Jahr.

Am 1.4.1929 nahm ich meinen Dienst bei der Schutzpolizei in Oppeln auf, der am 31.8.1938 infolge der Übernahme zur Kriminalpolizei sein Ende fand.

Bei der Kriminalpolizei fand zunächst eine etwa 1-jährige Ausbildung statt. Etwa Ende Juli 1939 fand zum Abschluß der Ausbildung der turnusmäßige Lehrgang in Berlin statt, der in der Regel 4 Monate dauerte.

Infolge des inzwischen begonnenen Polenfeldzuges wurde der Lehrgang jedoch abgekürzt, so daß ich bereits Anfang September nach Oppeln zurückkam.

Bei der Kripo in Oppeln verblieb ich in der Folgezeit bis zur Auflösung der Dienststelle im Januar 1945.

Danach versah ich noch kurzfristig Dienst in Glatz und in Erfurt.

In Gefangenschaft bin ich nicht gewesen.

Seit dem 1.8.1945 befinde ich mich wieder im Polizeidienst.

II.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so möchte ich sogleich zum Ausdruck bringen, daß ich

nicht in der Lage bin, irgendwelche sachdienliche~~n~~ Angaben zu machen. Das erklärt sich aus den Tatsachen, daß ich, wie bereits ausgeführt, mich zur Zeit des Überfalls auf den Sender nicht in Oppeln befunden habe, zum anderen aber auch dadurch, daß wir Kripoangehörigen keinerlei dienstliche oder persönliche Kontakte zu den Stapoleuten unterhielten.

Wir wurden von der Gestapo offensichtlich nicht "für voll genommen"; man kam sich uns gegenüber sehr erhaben vor. In dienstliche Dinge gewährten sie uns grundsätzlich keinen Einblick.

Mein Wissen über den Überfall resultiert allein aus den Publikationsmitteln. Ich habe überhaupt erst nach dem Kriege erfahren, daß ein solcher Überfall stattgefunden hat.

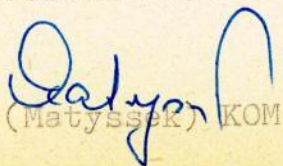
Ich wurde nun nach den Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k gefragt. Der Erstgenannte ist mir völlig unbekannt. N o w a k s dagegen gab es in Oppeln mehrere, auch glaube ich mich an einen Karl N o w a k zu erinnern. Er war von großer und kräftiger Statur, sogar korpulent. Er hatte blondes Haar. Er hatte in Oppeln, Danziger Freiheit 10, gewohnt. Alser die Wohnung räumte, bezog meine Schwester diese. Persönliche Kontakte zwischen ihm und mir bestanden nicht. Über seine Tätigkeit usw. kann ich deshalb nichts sagen.

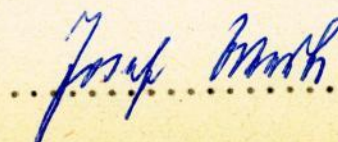
Bezüglich des Paul L a q u a kann ich angeben, daß dieser nach dem Kriege in Dungenbeck bei Peine wohnte und vor Jahren zu seinem Schwiegersohn, der bei der Wasserschutzpolizei in der Nähe von Heilbronn Dienst versieht, gezogen ist.

Letztlich kann ich noch einen Josef P a l l u c h benennen, der bei Ausbruch des Polenfeldzuges bereits der Stapo Oppeln angehörte. Er wohnte vor Jahren in Hannover und wohnt vielleicht noch dort.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Z. Alsdorf, den 4.12.67

In seiner Dienststelle aufgesucht
wurde der Krim.-Hauptkommissar
Bernhard N i k l a s,
geb. 22.5.1908 in Oberglogau,
wohnh. Alsdorf/b. Aachen, Brabantstr. 1

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO auf sein Auskunftsverweigerungsrecht hingewiesen worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn möchte ich jedoch erklären, daß ich nicht in der Lage bin, irgendwelche sachdienlichen Angaben zu machen, was sich aus der Tatsache erklärt, daß ich erst am 1.2.1940 bei der Kriminalpolizei eintrat und bis zu diesem Zeitpunkt im Zivilberuf stand. Bei der Kripo in Oppeln gehörte ich den Abteilungen Kriegswirtschaftskommissariat, Nachrichtensammelstelle, Steckbriefkontrollen u.a. an.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so erfuhr ich davon erst ~~mal~~ in ~~Gleiwitz~~ Breslau davon und zwar wurde ausschließlich dieses Ereignisses wegen ein Extrablatt herausgegeben.

Natürlich wurde auch im Kameradenkreis darüber gesprochen, insbesondere darüber, wie es überhaupt zum Krieg kam, Details jedoch waren nicht zu erfahren.

Wir wurden nun die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Beide Namen besagen mir nichts. Ich erinnere mich lediglich an einen Franz N o w a c k, der jedoch, wie mir gerade gesagt wurde, bereits verstorben ist.

Abschließend möchte ich jedoch noch einen C z e c h benennen, der Krim.-Kommissar bei der Kripo in Beuthen oder Gleiwitz war. Er ist m.W. jetzt Krim.-Rat beim

Bundeskriminalamt in Wiesbaden. Er stammt aus
Gleiwitz.

Ich bin nicht in der Lage, sonstige ehem. Kripo-
Angehörige aus Oppeln zu benennen, soweit diese
noch nicht bekannt sind.

Geschlossen:

Matyssek
(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.

O. Busas
.....

Bestellt erscheint der Krim.-Obermeister
Roman W e r n e r,
geb. 24.2.1909 in Großstrehlitz,
wohnh. Wiesbaden, Honeggerstr. 10

underklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn möchte ich jedoch erklären, daß ich zum Sachverhalt keine sachdienlichen Angaben machen kann, was sich aus der Tatsache erklärt; daß ich zum betreffenden Zeitpunkt - also am 31.8.1939 - meiner heutigen Erinnerung nach in Hindenburg Dienst versehen habe, nachdem ich zuvor einem gekürzten Kripo-Lehrgang in Berlin absolviert hatte. Vor diesem Lehrgang habe ich an der praktischen Ausbildung in Gleiwitz teilgenommen. Ein anderer Grund meines Nichtwissens bezüglich des Überfalls auf den Sender in Gleiwitz ist darin zu sehen, daß Kripo und Stapo keinerlei Kontakte pflegten, weder dienstliche noch persönliche. Wir sollten offensichtlich keinen Einblick in die Tätigkeit der Stapo erhalten.

Wenn mir nun gesagt wird, daß nach Angaben des K o l t e r ich ihn von dem Überfall auf den Sender in Kenntnis gesetzt habe, so kann ich das nicht ausschließen, doch ist mir das nicht mehr in Erinnerung. Sollte es jedoch so gewesen sein, so müßte ich auf alle Fälle wieder aus Berlin vom Lehrgang zurückgewesen sein und meinen Dienst wieder in Hindenburg aufgenommen haben.

Sollte ich K o l t e r tatsächlich unterrichtet haben, so könnte es so gewesen sein, daß ich ihn in seiner

Wohnung angerufen habe, da er in Hindenburg wohnte.
Ob meine Vermutung der Realität entspricht, weiß
ich jedoch nicht.

Ansonsten kann ich dazu nichts sagen, da ich mein
Wissen nur aus Publikationsmitteln habe.

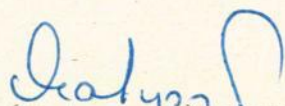
Zwar unterhielten wir uns im Kameradenkreise darüber
und bezweifelten die offizielle Version, doch dürfte
man seine Meinung nicht laut werden lassen.

Der Vollständigkeit halber wurden mir nun die Namen
Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt.
Beide Namen besagen mir nichts.

Das ist alles, was ich zur Sache sagen kann.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Z. Kirrberg, den 5.12.1967

Bestellt erscheint der Pol.-Mstr. i.R.
Thomas G r e t n e r,
geb. 18.9.1895 in Altberun,
wohnh. Kirrberg/Saar, Bachstraße 22

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der
Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO
belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Von Sommer 1922 bis Januar 1945 habe ich bei der
Schutzpolizei in Gleiwitz Dienst versehen.
Meine Tätigkeit lag jedoch ausschließlich auf dem
Verwaltungssektor und zwar war ich Rechnungsführer.
Nur bei besonderen Anlässen - z.B. wenn Alarm aus-
gelöst wurde - wurde ich im Außendienst eingesetzt.
Von 1927 bis zur Auflösung der Dienststelle infolge
des russischen Vormarsches wohnte ich im Gebäude
des 4. Pol.-Reviers. Mein Dienstort befand sich
jedoch im Pol.-Präsidium.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft,
so kann ich dazu nur angeben, daß ich eines abends
- ich sah gerade aus dem Fenster - im Radio hörte,
daß der Sender überfallen worden sei. Ich schenkte
dieser Durchsage, die meiner heutigen Erinnerung
nach in deutscher Sprache erfolgte,* jedoch keinen
Glauben, da sich unten im Revier nichts rührte..
Ich erinnere mich zumindest heute nicht mehr daran
gesehen zu haben, daß Revierbeamte mit dem Fahrrad
in Richtung zum Sender fahren, oder daß ein Überfall-
wagen Beamte vom Revier abholte.
Mehr ist mir damals nicht bekanntgeworden. Falls etwas
in Presse und Rundfunk veröffentlicht wurde, so habe
ich mich jedenfalls nicht dafür interessiert.

Im Kollegenkreis wurde die offizielle Version, Insurgenten hätten den Sender überfallen, angezweifelt.

Irgendwelche Details wurden mir nicht bekannt.

Die mir gerade genannten Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k besagen mir nichts.

Ich wurde nun nach weiteren Angehörigen des ehem.

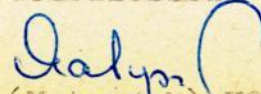
4. Pol.-Reviers in Gleiwitz befragt, nachdem mir einige bereits benannt worden sind.

Ich kann noch folgende benennen:

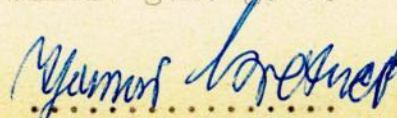
1. Max K o b e r, er war Revierschreiber. Er wohnt in Bad Gandersheim. Er war oder ist bei der Stadtverwaltung in Gandersheim tätig;
2. Alfred G r ö b n e r, er gehörte nicht dem 4. Revier an. Er war Telegrapheninspektor und hatte angeblich mit dem Sender zu tun gehabt. Er ist allerdings etwa 1965 verstorben. Zuvor hatte er jedoch noch eine Abhandlung über den Überfall im Gleiwitzer Heimatblatt veröffentlicht. Er wohnte zuletzt in Herford, Lützowstraße;
3. Gustav H e n s c h e l, er war zur betreffenden Zeit Pol.-Obermeister oder Inspektor und gehörte dem 4. Revier an. Er wohnt in Nordhorn, Morsstiege 3;
4. Karl K o t t u s c h, er war zur betreffenden Zeit Hauptmann der Schutzpolizei in Gleiwitz. Er wohnt jetzt in Geilenkirchen, Roman Becker-Straße o.ä. ;
5. Albert M e t z n e r, er gehörte der Kripo in Gleiwitz an und ~~ist~~ war vor seiner Pensionierung beim BKA in Wiesbaden. Er wohnte in Bremen und ist kürzlich nach Idstein verzogen.

Mehr kann ich dazu nicht angeben.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.



Bestellt erscheint der Fernschreibtechniker
Walter F r i t s c h e,
geb. 19.4.1913 in Oppeln,
wohnh. Heilbronn, Raabe-Weg 18

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn möchte ich jedoch erklären, daß ich nicht in der Lage bin, irgendwelche sachdienliche Angaben zu machen, soweit es ^{sich} um den Überfall auf den Sender in Gleiwitz handelt.

Ich habe zwar einige Zeit nach dem Überfall etwas gehört, jedoch wurden mir keine Details bekannt. Erst vor einiger Zeit - nach dem Kriege also - habe ich von der Sache in einer Illustrierten etwas gelesen. Soweit ich mich heute noch erinnere, stand etwas von mehreren Toten darin, die es bei dem Überfall gegeben haben soll.

Auf Befragen gebe ich an, daß ich mich zu Beginn des Polenfeldzuges in Oppeln befand und zwar als Fernschreibangestellter. Ich hatte zu dieser Zeit bereits einen Fernschreiberlehrgang in Berlin absolviert. Drei weitere Lehrgänge folgen noch und ich blieb vom 2. Lehrgang ab in Berlin.

Ich wurde nun gefragt, welche der Oppelner Fernschreiber im Rahmen der Aktion "Überfall auf den Sender Gleiwitz" speziell verpflichtet worden sind. Das kann ich nicht sagen, da mir davon überhaupt nichts bekannt ist. Denkbar wäre es, daß S t a c h und K e m p a die beiden gewesen sind, da beide der SS angehörten und demzufolge auch als politisch zuverlässig gelten mußten. Ob es die beiden aber tatsächlich waren, kann ich natürlich nicht sagen.

Was aus den beiden geworden~~x~~ ist, kann ich nicht sagen.

Des weiteren kann ich noch einen V e r n e k a e s (phon.) benennen, der der techn. Sachbearbeiter für das Fernmeldewesen war und dem wir unterstanden. Auch dessen Schicksal ist mir nicht bekannt.

Letztlich ist mir noch der ehem. Fernschreibangestellte und spätere Offizier F e s t erinnerlich. Er war ungefähr in meinem Alter.

Der mir ebenfalls genannte P o y m a n n ist mir ebenfalls noch erinnerlich, doch hat er nicht in Oppeln, sondern bei der Fernschreibleitvermittlung ~~ii~~ bei der Stapo-Leitstelle in Breslau Dienst versehen.

Ich weiß nicht, ob er noch lebt.

Auf K e m p a zurückkommend fällt mir noch ein, daß er seinen Namen verdeutschen ließ und danach K e r s t e n o.ä. hieß.

Mit dem Gleiwitzer Sender hatten wir dienstlich nichts zu tun und ich kannte auch die dortigen Bediensteten nicht.

Abschließend wurden mir noch die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k benannt. Der erstgenannte Name besagt mir nichts. An N o w a k erinnere ich mich schlechthin, auch, daß er der Abteilung "poln. Minderheitler" angehörte. Weitergehende Kenntnisse über ihn habe ich nicht.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.

Matyssek
(Matyssek)KOM

.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Zt. Dinslaken, den 15.1.1968

Bestellt erscheint der Baustahlhelfer
Willi E g g e r t,
geb. 12.12.1910 in Bad Segeberg,
Dinslaken, Blücherstraße 54

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO über sein Auskunftsverweigerungsrecht ~~xxx~~ belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

I.

Nach Entlassung aus der Völksschule nahm ich eine Lehre als Holzpantinenmacher in Bad Segeberg auf, d.h. es war eigentlich keine richtige Lehre, denn ich brauchte auch keine Gesellenprüfung ablegen.

In der Folgezeit nahm ich verschiedene Berufe auf als Folge der damaligen Krisensituation.

Im August 1934 meldete ich mich freiwillig zur Waffen-SS und wurde in Hamburg der "SS Germania Hamburg" zugewiesen.

Im November 1938 absolvierte ich einen Lehrgang auf der Polizei-Schule in Pretzsch an der Elbe ab, der sich über 3 Monate erstreckte.

Nach dem Lehrgang, es war der 8. oder 9.1.39, wurde ich dem Grenzpolizei-posten Pitschen zugewiesen und kam am 24.8.1939 zur Leibstandarte Adolf Hitler.

Im August 1940 wurde ich entlassen und kam nun nach Loben, wo ich bis zur Auflösung der dortigen Dienststelle infolge der vorrückenden russischen Front verblieb.

Vorübergehend gehörte ich dann noch dem "Auffangstab Schörner" an.

Im Mai 1945 geriet ich in Pilsen in amerikanische Gefangenschaft, wurde den Engländern überstellt und wurde im November 1947 entlassen.

In der Folgezeit übte ich verschiedene Tätigkeiten aus.
Ich bin verheiratet und habe 2 Kinder.

II.

Wie bereits ausgeführt, gehörte ich mehrere Jahre dem Grenzkommissariat Loben fast ohne Unterbrechung an. Mein dortiges Arbeitsgebiet erstreckte sich auf die Sachgebiete Arbeitsvertragsbruch und Einbürgerung. Mein letzter Dienstgrad war Krim.-Assistent.

Ich wurde nun gefragt, ob ich in der Lage bin, irgendwelche sachdienlichen Angaben in Zusammenhang mit dem Überfall auf den Sender in Gleiwitz zu machen. Das muß ich verneinen, was sich ja aus der Tatsache erklärt, daß ich dort - also in Gleiwitz - nie Dienst versehen habe.

Ich habe lediglich gehört, daß Deutsche den Überfall vorgetäuscht haben. Damit erschöpft sich mein Wissen.

Mir wurden nun verschiedene Tatkomplexe, die von F i l l a angegeben wurden wie mir gesagt wurde, vorgehalten.

Dazu muß ich erklären, daß mir die Komplexe:

1. Einweisung einer Familie in ein KL, wo sie verstorben sein soll, nachdem eine Tochter zuvor von K r a u s z mißhandelt worden ist,
2. Mißhandlung des O c z k o, der ehrenamtlicher Ortsgruppenleiter einer Ortsgruppe im Kreise Loben gewesen sein soll,
3. Erschießung einer Vielzahl von Personen, die über einen Graben springen mußten, wobei K r a u s z und danach der örtliche Gendarm auf sie schoß,

nicht bekannt ~~ist~~ sind. Wenn ich davon etwas wüßte, würde ich es ohne Bedenken angeben, denn ich habe keinen Grund, K r a u s z nicht zu belasten.

Allerdings bin ich in der Lage, zu der Erhängung der 5 Mann in einem Dorf, dessen Name mir nicht mehr geläufig ist, Einzelheiten anzugeben, da ich selbst mit daran beteiligt war.

Es könnte im Sommer 1942 oder 43 gewesen sein, als K r a u s z sich etwa 5 oder 6 Mann - darunter auch mich - für eine Aufgabe aussuchte. Wir wurden unterrichtet, daß wir in einem Dorf einige Personen, ich glaube es wurde von Polen gesprochen, die der Partisanentätigkeit überführt waren, aufhängen sollten.

Ich wurde nun gefragt, wer außer K r a u s z und mir noch daran beteiligt war.

Ich kann noch benennen:

H a n d k e, Krim.-Obersekretär,

P a t t, Krim.-Sekretär,

H e i s i g, er könnte noch Obersekretär gewesen sein,

C h r i s t i a n s e n, Krim.-Assistent,

H e i n e, Krim.-Oberassistent,

O l d e h b u r g, Dienstgrad unbekannt.

Außer bei C h r i s t a n s e n und H e i n e bin ich mir nicht ganz sicher, ob die anderen tatsächlich dabei waren.

Wir kamen also in das Dorf, wo uns 5 Mann - die angeblichen Partisanen -, sowie weitere 5 Mann, die aus dem Gefängnis von Loben waren, übergeben wurden.

Diese 10 Personen wurden sodann zu einem bereits vorhandenen Galgen geführt. Außerdem wurde die Bevölkerung zusammengetrieben, die sich die Aktion mit ansehen mußte, offensichtlich zur Abschreckung.

Uns ist nicht bekannt gewesen, warum die Leute aus dem KL überhaupt aufgehängt wurden. Diese mußten auf ein Brett steigen, das auf zwei Holzklötzen^{lag}, die sich an den Innenseiten der Pfähle befanden und auf die das Brett aufgelegt war. Nachdem ihnen von den Personen, die aus dem Lobener Gefängnis waren, die Stricke um den Hals gelegt waren, zogen sie das Brett weg, wodurch die Delinquenten zu Tode kamen. Von dort aus brachte ich mit einem Fahrer die Leichen direkt nach Auschwirtz, wo sie verbrannt werden sollten. In das Lager selbst wurden wir jedoch nicht gelassen.

Ich weiß noch genau, daß K r a u s z bei der Hinrichtung den Befehl gegeben hatte, das Brett wegzuziehen.

Ob er selbst einen Exekutionsbefehl von übergeordneter Stelle erhalten hatte, oder ob er diesen von sich aus angeordnet hat, kann ich nicht sagen.

Außer dieser Exekution bin ich noch in der Lage, eine weitere zu schildern, bei der ich wiederum eingesetzt war.

Es muß im Jahre 1943 gewesen sein und zwar wiederum im Sommer, als erneut eine Gruppe zusammengestellt wurde und zwar für eine Erhängung mehrere Personen. Angeblich erfolgte diese Maßnahme als Vergeltung für die Erschießung eines SS-Sturmbannführers durch Partisanen.

In Loben wurden mir 10 Leute aus dem KL Auschwitz und 10 weitere Personen aus dem Gefängnis Loben übergeben.

Ich weiß mit Bestimmtheit, daß wiederum C h r i s t i a n s e n teilgenommen hat. Von den anderen kann ich es nicht mit Sicherheit sagen. Meiner heutigen Erinnerung nach hatten wir noch Leute der Schutzpolizei zur Verstärkung bei uns.

Die Delinquenten waren gefesselt und zwar mit den Händen auf den Rücken. Diese und auch die Personen aus dem Gefängnis mußten einen Lkw besteigen. Auch ich fuhr auf diesem Lkw mit, während die anderen mit einem Pkw fuhren.

Als wir uns kurz vor einem ^{Dorf}, dessen Name mir ebenfalls nicht mehr erinnerlich ist, waren, wollten einige Personen austreten, was auch gestattet wurde. Einem Delinquenten, der ebenfalls austreten wollte, wurden die Handschellen gelöst. Als man danach vergaß, ihn wieder zu fesseln, versuchte er zu flüchten. Er wurde jedoch wieder eingeholt und zurückgebracht.

Die Durchführung der Exekutionen erfolgte wie beim ersten Fall. Auch dabei mußte die Bevölkerung wieder zusehen. Auch diese Leichen wurden nach Auschwitz gebracht, allerdings war ich nicht dabei.

Im Gegensatz zu dem erstgenannten Galgen, der aus 2 Pfählen bestand, bestand dieser aus 3 Pfählen und 2 Brettern.

Auch in diesem Falle gab K r a u s z das Kommando.

Wir anderen brachten die Personen aus dem Gefängnis wieder nach Loben zurück und lieferten sie im Gefängnis ab.

Vom Hörensagen ist mir noch ein anderer Fall bekannt, mit dem K r a u s z jedoch nichts zu tun hatte, da er zu der Zeit nicht mehr in Loben war.

Im August oder September 1944 erhielten wir durch einen "umgedrehten V-Mann" Kenntnis, das sich Partisanen in einer Scheune eines mir nicht mehr erinnerlichen Dorfes, aufhalten sollten. Darauf rückten C h r i s t i a n s e n, H e i n e, H e i s i g und P o t t - es waren vermutlich noch andere

dabei - aus. Außerdem nahmen Schutzpolizeibeamte aus Loben unter Führung eines Hauptmanns daran teil.

P o t t hatte die Leitung der Stapo-Leute. Der Hauptmann wollte den Fahrer der Stapoleute auf einen Strohschober in der Scheune schicken, damit dieser sich überzeugen sollte, ob sich tatsächlich Partisanen in der Scheune befanden. Der Fahrer war schon einige Stufen heraufgestiegen, als P o t t hinzukam und anstelle des Fahrers den Eigentümer der Scheune hinaufschickte. Als dieser den oberen Teil der Leiter erstiegen hatte, wurde er von einer Maschinengewehr-^{getötet}garbe der Partisanen ~~erschossen~~ und fiel herunter. Daraufhin rannten alle nach draußen. ^{Anschließend} ~~Daraufhin~~ gab P o t t dem 12-jährigen Sohn des Bauern sein Feuerzeug und beauftragte ihn, die Scheune anzuzünden. Dieser kam der Aufforderung nach. Lediglich einer der Partisanen kam darauf aus der Scheune herausgelaufen und wurde sofort erschossen. Die anderen verbrannten. Während des Brandes vernahm man Explosionen von Munition. In der Scheune sollen noch 6 Personen gewesen sein, ich berichtige, es sollen insgesamt 6 Personen gewesen sein. Bei den Partisanen soll es sich ausnahmslos um Juden gehandelt haben.

Ob K r a u s z tatsächlich 1500 Juden erschossen hat, wie er sich anderen gegenüber gebrüstet haben soll, ist mir nicht bekannt. Ich habe diese Bemerkung von ihm nicht gehört.

Ich wurde abschließend gefragt, ob mir die eingangs benannten Personen O c z k o und D e s e r n o bekannt sind.

Der Erstgenante ist mir völlig unbekannt.

An D e s e r n o erinnere ich mich noch schwach. Er gehörte der Stapo Oppeln, zeitweise aber wohl auch der Stapo Loben, an. Er hatte einen Mannschaftsdienstgrad. Daß er mit K r a u s z, der übrigens sehr dem Alkohol zusprach, befreundet war, ist mir nicht bekannt.

Von dem Kreisleiter von Loben ist mir nur Erinnerung, daß er von Zivilberuf Schlachter gewesen sein soll. Sein Name ist mir nicht mehr geläufig.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.

Matyssek
(Matyssek) KOM

W. Eggert

Es erscheint die Verw.-Angestellte
Margarete H i e l s c h e r, geb. Grumann,
geb. 10.9.1908 in Neise,
Münster, Geiststraße 75

und erklärt, nachdem sie mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn muß ich jedoch erklären, daß ich bezüglich des Überfalls auf den Sender in Gleiwitz keinerlei sachdienliche Angaben machen kann. Ich weiß davon nur soviel, wie überhaupt durch die Publikationsmittel zu erfahren war. Ich habe auch nie in Gleiwitz Dienst verrichtet.

Ich wurde nun gefragt, ob mir irgendwelche Straftaten bekannt sind, die der ehem. Krim.-Kommissar K r a u s z in Loben oder im Kreise Loben begangen hat.

Dazu muß ich erklären, daß mir der Vorgenannte zwar gut erinnerlich ist, ich mit ihm aber nur etwa 3 Wochen lang Dienst versehen habe und selbst in dieser Zeit noch etwa 14 Tage Urlaub hatte.

Nach diesen drei Wochen bereits ließ ich mich nach Oppeln versetzen und zwar war K r a u s z die Ursache dafür. Wir hatten ein schlechtes Verhältnis zueinander. Er mochte mich offensichtlich nicht und betrieb vermutlich hinter meinem Rücken ebenfalls meine Versetzung.

Nachdem ich nach Oppeln versetzt worden bin, habe ich mich um Loben und die dortige Dienststelle nicht mehr gekümmert.

Mir wurden nun die Vernehmungsniederschriften der Vernehmungen von F i l l a und E g g e r t vorgelesen.

Diese Tatkomplexe sind mir völlig unbekannt, was sich daraus erklärt, daß sie sich nach meinem Weggang von Loben zugetragen haben müssen.

Ich selbst bin auch nicht in der Lage, irgendetwas Belastendes über ihn anzugeben.

Mir ist auch nichts davon bekannt, daß er sich anderen gegenüber gebrüstet hat, mindestens 1500 Juden und Polen umgebracht zu haben.

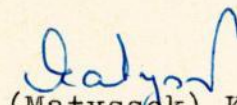
Die mir genannten Namen D e s e r n o und O c z k o sind mir unbekannt.

Auch der Name Fedor J a n i s c h besagt mir nichts. An N • w a k, er war ein großer stattlicher Mann, erinnere ich mich noch. Daß er aber in irgendeiner Weise mit dem Überfall auf den Sender in Gleiwitz befaßt war, ist mir unbekannt.

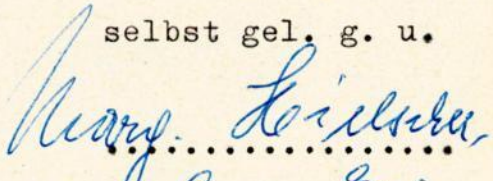
Nunmehr wurden mir noch die Namen der bisher noch nicht ermittelten ehem. Angehörigen der Stapo Oppeln vorgelesen. Viele davon sind mir zwar bekannt, doch kann ich keine Angaben machen, die ihrer Aufenthalts-ermittlung dienlich sein könnten.

Ich wurde abschließend gefragt, ob ich den Zeitpunkt meines Wegganges von Oppeln noch bestimmen kann. Das muß im Frühjahr - etwa April/Mai 1942 - gewesen sein. Zu dieser Zeit also kam K r a u s z nach Loben.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....
geb. Grimmer

LKA/NW - Dezernat 15 -

Düsseldorf, den 18.1.1968

Bestellt erscheint der Oberamtmann
Kurt F e s t,
geb. 18.2.1914 in Sandwiesen/Gleiwitz,
Langenfeld, Sophienstr. 8

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt-gemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO über sein Auskunftsverweigerungsrecht belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Ende 1938 kam ich von Berlin nach Oppeln. Ich wurde zur Gestapo Oppeln abgeordnet. Ich hatte eine nachrichtendienstliche Ausbildung in Berlin erfahren und da ich in die innere Verwaltung wollte und man in Oppeln einen Fernschreiber benötigte, wurde ich dort-hin abgeordnet.

Während meiner dortigen Zeit nahm ich an zwei Lehrgängen - einen Beförderungslehrgang von ca. 6 Wochen vor Beginn des Polenfeldzuges und einen Artillerie-Beobachterlehrgang nach Beginn des Polenfeldzuges - teil.

Nach Rückkehr von dem zweiten Lehrgang wurde ich jedoch nicht mehr im Fernschreibdienst, sondern im Verwaltungsdienst verwendet.

Anfang 1940 erfolgte meine Übernahme zur Wehrmacht.

Ich wurde nun gefragt, ob ich in Hinblick auf den Überfall auf den Sender in Gleiwitz am 31.8.1939 irgendwelche sachdienlichen Angaben machen kann. Dazu bin ich nicht in der Lage.

Mir wurde gerade eine Karte von Gleiwitz vorgelegt und der Standort des Senders bezeichnet. Dazu muß ich erklären, daß mir gar nicht bekannt war, daß sich dort ein Sender befand. Mir ist lediglich der Sender in der Nähe der Raudener Straße erinnerlich.

Von dem neuen Sender an der Tarnowitzer Landstraße war mir bisher nichts bekannt.

Nun wurden mir die Aussagen des R a a b e, der mir nicht erinnerlich ist, vorgelesen. (Bd. III/290 und IV/383)

Ich kann dazu sagen, daß ich die bezeichnete Person nicht bin. Zwar war ich zu der Zeit im Fernschreibdienst in Oppeln tätig, wurde ab^{er}erst am 1.1.1940 Leutnant. Ich kam auch nicht in die Art.-Kaserne Oppeln-Halbendorf. Diese Kaserne ist mir allerdings bekannt.

Zu meiner Zeit war auch kein Leutnant im Fernschreibdienst tätig. Ich erinnere mich an die Fernschreiber S t a c h und K e m p a oder K e m p e r. Keiner von den beiden war Leutnant. Da zu meiner ^{Zeit} sonst kein anderer Fernschreiber bei uns Dienst verrichtete, kann ich nicht sagen, wen R a a b e meinen könnte. Ich selbst sollte mich auch keiner besonderen eidlichen Verpflichtung unterziehen, die in Zusammenhang mit dem Überfall auf den Sender stand.

Ich würde nun gefragt, ob mir die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k erinnerlich sind. Das ist nicht der Fall. Ich erinnere mich lediglich an einen Georg N o w a k, der jedoch tot ist.

Auf Befragen gebe ich noch an, daß ich mit keinem der ehem. Beamten der Stapo Oppeln mehr in Verbindung stehe und nach dem Kriege auch nicht stand. Es hätte deshalb keinen Zweck, mir die Namen der noch nicht ermittelten Personen vorzulesen.

Geschlossen:

Matyszek
(Matyszek) KOM

selbst gel. g. u.

W. J. J.
.....

8 I Js 532/66

16.1.1968

-- 1025

Herrn
Jürgen Runzheimer

633 Wetzlar
Nauborner Str. 72

Sehr geehrter Herr Runzheimer!

Ich führe ein Ermittlungsverfahren, das den Scheinüberfall auf den Sender Gleiwitz vor Beginn des 2. Weltkrieges zum Gegenstand hat.

In diesem Zusammenhang erfuhr ich gelegentlich einer Besprechung beim Institut für Zeitgeschichte in München, daß dort ein Manuskript von Ihnen über "Die Grenzzwischenfälle am Vorabend des 2. Weltkrieges" zur Veröffentlichung vorliegt.

Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie mir zur Auswertung für das o.a. Ermittlungsverfahren gestatten würden, vom Institut für Zeitgeschichte eine Ablichtung dieses Manuskriptes beizuziehen. Ich werde mich alsdann mit dem Institut ins Benehmen setzen.

Sollten Ihrerseits gegen eine Ablichtung des Manuskriptes Bedenken bestehen, so bitte ich um Ihre Genehmigung zur Einsichtnahme in die Ausarbeitung bei dem Institut in München.

Ich wäre Ihnen für eine baldmögliche Beantwortung meiner Anfrage dankbar. Einen Freiumschlag habe ich beigelegt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrag
gez. Spieß
(Spieß)
Erster Staatsanwalt

Jürgen Runzheimer

3568 Gladenbach, den 19.1.1968
Am Hainpark 7

T: 06462 / 8345

An den
Herrn Leitenden Staatsanwalt
beim Amtsgericht Düsseldorf

z. Hd. Herrn
Ersten Staatsanwalt
Alfred Spieß

4 Düsseldorf 1
Mühlenstr. 34

Bezug: Ihr Schreiben v. 16.1.1968 - Geschäftsnr.: 8 I Js 532/66

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt !

Ich habe nichts gegen eine Auswertung meines beim Institut für
Zeitgeschichte vorliegenden Manuskriptes einzuwenden und bin damit
einverstanden, daß Sie sich eine Ablichtung von dort besorgen.

Da diese Arbeit unter völlig anderen Gesichtspunkten entstanden
ist, als sie vermutlich bei Ihren Ermittlungsverfahren Verwendung
finden, könnte ich mir vorstellen, daß gezielte Fragen von mir selbst
sorgfältiger und gründlicher beantwortet werden können, als das durch
die Ausarbeitung der Fall sein wird. Es befinden sich noch Unterlagen
und Zeugenaussagen in meinem Besitz, die u.U. besser Auskunft geben.

In jedem Falle wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen würden,
gegen wen sich Ihr Ermittlungsverfahren richtet und ob evtl. sich er-
gebende ~~neue~~ Fakten in mein Manuskript übernommen werden können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jürgen Runzheimer

8 I Js 532/66

22.1.68

Herrn

Jürgen Runzheimer

3568 Gladenbach

Am Hainpark 7

Sehr geehrter Herr Runzheimer!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 19.1.1968. Mit dem Institut für Zeitgeschichte in München habe ich mich wegen der Fertigung einer Ablichtung Ihres Manuskriptes ins Benehmen gesetzt.

Das von mir geführte Ermittlungsverfahren richtet sich gegen die an dem Scheinüberfall auf den Gleiwitzer Sender beteiligten Personen wegen Verdachts des Mordes.

In diesem Zusammenhang würde es mich insbesondere interessieren, welche Feststellungen Sie über das Schicksal des Mannes getroffen haben, der die Ansprache in polnischer Sprache über den Sender verlesen hat. Hierbei soll es sich um einen sog. polnischen Minderheitler gehandelt haben, der nach dem Überfall erschossen worden sein soll.

Ich werde nach Auswertung Ihres Manuskriptes, voraussichtlich noch in der ersten Februarhälfte, mit Ihnen Rücksprache nehmen und Sie vorher entsprechend benachrichtigen.

Für Ihr freundliches Entgegenkommen danke ich Ihnen sehr und grüße Sie

mit vürzüglicher Hochachtung


(Alfred Spieß)

Erster Staatsanwalt

*Gef. u. ab
am 22.1.68*

8 I Js 532/66

22.1.68

An das

Institut für Zeitgeschichte
- Archiv -8 M ü n c h e n 27
Möhlstraße 26

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Janisch u.A.
wegen Verdachts des Mordes;
(Scheinüberfall auf den Gleiwitzer Sender).


Bezug: Ihr Schreiben vom 9.1.1968 - A IV-9 . Ho/gö -.

Sehr geehrter Herr Dr. Hoch!

Das o.a. Ermittlungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen,
da sich die Notwendigkeit weiterer Erhebungen ergeben hat.

Ich habe zwischenzeitlich mit Herrn Runzheimer Verbindung
aufgenommen, der mir mitteilte, daß er keine Bedenken gegen
eine Ablichtung und Auswertung des bei Ihnen vorliegenden
Manuskriptes hat. Daher bitte ich Sie, eine Ablichtung von
diesem Manuskript für meinen Gebrauch fertigen zu lassen.
Ich werde diese Ablichtung am Freitag, dem 2.2.1968 gegen
15.30 Uhr in Ihrem Institut abholen und Ihnen bei dieser
Gelegenheit auch weitere Mitteilung über den derzeitigen
Stand des Ermittlungsverfahrens machen können. Die Kosten
für die Ablichtung werden ggf. von meiner Behörde übernommen.

Ich danke Ihnen für Ihre Mühewaltung und grüße Sie

mit vorzüglicher Hochachtung
I.A.
(S p i e ß)

Erster Staatsanwalt

geg. di. ab
an 9.1.68 H

Bestellt erscheint der Meister der
Schutzpolizei a.D.

Josef S t o e w e r,
geb. 28.2.1892 in Ehrenforst,
wohnh. Attendorn, Kampstraße 58

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 u. 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Ich gehörte bis zum Jahre 1921 der Abstimmungspolizei und danach der Schutzpolizei in Gleiwitz an. Von 1922 bis 1942 verrichtete ich beim 4. Pol.-Revier Dienst und wurde danach dem 3. Pol.-Revier als Dienststellenleiter zugewiesen. Von Mitte 1943 bis zur Auflösung der Dienststelle war ich stellvertretender Dienststellenleiter des 21. Pol.-Reviers.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so bin ich nicht in der Lage, durch sachdienliche Angaben, die auf eigener Wahrnehmung beruhen, zur Klärung beizutragen. Ich gehörte zwar, wie aus meinen gemachten Angaben ersichtlich ist, zum 4. Pol.-Revier, doch befand ich mich zur Zeit des Überfalls nicht dort. Das hatte folgenden Grund:

Wir befanden uns bis zu diesem Tage bereits etwa eine Woche in Alämbereitschaft. Während alle anderen Beamten in Gleiwitz wohnten, wohnte ich in Ehrenforst, einem Ort im Kreise Cosel. Die anderen Beamten konnten täglich einmal kurzfristig ihre Wohnung aufsuchen, um sich Verpflegung zu holen. Für mich bestand diese Möglichkeit wegen der großen Entfernung und der ungünstigen Fahrmöglichkeit nicht. Ich mußte mich also die ganze Woche im Reviergebäude oder Umgebung aufhalten.

An dem Tage nun fragte ich Oberleutnant B ö h m, ob ich nicht auch einmal meine Wohnung aufsuchen könne,

Er genehmigte es und ich suchte daraufhin meine Wohnung auf.

Als ich mich gerade in der Badewanne befand, wurde ich von der Ehefrau eines neben mir wohnenden Gendarmeriebeamten unterrichtet, daß ich umgehend zum Revier zurückkommen solle.

Ich möchte bemerken, daß ich kurz zuvor eine polnische Durchsage vernahm die sinngemäß besagte, daß dort der polnische Sender Gleiwitz sei. Diese Durchsage wiederholte sich einmal. Ich bin der polnischen Sprache mächtig und verstand deshalb auch die Durchsage.

Ich machte mich sogleich auf den Weg zum Bahnhof und benötigte dafür etwa 30 Minuten. Meine Fahrzeit betrug 35 Minuten. Vom Bahnhof in Gleiwitz bis zum 4. Revier benötigte ich etwa 15 bis 20 Minuten.

Ich kann heute nicht mehr sagen, wie spät es war, als ich die Dienststelle erreicht hatte doch ist mir erinnerlich, daß B ö h m kurz danach ebenfalls zurückkam. Ich hatte nur den Wachhabenden angetroffen. Dieser hat sich auf meine Fragen hin nicht näher geäußert, so daß ich überhaupt erst später von dem Überfall erfuhr.

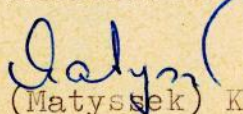
Ich jedenfalls bin im Zusammenhang mit dem Überfall in keiner Weise eingesetzt gewesen und bin auch in der Folgezeit nicht am Sender gewesen.

In meiner Gegenwart wurde über die Angelegenheit nicht mehr gesprochen und ich habe auch nicht weiter danach gefragt.

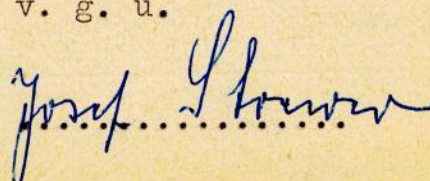
Erst später, als die Rede auf den angeblichen Toten am Sender kam, äußerte mir gegenüber jemand, daß der Mann gar nicht tot, sondern nur betäubt war. Wer mir das sagte, kann ich heute nicht mehr sagen.

Das ist alles, was ich dazu sagen kann.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

v. g. u.


.....

Bestellt erscheint der Pol.-Obermeister a.D.
Erich S e i d e l,
geb. 30.6.1896 in Sternalitz,
wohnh. Soest, Weslarner Weg 15

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und über sein Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 und 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

Ich gehörte vom 15.12.1922 bis zum 15.1.1945 ununterbrochen der Schutzpolizei in Gleiwitz an und verrichtete beim 4. Pol.-Revier ausschließlich Dienst.

Von 1936 an bis zum 28.12.1939 wurde ich dem Vorzimmer des Pol.-Präsidenten von Gleiwitz zugewiesen und zwar primär aus Sicherheitsgründen.

Mein derzeitiger Dienstgrad war Meister der Schutzpolizei. Nach Absolvierung eines Lehrganges avancierte ich zum Revierleutnant (1.9.42) und später (30.1.45) zum Rev.-Oberleutnant.

Am 9.5.45 geriet ich in polnische Gefangenschaft, aus der ich am 9.5.1950 entlassen wurde.

Danach verrichtete ich noch Dienst bei der Schutzpolizei in Soest und in Werl.

Seit dem 1.4.1957 beziehe ich meine Pension.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so bin ich nicht in der Lage, irgendwelche sachdienlichen Angaben zu machen. Ich habe damals zwar einiges gehört, doch ist das keineswegs authentisch. Wie aus meinen ersten Ausführungen ersichtlich ist, verrichtete ich zur betreffenden Zeit Dienst im Vorzimmer des Pol.-Präsidenten. Bei diesem handelte es sich um einen Dr. P a l t e n, der jedoch mit seiner Familie Selbstmord verübt haben soll.

Ob er Details über den Überfall erfahren hat, weiß ich nicht. Ich erinnere mich jedenfalls nicht mehr, weitergehende Kenntnisse auf Grund meiner Tätigkeit erhalten zu haben.

Ich selbst bin weder zuvor noch danach jemals auf dem Sendergelände gewesen.

Vom Senderpersonal ist mir lediglich N i t t r i t z bekannt gewesen, den ich persönlich gut kannte. Wir hatten beide sportliche Ambitionen.

Ich wurde nun nach der Bebauung der Umgebung des Sendergeländes gefragt. Dazu kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß das Gelände gegenüber dem Sender - also auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Tarnowitzer Landstraße - unbebaut war.

Auf der Senderseite dagegen befanden sich Häuser, doch betrug der Abstand bis zu diesen etwa 200 Meter.

Ich wurde nun nach ehemaligen Angehörigen der Stapo Gleiwitz gefragt. Dazu kann ich einen Otto H ä u s l e r benennen. Er wohnt jetzt in 6604 Brebach, Erzberger Str. 14. Von ihm ist mir rememberlich, daß er sich nach Vollendung der 12 Dienstjahre zur Kripo bewarb, jedoch gegen seinen Willen der Stapo zugewiesen wurde.

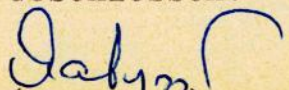
An die mir genannten Namen Franz K ö h l e r und Jakob K n o p p erinnere ich mich.

Der Erstgenannte führte tatsächlich das Gefängnis der Kripo Gleiwitz. Von ihm ist mir (allerdings unverbürgt) bekannt, daß er, kurz ~~vor~~ bevor wir Dienststellenangehörigen Gleiwitz verließen, zusammen mit einem Rev.-Oberleutnant L e n z, gefallen ist.

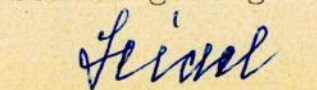
Was aus K n o p p, der das Leichenhaus der Kripo führte und der mir noch gut rememberlich ist, geworden ist, weiß ich nicht.

Das ist alles, was ich dazu sagen kann.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Z. Unna, den 30.1.1968

Bestellt erscheint der Verw.-Angestellte
Erich F r i o k,
geb. 12.3.1905 in Münster,
wohnh. Unna, Eichenstraße 8

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 u. 55 StPO über sein Auskunftsverweigerungsrecht belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Meine Einstellung bei der Stapo Oppeln erfolgte am 1.2.1934 und zwar wurde ich sogleich der Abteilung III (Spionageabwehr) zugewiesen. Es erfolgte zunächst eine übliche Ausbildung und ^{später ich} nahm vom Juli 42 bis Ende Februar 43 an einem Krim.-Komm.-Lehrgang in Berlin teil. Mit Wirkung vom 1.3.43 wurde ich zum Krim.-Komm. a.Pr. ernannt. Mit Wirkung vom 1.10.43 wurde ich Krim.-Kommissar. Am 15.9.39 kam ich nach Radom, wo ich ebenfalls in der Abwehr tätig war. Mitte Oktober 1939 erfolgte meine Einberufung zur Wehrmacht und am 10.1.1940 kam ich wieder nach Oppeln zurück. Im Mai 1943 kam ich nach Kroatien. Nach Oppeln selbst kam ich in der Folgezeit nicht mehr zurück.

Ich wurde nun nach meinen Kenntnissen bezüglich des Überfalls auf den Sender in Gleiwitz gefragt. Diese Frage muß ich negativ beantworten, da ich nicht in der Lage bin, irgendwelche sachdienlichen Angaben zu machen. Mir ist lediglich unmittelbar danach bekanntgeworden, daß ein Überfall stattgefunden hat; daß dieser jedoch von deutscher Seite aus vorgetäuscht war, habe ich überhaupt erst nach dem Kriege erfahren. Mir war zur damaligen Zeit dagegen bekannt, daß mehrere Personen unserer Dienststelle zu einem Lehrgang nach Bernau kommandiert worden sind und zwar handelte es sich meiner Kenntnis nach um Kameraden, die mir als

überzeugte Parteigenossen bekannt waren.

Ich sprach damals diese Kameraden an, um Einzelheiten ihrer Aufgabe in Erfahrung zu bringen.

Sie fanden sich jedoch zu keinerlei Auskünften bereit, da sie angeblich nicht darüber sprechen dürften.

Positiv weiß ich, daß der Krim.-Kommissar S t a - w i t z k i die Leute bestimmte, die nach Bernau abkommandiert wurden. Er war ebenfalls in Bernau.

Ich wurde nun gefragt, wer außer mir der Abteilung III zur betreffenden Zeit (also bei Beginn des Polenfeldzuges) angehört hat.

Mir sind erinnerlich:

B i e h l e, Leiter der Abtl. III,

Z i m m e r, sein Vertreter,

A l t m a n n,

B u h l,

R u p p r e c h t,

H a n d k e,

Z i m m e r m a n n,

Der Verbleib von A l t m a n n und B u h l ist mir nicht bekannt. Das Schicksal der übrigen, die, so wird mir gesagt, namentlich bereits bekannt sind, ist ~~ebenfalls~~ bekannt.

Der mir genannte ^{C Z} ~~Z~~ i m m e k wohnt meines Wissens in Lübeck. Ich traf ihn vor etwa 4 Jahren zufällig hier in Unna. Er teilte mir mit, daß er beim Amt Gehlen bedienstet sei.

Zum Abschluß wurden mir die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Der erste Name besagt mir nichts. An N o w a k dagegen erinnere ich mich gut. Er war Sachbearbeiter für die polnische Minderheit. Daß er aber in Zusammenhang mit dem Überfall auf den Sender eine Sonderaufgabe zu erfüllen hatte - nämlich die Erschießung des angeblichen Insurgenten - erscheint mir nahezu unglaublich. Ich habe ihn als einen älteren behäbigen Mann in Erinnerung, der meines Erachtens für

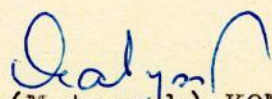
eine solche Aufgabe ungeeignet gewesen wäre.

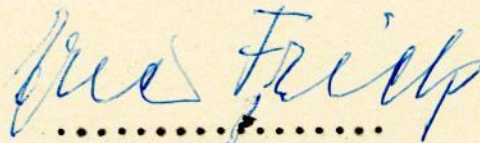
Mir wurden noch die Namen der bisher noch nicht ermittelten ehemaligen Angehörigen der Stapo Oppeln vorgelesen.

Ich bin jedoch nicht in der Lage, zu ihren Aufenthaltsermittlungen beizutragen, da ich, außer mit B i e h l e, mit keinem nach dem Kriege in Verbindung gestanden habe.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Z. Altenbögge-Bönen,
den 30.1.1968

Bestellt erscheint der Bergmann a.D.
Rudolf Robert H a g e n,
geb. 15.4.1906 in Deutsch-Probnitz,
wohnh. Altenbögge-Bönen, Bachstr. 24

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 u. 55 StPO belehrt worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

I.

Von 1925 an war ich bei der Reichswehr-Kommandantur in Oppeln bedienstet und zwar stand ich im Lohnverhältnis. Im Jahre 1937 bewarb ich mich für den Polizeiverwaltungsdienst in Oppeln und wollte in der dortigen Waffenmeisterei untergebracht werden. Statt dessen wurde ich mit Wirkung vom 1.1.1938 dem Grenzpolizeidienst zugewiesen und nahm sofort an einem Lehrgang an der Grenzpolizeischule in Pretzsch an der Elbe teil.

Der Lehrgang endete nach 8 Wochen und da man uns zwischen einigen Grenzpolizeistellen wählen ließ, entschied ich mich für Beuthen. Kurz danach fand der Einmarsch in Österreich statt, an dem ich teilnahm. Im Juni des gleichen Jahres kam ich nach Beuthen wieder zurück, wurde jedoch etwa 14 Tage später nach Lörrach versetzt und zwar aus Anlaß der Errichtung des Westwall's.

Meine dortige Dienstzeit endete im Februar 39 und nach vorübergehender Dienstzeit in Ratibor kam ich wieder nach Oppeln zurück und wurde dort der Abteilung II F (Kartei) zugewiesen.

Anfang August 39 begann der Beamten-Abschlußlehrgang in Berlin, an dem ich ebenfalls teilnahm. Ursprünglich sollte er sich über 8 Wochen erstrecken, doch wurde er bereits 3 Tage nach Beginn des Polenfeldzuges ohne Abschluß beendet.

Wir Lehrgangsteilnehmer wurden zu unseren Dienststellen zurückgeschickt. Ich verrichtete wiederum Dienst bei der Abt. II **F** und blieb bis April 1944 in Oppeln. Zu dieser Zeit wurde ich zum BdS Warschau versetzt und kam in der Folgezeit nicht mehr nach Oppeln zurück.

II.

Wie bereits angegeben, befand ich mich am Tage des Überfalles auf den Sender nicht in Oppeln, sondern in Berlin. Meiner Erinnerung nach erfuhr ich in Berlin davon, daß Polen des Sender überfallen haben und daß dies der Grund für die Auslösung des Polenfeldzuges war. Ich glaube, wir Lehrgangsteilnehmer wurden auf dem Hofe der Schule zusammengerufen und dort wurden wir von dem Geschehen unterrichtet.

Als ich nach Oppeln zurückgekehrt war, habe ich auch nichts mehr darüber erfahren, d.h. es wurde gar nicht mehr darüber gesprochen. Zudem traten die Kriegssereignisse in den Vordergrund.

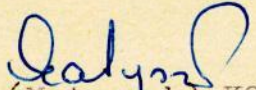
Mir wurde gerade gesagt, daß ein Toter nach dem Überfall am Sender zurückgeblieben sei. Das war mir bisher nicht bekannt.

Mir wurden gerade die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Beide Namen besagen mir nichts, auch dann nichts, wenn mir gesagt wird, daß N o w a k der Abt. II c angehört hat.

Zum Abschluß wurden mir die Namen der bisher noch nicht ermittelten ehemaligen Angehörigen der Stapo Oppeln vorgelesen. Ich bin jedoch nicht in der Lage, über deren Verbleib bzw. jetzigen Aufenthalt irgendwelche Angaben zu machen.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Zt. Iserlohn, den 31.1.68

Bestellt erscheint der Krim.-Obersekr. a.D.
Josef B o r g s,
geb. 8.11.1892 in Lomnitz,
wohnh. Iserlohn, Bleichstraße 24

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO über sein Auskunftsverweigerungsrecht belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn der Vernehmung möchte ich jedoch zum Ausdruck bringen, daß ich nicht in der Lage bin, irgendwelche sachdienlichen Angaben bezüglich des Überfalls auf den Sender zu machen.

Von einer vorübergehenden Abordnung zur Stapo Oppeln abgesehen, gehörte ich von 1925 bis zum Kriegsende der Kripo an. Die erwähnte Abordnung erfolgte bereits mehrere Jahre vor Kriegsbeginn und endete auch einige Zeit danach. Erst wesentlich später habe ich von dem Überfall schlecht-hin etwas erfahren.

Daß die Aktion von Oppeln geleitet wurde, war mir bisher nicht bekannt. Das ist möglicherweise darauf zurückzuführen, daß zwischen Kripo und Stapo so gut wie keine Kontakte bestanden und es folglich auch zu keiner Unterrichtung unsererseits kam.

Mir wurden die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Der erstgenannte Name ist mir völlig unbekannt. N o w a k s gab es bei der Stapo drei. Sie sind mir alle erinnerlich. Daß Karl N o w a k eine Sonderaufgabe im Rahmen des Überfalls hatte, ist mir nicht bekannt.

Abschließend wurden mir die Namen der bisher noch nicht ermittelten ehemaligen Angehörigen der Stapo Oppeln

vorgelesen. Mehrere davon sind mir zwar erinnerlich, doch kann ich nicht zu ihrer Aufenthaltsermittlung beitragen.

Von S t a w i t z k i habe ich gehört - ich weiß jedoch nicht mehr von wem -, daß er in Hamburg bei einer Behörde bedienstet sein soll.

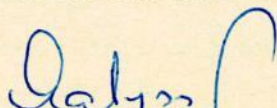
Außerdem kann ich die Adresse des Z i m m e r m a n n angeben. Sie lautet:

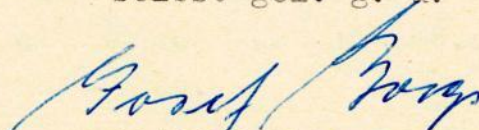
Max Z i m m e r m a n n,
63 Gießen, Wilhelmstraße 66

Das ist alles, was ich dazu angeben kann.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Z. Leverkusen, den 1.2.68

Bestellt erscheint der Stadthauptsekretär
Paul E i c h w a l d,
geb. 27.8.1908 in Paderborn,
wohnh. Leverkusen, Friedrich Naumann-Str. 6

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO über sein Auskunftverweigerungsrecht belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Ich gehörte etwa von Oktober 1938 bis zur Auflösung der Dienststelle im Januar 1945 ausschließlich der Verwaltung der Stapo Oppeln an. Die dortige Tätigkeit war lediglich etwa 1 Jahr durch eine Abordnung zur Verwaltung der Stapo in Mogilew unterbrochen, etatmäßig gehörte ich jedoch auch in dieser Zeit zur Stapo in Oppeln. Dortselbst gehörte ich der Abteilung I an. Mein Arbeitsgebiet erstreckte sich auf die verwaltungsmäßige Bearbeitung des Kraftfahrzeugwesens, z.B. die Überprüfung der Rentabilität usw. Mit dem praktischen Kraftfahrwesen hatte ich also nichts zu tun.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so kann ich dazu keine sachdienlichen Angaben machen, da ich überhaupt erst in den Tagen danach in den Zeitungen davon las. Angeblich sollten polnische Insurgenten den Überfall ausgeführt haben. Ich selbst schenkte dieser Version aus naheliegenden Gründen keinen Glauben. Ich hielt die Sache für fingiert. Das war meines Erachtens überhaupt die allgemeine Ansicht.

Von einem Toten, der am Sender zurückgeblieben sein soll, höre ich heute zum ersten Male.

Mir wurden nun die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Beide besagen mir nichts. Auch wenn mir gesagt wird, daß der Letztgenannte der Abteilung III angehörte, so ruft das keine Erinnerung an ihn wach.

Zu erklären ist das vielleicht dadurch, daß wir - also die Verwaltung und die Abt. III - voneinander getrennt untergebracht waren.

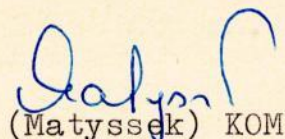
Letztlich wurden mir die Namen der bisher noch nicht ermittelten ehem. Stapo-Angehörigen vorgelesen. Einige davon kommen mir zwar bekannt vor, doch kann ich bezüglich ihres jetzigen Aufenthaltes nichts sagen. Ich stand nach dem Kriege auch mit keinem in Verbindung.

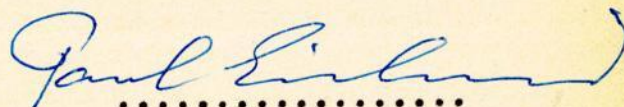
Von A d e l h o f - ich glaube sein Vorname ist Hans und er hieß früher Wosnitza - glaube ich angeben zu können, daß er erst später zur Stapo Oppeln kam, also bei Ausbruch des Krieges noch nicht bei uns war.

G ü n t h e r ist mir ebenfalls erinnerlich. Er war Amtsgehilfe. Er war schon älter und dürfte kaum noch leben.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM


.....

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE

An den
Leitenden Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf

4 Düsseldorf 1
Mühlenstr. 34

8 MÜNCHEN 27, den 1. Feb. 1968
MÜHLSTRASSE 26
Postcheck: München 100500
Telefon 48 88 45 X - 488845/46

*h.
Anf. u. anweisen
d. 25/3*

RECHNUNG

Nr. 713

(bei Zahlung bitte angeben)

Betr. Anfertigung von Xerokopien - z. Schr. v. 22.1.68 - 8 I Js 532/66
-(Runzheimer: Die Grenzzwischenfälle am Vorabend des zweiten Weltkrieges)

1. Sachverständigenhonorar nach § 3 ZuSEG

..... Arbeitsstunden à DM DM

2. Ersatz von Aufwendungen nach § 8 ZuSEG

a) Heranziehung von Hilfskräften nach § 8, Abs 1

..... Arbeitsstunden à DM DM

b) Schreibgebühren nach § 8 Abs. 2 und 3 DM 0.50 pro Seite
zuzüglich DM 0.25 pro Seite für den Handaktendurchschlag

..... Seiten DM

..... Seiten zusätzl. Durchschläge à DM 0.25 DM

51 Xerokopien DM 25.50 ✓
3. Blatt Fotokopien à DM - .50 + 10% M.W.St. DM 2.55 ✓

DM 28.05 ✓



1. Band V, Bl. 616

LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Z. Gütersloh, den 6.2.1968

Bestellt erscheint der Krim.-Obermstr. a.D.
Alfred L i n d h o r s t,
geb. 3.1.1911 in Kreuzburg/OS,
wohnh. Gütersloh, Danziger Str. 25

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO auf sein Auskunftsverweigerungsrecht hingewiesen worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

Gleich zu Beginn möchte ich jedoch zum Ausdruck bringen, daß ich zur Sache selbst - also zum Überfall auf den Sender in Gleiwitz - keinerlei sachdienliche Angaben machen kann.

Ich habe von diesem Überfall überhaupt erst später - es könnte sogar erst nach dem Kriege gewesen sein - erfahren. Von einem Toten, den es dabei gegeben haben soll, war mir bisher nichts bekannt.

Ich selbst gehörte zu der Zeit - also zu Beginn des Polenfeldzuges - der Kripo Oppeln als Assistenten-Anwärter an. Ich durchlief zu der Zeit üblicherweise alle Kommissariate im Rahmen der Ausbildung.

Mit der Gestapo hatten wir so gut wie keine Kontakte. Zwar befanden sich unsere Dienststellen im gleichen Gebäude, doch hatten wir separate Eingänge.

Meiner heutigen Erinnerung nach glaube ich angeben zu können, daß auf unserer Dienststelle über das Ereignis gar nicht gesprochen wurde. Zudem wurde die Sache dann durch die Kriegsergebnisse in den Hintergrund gedrängt.

Ich wurde nun gefragt, ob mir bekannt ist, daß polnisch sprechende Beamte zu einem Lehrgang nach Bernau bei Berlin kommandiert worden sind und später eine Sonderaufgabe zu erfüllen hatten.

Auch diese Frage muß ich verneinen. Zwar gab es

auch bei uns polnisch sprechende Beamte, doch ist keiner von ihnen meines Wissens zeitweilig abwesend gewesen.

Ich werde nun gefragt, welche Beamten, die zur betreffenden Zeit in Oppeln bei der Kripo Dienst versehen haben, mir noch erinnerlich sind.

Ich kann folgende benennen:

Krim.-Rat Dr. K l e t z k e als Leiter, er war zuletzt bei der Kripo in Celle,

Krim.-Komm. Dr. B i e r m a n n, er gehörte nach dem Kriege der Kripo in Frankfurt/Main an,

Krim.-Komm. E r l e n,

S w i e r k o w s k i,

E c k e r t,

R o ß b a c h,

L a q u a (Paul), für den Vornamen kann ich nicht bürgen,

S e n d h o f f,

W e n d l e r, er ist tot,

W i e t e k,

P a n n e k,

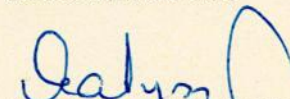
N o w a k,

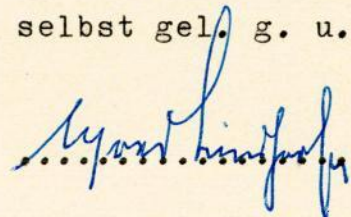
H e i b i g, er soll ebenfalls tot sein,

S t o l z, auch er ist vermutlich tot.

Geschlossen:

selbst gel. g. u.


(Matyssek) KOM



LKA/NW - Dezernat 15 -

z.Z. Schloß Neuhaus,
den 6.2.1968

Bestellt erscheint der Pol.-Rat a.D.
Ludwig L i s s o n,
geb. 27.1.1890 in Sabine,
wohnh. Schloß Neuhaus, Habichtsweg 87

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO über sein Auskunftverweigerungsrecht belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

I.

Vom 1.10.1928 an verrichtete ich Dienst bei der Verwaltung der ^{Polizei} ~~Stapo~~ Oppeln. Ich war zunächst Verw.-Inspektor und avancierte im Laufe der Zeit zum Polizeirat. Im Jahre 1936 oder 37 wurde ich mit der Leitung der Verwaltung betraut.

Mit Wirkung vom 1.10.1940 wurde ich auf eigenes Betreiben hin in den Ruhestand versetzt, nachdem ich zuvor etwa ein Jahr lang aus Gesundheitsgründen keinen Dienst mehr versehen hatte.

Meine vorzeitige Pensionierung war auf anhaltende Zwistigkeiten mit dem damaligen Stapoleiter B i - b e r s t e i n zurückzuführen.

II.

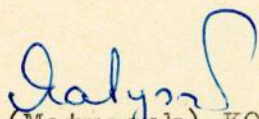
Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so habe ich erst etwa 4 Wochen danach von K e r n b a c h erfahren, daß ein solcher Überfall stattgefunden hat. Ich berichtete, von dem Überfall habe ich am gleichen Abend anlässlich einer Ansprache von Göbbels, sowie an den folgenden Tagen durch die Presse erfahren. Daß eine Person am Sender getötet

worden ist, war mir bisher nicht bekannt.

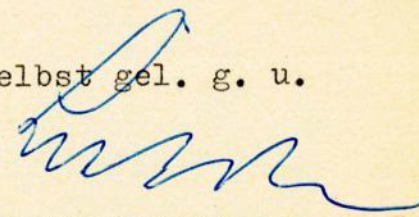
Von K e r n b a c h dagegen habe ich erfahren, daß er zusammen mit anderen an einer Aktion an der deutsch-polnischen Grenze teilgenommen hat. Mit Sicherheit erinnere ich mich daran, daß von dieser Aktion zwei oder drei Mann nicht mehr zurückgekommen sind. Von wem ich das weiß, kann ich nicht mehr sagen. Ich kann mich auch nicht dafür verbürgen, daß das den Tatsachen entspricht. Mir wurde weiter berichtet, daß sich Deutsche polnische Kleidung anziehen und einen Scheinüberfall auf deutsche Zollbeamten verüben mußten. So wie man mir erzählte, soll scharf geschossen worden sein, wobei die zwei oder drei Mann ums Leben kamen. Die Namen der angeblichen Opfer kann ich nicht benennen, möglicherweise habe ich sie auch damals nicht gewußt.

Ich werde nun gefragt, ob mir die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k erinnerlich sind. Der erstgenannte Namen besagt mir nichts. An N o w a k erinnere ich mich gut. Mir sind auch die beiden anderen N o w a k s bekannt. Daß Karl N o w a k eine Sonderaufgabe im Rahmen des Überfalls auf den Sender hatte - nämlich die Erschießung des angeblichen Insurgenten -, ist mir nicht bekannt und ich glaube das auch nicht. Er wäre meines Erachtens dafür denkbar ungeeignet gewesen.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

Bestellt erscheint der Pol.-Obersekr. a.D.
Friedrich K o b e r,
geb. 6.1.1896 in Großfeld/Österr.,
wohnh. Hannover, Devrientstr. 12 a

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO auf sein Auskunftverweigerungsrecht hingewiesen worden ist, folgendes:

Ich bin zur Aussage bereit.

I.

Ich gehörte von 1925 bis 1933 dem 4. Pol.-Revier in Gleiwitz an. Am 1.4.1933 wechselte ich aus eigenem Entschluß zum Verwaltungsdienst über und war von dem Zeitpunkt an Verwaltungs-Assistent und nach Ablegung der Verwaltungsprüfung Verwaltungs-Sekretär.

Meine dienstliche Verwendung erfolgte in der Abteilung III (Verkehrswesen). Mein Aufgabengebiet erstreckte sich auf die Zulassung von Kraftfahrzeugen.

Am 1.4.1941 wurde ich eingezogen und kam in der Folgezeit - inzwischen erfolgte meine Versetzung nach Posen - nicht mehr nach Gleiwitz zurück.

Im Jahre 1945 geriet ich in russische Gefangenschaft, aus der ich im Jahre 1950 entlassen wurde.

Nach meiner Entlassung bemühte ich mich um Wiedereinstellung in den Verwaltungsdienst, doch wurde mein Antrag abschlägig beschieden.

Seit dieser Zeit beziehe ich eine Pension.

II.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so kann ich aus eigenem Erleben nur folgendes angeben: An dem betreffenden Abend befand ich mich bei einem Nachbarn zum Skatspielen, als mein ältester Sohn hereinkam und mir sagte, ich solle nach Hause kommen, der Gleiwitzer Sender sei von Insurgenten überfallen worden.

Wir lachten jedoch nur darüber und schenkten dieser Behauptung meines Sohnes keinen Glauben.

Ich möchte einflechten, daß wir kurz zuvor ein Poltern im Radio vernahmen, uns jedoch darüber keine Gedanken machten und das Radio abschalteten. An eine in polnischer Sprache gegebene Durchsage erinnere ich mich nicht. Vielleicht erfolgte das Abschalten des Gerätes bereits vor Beginn der Durchsage.

Kurz nach dem ersten Erscheinen meines Sohnes kam dieser noch einmal und wiederholte, daß ich sofort nach Hause kommen solle.

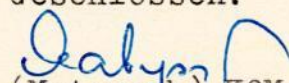
Daraufhin gingen wir alle nach draußen und sahen auf der Straße mehrere Personen in Diskussionen verwickelt. Auch meine Frau unterhielt sich mit einer in unserem Hause wohnenden Nachbarin, die mich bat, doch einmal zum Sender zu fahren und nachzusehen, was tatsächlich los sei. Ich kam dieser Aufforderung nach und fuhr mit dem Fahrrad in Richtung zum Sender. Als ich mich in der Nähe des Senders befand, sah ich vor dem Tor einen Mannschaftswagen der Polizei stehen. Personen sah ich dort keine. Ich sah nun keine Veranlassung mehr noch weiter heranzufahren und fuhr deshalb wieder zurück.

Einzelheiten erfuhr ich dann erst durch die Publikationsmittel.

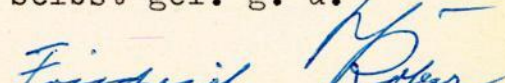
Mir wurden gerade mehrere Namen ehemaliger Angehöriger des 4. Pol.-Reviers genannt. Mir fällt außerdem noch ein Reinhold Schönfelder ein, der jetzt in Hamburg wohnt. Seine genaue Adresse kann ich nicht angeben.

Abschließend wurde ich gefragt, ob mir die Namen Fedor Janisch und Karl Nowak bekannt sind. Diese Frage muß ich verneinen.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

Bestellt erscheint der Krim.-Sekretär a.D.
Joseph S e n d h o f f,
geb. 12.3.1887 in Oppeln,
wohnh. Eimbeckhausen, Auf dem Hagen 15

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO über sein Auskunftsverweigerungsrecht belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin bereit auszusagen.

I.

Vom 10. September 1923 an bis zum Jahre 1929 verrichtete ich Dienst bei der Grenzpolizei Oppeln und wechselte zu dieser Zeit zur Kripo über, bei der ich bis zur Auflösung der Dienststelle infolge der vorrückenden russischen Front blieb. Meine Kripozeit wurde lediglich durch eine etwa einjährige Abordnung zur Stapo - vom 1.8.39 bis 1.10.1940 - unterbrochen. Meine Abordnung erfolgte ausschließlich wegen meiner polnischen Sprachkenntnisse und zwar wurde ich als Dolmetscher verwandt.

Nach Auflösung der Kripo-Dienststelle in Oppeln verrichtete ich noch kurzfristig in Glatz, Dresden und Leipzig Dienst, bis ich am 5.5.1945 in Gefangenschaft geriet, aus der ich am 5.2.1948 entlassen wurde. Seit dieser Zeit beziehe ich eine Pension.

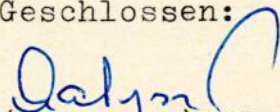
II.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so bin ich nicht in der Lage, irgendwelche sachdienlichen Angaben zu machen. Ich habe lediglich in den Tagen nach dem Ereignis davon in der Presse gelesen. Daß bei der Aktion eine Person getötet worden ist, war mir bisher nicht bekannt.

Mir wurden gerade die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Der Erstgenannte ist mir völlig unbekannt. An N o w a k erinnere ich mich. Ich habe ihn vor einigen Jahren anlässlich eines Schlesiertreffens gesehen und zwar ~~F~~ fand dieses Treffen in der Messehalle in Hannover statt. Daß N o w a k im Rahmen des Überfalls eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen hatte - nämlich den angeblichen Insurgenten zu erschießen -, war mir bisher nicht bekannt, auch wurde darüber beim Treffen nicht gesprochen.

Außer diesem traf ich übrigens noch den P a l l u c h, den K e r n b a c h und den Paul L a q u a. Dieser wohnte meiner Erinnerung nach damals in Clausthal-Zellerfeld. Ich stehe heute mit keinem von ihnen mehr in Verbindung.

Nach Durchlesen der Vernehmungsniederschrift möchte ich richtigstellen, daß ich zwar in Glatz und Dresden gewesen bin, dort jedoch keinen Dienst versehen habe.

Geschlossen:

(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

Bestellt erscheint der Rev.-Oberleutnant a.D.
Wilhelm F o r i s c h,
geb. 1.1.1899 in Ratibor,
wohnh. Springe, Tilsiter Str. 6

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO über sein Auskunftverweigerungsrecht belehrt worden ist, folgendes:

Ich bin bereit auszusagen.

I.

Von 1926 an war ich als Fahrlehrer bei der Polizei in Gleiwitz tätig und avancierte später zum Leiter der motorisierten Verkehrsbereitschaft.

Anfang 1943 erfolgte meine Versetzung zur Panzerschule nach Wien. Im Mai 1943 erfolgte ein Einsatz in Jugoslawien, wo ich am 12.12.1944 verwundet wurde. Zunächst kam ich in ein Lazarett in Breslau, wurde jedoch infolge der vorrückenden russischen Front in ein Lazarett in Feldkirch/Österr. überführt. Im gleichen Lazarett geriet ich in französische Gefangenschaft, aus der ich ~~im~~ am 29.6. des gleichen Jahres entlassen wurde.

Seit 1946 beziehe ich eine ^{Rente}, nachdem meine Bemühungen um Wiedereinstellung erfolglos geblieben sind.

Mein letzter erreichter Dienstgrad war Rev.-Oberleutnant.

II.

Was den Überfall auf den Sender in Gleiwitz anbetrifft, so bin ich nicht in der Lage, durch sachdienliche Angaben zur Aufklärung beizutragen.

Soweit ich mich heute erinnere, befand ich mich an dem betreffenden Abend in meiner Wohnung in Gleiwitz, als ich von meiner Frau unterrichtet wurde, daß man den Sender überfallen habe. Ich begab mich daraufhin zur Dienststelle
i

im Polizeipräsidium. Dort erfuhr ich schlechthin, daß der Sender angeblich von polnischen Insurgenten überfallen worden sei. Ich schenkte dieser Version jedoch keinen Glauben.

Von einem Überfallwagen, der zum 4. Pol.-Revier und anschließend zum Sender unterwegs war, wußte ich nichts, doch wurde bei irgendwelchen Ereignissen automatisch ein Überfallwagen losgeschickt, der dann in der Regel Beamte vom zuständigen Pol.-Revier an den Einsatzort mitnahm.

Von Toten, die es am Sender bei dem Überfall gegeben haben soll, habe ich zwar etwas gehört, doch nicht über die Umstände ihrer Tötung.

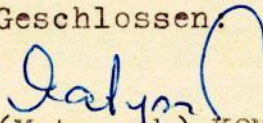
Ansonsten habe ich meine Kenntnisse nur aus den Publikationsmitteln.

Ich wurde nun gefragt, welche ehem. Angehörigen der Kraftfahrzeugstaffel, die noch am Leben sind, mir noch rememberlich sind.

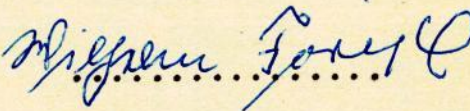
Ich kann lediglich einen P o n t e n benennen. Alle mir sonst rememberlichen Personen sind tot, insbesondere die Offiziere.

Abschließend wurde ich gefragt, ob mir die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k etwas besagen. Ich muß diese Frage verneinen.

Geschlossen.


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.



Bestellt erscheint der Krim.-Hauptmeister
Georg F o l t a,
geb. 31.7.1909 in Langendorf,
wohnh. Bielefeld, Vormbaumstraße 3

und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekanntgemacht und gem. §§ 52 und 55 StPO auf sein Auskunftverweigerungsrecht hingewiesen worden ist, folgendes:
Ich bin zur Aussage bereit.

I.

Im Jahre 1928 trat ich bei der Schutzpolizei in Hindenburg ein und verblieb dort bis zur erneuten Versetzung am 1.2.1937 zum Grenzpolizei-posten Annaberg bei Ratibor.

Etwa 8 Tage vor Beginn des Polenfeldzuges wurde eine Vielzahl von Grenzpolizei-beamten in Oppeln zusammengezogen und für den bevorstehenden Einsatz ausgerüstet, bzw. zusammengestellt. Ich selbst mußte mich ebenfalls nach Oppeln begeben.

Bereits am 1.9.1939 wurde ich dem Grenzpolizei-Kommissariat Loben (Lublinitz) zugewiesen, wo ich in der Folgezeit bis zum April 1940 verblieb. Im Anschluß daran wurde ich mit der Einrichtung und Leitung des Grenzpolizei-postens Warthenau beauftragt. Dienststellenleiter in Loben war Krim.-Obersekretär Z e i d l e r, der etwa im Herbst 1941 von Krim.-Kommissar K r a u s z abgelöst wurde.

Etwa Ende April 1942 kam ich zur informatorischen Beschäftigung nach Oppeln. Im Oktober des gleichen Jahres erfolgte meine Versetzung zum BDS Krakau, ~~zum~~ Nachrichtensonderkommando Warschau.

Im Dezember 1944 ging es kurzfristig zurück nach Krakau. Kurz danach setzten die Rückzugsbewegungen ein. An der Moldau geriet ich in russische Gefangenschaft, aus der ich am 23.9.1946 entlassen wurde.

Nach dem Kriegsgefangenschaft übte ich zunächst verschiedene Tätigkeiten aus, bis ~~am~~ am 1.2.1953 meine Wiedereinstellung bei der Kripo in Bielefeld erfolgte.

II.

Wie aus meinen vorstehenden Ausführungen ersichtlich ist, habe ich nie in Oppeln direkt Dienst versehen. Ich habe mich lediglich in den Tagen vor Beginn des Polenfeldzuges und auch am Tage des Überfalls auf den Sender in Oppeln aufgehalten, jedoch keine näheren Umstände der Angelegenheit erfahren. Am Tage danach - also am 1.9. - habe ich von dem Überfall erfahren und habe auch tatsächlich geglaubt, daß polnische Insurgenten die Täter waren. Daß der Überfall von deutscher Seite vorgetäuscht wurde, habe ich autentlich erst nach dem Kriege durch die Aussage des ehem. Generals Lahousen vor dem Tribunal in Nürnberg erfahren.

Zwar wurde auch damals - also nach der Aktion - davon gemunkelt, daß ^{ch} glaubte ich ~~nix~~ der offiziellen Version.

Daß ein Mann am Sender getötet worden ist, habe ich erst nach dem Kriege erfahren. Meines Wissens habe ich es im Vierteljahresheft für Zeitgeschichte gelesen.

Mir wurden nun die Namen Fedor J a n i s c h und Karl N o w a k genannt. Beide besagen mir nichts. Ich entsinne mich lediglich an einen Georg N o w a k, der Leiter der Außenstelle Heydebrek war.

Das ist alles, was ich dazu ausführen kann.

Auf den ehem. Krim.-Kommissar K r a u s z zurückkommend wurde ich nun mit den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen von Seiten des F i l l a und des E g g e r t vertraut gemacht. Dazu möchte ich ausführen, daß ich K r a u s z bereits im Jahre 1929 in Hindenburg kennengelernt habe.

Während meiner Dienstzeit in Loben war, wie bereits ausgeführt, Krim.-Obersekretär Z e i d l e r Dienststellenleiter.

K r a u s z war etwa ein halbes Jahr lang - von Herbst 41 bis Ende April 42 - mein Vorgesetzter, doch hatten wir kaum dienstliche Kontakte. Er kam ~~x~~ lediglich manchmal zur Inspektion nach Warthenau. Die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen kann ich nicht bestätigen, da die genannten Exesse zumindest noch nicht zu meiner Zeit stattfanden. Ich hätte sonst mit Sicherheit davon Kenntnis erlangt.

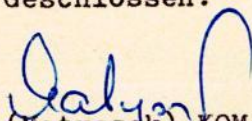
Abschließend wurde ich gefragt, ob mir die folgenden Personen
erinnerlich sind:

1. D e s e r n o, er war ein Bekannter von K r a u s z,
2. O c z k o, er war ehrenamtlicher Ortsgruppenleiter
in Loben oder im Kreise Loben.

Beide sind mir völlig unbekannt.

Auch die Frage nach dem damaligen Kreisleiter von Loben
kann ich nicht beantworten.

Geschlossen:


(Matyssek) KOM

selbst gel. g. u.


.....

DR. W. AMMANN
DR. R. ALTENSTETTER
Rechtsanwälte
6900 HEIDELBERG
Hauptstrasse 113 • Eingang Schiffgasse
Telefon 26032

Heidelberg, den 30. Januar 1968

Dr. A/Fi

An den
Herrn Oberstaatsanwalt
beim Landgericht

4 Düsseldorf

In der Ermittlungssache

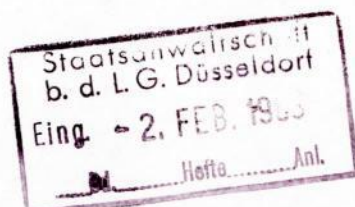
gegen

Janisch und Andere

wegen Mordes

hier: Zeugen Erich Pahlen aus Heidelberg-Pfaffengrund, Marktstr. 67 betr.

8 I Js 532/66



In obiger Sache erlaube ich mir, auf mein Schreiben vom 15. September 1967 zurückzukommen, nachdem nun eine neue Vernehmung meines Mandanten durchgeführt werden sollte.

Ich lege daher in der Anlage ein ärztliches Attest des Diakonissen-Krankenhauses Salem, Heidelberg, vom 18. Januar 1968, ausgestellt von dem Chefarzt Dr. W. Müller vor, aus welchem ersichtlich ist, dass mein Mandant "vorläufig nicht" vernehmungsfähig ist. Sollte das Zeugnis noch von dem Gesundheitsamt Heidelberg bestätigt werden müssen, so steht dieses auf Anfordern dazu jederzeit zur Verfügung.

Nach dem ärztlichen Attest ist es vorläufig nicht abzusehen, wann mit einer Änderung des Zustandes meines Mandanten zu rechnen ist. Anhand meiner eigenen Kenntnisse verschlechtert sich der Zustand von Herrn Pahlen Monat für Monat und er ist eigentlich nur noch als ein völliges Wrack anzusehen. Ich bitte daher eindringlich, von seiner Vernehmung abzusehen, da er m.E. sowieso bis zum Lebensende vernehmungsunfähig bleiben wird.

Dr. W. Ammann
Rechtsanwalt



Diakonissen-Krankenhaus Salem
Heidelberg

Chefarzt: Dr. W. Müller

69 Heidelberg, den
Zeppelinstraße 33
Ruf: 40410 / 40894

16. 1. 1968

Ärztliches Attest

Herr Erich P a h l e n , geb. 13. 10. 07 aus Heidelberg,
Marktstr. 67 stand vom 11. 10. bis 8. 11. 1967 in unserer stationären
Behandlung. Er leidet an einer schweren Nierenerkrankung. Außerdem be-
steht ein damit zusammenhängendes Herzleiden, das zu schweren Herzan-
fällen geführt hat. Er ist vorläufig nicht vernehmungsfähig. Wann mit
einer Änderung des Zustandes zu rechnen ist, läßt sich vorläufig nicht
absehen.

Dr. W. M ü l l e r
Chefarzt

527
/9

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf

- 8 I Js 532/66 -

Vermerk über die Vernehmung des Zeugen E r l e n am 30.1.1968.

Der Zeuge Polizeihauptkommissar a.D. Heinrich Erlen wurde am 30.1.1968 in seiner Wohnung in Bad Kissingen, im Tiefrödlein 9 (Tel.: 0971/5338) aufgesucht.

Der Gegenstand der Vernehmung wurde mit dem Zeugen erörtert. Der Zeuge erklärte hierzu, daß er am 2. oder 3.8.1939 zur Kriminalpolizei nach Oppeln versetzt worden und bis Ende 1940 bei dieser Dienststelle geblieben sei. Danach sei er beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei in Litauen zum Einsatz gekommen und später wieder zur Polizei nach Gleiwitz/Schlesien zurückversetzt worden, wo er bis zum 15.1.1945 Dienst gemacht habe. Nach dem Kriege sei er mehrere Jahre in russischer Gefangenschaft gewesen. Später habe er bis zu seiner Pensionierung Dienst beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden gemacht.

Von dem Scheinüberfall auf den Gleiwitzer Sender habe er erst nach Kriegsende erfahren. Es seien ihm auch keine Personen bekannt geworden, die im Zusammenhang mit den Grenzzwischenfällen am Vorabend des Zweiten Weltkrieges tätig geworden sind. Bei der räumlichen Trennung zwischen Gestapo und Kriminalpolizei in Oppeln hätten sich für ihn auch keine besonderen ausserdienstlichen Berührungspunkte zu den Angehörigen der Gestapoleitstelle in Oppeln ergeben.

Auf Befragen erklärte der Zeuge, daß gegen ihn in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit beim BdS in Litauen ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Beteiligung an NS-Gewaltverbrechen geführt worden sei, daß aber eingestellt worden wäre. Nähere Angaben über dieses Verfahren, die ermittelnde Staatsanwaltschaft pp., lehnte der Zeuge ab.

Mit dem Hinweis, daß er von den ihm in einem demokratischen Staat zustehenden Rechten Gebrauch machen wolle, erklärte der Zeuge sich auch nicht bereit, eine stenografische Niederschrift über seine Vernehmung zu unterzeichnen. Er wollte seine Angaben

auf die in der mündlichen Erörterung gemachten Ausführungen beschränkt wissen. Für den Fall, daß seine Erklärungen gegenüber dem Unterzeichneten nicht ausreichten, bat der Zeuge ggfs. noch eine richterliche Vernehmung herbeizuführen.

Von einer richterlichen Vernehmung des Zeugen kann abgesehen werden, da seine Angaben in Verbindung mit den bereits in vorliegender Sache gewonnenen Erkenntnissen, wonach die Angehörigen der Kriminalpolizei in Oppeln nicht unmittelbar mit den Grenzwischenfällen befaßt waren und nur in Ausnahmefällen etwas hierüber erfahren haben, glaubhaft erscheinen.

Nich 6/2

(S p i e ß)

Erster Staatsanwalt

Vermerk:

Gelegentlich einer am 19.3.1968 bei der Zentralen Stelle in Ludwigsburg geführten Besprechung wurde anhand der dort geführten karteimässigen Unterlagen festgestellt, dass der KHK Heinrich Erlen, geboren am 26.1.07 in Hindenburg/OSchl., ab Februar 1942 bei dem KdS Litauen - Aussenstelle Wilna - eingesetzt worden war.

Er ist in dem Ermittlungsverfahren 4 Js 1106/59 StA. Frankfurt/Main gegen Schmitz u.A. wiederholt vernommen worden.

Bei diesem Verfahren dürfte es sich um die Vorgänge handeln, die nach den Angaben des Zeugen schliesslich zur Einstellung geführt haben, soweit das Verfahren ihn betrifft.

Aus den Unterlagen der Zentralen Stelle ergibt sich ferner, dass der Zeuge Erlen auch bei der Kripo Gleiwitz tätig war.

Nich
(Spieß)

Düsseldorf, den 25. März 1968

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht in Düsseldorf

z.Zt. Hof, den 1.2.1968

- 8 I Js 532/66 -

Gegenwärtig:

Erster Staatsanwalt S p i e ß
- als Vernehmender -

Just.-Ang Schmidt als Protokollführerin

Auf Vorladung erscheint der Zeuge

Polizeiinspektor a.D.
Richard D o l l h o p f,
geb.am 15. Juli 1900 in Breslau,
verh., wohnhaft in Hof/Saale, Breslaustr.4.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht,
zur Wahrheit ermahnt und auf sein **Auskunftsverweigerungsrecht** gem.
§§ 52 und 55 StPO hingewiesen.

Der Zeuge erklärte:

Ich bin bereit auszusagen.

A) Zur Person: Am 1. Dezember 1922 trat ich in den Polizeidienst
(Reichswasserschutz) in Breslau ein. Dort bekleidete ich zuletzt
den Dienstrang eines Polizeihauptwachtmeisters. Am 1.8.1938 trat
ich als Anwärter in den Polizeiverwaltungsdienst zur Gestapo über
und wurde als Polizeiinspektoranwärter bei der Gestapostelle in
Oppeln eingesetzt. Nach 2 1/2-jähriger Vorbereitungszeit für den
gehobenen Dienst erfolgte meine Ernennung zum Polizeiinspektor
(1.2.1941). Bis zum 5. November 1944 verblieb ich bei der Gestapo-
stelle in Oppeln. Dann wurde ich zum RSHA abgeordnet, um dort im
Amt I ZG (Personalamt - Zollgrenzschutz) die Bearbeitung von Per-
sonalvorgängen des Zollgrenzschutzes zu übernehmen. Infolge der
Kriegsereignisse kam es aber nicht mehr zu der vorgesehenen Sachbe-
arbeitung. Bei Kriegsende haben wir uns von Berlin aus nach

Göppingen
 Schleswig-Hollstein abgesetzt, wo ich in Bad Schwartau in englische Kriegsgefangenschaft geriet. Späterhin wurde ich in dem ehemaligen KZ-Lager Neuengamme interniert und dann auf eigenen Wunsch in das amerikanische Internierungslager *Göppingen* bei Augsburg verlegt. Die Amerikaner ^{ent-}ließen mich am 15.6.1948 aus der Internierung. Ich wurde als Mitläufer (Entnazifizierungsstufe IV) eingestuft. In der Folgezeit habe ich mich erfolglos darum bemüht, erneut im Polizeidienst Verwendung zu finden. Ich war daraufhin etwa 18 Jahre lang journalistisch tätig und zwar als Redakteur bei der in Hof erscheinenden Zeitung "Frankenpost". Seit ~~November 19~~ Oktober 1967 befinde ich mich im Ruhestand. Ich erhalte die Ruhestandsbezüge entsprechend meinem früheren Dienstrang.

Während meines Polizeidienstes bekleidete ich den Angleichungsdienstgrad eines SS-Obersturmführers. Der allgemeinen SS habe ich nicht angehört. 1941 legte man mir nahe, im Hinblick auf meine bevorstehende Beförderung in die NSDAP einzutreten, was ich dann auch tat.

- B) Zur Sache: Etwa 1 Jahr nach Ausbruch des 2. Weltkrieges habe ich auf meiner Dienststelle davon gehört, daß an den Grenzzwischenfällen zu Beginn des Krieges Deutsche beteiligt gewesen sein sollen. Von etwaigen Vorbereitungen zu diesen Zwischenfällen bei der Gestapostelle in Oppeln habe ich nichts bemerkt, da die Verwaltung der Gestapostelle sich in der Malapanerstraße befand, wogegen die Exekutive ihren Sitz in der Moltkestraße neben dem Polizeipräsidium hatte.

Man berichtete mir damals - 1 Jahr nach Kriegsausbruch -, daß bei dem Überfall auf den Gleiwitzer Sender zwei Leute erschossen worden seien. Um wen es sich dabei gehandelt hat, hat man mir nicht gesagt. Wer mir diese Mitteilung machte, vermag ich heute nicht mehr anzugeben. Mir fiel jedoch in diesem Zusammenhang ein, daß mir etwa 1 Monat nach Kriegsausbruch einmal ein Angehöriger meiner Verwaltungsdienststelle von der Durchfahrt einiger LKW's durch Oppeln berichtet hatte, die mit Leuten in polnischer Uniform

besetzt gewesen sein sollen. Auf meine entsprechende Rückfrage wurde mir dann wiederum von einem anderen Angehörigen meiner Dienststelle gesagt, daß es sich hierbei um Deutsche in polnischen Uniformen gehandelt habe. Wer mir wiederum diese Mitteilung machte, kann ich heute auch nicht mehr sagen. Es wurde mir jedoch bedeutet, daß es sich um eine geheime Reichssache handelte. Ich habe damals nichts darüber in Erfahrung gebracht, ob an den Scheinüberfällen Angehörige der Gestapostelle in Oppeln beteiligt waren. Mir sind auch verwaltungsmäßig keine Vorgänge bekannt geworden, die sich mit der Beerdigung der bei den Überfällen getöteten Opfer befaßt hätten.

Die mir genannten Namen Derlig, Kernbach, Watzdorf und Nowak sind mir erinnerlich. Ein Karl Nowak war bei der Abteilung II C tätig, die wiederum in einem anderen Gebäude als die anderen Dienststellen untergebracht war. Die Abteilung II C hatte ihre Geschäftsräume im Hause der Oppelner Wohnungsbaugesellschaft, wo wir den 3. Stock und die Kellerräume gemietet hatten. Karl Nowak war ein großer stämmiger, damals etwa 42 - 43 Jahre alter Mann. Er war ein ~~ruhiger~~ ruhiger Beamter, der gelegentlich auch gerne einmal ein Gläschen trank. Wenn mir gesagt wird, daß Karl Nowak später nach Kattowitz versetzt worden sei, so ist mir dies nicht erinnerlich. Ich bin der Überzeugung, daß der Nowak, den ich in Erinnerung habe, ungefähr bis zum Kriegsende in Oppeln geblieben ist. Vielleicht verwechsle ich diesen Karl Nowak auch mit einem anderen Nowak, der später Kommissar geworden ist.

Mir wird von den Angaben des Zeugen Derlig Bd. IV Bl. 409 zweiter Absatz bis Bl. 410 erster Absatz Kenntnis gegeben. Die von Derlig gegebene Schilderung der Person Nowaks dürfte doch auf den von mir oben genannten Karl Nowak zutreffen. Es sind verschiedene Angehörige unserer Dienststelle kurzzeitig einmal nach Kattowitz abgeordnet worden und später wieder nach Oppeln zurückgekehrt. So erinnere ich mich, daß auch der Polizeirat Lisson und Kernbach einmal kurzzeitig in Kattowitz waren. Ich selbst bin auch einmal dort für 2 Monate zur Bearbeitung von Besoldungsangelegenheiten

~~der~~ gewesen.

Mir wird von den Aussagen des Zeugen Kernbach (Band II, Bl. 200, vierter Absatz bis Bl. 201, dritter Absatz) Kenntnis gegeben. Hierzu erkläre ich, daß mir bisher keinerlei Hinweis auf die Erschießung eines polnischen Minderheitlers zugegangen ist. Ich habe allerdings keinen Zweifel in die Richtigkeit der Schilderung Kernbachs, der mir als ruhiger und zuverlässiger Beamter bekannt gewesen ist. Ich hatte mit ihm häufiger dienstlich zu tun. Mir gegenüber hat er keine Andeutung in dem o.a. Sinne gemacht. Mit Watzdorf hatte ich weniger dienstliche Berührung. Es ist mir allerdings neu, daß Watzdorf Kriminalkommissar gewesen sein soll. Meines Wissens war Watzdorf Kriminalinspektor.

Nach dem Kriege bin ich noch mit folgenden Angehörigen der früheren Gestapostelle Oppeln in Verbindung gekommen:

- a) Beho Muskalla, der mich vor etwa 2 Jahren in Hof aufsuchte und damals bei der FDP-Landesleitung in München beschäftigt war. Er ist in München, Siedlung Lerchenau, wohnhaft.
- b) Josef Packe, der mir vor etwa 3 - 4 Jahren aus Bamberg einen Kartengruß sandte und mir dann einige Zeit später mitteilte, daß er zur Bundesvermögensverwaltung in München gegangen sei.
- c) Erich Pahlen, der in Heidelberg, Pfaffengrund wohnhaft ist. Mit Erich Pahlen bin ich über dessen Bruder, den inzwischen verstorbenen Kurt Pahlen, in briefliche Verbindung getreten. Gegen Erich Pahlen ist meines Wissens im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit bei einem Einsatzkommando ein Verfahren anhängig.

Sämtliche drei vorgenannten Personen waren als Verwaltungsssekretäre in meiner Dienststelle tätig.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

geschlossen:

Müller

v.g.u.

Richard Rückert

Übertragung aus dem Stenogramm.

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf

z. Zt. Nürnberg, den 2.2.68

8 I Js 532/66

Gegenwärtig: Erster Staatsanwalt Spieß
als Vernehmender und
protokollarisch Aufzeichnender.

In seiner Wohnung in Nürnberg, Nordring 134^{II}, wurde der Zeuge

Postoberamtman a.D.

Erich Josef N i t t r i t z,
geb. am 23.4.1898, verheiratet,

aufgesucht.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und zur
Wahrheit ermahnt sagt der Zeuge aus:

Ich habe mich mit den Vorgängen, die den Überfall auf den
Gleiwitzer Sender betreffen, sowohl in Veröffentlichungen, wie
auch in einer Fernsehsendung im II. Deutschen Fernsehen befaßt.
Außerdem habe ich in diesem Zusammenhang vielfach mit dem Historiker
Runzheimer korrespondiert. Die hierüber von mir gefertigten
geführten Unterlagen, 4 geheftete Vorgänge, und ein Zeitungs-
artikel, sowie 10 große und 8 kleine Fotos, überreiche ich
heute zum Zwecke der Auswertung und Fertigung von Ablichtungen
zu den Akten der Staatsanwaltschaft. Ich bitte, mir diese Unter-
lagen nach Gebrauch wieder zuzuleiten.

Ich habe in der Nacht vom 31.8. zum 1.9.1939 gegen 24.00 Uhr
zunächst ein längeres und eingehendes Telefonat von Oppeln aus
mit dem Betriebsleiter des Senders, dem technischen Telegrafien-
inspektor Klose, geführt und zwei Tage später, am darauffolgenden
Samstag, die Vorgänge nochmals mit ihm, Kotz und Foitzik,
erörtert. Hinsichtlich der dabei getroffenen Feststellungen
nehme ich auf meine schriftlichen Ausführungen Bezug.
Auf Befragen erkläre ich hierzu noch ergänzend:

Kotz, Nawroth, Foitzik und der wachhabende Polizeibeamte,
der erst kurz vor 20.00 Uhr den Senderraum betreten hatte,

sind noch im Senderraum von der Gruppe Naujocks gefesselt worden. Sie wurden dann von einem Mann der Gruppe Naujocks aus dem Senderraum direkt in den Kellergang geführt, wo sie mit dem Gesicht zur Wand der Rückkühlanlage Aufstellung nehmen mußten. Der Bewacher blieb mit gezogener Pistole hinter ihnen stehen. Nach ganz kurzer Zeit wurden Nawroth, Kotz und Foitzik, in dieser Reihenfolge einzeln durch einen anderen Mann der Gruppe Naujocks in den Senderraum gerufen. Während der eine wieder heruntergebracht wurde, wurde der nächste heraufgeführt.

Nawroth, Kotz und Foitzik sollten Auskunft darüber geben, wie die Besprechung des Sender möglich war. Sie haben sich nach ihren Angaben sämtlich geweigert, dies zu tun. Nawroth wurde jetzt ein zweites Mal heraufgeholt, kam aber auch bald wieder zurück. Erst ist Klose von seiner Wohnung her in den Senderraum gelaufen gekommen, aber sogleich wieder zurückgeeilt. Insoweit nehme ich auf meine vorliegenden schriftlichen Darstellungen Bezug.

Während die 4 Mann unten im Kellergang standen, hörten sie aus dem Senderraum laute Geräusche und Sprechen. Sie vernahmen auch undeutlich die über das Gewitteransagemikrophon gehaltene Ansprache. Plötzlich trat vollkommene Stille ein. Hierauf verließ der Bewacher den Kellergang und ging die kleine Treppe zum Maschinenraum hoch. Diesen Augenblick benutzte Kotz, um über die Treppe zum Haupteingang das Sendergebäude zu verlassen und ins Wohnhaus A zu fliehen. Foitzik und Nawroth drehten sich um und schauten durch das Glasfenster zum Kellergang und Maschinenraum in diesen hinein. Hier sahen sie, wie ihr Bewacher aufgeregt herumgestikulierte, hörten einen Schuß und sahen, wie der Bewacher am Fundament der ersten Maschine zusammenbrach.

In den von mir vorgelegten Skizzen sind die Positionen der einzelnen Personen durch den vernehmenden Staatsanwalt eingetragen worden. Nawroth und Foitzik blieben im Kellergang zusammen mit dem gleichfalls gefesselten Polizeibeamten stehen. Die Person, die den Bewacher niedergeschossen hatte, konnten sie zu diesem Zeitpunkt nicht sehen.

Klose, der von Kotz die Nachricht erhalten hatte, daß der Sender wieder frei sei, kam zum Sendergebäude zurück und stand

im Senderraum plötzlich einem unbekannten Zivilisten mit Pistole in der Hand gegenüber. Dieser Zivilist rief Klose zu: "Hände hoch!" Klose folgte dieser Aufforderung und gab sich zugleich als Betriebsleiter des Senders zu erkennen. Der unbekannte Zivilist stellte sich nicht vor. In diesem Augenblick betrat auch schon das von Klose vorher herbeigerufene Überfallkommando das Sendergebäude. Im Zuge der dann im Sendergebäude bis nach 23 Uhr erfolgenden Vernehmungen ergab sich, daß der unbekannte Zivilist nach seinen Angaben zum SD gehörte und zufällig am Sender vorbeikommend die Flucht der Gruppe Naujocks beobachtet haben wollte. Dies habe ihm, so erklärte er, Veranlassung gegeben, das Sendergelände zu betreten. Foitzik, Nawroth und der wachhabende Polizeibeamte wurden nunmehr aus dem Kellergang herausgeholt.

Von keinem der von mir gehörten Senderbeamten ist mir berichtet worden, daß Aufnahmen im Sender- oder Maschinenraum gemacht worden seien. Es hat nach deren Schilderungen außer dem Erschossenen im Maschinenraum kein weiterer Toter im Sendergebäude gelegen. Noch während der Vernehmungen ist die Leiche des Erschossenen von der Polizei abgeholt worden. Von der Leiche, die Naujocks am Eingang zum Sendergelände gesehen haben will, hat mir keiner der o.a. Beamten etwas berichtet.

Mir ist von den Aussagen des Zeugen Meyer (Bd. III Bl. 342-344) Kenntnis gegeben worden. Von fotografischen Aufnahmen, bei denen zwei Leichen im Senderraum gelegen haben sollen, ist mir bisher überhaupt nichts bekannt gewesen. Da der Sender am Abend des 31.8.1939 gegen 23.00 Uhr seinen planmäßigen Betrieb wieder aufgenommen hat, ist es mir kaum vorstellbar, daß ~~ein-Post-~~^{den Post-}~~ein-Post-~~ ~~zeibeamten~~ auf dem Sendergelände Aufnahmen der von dem Zeugen Meyer geschilderten Art verborgen geblieben sein sollten.

Bereits am 1.9.1939 hat der damalige Führer des Postschutzes, der heute in Nürnberg, Neuselsbrunn 47, lebende Amtsrat a.D. Heinrich Kersten, im Auftrage des Präsidenten der RPD Oppeln Vernehmungen der Senderbeamten durchgeführt. Er kann ggf. Aufschluß darüber geben, ob am Tage nach dem Überfall von der Polizei Aufnahmen gemacht worden sind, bei denen zwei Leichen

im Sendergebäude gelegen haben.

Foitzik, Kotz und Klose sind verstorben. Nawroth soll in Kattowitz leben.

In der Bevölkerung von Gleiwitz ist schon bald nach dem Überfall davon gesprochen worden, daß ein Angehöriger der Bank Ludowy in Oppeln bei dem Überfall mitgewirkt haben soll. Über das Schicksal dieses Mannes ist mir nichts bekannt.

Nach den mir gegebenen Schilderungen der o.a. Postbeamten ist der im Maschinenraum Erschossene eindeutig der Bewacher gewesen. Dieser hat auch seinen Post erst verlassen, als im Sendergebäude Ruhe eingetreten war. Er kann nicht derjenige gewesen sein, der die Rundfunkansprache gehalten hat. Der Bewacher ist, soweit mir glaubhaft berichtet worden ist, von seinem Platz im Maschinenraum aus dem Sendergebäude herausgetragen und nicht in den Senderraum geschafft worden.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:
Spieß

Im Stenogramm
vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:
gez. Erich Nittritz

Für die Richtigkeit der Übertragung aus dem Stenogramm


(S p i e ß)

Erster Staatsanwalt

Düsseldorf, den 15. März 1968

Inhalt: Monogramm über die
Vermählung des jungen
Nittritz vom 2.2.1968

Anlage zu Bl.:

Überreicht durch:

Zurückgegeben:

an

am

durch

Aktenzeichen:

8 I 25 532/66

hills

Z. H. Nürnberg, den 2. 2. 68

In seiner Wohnung in Nürnberg, Nordturf 134 II,
wurde der Fergel

geb. am 23.4.1898, verheiratet,

mit dem Gegenstand der Meinung bekannt gemacht und zur Wahrheit ermittelt sagt der Zeuge aus:

1000 1000 31.8. 1.9. 1939 24.00 1000
1000 1000 - 1000 1000 1000 2

2^e Wachsbecken, 2 Röhrenklosetts, 2
Jes - f. Röhren, 2 Kesseln, 1 Kessel
2 R., Kohlen-Feuer, 1 m. 20. u. 10.
Löffel, 1 v. 2 u. 10. u. 10. u. 10.
v. 10. u. 10.

Kobz, Neuroth, Foitrik - 1 Dme Cylich, 1 y my
C 20 us ~ oerl um m, v r r oerl v K
Neuroth. lot C. 6 fr er v r r v K neuroth
e 2 oerl um ~ surm fest, C 6 2 2
r pr ve x r r r (Rückhüllblau lage) v fcy r r
Zoh. 1 W h l 2 p m C f o z h m f d.
Zeit

20. 2. 1951 ^{Zeit} für New York, Kette - Fortschritt, 1. 1. 1951
 1. 1. 1951 2. 1. 1951 3. 1. 1951 4. 1. 1951 5. 1. 1951
 6. 1. 1951 7. 1. 1951 8. 1. 1951 9. 1. 1951 10. 1. 1951
 11. 1. 1951 12. 1. 1951 13. 1. 1951 14. 1. 1951 15. 1. 1951
 16. 1. 1951 17. 1. 1951 18. 1. 1951 19. 1. 1951 20. 1. 1951
 21. 1. 1951 22. 1. 1951 23. 1. 1951 24. 1. 1951 25. 1. 1951
 26. 1. 1951 27. 1. 1951 28. 1. 1951 29. 1. 1951 30. 1. 1951
 31. 1. 1951 32. 1. 1951 33. 1. 1951 34. 1. 1951 35. 1. 1951
 36. 1. 1951 37. 1. 1951 38. 1. 1951 39. 1. 1951 40. 1. 1951
 41. 1. 1951 42. 1. 1951 43. 1. 1951 44. 1. 1951 45. 1. 1951
 46. 1. 1951 47. 1. 1951 48. 1. 1951 49. 1. 1951 50. 1. 1951
 51. 1. 1951 52. 1. 1951 53. 1. 1951 54. 1. 1951 55. 1. 1951
 56. 1. 1951 57. 1. 1951 58. 1. 1951 59. 1. 1951 60. 1. 1951
 61. 1. 1951 62. 1. 1951 63. 1. 1951 64. 1. 1951 65. 1. 1951
 66. 1. 1951 67. 1. 1951 68. 1. 1951 69. 1. 1951 70. 1. 1951
 71. 1. 1951 72. 1. 1951 73. 1. 1951 74. 1. 1951 75. 1. 1951
 76. 1. 1951 77. 1. 1951 78. 1. 1951 79. 1. 1951 80. 1. 1951
 81. 1. 1951 82. 1. 1951 83. 1. 1951 84. 1. 1951 85. 1. 1951
 86. 1. 1951 87. 1. 1951 88. 1. 1951 89. 1. 1951 90. 1. 1951
 91. 1. 1951 92. 1. 1951 93. 1. 1951 94. 1. 1951 95. 1. 1951
 96. 1. 1951 97. 1. 1951 98. 1. 1951 99. 1. 1951 100. 1. 1951

one, 4 in. I R summer, m 6 e 2
plus ch R-R. 6 wh 7 per, 4 e, 4 =

Wasser schmeckt. Cytharidien. B
 24. 1. 18. 2. 18. 3. 18. 4. 18. 5. 18.
 6. 18. 7. 18. 8. 18. 9. 18. 10. 18.
 11. 18. 12. 18. 13. 18. 14. 18. 15. 18.
 16. 18. 17. 18. 18. 18. 19. 18. 20. 18.
 21. 18. 22. 18. 23. 18. 24. 18. 25. 18.
 26. 18. 27. 18. 28. 18. 29. 18. 30. 18.
 31. 18. 32. 18. 33. 18. 34. 18. 35. 18.
 36. 18. 37. 18. 38. 18. 39. 18. 40. 18.
 41. 18. 42. 18. 43. 18. 44. 18. 45. 18.
 46. 18. 47. 18. 48. 18. 49. 18. 50. 18.
 51. 18. 52. 18. 53. 18. 54. 18. 55. 18.
 56. 18. 57. 18. 58. 18. 59. 18. 60. 18.
 61. 18. 62. 18. 63. 18. 64. 18. 65. 18.
 66. 18. 67. 18. 68. 18. 69. 18. 70. 18.
 71. 18. 72. 18. 73. 18. 74. 18. 75. 18.
 76. 18. 77. 18. 78. 18. 79. 18. 80. 18.
 81. 18. 82. 18. 83. 18. 84. 18. 85. 18.
 86. 18. 87. 18. 88. 18. 89. 18. 90. 18.
 91. 18. 92. 18. 93. 18. 94. 18. 95. 18.
 96. 18. 97. 18. 98. 18. 99. 18. 100. 18.

one m fr SD 2m - glass 2 oth it =
 nre, 1 br 1 jusspe Naryocts b/cn m wh.
 & n ^{20 cch/late es} m, e o/cr f m.

Fairbairn, New York - 1 come by when I was in
2 seen Sept.

I will be in the office at 11 AM, and
will be in the office at 11 AM. - and
in July of 2 Enclosure Register in the
Register. I am very, and you
I will be in the office at 11 AM. I will be, I will be
in the office at 11 AM, and you
will be in the office.

[illegible]

Wb 2 1. 9. 1939 21. 12. 1939 21. 12. 1939
In 2. 1. 1939, Neuschwanstein 42, 1. 1. 1939
Heinrich Kesten, 2. 1. 1939 21. 12. 1939
Wb 2 1. 9. 1939 21. 12. 1939 21. 12. 1939

2 A D 2 hla 11 Gef von pc u e, c (5)
u f ed 2 o hll zu Nr.
Feitrik, kotr - klose u ym. Newroth o u
kottorik ch.

1 kooilkeny d glerik ' zu hll D 2 hla
el fd u, e u yym, Bank Ludowy
u oppelu u 2 hla 2 ym m o. Me ysoe
jo wo u b lrt.

D 2 u ym jely 1 o. a. Prokurator ' 1 R
ymr yor uell 1 u hll co. 21 21
Jon ch y uo, o k o hll 2 ym
G. 1 m 1 u hll co o, 1 u hll fa sch
21. 1 u hll, o u u hll u u, 1 o u
Gef 2 ym e 2 o hll 2 ym - 1 u
u o hll jll u

Ch Oers u m m. 1 22.

geschlossen:

Mileu

zu den Grenzen
yes, von - ym:

Enrich Pittly.

z.Zt. München, den 2.2.1968

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf
8^I Js 532/66

Gegenwärtig: Erster Staatsanwalt Spieß
als Vernehmender
Verwaltungsangestellte Preßmar
als Protokollführer

Auf fernmündliche Vorladung erscheint im Polizeipräsidium in
München der

Verwaltungsangestellte Josef Packe,
geb. am 23.1.1911,
wohnh. in München 23, Morawitzkystr. 2,
verheiratet,

Mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und auf sein
Auskunftsverweigerungsrecht gem. §§ 52 u. 55 StPO hingewiesen,
erklärt der Zeuge:

" Ich bin bereit auszusagen.

A Zur Person:

Vor Ausbruch des 2. Weltkrieges war ich bis zum Jahre 1938 (April)
als Verwaltungsbeamter bei der AOK Oppeln tätig. Danach fand ich
eine neue Anstellung als Assistent in der Verwaltung bei der
Stapo-Stelle in Oppeln. Dort wurde ich nach halbjähriger Probezeit
zum Polizeisekretär ernannt und später zum Polizeiobersekretär be-
fördert. In der Verwaltung der Stapo-Stelle Oppeln, bei der ich
bis kurz vor Kriegsende blieb, bearbeitete ich Besoldungsangele-
genheiten, Reisekosten und Trennungsentschädigung pp.

Nach dem Kriege betätigte ich mich bis zum Jahre 1956 als Musiker
~~bei~~ in verschiedenen amerikanischen Clubs in Bamberg im Rahmen des
Special Service. Danach fand ich wiederum Anstellung in der Ver-
waltung einer Bundesbehörde. Ich war zu keiner Zeit in einem Stapo-
oder SD-Einsatz.

B Zur Sache:

Von den Scheinüberfällen auf den Gleiwitzer Sender ~~und das Zollhaus~~

habe ich damals nur gerüchtweise gehört. Es wurde davon gesprochen, daß Angehörige der Stapo-Stelle Oppeln hieran beteiligt gewesen sein sollen. Es wurde über diese Dinge auf der Dienststelle getuschelt, ohne daß man genaue Einzelheiten in Erfahrung bringen konnte. Befragt, ob mir ein Karl Nowak noch rememberlich ist, der bei der Stapo-Stelle Minderheitensachen bearbeitet haben soll, muß ich erklären, daß mir dieser Name nichts besagt. Ich weiß mich wohl an einen Nowak zu erinnern, der Leiter der Außenstelle Neiße war und im Rahmen seiner Tätigkeit vielfach mit dem Arbeitsamt zu tun hatte. Wie er mir einmal berichtete, hatte er Schwierigkeiten mit der Gauleitung der NSDAP, und er fürchtete in diesem Zusammenhang eine Verfolgung durch das SS- und Polizeigericht. Mir ist nichts davon bekannt, daß im Zusammenhang mit dem Überfall auf den Gleiwitzer Sender ein sog. polnischer Minderheitler erschossen worden sein soll.

Ich werde befragt, ob mir etwas über den Überfall auf das Zollhaus Hochlinden bekannt ist. Hierzu bemerke ich, daß ich heute zum ersten Mal von einem derartigen Überfall höre.

Abschließend möchte ich noch bemerken, daß die Gespräche über den Scheinüberfall auf den Gleiwitzer Sender schon sehr bald in Folge der Kriegssereignisse abgeklungen sind. Mir ist insoweit jetzt nur noch gegenwärtig, daß es damals hieß, es sei niemand ~~von unseren Leuten~~ zu Schaden gekommen.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

geschlossen:

Willy

vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

J. Pache

M u s k a l l a Benno Wolfgang
 geb. 31.10.1906 in Kopczowitz/Oschl.
 verw. Angestellter
 wohnhaft München 54, Max-Wönner-Str. 8/VI
 Tel. (unter Tochter Karin): 5 41 13 19

Vermerk: Die vorstehenden Personalien
 des Herrn Muskalle wurden durch
 Polizei-Beamte in München auf Grund
 vorgelegener fommell. Dokumente
 des Untersuchungs festgestellt.
 Da der Herr noch fommell. Herkunft
 seiner Familienangehörigen in Nürnberg
 tätig ist und erst nach Vollendung noch
 Untersuchungen zurück kehrt, konnte seine
 Anmeldung dort nicht weiter durchgeführt
 werden.
 Nr. 3/2

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf

z.Zt, Augsburg, den 3.2.68

Az. : 8 I Js 532/66

Gegenwärtig:

Erster Staatsanwalt S p i e ß als Vernehmender
KM M a y r D. als Protokollführender

Auf Vorladung erscheint ^{der} in der Polizeidirektion Augsburg
der Zeuge

Rudolf Paul R a a b e,
weitere Personalien wie Band III/290 der Akten.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut
gemacht, zur Wahrheit ermahnt und auf sein Auskunftsverweigerungs-
recht gem. § 55 StPO hingewiesen.

Der Zeuge erklärt: "Ich bin bereit auszusagen.

Etwa im Mai 1940 bin ich zum Grenpolizeikommissariat Loben
(Lublinec), daß der Stapo-Stelle Oppeln ^{unterband} ~~zugeordnet~~ war, ab-
geordnet worden. Nachdem ich einige Zeit dort war, wurde ich
zum Kriminalassistenten ernannt. Im Loben blieb ich bis zum
Herbst 1942. Unmittelbar nach meiner ersten Hochzeit, die am
24.10. 1942 war, wurde ich zur Stapo-Stelle Oppeln zurückbeordert.
Fast während der gesamten Zeit meiner Tätigkeit in Loben, war
Dr. Kaiser, damals Kriminalkommissar, Leiter des GPK Loben. Nach
meiner Erinnerung ist der Kriminalkommissar Rudi Krausz etwa
3 Monate vor meinem Weggang aus Loben dort Leiter des GPK gewor-
den. Dr. Kaiser ging zurück nach Oppeln, wo er nach einiger Zeit
Kriminalrat wurde. Krausz trug in der Zeit, da ich ihn kennen
lernte, die Uniform eines SS-Obersturmführers. Auf der Dienststel-
le des GPK wurde damals gesagt, daß Krausz von einem Einsatzkom-
mando im Osten käme. In diesem Zusammenhang wurde dann auf der
Dienststelle auch davon gesprochen, daß Krausz sich die Hände be-
fleckt habe. Mir ist nichts davon bekannt, daß er sich einmal der
Erschießung von 1500 Juden ⁶ gerühmt hätte.

./!

Mir ist von den Aussagen der Zeugen Filla und Eggert (Band IV Blatt 455 ff und Band IV 486 ff), soweit sie Krausz betreffen, Kenntnis gegeben worden. Von den durch diese Zeugen geschilderten Einzelfällen habe ich keine Kenntnis. Wie ich die Zeugen aus ~~meiner~~ der damaligen Zeit kenne, dürften ihre Angaben aber richtig sein. Wenn-gleich zwischen Krausz und Filla auch ein gespanntes dienstliches Verhältnis bestand, so dürfte jedoch Filla, den ich immer als einen sehr korrekten Beamten kennengelernt habe, keine unrichtigen Beschuldigungen gegenüber Krausz vorgebracht haben. Ich nehme an, daß die von den Zeugen geschilderten Vorkommnisse sich zugetragen haben, nachdem ich bereits nach Oppeln zurückbeordert war.

Zur Charakterisierung der Persönlichkeit des Krausz, muß ich erwähnen, daß dieser in erheblichem Maße dem Alkohol verfallen war. Ich hatte von ihm den Eindruck, daß der Alkohol auf ihn schon persönlichkeitsverändernd zu wirken begonnen hatte.

Bei den von den Zeugen genannten Namen ist mir der des Deserno nicht erinnerlich. Möglicherweise ist er erst nach meinem Weggang zum GPK Loben gekommen.

Wenn Filla davon spricht, daß er durch ein Milchglasscheibe einen nackten Mann im Raume bei Krausz habe stehen sehen, so ist die örtliche Schilderung zutreffend. Die Dienststelle des GPK war in einer Villa, die einem jüdischen Arzt gehörte, untergebracht. Mehrere Türen wiesen unterteilte Scheiben aus Riffelglas auf, wodurch ein gewisser Einblick zumindest insoweit möglich war, daß man Personenumrisse erkennen konnte. Da das Gebäude für seine dienstliche Verwendung nicht besonders hergerichtet war, insbesondere keine Doppeltüren angebracht wurden, konnte man durchaus- vorallem bei den Glastüren - hören, was im Nebenraum vor sich ~~ging~~ ging, falls man sich ~~dort~~ dort nicht leise verhielt.

Während ich bereits wieder in Oppeln war, habe ich zweimal von sogenannten Vergeltungsaktionen gehört, die im Raume Blachstädt(Blachhownia) durchgeführt worden sind. Diese Aktionen fanden zur Vergeltung dafür statt, daß seitens der polnischen Widerstandsbewegung Reichsdeutsche getötet worden waren. In einem Falle- so glaube ich mich zu erinnern- fand eine derartige Aktion, bei der die Opfer aufgehängt wurden, zur Vergeltung für den Tod eines Polizisten statt. Soweit mir bekannt ist, mußte für eine derartige Aktion, die Genehmigung des Reichsführers SS eingeholt werden.

Auch ich sollte einmal, da ich als Angleichungsdienstgrad damals die Uniform eines SS-Oberscharführers ~~bzw. SS-Hauptscharführers~~ trug, als "Uniformträger" an einer derartigen Aktion teilnehmen. Mir ist es gelungen, mich der Teilnahme an der Aktion zu entziehen. Ich gab vor, daß ich wichtige dienstliche Termine zu erledigen hätte, worauf ich dann zurückgestellt wurde. Da ich damals in Oppeln Sabotagesachbearbeiter war, konnte ich mich gegenüber dem Kommissariatsleiter Biehle mit Erfolg herausreden. Es gab aber auch Leute auf der Dienststelle, die sich zu derartigen Aktionen gedrängt haben. Hierzu gehörte nach meiner Erinnerung auch Herr Eggert. Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

M. L.
.....

.....

Vorgelesen, genehmigt und
unterschrieben:

Wolfgang Kraus
.....

z. Zt. Lindau (B), den 5.2.1968

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf
8^I Js 532/66

Gegenwärtig: Erster Staatsanwalt Spieß
als Vernehmender
Polizeiobermeister Malang
als Protokollführer

Auf Vorladung erscheint im Dienstzimmer der Grenzpolizeiinspektion Lindau (Bodensee) der

Polizeiobermeister Heinrich Wollnik,
geb. 21.12.1908 in Rybnik/OS
whft. in Scheidegg, Spielershalde 3,
verheiratet.

Mit dem Gegenstand der Vernehmung vertraut gemacht und auf das Auskunftsverweigerungsrecht gem. § 55 StPO hingewiesen, erklärt der Zeuge:

" Ich bin bereit auszusagen.

A Zur Person:

Vor dem 2. Weltkriege war ich nach vorangegangener Ausbildung zum Anwaltsgehilfen in Ratibor bei einem Rechtsanwalt und Notar und zuletzt bei einem Rechtsanwalt als Bürovorsteher tätig.

Am 1.8.1938 wurde ich nach vorangegangener Bewerbung zur damaligen Grenzpolizei in Beuthen/OS einberufen. Ende September 1938 kam ich dann zum Grenzpolizeikommissariat Ratibor/OS und habe am 6.10.1938 den Einmarsch nach Troppau/Sudetenland mitgemacht. In der dort neu eingerichteten Dienststelle blieb ich bis Dezember 1938. Am 1.1.1939 wurde ich zum Grenzpolizeikommissariat Ratibor/OS versetzt. Dort machte ich mit kurzen Unterbrechungen bis Mitte 1943 Dienst. Anschließend war ich im Osteinsatz, wurde aber aus gesundheitlichen Gründen etwa im September 1943 zur Stapo-Stelle Oppeln/OS versetzt. Inzwischen war ich Krim.-ASS. geworden. Von Ende 1943 bis Januar 1945 leistete ich Dienst bei der Außenstelle in Heydebreck, wo ich zum Krim.Oberass. befördert wurde. Kurz vor dem Ein-

marsch der Russen setzte sich diese Dienststelle ab. Am 8. Mai 1945 geriet ich in tschechische Gefangenschaft, aus der ich zunächst den Russen und von diesen wiederum den Polen ausgeliefert wurde. Da auf Grund meiner früheren Stapo-Tätigkeit gegen mich keine Vorwürfe erhoben werden konnten und ich zu-dem an Fleck-Typhus schwer erkrankte, wurde ich am 22.6.1946 aus der polnischen Gefangenschaft entlassen.

Nach der Rückkehr aus der polnischen Gefangenschaft ~~habe~~^{war} ich zu-nächst kurzzeitig in Schleswig-Holstein als Gemeindearbeiter tätig. Diese Beschäftigung übte ich dann auch für ~~kurze Zeit~~^{einige Monate} in Weitraisdorf b. Coburg aus, ~~wohin ich mich begeben hatte~~. Hierhin hatte ich mich zu meinem dort wohnhaften Bruder begeben. Am 21.12.1946 wurde ich dann bei der Bayer. Grenzpolizei eingestellt.

Nach 1933 trat ich in Ratibor/OS einem Nachrichtenturm der Allgemeinen SS bei. Die skam dadurch zustande, daß ich zuvor einer Marinejugendorganisation (nicht der HJ) angehört und eine Funkausbildung erhalten hatte, worauf mir wiederum ein Freund nahelegte, ~~mich~~^{doch} entsprechend in der SS-Nachrichteneinheit weiter zu betätigen. Ich war zuletzt SS-Unterscharführer. Nach meiner Einberufung zum Polizeidienst bin ich ~~nicht mehr Uniformträger~~ bis auf die kurze Zeitspanne meiner Zugehörigkeit zur Grenzpolizei in Beuthen/OS nicht mehr Uniformträger gewesen. Ich habe auch keinen Angleichungsdienstgrad erhalten, da ich die für eine Übernahme in ~~die~~ den SD erforderlichen Formalitäten nicht erfüllt habe.

B Zur Sache:

Es war nach meiner Erinnerung am 14. August 1939, als ich durch meine Dienststelle die Weisung erhielt, mich bei der Stapo-Stelle in Oppeln/OS zu melden. Von dort wurde ich sofort weiter nach Berlin kommandiert, ohne daß man mir Aufschluß über die Gründe für die Kommandierung gab. Ich kann heute nicht mehr sagen, ob ich mich in Berlin noch bei einer weiteren Polizeidienststelle melden mußte, bevor ich nach Bernau weitergeleitet wurde. In Bernau traf ich auf eine größere Anzahl von gleichfalls kommandierten Polizeibeamten, wie auch Angehörigen der Allg. SS, die aus allen Himmelsrichtungen zusammengezogen waren. Die Gesamtstärke schätze ich auf über 200 Personen. Es wurden Kompanien

und Züge gebildet, die an verschiedenen Stellen im Gelände militärischen Ausbildungsdienst machten. Unmittelbar nach meiner Ankunft hatte ich auf der Bekleidungskammer meine Zivilsachen abgeben müssen und an deren Stelle einen Drillichanzug empfangen, der mir viel zu groß war. Auch war das mir zugeteilte Schuhzeug um mehrere Nummern zu groß. Waffen oder Geräte erhielten wir in dem Zug, zu dem ich gehörte, nicht. Auch wurden uns keine ~~im~~ polnischen Uniformstücke ausgehändigt. Erst kurz vor unserer etwa 8 Tage später erfolgenden Abfahrt nach Schlesien erhielt ich eine Stiefelhose und eine Ziviljacke, bei denen es sich aber zweifelsfrei auch nicht um Uniformteile handelte. Ich kann mich nicht erinnern, daß ich eine Kopfbedeckung zugeteilt erhalten hätte. Der gesamte Zug, zu dem ich gehörte, war in dieses sog. Räuberzivil gekleidet.

Bei dem unserer Abfahrt vorausgehenden Gelände- und Kasernen-dienst wurde uns nach meiner Erinnerung zu keiner Zeit gesagt, warum wir in Bernau zusammengezogen waren. Unsere Zug- und Kompanieführer trugen während dieser Zeit gleichfalls die Drillich-Anzüge ohne irgendwelche Rangabzeichen. Man wußte nicht, wie man diese Vorgesetzten anreden sollte und wer einen letztlich "geschliffen" hat.

Befragt, ob während dieser Ausbildungszeit ein Unterricht in polnischer Sprache gehalten und insbesondere nach polnischen Kommandos exerziert worden sei, erkläre ich, daß dies nach meiner Erinnerung nicht der Fall war. Ich weiß mich nur noch daran zu erinnern, daß an einem Abend ein höherer SS-Führer zu uns kam und mit uns eine Art Kameradschaftsabend durchführte. Dieser SS-Führer trug nach meiner Erinnerung 2 Eichenlaub auf dem Kragenspiegel. Bestimmt hatte er einen höheren Rang als den eines SS-Standartenführers, von dem ich wußte, daß er nur 1 Eichenlaub auf dem Kragenspiegel trug. Der SS-Führer war von kleiner Gestalt. Er hielt zu Beginn eine kurze humorige Ansprache, ohne jedoch auf den Zweck unserer Ausbildung einzugehen. Neben ihm standen einige Kästen mit Flaschenbier. Er warf uns diese Flaschen zu, und wir mußten in der Folge dann in seiner Anwesenheit polnische Lieder singen.

Es war etwa 8 Tage nach meiner Ankunft in Bernau, als eines Nachmittags mehrere LKW's mit geschlossenen Planen ~~im Kasernen~~ vorfuhren. Das Gebäude in dem wir uns aufhielten soll eine SD-

Schule gewesen sein. Wir bestiegen gruppenweise die Lkw's, sodaß etwa 15 - 16 Mann auf einem Lkw. Platz nahmen. Ich weiß mit Bestimmtheit zu sagen, daß wir in unserer Gruppe und auch in unserem Zuge keine Waffen oder sonstiges militärisches Gerät mit uns führten. Nachdem die Planen der Lkw.'s geschlossen waren, fuhren wir die ganze Nacht hindurch bis zum nächsten Morgen. Durch einen kleinen Spalt am Verschluß der Planen konnte ich sehen, daß wir in Oberschlesien waren. Wir hielten dann auf dem Hof einer Gastwirtschaft, wo wir den Lkw. verlassen und sofort über eine an der Außenwand eines Gebäudes angebrachte Holztreppe auf einen Heuboden steigen mußten. Nach meiner Erinnerung sind etwa 3 - 4 Lkw. ~~auf dem Hof~~ bei dem Gebäudekomplex, wo wir hielten, vorgefahren. Bei unserer Abfahrt in Bernau habe ich jedoch mindestens 10 - 12 Lkw.'s gesehen. Die Besatzungen der übrigen mit uns vorgefahrenen 3 - 4 Lkw.'s saßen gleichfalls ab und wurden wahrscheinlich auf andere Gebäude verteilt. Ich habe sie dort in der Folgezeit nicht mehr zu sehen bekommen.

Auf dem Heuboden waren wir etwa zu 30 Mann. Die Unterbringung war sehr schlecht. Es gab zu wenig und schlechtes Stroh. Auch bestand keine Waschmöglichkeit. Wir bemerkten, daß wir uns im Hof einer Gastwirtschaft befanden, die wir jedoch nicht betreten durften. Durch Befragen stellten wir fest, daß wir uns in Pitschen/OS befanden.

Auf Befragen erkläre ich, daß wir auch hier keine Waffen oder polnische Uniformstücke erhielten.

Wir blieben etwa ~~10 Tage~~ ^{eine} Woche auf dem Heuboden, ohne daß sich irgend etwas ereignete. Wir waren mit unserer Unterbringung sehr unzufrieden, zumal wir nur knapp verpflegt wurden. Schließlich hat man ein Wasserleitungsrohr über den Dachboden gezogen und dieses angebohrt, damit wir uns wenigstens waschen konnten. Nach etwa einer Woche wurde bei uns ⁱⁿ Pitschen bekannt, daß ~~der~~ die ~~Führer~~ Polen angegriffen hätten und nunmehr der Führer erklärt habe, es werde jetzt zurückgeschossen. Gegen Mittag des Tages, als wir dies erfuhren, fuhren wiederum die Lkw.'s vor und wir wurden nach Bernau zurückgebracht. Diesmal war jedoch die rückwärtige Plane des Lkw. nicht geschlossen. Bernau erreichten wir am nächsten Tage, wo unsere Gruppe sofort wieder ihre Zivilsachen in Empfang nehmen konnte. Ich kehrte umgehend zu meiner Dienststelle zurück. Zunächst meldete ich mich in Oppeln, worauf

ich dann am 3.9.1939 wieder bei meiner Dienststelle in Ratibor eintraf.

Mir wird gesagt, daß am Vorabend des Beginnes des 2. Weltkrieges auf das Forsthaus in Pitschen ein Scheinüberfall ausgeführt und bereits am 25. August zu einem derartigen Scheinüberfall in Pitschen ausgerückt worden sei. Insoweit ist mir von dem Manuskript des Historikers Runzheimer "Die Grenzzwischenfälle am Vorabend des zweiten Weltkrieges" (siehe Ablichtung Blatt 30 - 34) Kenntnis gegeben worden.

Mir sind die in den Ausführungen ~~von~~ Runzheimer ~~genannten~~ Namen von Dr. Rasch und des Gasthofes Wyrwich kein Begriff. Ich kann auch nicht sagen, ob wir in dem Gelände einer Brauerei untergebracht worden sind. Vor allem aber haben wir, d.h. die Gruppe zu der ich gehörte, zu keiner Zeit während unseres Aufenthalt in Pitschen den Dachboden, auf dem wir uns aufhielten, zu einem Ausmarsch verlassen. Wir sind die gesamte Zeit über dort geblieben. Ich würde mich bestimmt erinnern, wenn wir einen oder zwei Ausmärsche zur Nachtzeit unternommen hätten. Da ich immer sehr gerne spazieren gegangen ~~bin~~ und an dem Geschehen in der freien Natur interessiert bin, würde mir ein Ausmarsch durch den Pitschener Forst bestimmt ~~erinnerlich~~ ^{deutlich} geblieben sein. Ich nehme an, daß unsere Gruppe bzw. unser Zug nicht zu dem Scheinüberfall herangezogen worden ist. Auch ^{dürften} ~~von~~ unserer Gruppe ^{einzelne} ~~keine~~ Männer den Scheinüberfall ^{nicht} mitgemacht haben, da sonst auf der Rückfahrt nach Berlin bestimmt davon gesprochen worden wäre. Ich habe aber erst nach einer gewissen Zeit, als ich mich bereits wieder ~~in Berlin~~ ^{in Ratibor} aufhielt, bei Gesprächen mit Kollegen davon gehört, daß diese bei Hochlinden eingesetzt gewesen sind. In diesem Zusammenhang befragt, ob unsere Haare vor der Fahrt von Bernau nach Pitschen kurz geschnitten worden seien, erkläre ich, daß dies bei unserer Gruppe nicht der Fall war. Jedoch habe ich einige Gruppen in Bernau mit kurz geschnittenem Kopfhaar gesehen.

Späterhin - es war aber noch während des zweiten Weltkrieges - wurde es bei unserer Dienststelle mehr oder minder bekannt, daß es sich bei den Aktionen auf den Gleiwitzer Sender und Hochlinden um Scheinüberfälle gehandelt hat. Im übrigen wurde dies auch später von der polnischen Bevölkerung ~~berichtet~~ erzählt.

Ich höre heute durch den mich vernehmenden Staatsanwalt zum ersten mal davon, daß man bei den Scheinüberfällen auf den Gleiwitzer

Sender und das Zollhaus Hochlinden politische Häftlinge getötet und als sogenannte Konserven dort niedergelegt worden sind, um auf diese Weise die Erschießung von angeblichen polnischen Insurgenten vorzutäuschen. Jetzt, da ich dies höre, wird mir auch klar, warum man uns in das "Räuberzivil" gesteckt hatte. Offenbar sollten wir derartige Insurgenten darstellen.

Befragt ob mir ein Karl Nowak von der Stapo-Stelle in Oppeln bekannt ist, der dort Minderheitensachen bearbeitet haben soll, erkläre ich, daß mir von dieser Dienststelle für die Bearbeitung von Minderheitenangelegenheiten nur noch die Namen Derlig und Kronstaedt erinnerlich sind. Ich weiß, mich noch an einen Franz und einen Georg Nowak zu erinnern. Georg Nowak ist vor einigen Jahren in Mönchen-Gladbach verstorben. Was aus Franz Nowak geworden ist, weiß ich nicht. Franz Nowak war ein grosser kräftiger Mann.

Mit dem früheren Leiter meiner Dienststelle in Ratibor, dem damaligen Krim-Kommissar Preß, habe ich ~~nach~~ bis vor einigen Jahren in brieflicher Verbindung gestanden. Er lebte zuletzt in einem Altenheim in Köln-Lindenthal.

Weitere sachdienliche Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

Vorgelesen, genehmigt u. unterschrieben

Nick

Wollnik
(Wollnik)

5

545

Reisekostenrechnung

des Ersten Staatsanwaltes Alfred Spieß
bei de Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Müsseldorf
Dienstlicher Wohnsitz: Müsseldorf
Tatsächlicher Wohnort: Hilden
über die Ltd. Oberstaatsanwaltes vom 25.1.1968 (Nr.)
— auf Anordnung de 8 Dr-50/62, 8 Dr-532/66 u 8 Dr-444/66 (Nr.)
— in der Rechtssache (NSP-Verfahren)

ausgeführte Dienstreise

Jahr, Tag, Monat der Reise	Zeitpunkt a) des Antritts b) der Be- endigung der Reise	Art der Ausführung der Reise (Beförderungsmittel, von Amts wegen ge- währte unentgeltliche Tagesverpflegung oder Unterkunft usw.) Reiseweg Beginn, Beendigung und Erläuterung des Dienstgeschäfts	Zahl der Tage				Be- zahlte Wagen- oder Schiffs- klasse	Fahrkosten								Neben- kosten	Bemer- kungen	
			mit		bei Sonder- festsetzung mit			a) Fahrkarte (Flug- schein) b) Bettkarte	a) Zuschläge für D-, FD- Züge b) Platzkarte c) Gepäck	Zu- und Abgang	Land- weg- strek- ken	DM	Pf	km	DM			Pf
			Tage- geld ¹⁾	Über- nach- tungs- geld ¹⁾	Tage- geld ²⁾	Über- nach- tungs- geld ²⁾												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15				
19 68		Hilden - Vol.-Ohlgr.	8	7			I	124	-	12	-	360		5120	Taxi			
29.1. 9 ¹⁰		Ten k. post/m. - Red herringen						780						1155	Telefon			
5.2. 6 ²³		Hof/Vorte - Müsseldorf						1	-					4	Gepäck = aufbewahrung			
		München - München - Angerburg - Hinden/Bodense u. zurück																
		29.1. 14 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰ } H.A. Ten k.																
		30.1. 10 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰ } post/m.																
		Anreise d. A. 4 Dr-564/64 u. Reiseverp. in d. A. 4 Dr-564/64 u. 15 ⁴⁵ - 12 ⁴⁵ Reiserückf.																
		Beimkehr d. A. 4 Dr-564/64 u. 31.1. 13 ³⁰ - 15 ⁰⁰ Reiserückf.																
		Reiseverp. in d. A. 4 Dr-564/64 u. 1.2. 9 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰ Reiserückf.																
		Reiseverp. in d. A. 4 Dr-564/64 u. 2.2. 8 ³⁰ - 12 ⁰⁰ Reiserückf.																
		Reiseverp. in d. A. 4 Dr-564/64 u. 14 ⁴⁵ - 15 ⁴⁵ Reiserückf.																
		Reiseverp. in d. A. 4 Dr-564/64 u. 16 ⁰⁰ - 12 ⁰⁰ Reiserückf.																
		Reiseverp. in d. A. 4 Dr-564/64 u. 32.10 ³⁰ - 13 ⁰⁰ Reiserückf.																
		Reiseverp. in d. A. 4 Dr-564/64 u. 52.9 ⁰⁰ - 12 ³⁰ Reiserückf.																
		Zusammen	8	7				18280	-	12	-	360		6675				

Anmerkungen:
1) Zu Spalten 4 und 5:
Wird volles Tagegeld und Übernachtungsgeld nicht gewährt, so ist der zu zahlende Teil mit einem Dezimalbruch (z. B. 0,25) einzusetzen. In Spalten 4 und 5 kommen auch zum Ansatz Teile des Tagegeldes und Übernachtungsgeldes bei unentgeltlich gewährter Tagesverpflegung und Nachtunterkunft, für Schlafwagen- und Kabinenbenutzung sowie Bezirksstagegeld und Bezirksübernachtungsgeld.
2) Zu Spalten 6 und 7:
I. Hier kommen zum Ansatz:
a) Tage mit Auslandstagegeld (z. B. 0,7 Ausl. B., d. h. Auslandstagegeld nach Ländergruppe B) - nur Spalte 6 -;
b) Tage mit ermäßigtem Tagegeld und Übernachtungsgeld nach § 12 Abs. 1 des Gesetzes (z. B. 3 erm. zu 9 DM);
c) Tage mit Beschäftigungstagegeld und Beschäftigungstagegeld nach § 12 Abs. 2 des Gesetzes und den Sondervorschriften hierzu (z. B. 7 BR zu 12 DM - Tagegeld und Übernachtungsgeld getrennt angeben - oder 14 BT zu 5 DM - nur Spalte 6).
II. Pauschvergütung und Aufwandsentschädigung nach § 13 Abs. 1 des Gesetzes sind besonders abzurechnen.
III. Für die Bewilligung eines Zuschusses nach § 16 des Gesetzes bedarf es eines Sonderantrages

I. a) Tagegeld	nach Spalte 4 für	8	Tage zu	19,-	DM
b) Übernachtungsgeld	nach Spalte 5	7	„	16,-	„
II. a) Tagegeld	nach Spalte 6	„	„
	„
b) Übernachtungsgeld	nach Spalte 7	„

III. Fahrkosten: a) Fahrkarte, Flugschein, Bettkarte
b) Zuschlag für D-, FD-Züge; Platzkarte; Gepäck
c) Zu- und Abgang
d) Entschädigung für Wegstrecken – zu Fuß – mit – unentgeltlich gestelltem –
eigenem – selbstgesteuertem, landeseigenem – auf Veranlassung der Behörde
oder im Interesse des Dienstes angeschafftem oder gehaltenem – gemietetem –
Fahrrad – Kraftrad – Kraftwagen – Fuhrwerk:
Zuschlag für mitgenommene Beamte km zu Pf

IV. Nebenkosten . *Taxi, Telefon u. Versicherung/Bewahrung* km zu Ff

Hiervon ab: $\frac{0,2}{0,3}$ des Beschäftigungstagegeldes für bis mit je DM
 $\frac{0,4}{0,4}$ der Trennungsentschädigung

Bleiben

Als Abschlag sind bereits ausgezahlt

Mithin noch auszuzahlen

Ich beziehe – Grundgehalt – Vergütung – Lohn – Unterhaltszuschuß – nach Bes. Verg.-Gr. A14
und erhalte eine – keine Beschäftigungsvergütung – Trennungsschädigung (auch Verpflegungs-
zuschuß) von täglich — DM.

Auf die Reisekosten habe ich einen Abschlag - in Höhe von 500,- DM von der Reisekosten-Kasse in Bismarck - nicht - erhalten.

Ich versichere pflichtgemäß die Richtigkeit meiner Angaben. Die von mir unter III und IV aufgeführten Auslagen sind mir wirklich entstanden. Ich bitte um - Barauszahlung - Überweisung auf

Konto-Nr. bei

Brinoldorf, 9.3.1968
(Ort) (Tag)

Unterschrift

- im Anschluß an die förmliche Kassenanweisung vom 23. 1. 1968 (Nr.) über 500,- DM -

29. DM 15 Pf - i. B.

sind - auszuzahlen - wieder einzuziehen - und, wie umstehend angegeben, als - Haushaltsausgabe - Haushaltseinnahme - zu buchen.

Die Richtigkeit wird nach Nr. 38 Abs. 3 AB z. RKG bescheinigt. Es handelt sich – nicht – um eine Versetzungsreise (Nr. 39 Abs. 2 DVfG z. d. RKBest).

Haushaltsüberwachungsliste Nr. 108

Nurin } — Der Betrag ist in den Akten vermerkt. - Abschrift der Berechnung und der Kassenanweisung ist zu den Akten gegeben. —
Rechts-
sachen

sachen *Drückelhof am 9. Febr. 1968*

Op. Liefende Oproevenenmarkt.

An die Kasse 176.10

in

durch
die

in _____

Gezahlt am:

Postscheck - Ü - Sch - Heft..... Bl.....

Giro - Ü - Heft Bl.

(Kasse)

Kassenleiter i. V.

Kassier

Betrag erhalten:

(Ort)

(Tag)

.....
(Unterschrift)

Geldbetrag	
DM	Pf
152	—
112	—
182	80
12	—
3	60
66	25
529	15
—	—
—	—
500	—
29	15

Sachlich richtig
und festgestellt
(auf 24,75 DM)

Name

Amtsbezeichnung

Der Ltbl. Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht

(Behörde)
87 Jr 532/66
(Gesch.-Nr.)

(Belegnummer)

Brisseldorf, den 25. 1. 1968

Kassenanweisung

für die Auszahlung eines Abschlags auf Reisekostenvergütung

Verbuchungsstelle: Einzelplan 04 Kapitel 0404 Titel 305 Unterteil 5 der fortdauernden Ausgaben
des ordentlichen Haushalts für das Rechnungsjahr 1968

1	Bezeichnung des Empfängers	Name: Alfred Spieß Amtsbezeichnung: Oberstaatsanwalt (bei nichtbeamteten Gefolgschaftsmitgliedern Bezeichnung des Dienstpostens)	Bes.-Verg.-Lohn-Gr.: A 14
2	Bisherige Beschäftigungsbehörde	Staatsanwaltschaft bei dem LG Brisseldorf	
3	Auszuzahlender Betrag	500 DM — Pf — i. B.: fünfhundert — DM (Pf wie vor) —	
4	Begründung	Der Empfangsberechtigte — führt am vom 29. 1. — 6. 2. 1968 eine Dienstreise von D'dorf nach Frankfurt nach Hof Nürnberg, Würzburg aus, — scheidet mit Ablauf des 19 infolge — Beendigung des Dienstleistungsauftrags — Abordnung — ohne — mit — Umzugsanordnung — Versetzung — an d in den Diensten Jamin in der (Nfg-Sache) aus der Tätigkeit bei de — aus	
5	Vermerke	Die Überwachung der Abrechnung des Abschlags obliegt de. des. Kasse b. d. Lg. d. Durchschlag (Abschrift) dieser Kassenanweisung erhalten hat (Nr. 55 Abs. 1 DVfg. z. d. RKBest., Nr. 31 Abs. 2 DVfg. z. d. UKBest., JVB. Nr. 3 zu § 26 RRO.).	

Sachlich richtig und festgestellt
(Name)
Justizhauptsekretär
(Amtsbezeichnung)

F.A.
Warneck
(Unterschrift)
(Warneck)
Oberstaatsanwalt

An
die (Kasse)
in
durch die (Zahlstelle)
in

Dieses Blatt wurde heute
zur Arbeitsmappe des
Unterrichtsmaterials genommen.

[Vermutlich über
Besprechung in
freier Arbeit]

July 22/2

Reisekostenrechnung

des Ersten Stabsanwaltes Alfred Spiß
bei der Staatsanwaltschaft bei dem LG in Düsseldorf
Amtsbezeichnung, Name
Behörde

Dienstlicher Wohnsitz: Büchel 10

Tatsächlicher Wohnort: 1769 en

über die Vgl. Übernahmeverträge vom 16.2. 1968 (Nr.) —
— auf Anordnung der

— in der Rechtssache: 8-IT-532/66: Meisler u. A. gegen Bundes (Nr.) —
und 8-IT-4244/59 **ausgeführte Dienstreise** (ITF-Verfahren)

ausgeführte Dienstreise

Jahr, Tag, Monat der Reise	Zeitpunkt a) des Antritts b) der Be- endigung der Reise	Art der Ausführung der Reise (Beförderungsmittel, von Amts wegen ge- währte unentgeltliche Tagesverpflegung oder Unterkunft usw.) Reiseweg Beginn, Beendigung und Erläuterung des Dienstgeschäfts	Zahl der Tage				Be- zahlte Wagen- oder Schiffs- klasse	Fahrkosten						Bemer- kungen
			mit		bei Sonder- festsetzung mit			a) Fahrrate (Flug- schein) b) Bettkarte siehe Anmerkung DM Pf	a) Zuschläge für D-, FD- Züge b) Platzkarte c) Gepäck DM Pf	Zu- und Abgang DM Pf	Land- weg- strek- ken km	Neben- kosten DM Pf		
			Tage- geld ¹⁾	Über- nach- tungs- geld ¹⁾	Tage- geld ²⁾	Über- nach- tungs- geld ²⁾								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1968	19.02	Hildon - Gleden = böde b. Mardrup - Braunfels / Helm - Hildon Fahrt erfolgte im PKW des KOM. Maßgebend vom Bez. 15 des LKA Hecke; 530 Bundesbahn Kilom. 19.2./13.15 - 20.15 Uhr Besprechung und Bo- senweckererstellung mit dem Historiker Rupp keinen in gleicher Weise zu P I Nr. 532/66 20.2./10.30 - 13.00 Uhr Vernehmung des Zeugen Tilme in Braunfels/Helm zu P II Nr. 4244/59	2	1				15 90				5 50		
										Fahrtkosten von 15,90 BME für 530 Bahn Kilometer zu 9,3 Pfg. in <u>niedrigster</u> . Telefonkosten von 3,50 BME für Gespräch mit Polizei- behörde Weibburg zur Veran- lassung des Besuchs Folman in Braunfels gem. Nr. 11 der dringl. Berz. Ambrosius, 9. dringl. Seite 64f., in. AV. Nr. Jh. n 7/m. 63 - 2 2747 - IB 66				

Anmerkungen:

Wird volles Tagegeld und Übernachtungsgeld nicht gewährt, so ist der zu zahlende Teil mit einem Dezimalbruch (z. B. 0,25) einzusetzen. In Spalten 4 und 5 kommen auch zum Ansatz Teile des Tagegeldes und Übernachtungsgeldes bei unentgeltlich gewährter Tagesverpflegung und Nachtunterkunft, für Schlafwagen- und Kabinenbenutzung sowie Bezirkstagegeld und Bezirksübernachtungsgeld.

²⁾ Zu Spalten 6 und 7:

l. Hier kommen zum Ansatz:

a) Tage mit Auslandstagegeld (z. B. 0,7 Ausl. B., d. h. Auslandstagegeld nach Ländergruppe B) – nur Spalte 6 –;

b) Tage mit ermäßigtem Tagegeld und Übernachtungsgeld nach § 12 Abs. 1 des Gesetzes (z. B. 3 erm. zu 9 DM);

c) Tage mit Beschäftigungsreisegeld und Beschäftigungstagegeld nach § 12 Abs. 2 des Gesetzes und den Sondervorschriften hierzu (z. B. 7 BR zu 12 DM - Tagegeld und Übernachtungsgeld getrennt angeben - oder 14 BT zu 5 DM - nur Spalte 6).

II. Pauschvergütung und Aufwandsentschädigung nach § 13 Abs. 1 des Gesetzes sind besonders abzurechnen.

III. Für die Bewilligung eines Zuschusses nach § 16 des Gesetzes bedarf es eines Sonderantrages.

Kostenberechnung

- I. a) Tagegeld nach Spalte 4 für 2 Tage zu 19 DM
 b) Übernachtungsgeld nach Spalte 5 „ 1 „ „ 16 „
 II. a) Tagegeld nach Spalte 6 „ „ „ „ „ „
 b) Übernachtungsgeld nach Spalte 7 „ „ „ „ „ „

- III. Fahrkosten: a) Fahrkarte, Flugschein, Bettkarte
 b) Zuschlag für D-, FD-Züge; Platzkarte; Gepäck
 c) Zu- und Abgang
 d) Entschädigung für Wegstrecken - zu Fuß - mit - unentgeltlich gestelltem -
 eigenem - selbstgesteuertem, landeseigenem - auf Veranlassung der Behörde
 oder im Interesse des Dienstes angeschafftem oder gehaltenem - gemietetem -
 Fahrrad - Krafttrad - Kraftwagen - Fuhrwerk:
 Zuschlag für mitgenommene Beamte km zu Pf
 km zu Ff

IV. Nebenkosten Telefon

Hiervon ab: $\frac{0,2}{0,3}$ des Beschäftigungstagegeldes
 $\frac{0,4}{0,4}$ der Trennungsentschädigung für bis mit je DM

zusammen

bleiben

Als Abschlag sind bereits ausbezahlt

Mithin noch ausbezahlen

Ich beziehe - Grundgehalt - Vergütung - Lohn - Unterhaltszuschuß - nach Bes. Verg.-Gr. 1 14
 und erhalte eine - keine Beschäftigungsvergütung - Trennungsentschädigung (auch Verpflegungs-
 zuschuß) von täglich DM.

Auf die Reisekosten habe ich einen Abschlag - in Höhe von DM von der
 Kasse in - nicht - erhalten.

Ich versichere pflichtgemäß die Richtigkeit meiner Angaben. Die von mir unter III und IV auf-
 geführten Auslagen sind mir wirklich entstanden. Ich bitte um - Barauszahlung - Überweisung auf

Konto-Nr. bei

Bismarck 22.2.1968
 (Ort) (Tag)

Unterschrift [Signature]

Geldbetrag	
DM	Pf
<u>38</u>	<u>-</u>
<u>16</u>	<u>-</u>
<u>15</u>	<u>90</u>
<u>75</u>	<u>40</u>
<u>-</u>	<u>-</u>
<u>-</u>	<u>-</u>
<u>75</u>	<u>40</u>

Sachlich richtig
 und festgestellt
 (auf 75,40 DM)

[Signature]
 Name

Justizhauptsekretär

Amtsbezeichnung

Auszahlungsanordnung

- im Anschluß an die förmliche Kassenanweisung vom 19 (Nr.) über DM -

75 DM 40 Pf - i. B. Famfindriebrg 401200 - DM (Pf wie vor) -

sind - auszuzahlen - wieder einzuziehen - und, wie umstehend angegeben, als - Haushaltsausgabe - Haushaltseinnahme - zu buchen.

Die Richtigkeit wird nach Nr. 38 Abs. 3 AB z. RKG bescheinigt. Es handelt sich - nicht - um eine Versetzungsreise (Nr. 39
 Abs. 2 DVfg z. d. RKBest).

Haushaltsüberwachungsliste Nr.

Nur in Rechts- sachen } - Der Betrag ist in den Akten vermerkt. - Abschrift der Berechnung und der Kassenanweisung ist zu den Akten gegeben. -

Bismarck 23.11.68
 (Ort) (Tag)

Der Leitende Oberstaatsanwalt
11. [Signature]
 (Behörde) (Unterschrift)

An die Kasse

in

durch die Gerichtskasse
 die Zahlstelle

in Bismarck

Gezahlt am:	Betrag erhalten:
Postscheck - Ü - Sch - Heft Bl	(Ort)
Giro - Ü - Heft Bl	(Tag)
(Kasse)	(Unterschrift)
Kassenleiter i. V.	Kassier

Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht

721 Rottweil, den 12.2.1968

Fernsprecher Nr. 971
bei Durchwahl: 97/

21 Js 6428/62

Es wird gebeten, dieses Aktenzeichen und den
Betreff bei weiteren Schreiben anzugeben

An die

Staatsanwaltschaft

4

D ü s s e l d o r f

549

Staatsanwaltschaft b.d.LG.Düsseldorf		
Eing.: 14. FEB. 1968		
Bd.	Hefte	Anl.

Abes. 8

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen Alfred Naujoks
(Überfall auf den Sender Gleiwitz)
hier: Verfahren gegen Dr. Mehlhorn
21 Js 6428/62

Von der Staatsanwaltschaft Hamburg wurde am 31.8.1966 mitgeteilt, dass das Verfahren gegen Naujoks an die Staatsanwaltschaft Düsseldorf mit der obengenannten Beiakten der StA.Rottweil abgegeben worden sei. Die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg unter dem AZ.V 205 AR-Z 49/60, Ermittlungsverfahren gegen Martin Mehlhorn, hat die Akten der StA.Rottweil schon mehrfach angefordert. Ich bitte, die Akten direkt dorthin zu übersenden und mir entsprechende Nachricht zukommen zu lassen.

Bohling
(Bohling)
Erster Staatsanwalt

**Zentrale Stelle
der Landesjustizverwaltungen**

714 Ludwigsburg, den 15. Februar 1968
Schorndorfer Straße 28
Fernsprechananschluß:
Ludwigsburg Nr. 22221
bei Durchwahl 2222 App. Nr.

- V 205 AR 1302/63 -

Bei Antwortschreiben Aktenzeichen angeben

An den
Leitenden Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf

4 Düsseldorf

Mühlenstraße 34

Staatsanwaltschaft b.d.L.G. Düsseldorf		
Eing.: 19. FEB. 1968		
Bd.	Hefte	Anl.

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen
Alfred Naujocks +

Bezug: 8 I Js 532/66

Ich bitte um Mitteilung über den Stand des Verfahrens.
Sofern die Akten entbehrlich sind, bitte ich um deren
kurzfristige Überlassung.

Wund

(Schrader)

Staatsanwalt

Vermutlich:

StA. Schrader wurde heute
formell. davon in Kenntnis
gesetzt, daß der Unterzeichnete
gelegentlich einer Dienstreise
am 19. 3. 68 gegen 14³⁰ Uhr bei
der Zentralen Stelle versprochen
wird.

Früh 1973

Vermerk.

VOR. Schwaben wurde am 19. 3. 68
durch den Unterreichner über
den Sachstand des Verfahrens
unterrichtet.

Dr. 2573

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Düsseldorf

8 I Js 532/66

V e r m e r k:

Der Unterzeichnete und KOM M a t y s s e k vom LKA - Dezernat 15 - suchten am 19.2.1968 den Rektor Jürgen Runzheimer, 3568 Gladenbach, am Hainpark 7 (Tel.: 06462/8345) auf und erörterten mit diesem die aufgrund der historischen Untersuchungen Runzheimers über die Scheinüberfälle angefallenen Erkenntnisse.

Bei der Erörterung ergab sich hinsichtlich der als "Konserven" bezeichneten KZ-Häftlinge, daß nach den Angaben des inzwischen verstorbenen früheren SS-Hauptsturmführer H e l l w i g in Zusammenhang mit weiteren Zeugenbekundungen von einem Antransport dieser Häftlinge bereits zum 26.8.1939 ausgegangen werden muß. Die Häftlinge dürften danach noch bis zum 31.8.1939, möglicherweise im Walde beimHochlinden oder Ehrenforst, versteckt gehalten und erst am Abend des 31.8.1939 getötet worden sein.

Insoweit sind noch weitere Erhebungen, insbesondere auch hinsichtlich des Kommandoführers, der den Häftlingstransport geleitet und letztlich auch die Tötung der Häftlinge durchgeführt hat, zu führen.

Rektor Runzheimer übergab seine gesamten für die weiteren Erhebungen wesentlichen ^{Arbeits} ~~Beweis~~unterlagen zur Einsichtnahme und Auswertung. Nach Fertigung der in Betracht kommenden Ablichtungen sollen diese Vorgänge zurückgesandt werden.

Spieß
(Spieß)

Erster Staatsanwalt

27.3.68

8 I Js 532/66

1.) Zu schreiben: - unter Beifügung der anliegenden Hefter 1 - 3 -

Einschreiben!

Herrn

Rektor Jürgen Runzheimer

3568 Gladenbach
Am Hainpark 7

Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen.

Einlieferungsschein
Bitte sorgfältig aufbewahren!

Sendungsart und bezeichnete Ver	5 28 11 1
---------------------------------------	-----------

8 I Js 532/66

Für Vermerke des Absenders:

erteilt das Postamt.
Selbstbuchenverfahren teilzunehmen. Nähere Auskunft
weisenden Briefsendungen oder Paketsendungen an
bei regelmäßiger starker Einlieferung von nachzu-
Die Post empfiehlt,
stellung der Beträge vorzulegen.
von mehr als 5 DM eine aufgerechnete Zusammen-
mehr Sorten oder Werten von Wertzeichen im Betrag
und Zahlkartenbeträgen sowie bei Bezug von drei und

Sehr geehrter Herr Runzheimer!

Unter Bezugnahme auf unser Telefonat vom 25.3.1968 sende ich Ihnen
die mir zur Auswertung überlassenen Schriftstücke zurück.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihr freundliches Entgegenkommen.

Mit den besten Grüßen,
auch an Ihre verehrte Frau Gemahlin

gez. Spieß

(S p i e ß)
Erster Staatsanwalt

3 Anlagen.

27.3.68

8 I Js 532/66

1.) Zu schreiben: - unter Beifügung der anliegenden Hefter 1 - 3 -

Einschreiben!

Herrn
Rektor Jürgen Runzheimer

3568 Gladenbach
Am Hainpark 7

Sehr geehrter Herr Runzheimer!

Unter Bezugnahme auf unser Telefonat
die mir zur Auswertung überlassenen

Ich danke Ihnen nochmals für Ihr freu

Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen.

Einlieferungsschein

Bitte sorgfältig aufbewahren!

Sendungsart und besondere Versendungsform (Abkürzungen s. umseitig)	<i>E. K. K. K. K.</i>				
Wertangabe oder Betrag	DM (in Ziffern)	Pf	Nach- nahme	DM (in Ziffern)	Pf
Empfänger	<i>Rektor Jürgen Runzheimer</i>				
Bestimmungsort mit postamtl. Leitangaben	<i>Gladenbach</i>				

Postvermerk

Einlieferungs- Nr.	Gewicht	
	kg	g
<i>950</i>		

Postannahme

77-368-16
Tagesstempel

1 66 6 5 4 3
DIN A 7, Kl. IV

C 62 zu 100
V 2 Anl. 23

Mit den besten Grüßen,
auch an Ihre verehrte Frau Gemahlin

gez. Spieß

(S p i e ß)

Erster Staatsanwalt

3 Anlagen.

27.3.68

8 I Js 532/66

2.) Zu schreiben:

An den

Polizeipräsidenten
- Erkennungsdienst -4 D ü s s e l d o r f

Betr.: Ermittlungsverfahren gegen J a n i s c h u.A.
wegen Verdachts des Mordes.

Bezug: Fernmündliche Besprechung zwischen Herrn KHM Lanzhöft und
dem Unterzeichneten vom 25.3.1968.

Anlg.: 1 Hülle mit 7 Fotografien.

Ich bitte, mir von den in der Anlage beigefügten 7 Fotografien je-
weils fünf Reproduktionen zu fertigen.

Im Auftrag

gez. Spieß

(Spieß)

Erster Staatsanwalt

5.) Am 30.4.1968

Zu 1 u. 2 gef. 27.3.1968

1 30.4. 27.3.68

Nisch

hi.

Nisch

LANDESKRIMINALAMT

NORDRHEIN-WESTFALEN

- Dezernat 15 -

Az.: 1244/67 -Mat-

4 DÜSSELDORF 1, DEN

JÜRGENSPLATZ 5-7

POSTFACH 5009

FERNRUF 5.-NR. 8701

BEI DURCHWAHL 870

19.12.1967

851

An den

Polizeipräsidenten

-Kriminalpolizei-

85 in Nürnberg

21.12.67*51614/10^{H.K.}

Betr.: Erm.-Verfahren der StA Düsseldorf - 8 I Js 532/66 -

Zum vorgenannten Verfahren, das den Überfall auf den Sender Gleiwitz am 31.8.1939 zum Gegenstand hat, soll der

Erich N i t t r i t z,

Nürnberg, Nordring 134, TEL. ~~570040~~, 516210

bisher in Bayreuth wohnhaft gewesen,

in Ergänzung zu der von ihm verfaßten Abhandlung über den Überfall in Gleiwitz, von einem Staatsanwalt aus Düsseldorf vernommen werden.

Seine in diesem Monat in Bayreuth beabsichtigte Vernehmung konnte nicht durchgeführt werden, da nach Auskunft der dortigen Kripo, N i t t r i t z sich nach einer Operation im Krankenhaus in Nürnberg befinde und inzwischen auch nach dort verzogen sei.

Auf Ersuchen der StA Düsseldorf wird um Feststellung gebeten, ob der Vorgenannte vernehmungsfähig ist. Gegebenenfalls kann die Vernehmung, die nicht von langer Dauer sein wird, im Krankenhaus erfolgen.

Im Auftrage:

Kinder

Polizeipräsidium Nürnberg
Kriminalpolizei
Insp.IV Kommissariat 10

Nürnberg, den 29.12.1967

51614/10

-3. JAN. 1968

Urschriftlich

An das

Landeskriminalamt
Nordrhein-Westfalen

4 Düsseldorf 1

Postfach 5009

zurückgesandt.

N i t t r i t z konnte in Nürnberg in seiner Wohnung, Nord-
ring 134/II, erreicht werden.

Nach seinen Angaben ist er vernehmungsfähig. Er kann nach vor-
heriger Vereinbarung, jederzeit aufgesucht und vernommen werden.
N. hat sämtliche Unterlagen über den Überfall auf den Sender
Gleiwitz, bei sich in seiner Wohnung.

I. A.



(Hormuth) KOI

18.1.1968

552

Herrn

Ersten Staatsanwalt S p i e ß

Staatsanwaltschaft b. Landgericht

D ü s s e l d o r f

Mühlstr. 34

Z. dort. Gesch.-Zeichen: 81 Js 532/66

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt!

Hiermit bestätige ich den Empfang Ihres Schreibens vom 15.1.68. Ich be -
dauere, Ihnen mitteilen zu müssen, daß es mir nicht möglich ist, zu dem von Ihnen
genannten Zeitpunkt zu Ihrer Verfügung zu stehen. Ich darf Sie höflichst bitten,
mich, falls meine Einvernahme unumgänglich ist, durch einen Richter vernehmen
zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

H. Erlen,

Vermerk: Zu einer Seele mit H. Erlen
geführten koninkl. Besprechung
konnte dieser über den Gegenstand
seiner künftigen dienstlichen Tätigkeit
unterrichtet, worauf der Herr erklärte,
daß er zu dem vorgesehenen Vernehm-
ungstermin am 30.1.68 zur Verfügung
stehe.

Koch 22/1

8IJs 532/66

15.1.1968

-- 1025

Herrn
Polizeihauptkommissar
Heinrich Erlen

875 Bad Kissingen
Im Tiefroetlein 9

Sehr geehrter Herr Erlen!

Bezugnehmend auf unser vorangegangenes Ferngespräch teile ich Ihnen mit, daß ich am 30.1.1968 gegen 15.30 Uhr bei Ihnen zu einer zeugenschaftlichen Erörterung vorsprechen werde.

Sollte Ihnen aus zwingenden Gründen die Wahrnehmung des vorgenannten Termins nicht möglich sein, so bitte ich Sie um umgehende Nachricht zu dem o.a. Aktenzeichen.

Hochachtungsvoll

Im Auftrag

gez. Spieß

(Spieß)

Erster Staatsanwalt

Inhalt: Landkarten





- Politische Grenzen.
- 1 Landkr. Ratibor
 - 2 Kreis Cosel
 - 3 Kreis Strelitz
 - 4 Landkr. Oppeln
 - 5 Kreis Rosenberg O.S.
 - 6 Kreis Loben
 - 7 Kreis Blaschütz
 - 8 Kreis Warthenau
 - 9 Kreis Tost-Gleiwitz (Stz: Gleiwitz)
 - 10 Stadtkr. Bautzen-Tarnowitz (Stz: Bautzen O.S.)
 - 11 Kreis Bautzen O.S.
 - 12 Kreis Glatz
 - 13 Kreis Hirschberg O.S.
 - 14 Kreis Rybnik
 - 15 Landkr. Kattowitz

- Provinz Oberschlesien
- 16 Stadtkr. Kattowitz
 - 17 Kreis Königschütt
 - 18 Kreis Sosnowitz
 - 19 Kreis Bendsburg
 - 20 Kreis Iltisau
 - 21 Kreis Krenau
- Reg. Bez. Kattowitz

Berichtigungsstand:

Die räumlichstehenden Zahlen geben das Jahr der Herausgabe bzw. der letzten Nachträge an.

Herausgegeben vom Reichsamt für Landes- und Vermessungswesen, Berlin.

Verlag: Deutscher Verlag für Kunst und Wissenschaft, Berlin.

Vertrieb: Deutscher Buchvertrieb, Berlin.

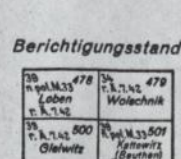
Nadelabweichung für Mitte 1911: Für die Mitte des Kartenblattes beträgt die Nadelabweichung gegen das Gauß-Krüger-Netz rund 2,5° westlich = 41° west. Jährliche Abnahme 0,15° oder

Karte des Deutschen Reiches 1:100 000 (1-cm-Karte)



- 1 Landkr. Ratibor
2 Kreis Cosel
3 Kreis Groß-Strelitz
4 Landkr. Oppeln
5 Kreis Rosenberg O.S.
6 Kreis Loben
7 Kreis Diachstadt
8 Kreis Warthenau
9 Kreis Tost-Gleiwitz
10 Stadtkr. Beuthen-Tarnowitz
11 Kreis Beuthen O.S.
12 Kreis Gleiwitz
13 Kreis Hindenburg O.S.
14 Kreis Rybnik
15 Landkr. Kattowitz

- Provinz Oberschlesien
16 Stadtkr. Kattowitz
17 Kreis Königschütze
18 Kreis Sosnowitz
19 Kreis Bendsburg
20 Kreis Ikenau
21 Kreis Krenau



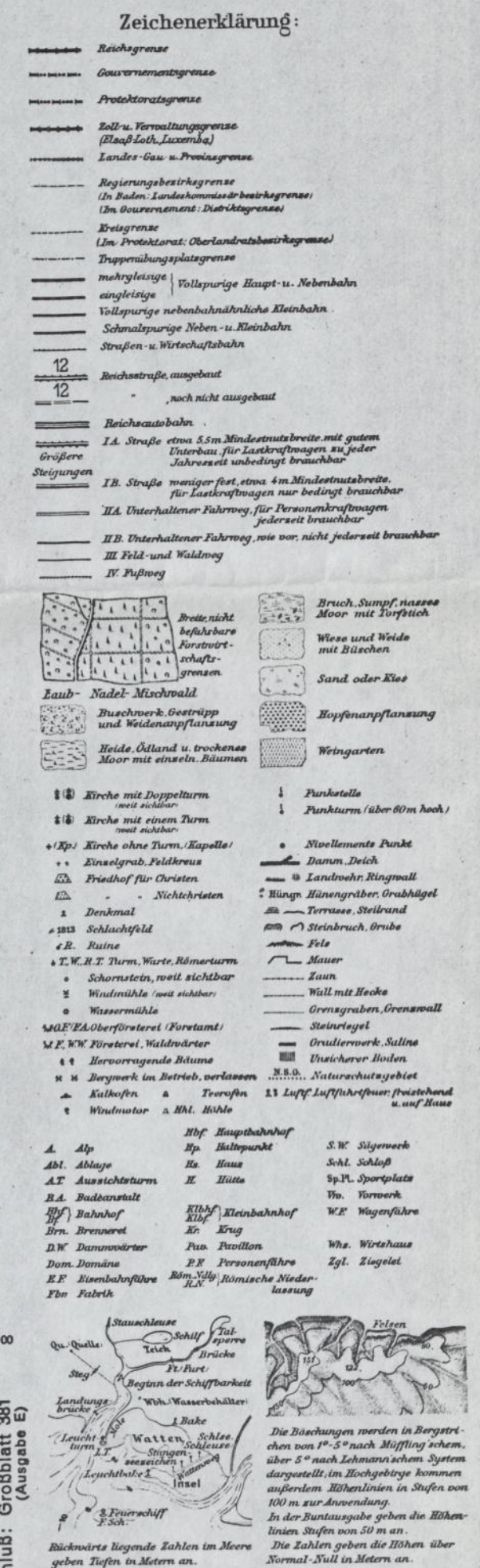
Die rückwärtigen Zahlen geben das Jahr der Herausgabe bzw. der letzten Nachdruck an.

Herausgegeben vom Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin.
Ausgabe 1944

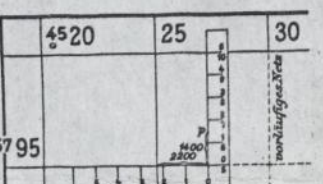
Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art, auch einzel-
ne Aufnahmen von Vergrößerungen oder Verkleinerungen
werden gerichtlich auf Grund des Urheberrechts verfolgt.

Nachdruck für Mittel
Für die Mitte des Kartenblattes
die Nadelabweichung gegen
Gauß-Krüger-Netz
rund 2,3° westlich = 41' was
Jährliche Abnahme 0,15° oder

45 Anschluß: Großblatt 106



Planzeiger:



Am Ablesen ist die *maassgerichtete Teilung* so an eine *maassgerichtete Gitterlinie* zu legen, dass die *senkrechte Teilung* den zu besetzenden *Körpertypus* berührt. Dann ist an der *maassgerichteten Teilung* bei der nächsten linken *senkrechten Gitterlinie* der *Rechts-Wert* und an der *senkrechten Teilung* der *Rechts-Wert* abzulesen. Der *Rechtswert* ist stets *unendlich* zu nennen. Die *Punktangabe* erfolgt in *Metern*. Nicht abzulesen Werte sind bei der Angabe des vollen *Meters* durch *Nullen* zu ersetzen.

Beispiel: Punkt *P* liegt in *Metern*:

<i>Rechts</i>	25000 + 2300 + 200 = 27500 +	<i>Rechts</i>	27200
<i>Rechts</i>	95000 + 4000 + 900 = 99900 +	<i>Rechts</i>	99600

Beim *Ablesen* der *Quadratwerte* des *Gitters* beträgt 5 km. Das *Netz* mit geraden *Linien* gilt nur als *Molekülnetz*.

Anschluß: Großblatt 128.

1:100000. (1 cm der Karte = 1 km der N

Herausgegeben vom Reichsamt für Landesau-
Ausgabe 1944

Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art, auch einzel-
die Anfertigung von Vergrößerungen oder Verkleinerung
und werden gerichtlich auf Grund des Urheberschutzg

aufnahme, Berlin.

zelner Teile, sowie
ngen sind verboten
zgesetzes verfolgt.

*Nadelabweichung für Mitte 1936
Für die Mitte des Kartenblattes beträgt
die Nadelabweichung gegen das
Gauß-Krüger-Netz
rund 2,3° westlich = 41" westlich
Jährliche Abnahme 0,15° oder 2,7"*

Lageskizze

Blatt-Nr. u. Maßstab

5276 Neue Nr. = 1 : 25 000

1351 = 1 : 200,000

⑪⑧ *Großbl. 1:100 000*

Planzeiger 1:100000

Großblatt 118

Loben — Woischnik — Gleiwitz — Kattowitz

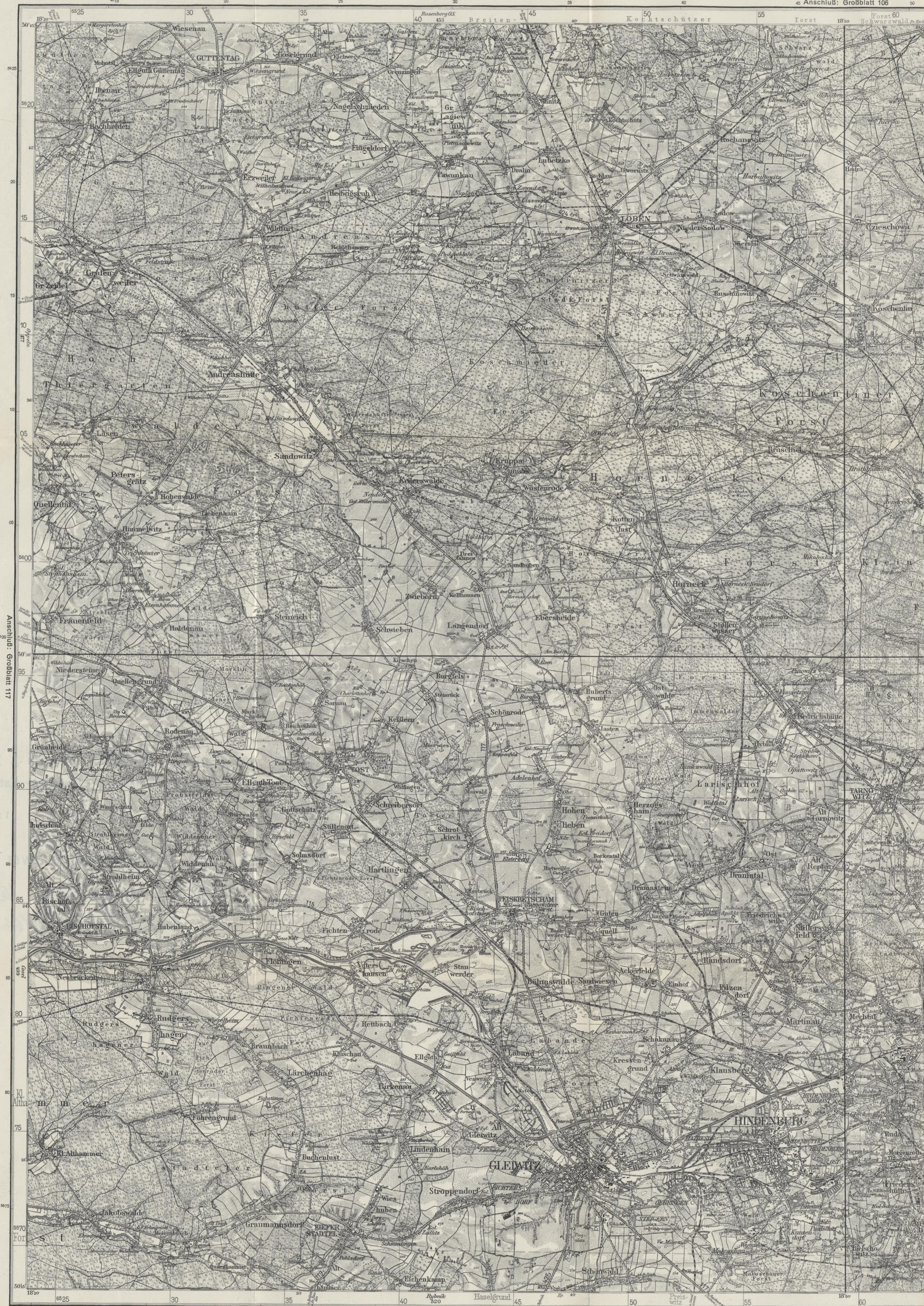
Einfarbig

1 : 100 000

Landesaufnahme, Berlin SW68

Bd. IV Hülle Rückr. Akkudruck
d. A. 8 I 75 532/66

Karte des Deutschen Reiches 1:100 000 (1-cm-Karte)



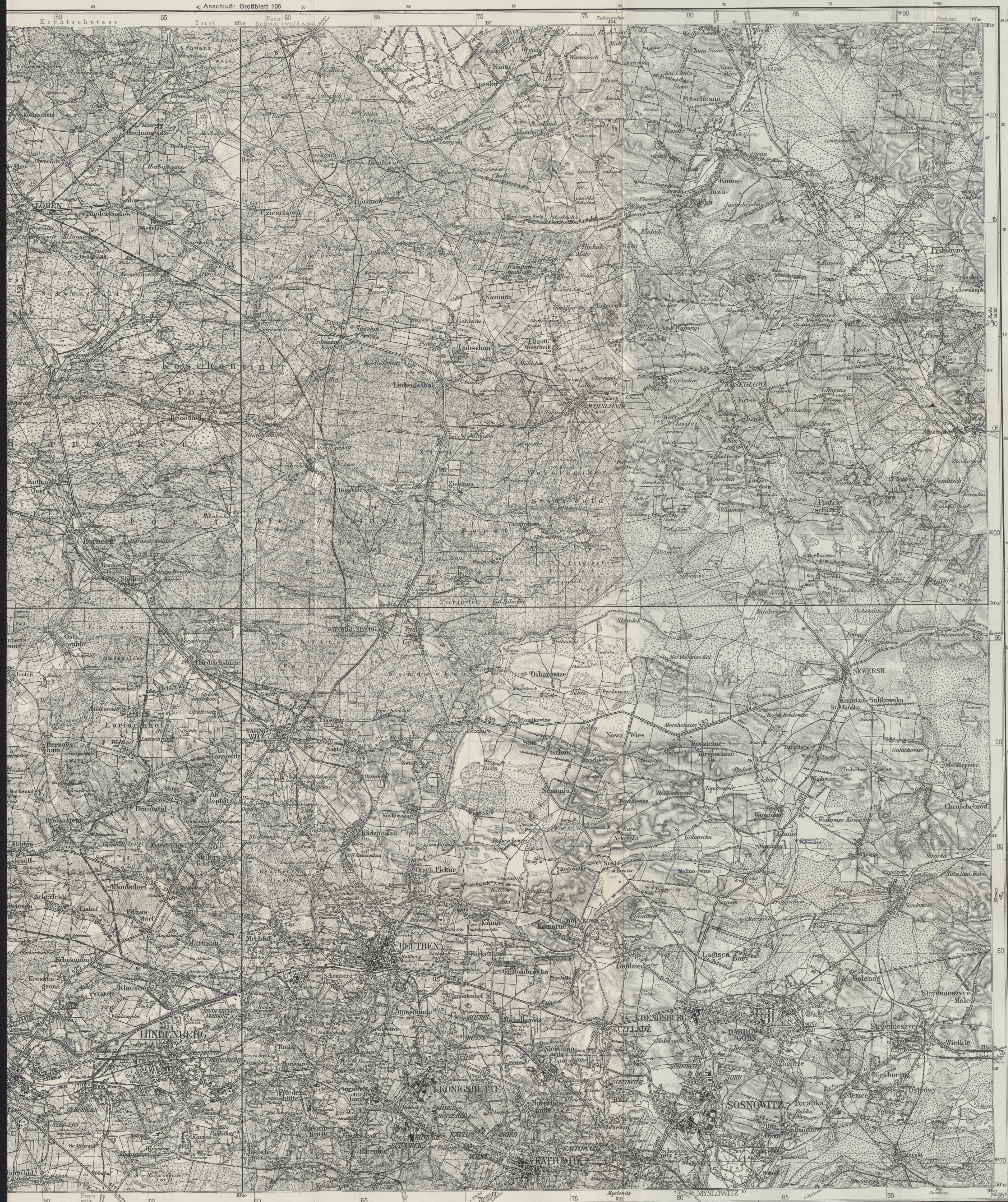
Anschluß: Großblatt 128

1:100000 (1 cm. der Karte = 1 km. der Natur)

Herausgegeben vom Reichsamt für Landesaufnahme, B
Ausgabe 1944

Ausgabe 1944

Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art, auch einzelner Teile, sowie die Anfertigung von Vergrößerungen oder Verkleinerungen sind verboten und werden gerichtlich auf Grund des Urheberrechtsgesetzes verfolgt.



Zeichenerklärung:

- Reichsgrenze
- Gouvernementsgrenze
- Provinzialgrenze
- Sch. u. Verwaltungsgrenze
- Landes- u. Provinzialgrenze
- Regierungsbezirksgrenze
- Regierungsbezirksgrenze (in Baden Landkreise- u. Bezirks- u. Kreisgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Preußen Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Schlesien Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Ostpreußen Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Westpreußen Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Posen Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Danzig Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Memel Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Litauen Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Lettland Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Estland Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Finnland Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Schweden Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Norwegen Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Dänemark Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Polen Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Tschechien Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Ungarn Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Rumänien Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Bulgarien Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Serbien Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Kroatien Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Slowenien Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Österreich Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)
- Regierungsbezirksgrenze (in Deutschland Kreis- u. Regierungsbezirksgrenzen)

Planzeiger:

4520 25 30

5795

1:100000

Anschluß: Großblatt 128

1:100000 (1 cm der Karte = 1 km der Natur)

Herausgegeben vom Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin.

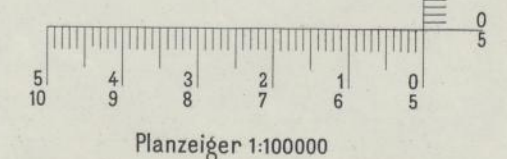
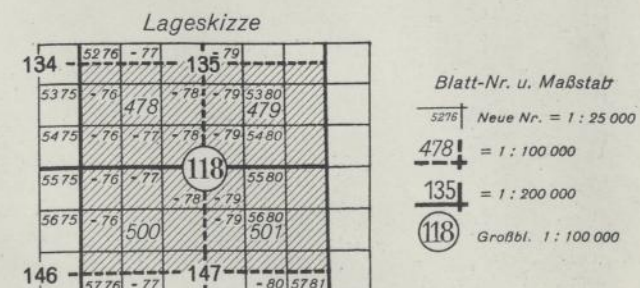
Ausgabe 1944

Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art, auch einzelner Teile, sowie die Anfertigung von Vergößerungen oder Verkleinerungen sind verboten und werden gerichtlich auf Grund des Urheberrechtsgesetzes verfolgt.

Nadelabweichung für Mitte 1939

Für die Mitte des Kartenblattes beträgt die Nadelabweichung gegen die Gauß-Krüger-Netz rund 2,3° westlich = 41" westlich

Jährliche Abnahme 0,16° oder 2,1"



gleiwitz

Bd. IV Hülle Rückb. Akten deckel

d. A. 8 FJr 532/66

Gemeindebezirk Laband

Labander Forst

Stadtteil Gröling

Stadtteil Petersdorf

Gleiwitzer

Stadtwald

Haupt-Bahnhof

Bahnhof

Platz der SA.

Trinneck

Stutthaus

Preußenplatz

Simultankirche

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

Jahn-Sportplatz

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

Krieger-Sportplatz

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

Baum

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

Klein

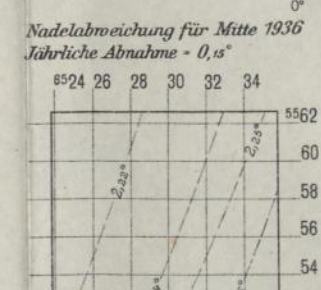
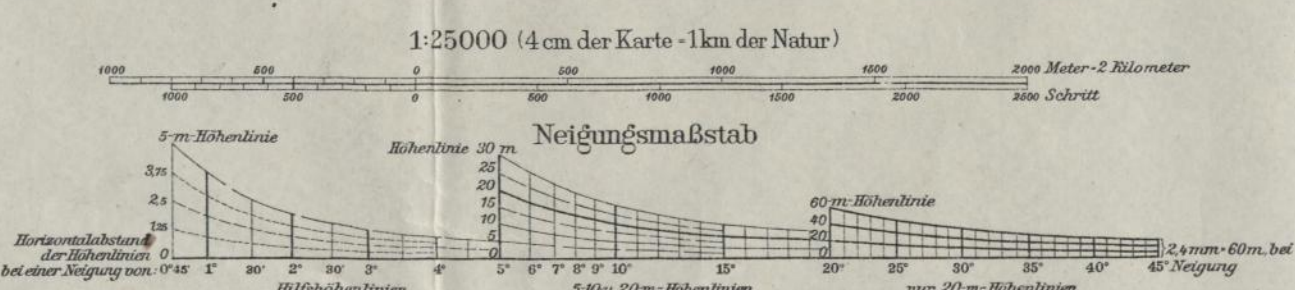
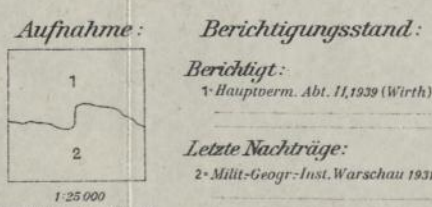
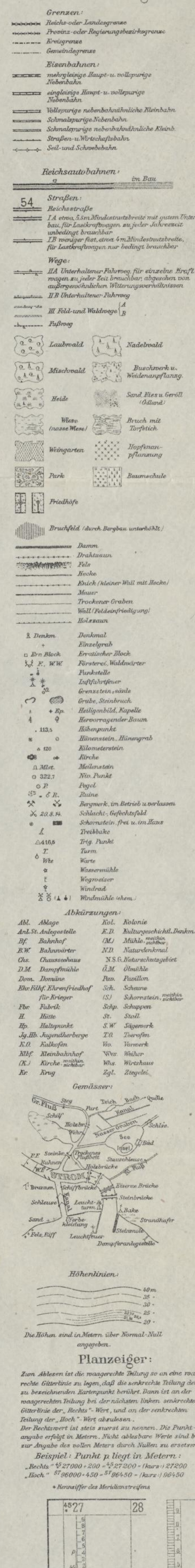
Klein

Klein

Klein

Hochlinden

Bd. IV Hille Rückr.
AKKendeckel
d.A. 8175532/66
HA. bmoelorf



Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art, auch einzelner Teile, sowie die Anfertigung von Vergrößerungen oder Verkleinerungen sind verboten und werden gerichtlich auf Grund des Urheberrechtsgesetzes verfolgt.

Herausgegeben von der Preussischen Landesaufnahme 1884

Reichsamt für Landesaufnahme

Ausgabe 1940

Die Winkel zwischen den Fächerlinien, durch
 Zwei kleine Stacheln (Häutchen) ist es nicht
 herauszufinden Richtung der Magneten und den
 allgemeinen nach Norden zeigenden Gürtlingen
 dem Inneren der Fächer. Für einen be-
 stimmten Standpunkt erhält man die Größe des
 Winkels aus den Werten in nachstehen-
 den Tabellen unter Verwendung auf einer Rechen-
 tafel.
 Berechnung: 1. Die Karte ist entsprechend von
 der Breite mit einer Nord-Süd Linie zu
 ziehen. 2. Die Richtung der Magneten wird
 die Winkel auf der Breitenkreise abgelesen.
 3. Die Richtung der Magneten erhält man
 aus der Richtung die in die Richtung am in-
 neren Blattende ist, übertragene Nadelab-
 lesungswerte mit der Marke „N“ am oberen Blatt-
 ende.

Die angegebenen Winkelwerte beziehen
 eine mittlere Magnetbreitenkreise.

Planzeiger 1:25000

Planzeiger 1:25000

3,90

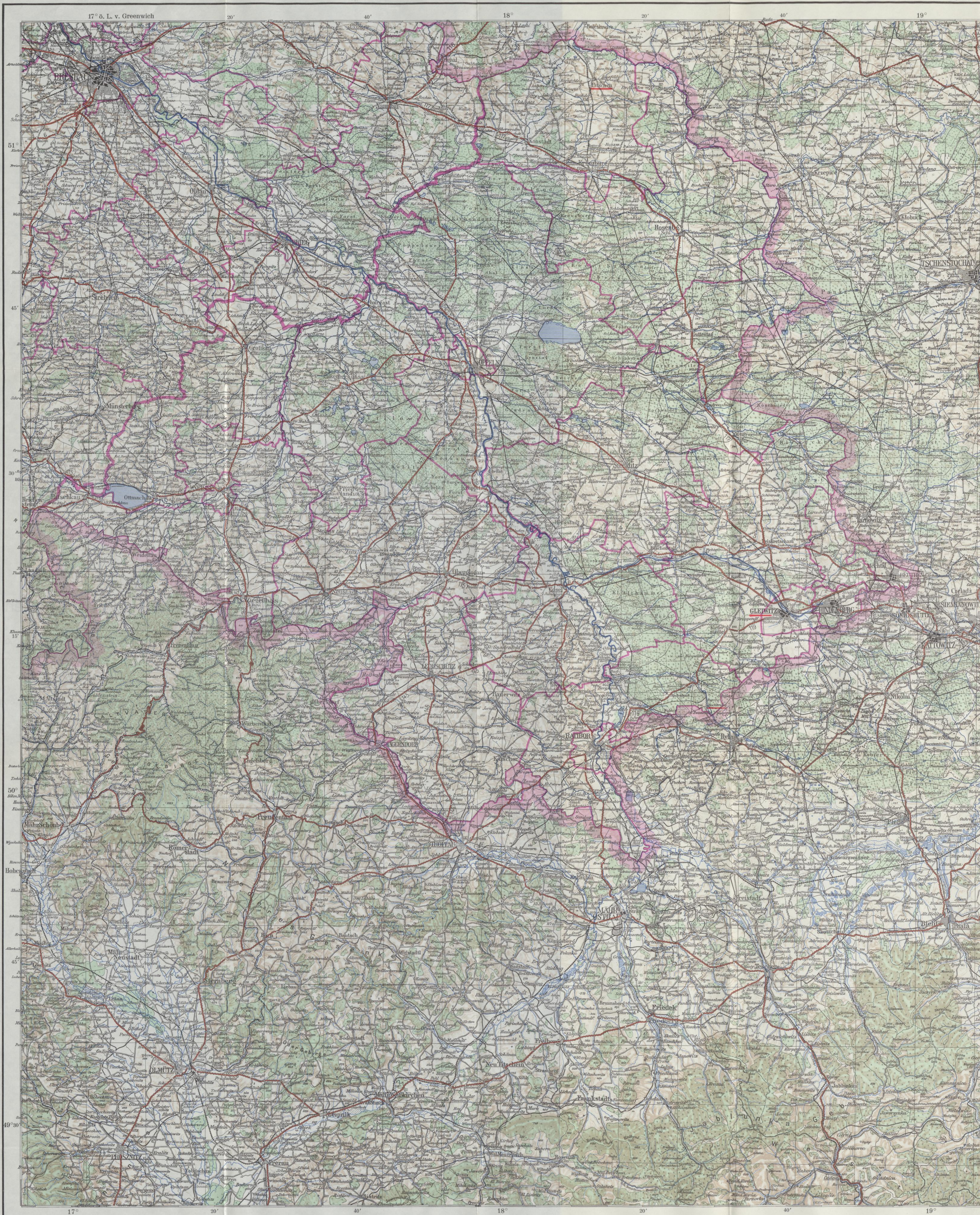
Karte von Oberschlesien

In 6 Farben

1:300000

Institut für Angewandte Geodäsie

Bd. IV Hülle Rück. Abdruck
d-A 8I 25 532/66



Bd. N Hülle Reichs.
Abtendeckel
dA. 8 I 3 532/66

Pitschen

21-

Großblatt 105

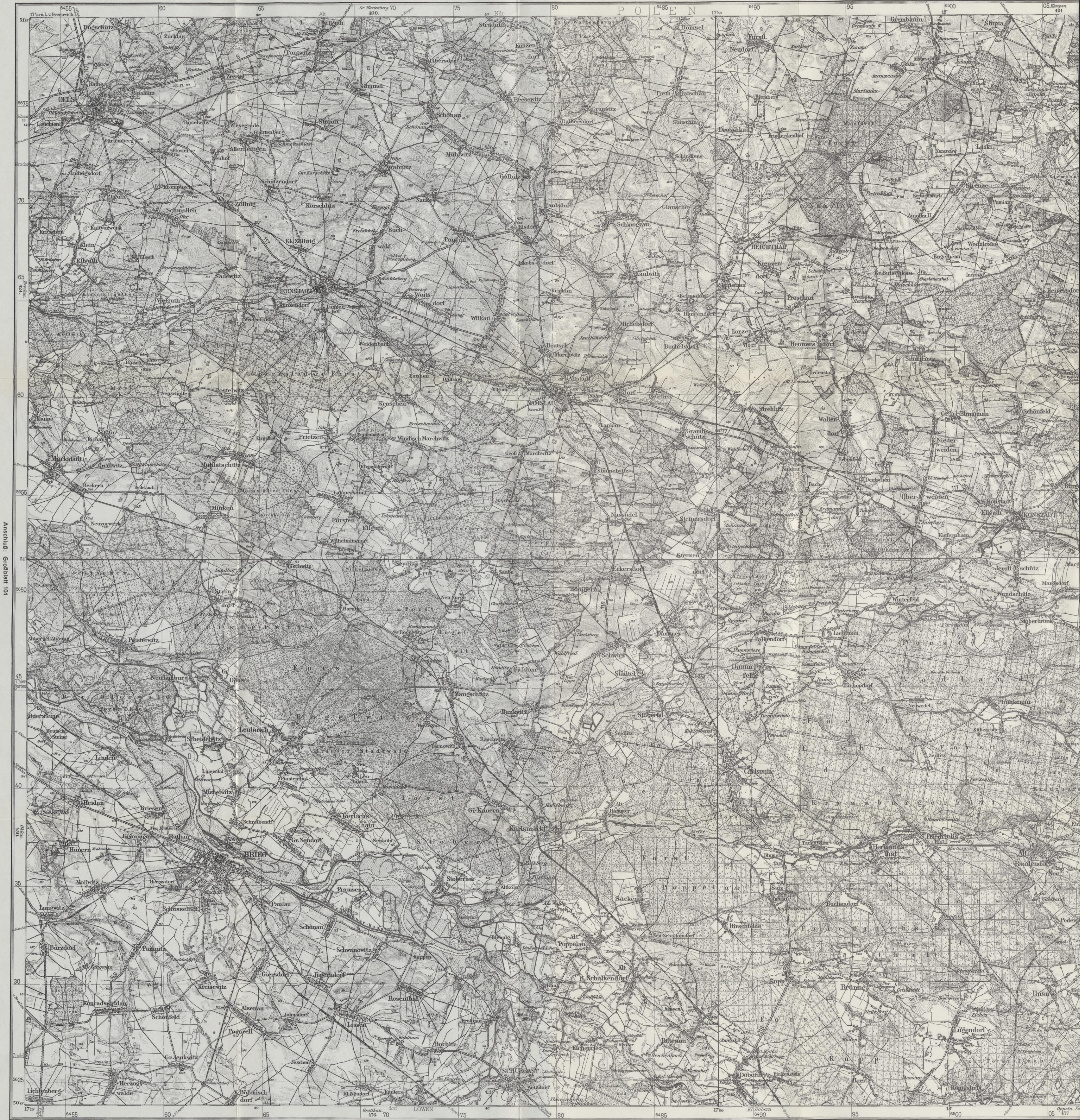
Oels — Brieg — Kreuzburg O.S.

Einfarbig

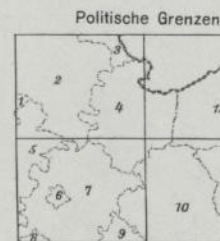
1 : 100 000

Institut für Angewandte Geodäsie

Bd. IV Hülle Rückr. Arten deckel
d. A. 8 I J r 532 / 66
Sta. Büsseldorf
1



Anschluß: Großblatt 104



- 1 Landkr. Breslau
2 Oels
3 Gr. Wartenberg
4 Namslau
5 Ohlau
6 Stadtkr. Brieg
7 Landkr. ...

Ehem. Preußen

Provinz Schlesien

Reg. Bez. Breslau

8 Landkr. Grottkau

9 Falkenberg O. S.

10 Oppeln

11 Rosenberg O. S.

12 Kreuzburg O. S.

Berichtungsstand:

Die rückwärtsliegenden Zahlen

geben das Jahr der Herausgabe

bzw. der letzten Nachträge an.

35 423 38 421

36 421 38 423

37 421 38 423

38 421 38 423

39 421 38 423

40 421 38 423

41 421 38 423

42 421 38 423

1:100000 (1cm der Karte = 1km der Natur)

Herausgegeben vom Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin

Neudruck 1956, Amtliche Anstalt für Kartographie und Kartendruck, Berlin SW 68

Nachdruck und Vervielfältigung jeder Art, auch einzelner Teile, sowie die Anfertigung von Vergrößerungen oder Verkleinerungen sind verboten und werden gerichtlich auf Grund des Urheberrechtsgesetzes verfolgt.



in der Natur).

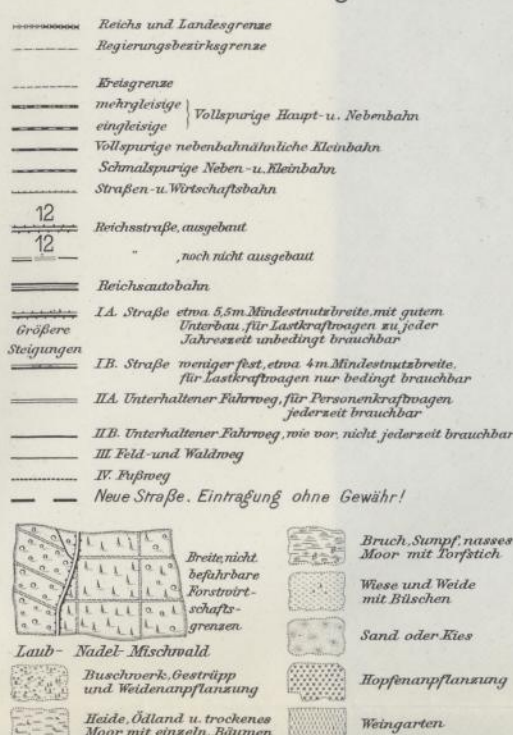
Landesaufnahme, Berlin

und Kartendruck, Berlin SW 68

ch einzelner Teile, sowie
einerungen sind verboten
erschutzgesetzes verfolgt.

Nadelabweichung für Mitte 1936.
Für die Mitte des Kartenblattes beträgt die
Nadelabweichung gegen das Gauß-Krüger-Netz
rund 2° westlich
Jährliche Abnahme 0,15°

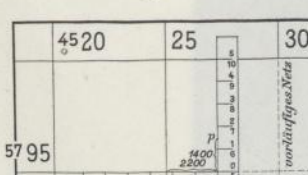
Zeichenerklärung:



Anschluß: Großblatt 106



Planzeiger:



Zum Ablesen ist die maagerechte Teilung so zu einer mangerechten
Gitterlinie zu legen, daß die senkrechte Teilung den zu bezeich-
nenden Kartepunkt berührt. Dann ist an der maagerechten
Teilung bei der nächsten linken senkrechten Gitterlinie der „Rechts“
Wert und an der senkrechten Teilung der „Hoch“ Wert abzulesen.
Der Zeichenstrich zeigt die Richtung des Punktes. Der Punktegang
erfolgt in Metern. Nicht ablesbare Werte sind bis zur Angabe
des vollen Meters durch Nullen zu ersetzen.

Beispiel: Punkt p liegt in Metern:

„Rechts“ 25000 1400 27200 („Kurs“ 27200
 25600 1400 27200 („Kurs“ 98400

= Kreuzpunkt des Meridianstreifens

Die Setzungen der Quadrante des Güters betragen 5 Km.
Das Netz mit gerissenen Linien gilt nur als Meldegerät

